

STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMS VERDUN

Eine Betrachtung und Beurteilung
eines französischen Passivraums

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften
am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Kuno Meeh

Berlin 1972

1973

STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMS VERDUN

**Eine Betrachtung und Beurteilung
eines französischen Passivraums**

Inaugural-Dissertation

zur

**Erlangung eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften
am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
der Freien Universität Berlin**

vorgelegt von

Kuno Meeh

Berlin 1972



Vorsitzender des Fachbereichs: Prof. Dr. H.G. Geis
Referent: Prof. Dr. Arthur Kühn
Korreferent: Prof. Dr. Karl Christian Behrens
Tag der mündlichen Prüfung: 29. Oktober 1973

V o r w o r t

Die Anregung zu dieser Arbeit kam durch meinen verehrten Hochschullehrer für Angewandte Geographie, Herrn Professor Dr. Arthur Kühn.

Ursprünglich sollte im Mittelpunkt der Untersuchung der Strukturwandel im Fremdenverkehrsbereich und die damit verbundenen Wirtschaftsprobleme Verduns stehen. Trotz der freundlichen Hilfe des dortigen Fremdenverkehrsverbandes, der mir alle vorhandenen Unterlagen zur Verfügung stellte, zeigte sich auch bei weiteren Recherchen entsprechender Quellen, daß eine solche Problemstellung zu keinem wissenschaftlichen Ergebnis führen würde.

Gleichzeitig bemerkte ich, daß im Wirtschaftsraum Verdun bis heute keine allgemeine Strukturanalyse wissenschaftlich durchgeführt wurde, da man sich auf Grund der jeweiligen aktuellen Probleme und der starken Kompetenzbeschränkungen nur mit Teilbereichen beschäftigt hatte. Weiterhin wurde mein Entschluß zu der folgenden Untersuchung dadurch bekräftigt, daß von Anfang an die meisten Regierungsstellen ein lebhaftes Interesse an meinem Vorhaben bekundeten.

Mehrere monatelange Aufenthalte in Frankreich führten mich zu den entsprechenden Regierungsstellen, Verbänden, sonstigen Institutionen und Privatpersonen in Verdun, Bar-Le-Duc, St. Dizier und Nancy.

Hierbei möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich freundlicherweise in Rat und Tat unterstützt haben,

insbesondere dem Innenministerium (Préfecture), dem Landwirtschaftsministerium und dem Statistischen Landesamt (INSEE) in Nancy.

Außerdem danke ich Herrn Dr. Guy Frémont aus Verdun, der mir bei der Beschaffung von Unterlagen bedeutende Hilfe geleistet hat.

Meinen allerherzlichsten Dank möchte ich nicht zuletzt Herrn Professor Dr. Arthur Kühn aussprechen, der mir immer zur Seite stand und mir dadurch überhaupt erst ermöglichte, diese Untersuchung zu Ende zu führen.

Berlin, November 1972

Übersicht

Einleitung:

PROBLEMSTELLUNG

Teil I:

DIE ABGRENZUNG DER UNTERSUCHUNG

Teil II:

STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES
WIRTSCHAFTSRAUMS VERDUN

1. Abschnitt:

Die Strukturmerkmale des
Wirtschaftsraums Verdun

2. Abschnitt:

Die Entwicklung im
Wirtschaftsraum Verdun

3. Abschnitt:

Der Einfluß des Staates auf die
wirtschaftliche Entwicklung
Verduns

4. Abschnitt:

Der Einfluß der Infrastruktur
auf die Entwicklung Verduns

Teil III:

BEURTEILUNG UND AUSSICHTEN DER
ENTWICKLUNG IM WIRTSCHAFTSRAUM
VERDUN

Schluß:

Zusammenfassung

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
<u>Einleitung:</u>	11.
	PROBLEMSTELLUNG
<u>Teil I:</u>	18
	<u>DIE ABGRENZUNG DER UNTERSUCHUNG</u>
1.	19
	Die geographisch-inhaltliche Abgrenzung
2.	23
	Die Abgrenzung des Untersuchungszeitraums
<u>Teil II:</u>	25
	<u>STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMS VERDUN</u>
<u>1. Abschnitt:</u>	26
	DIE STRUKTURMERKMALE DES WIRTSCHAFTSRAUMS VERDUN
<u>1. Kapitel:</u>	27
	<u>Verduns Raumlage</u>
1.	27
	Die Lage im Großraum und zu den Nachbarregionen
2.	31
	Raumgröße und Raumkategorien
<u>2. Kapitel:</u>	34
	<u>Die Raumbeschaffenheit Verduns</u>
1.	34
	Die Bodenverhältnisse im Wirtschaftsraum Verdun
2.	37
	Das Klima im Wirtschaftsraum Verdun
3.	40
	Die Hydrologie im Wirtschaftsraum Verdun
<u>3. Kapitel:</u>	44
	<u>Der anthropogeographische Rauminhalt</u>
1.	44
	Die Bevölkerung des Wirtschaftsraums
2.	59
	Die Gemeinden des Wirtschaftsraums

	Seite
<u>2. Abschnitt:</u>	DIE ENTWICKLUNG IM WIRTSCHAFTS- RAUM VERDUN
	64
<u>1. Kapitel:</u>	<u>Der Einfluß der Wirtschaftsge- schichte auf die Neuzeit</u>
	65
1.	Verduns Wirtschaftsgeschichte von der Früh- bis zur Neuzeit
	65
2.	Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Demographie
	68
3.	Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Raumbe- schaffenheit
	72
4.	Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf das Wirtschafts- leben Verduns
	76
<u>2. Kapitel:</u>	<u>Die Entwicklung der Hauptwirt- schaftsbereiche nach dem Zweiten Weltkrieg</u>
	78
1.	Die Entwicklung einzelner Wirt- schaftszweige
	78
a.	Die Landwirtschaft
	79
b.	Die Forstwirtschaft
	93
c.	Das produzierende Gewerbe
	99
d.	Handel, Dienstleistungen und Verwaltung
	110
e.	Der Fremdenverkehr
	117
2.	Die Entwicklung verschiedener Teilräume
	124
a.	Der Siedlungsraum Verdun (Centre de Peuplement)
	124
b.	Die Landgemeinden des Wirtschafts- raums Verdun
	137
3.	Die Entwicklung im kommunalen Finanzbereich
	140
4.	Die gesamtwirtschaftliche Ent- wicklung im Raum Verdun
	150

	Seite
<u>3. Abschnitt:</u>	DER EINFLUSS DES STAATES AUF DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IM RAUM VERDUN
	161
<u>1. Kapitel:</u>	<u>Die Beeinflussung der Standort-</u> <u>wahl durch fiskalische Maßnahmen</u>
	162
1.	Ziele und Voraussetzungen der französischen Wirtschaftsförderung
	162
2.	Direkte Subventionen als Mittel regionaler Wirtschaftsförderung
	168
3.	Indirekte Subventionen als Mittel regionaler Wirtschaftsförderung
	174
4.	Die Wirkungen der Subventions- politik im Wirtschaftsraum Verdun
	181
<u>2. Kapitel:</u>	<u>Die Beeinflussung der Standort-</u> <u>wahl durch sonstige Maßnahmen</u>
	185
1.	Staatliche Vergünstigungen in bezug auf die Arbeitskräfte
	185
2.	Das Einrichten von abgegrenzten Gewerbegebieten (Zones In- dustrielles)
	190
<u>3. Kapitel:</u>	<u>Die Auswirkungen der Förderungs-</u> <u>maßnahmen im Wirtschaftsraum</u> <u>Verdun</u>
	195
1.	Die Auswirkungen auf den Indu- strialisierungsprozeß
	195
2.	Die Auswirkungen auf die Erwerbs- tätigen
	200
<u>4. Kapitel:</u>	<u>Die Bedeutung und Auswirkung der</u> <u>französischen Planwirtschaft</u>
	206
1.	Die französischen Wirtschafts- pläne im Rahmen der nationalen Raumordnung
	206
2.	Die öffentlichen Investitionen in der Region Verdun
	210

	Seite
<u>5. Kapitel:</u>	
<u>Die Bedeutung des Militärs für die Entwicklung des Wirtschafts- raums Verdun</u>	217
1. Die Stellung des Militärs in der Wirtschaft Verduns	217
2. Die Auswirkungen des Militärs auf die wirtschaftliche Ent- wicklung Verduns	219
<u>4. Abschnitt:</u>	
<u>DER EINFLUSS DER INFRASTRUKTUR AUF DIE ENTWICKLUNG VERDUNS</u>	224
<u>1. Kapitel:</u>	
<u>Die Bedeutung des Kommunika- tionssystems für den Wirt- schaftsraum Verdun</u>	225
1. Der Schienenverkehr	227
2. Die Binnenschifffahrt	234
3. Der Straßenverkehr	240
4. Die Auswirkungen des gesamten Kommunikationssystems auf die Wirtschaftsentwicklung Verduns	244
<u>2. Kapitel:</u>	
<u>Der Einfluß sonstiger Infra- strukturbereiche auf die Ent- wicklung des Wirtschaftsraums</u>	247
1. Wohnungen und Wohnungsbau in der Region Verdun	247
2. Das Gesundheits- und Bildungs- wesen im Wirtschaftsraum Verdun	254
<u>Teil III:</u>	
<u>BEURTEILUNG UND AUSSICHTEN DER ENTWICKLUNG VERDUNS</u>	261
1. Die Beurteilung der gesamten Entwicklungsmaßnahmen	262

	Seite
2. Die Aussichten der weiteren Entwicklung im Wirtschafts- raum Verdun	266
<u>SCHLUSS:</u> ZUSAMMENFASSUNG	271
Literaturverzeichnis	274
Abbildungsverzeichnis - Text	288
Tabellenverzeichnis - Text	291
Übersichtsverzeichnis - Text	296
Abkürzungsverzeichnis	297
Tabellenverzeichnis - Anhang	300
Anhang - Gemeindeverzeichnis	304
Anhang - Tabellen	306

Einleitung

Die wirtschaftliche Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts hat im Zuge der allgemeinen Industrialisierung zu räumlichen Spannungen geführt, die sich heute in Form von Ungleichgewichten einzelner Wirtschaftsregionen widerspiegeln. Während in den begünstigten Aktivräumen Industrialisierungsgrad, Bevölkerungsdichte oder allgemeiner Wohlstand permanent zunahmen, wanderten die Bewohner von Passivräumen wegen mangelnder natürlicher Ressourcen, unzureichender Erwerbsmöglichkeiten, niedrigen Lebensstandards oder ungünstiger Lebensbedingungen in die schon überbevölkerten Ballungsgebiete ab.

In einem System der freien Verkehrswirtschaft, in dem der Staat die wirtschaftliche Entscheidung in die Sphäre der Individuen verlagert und somit keinen inhaltlichen Einfluß auf das Wirtschaftsgeschehen nimmt, muß bei marktkonformem Verhalten der Preis als objektives Bezugssystem jeglicher Entscheidung gelten.¹⁾ Der sich in dieser freien Marktwirtschaft durch den Marktmechanismus vollziehende Ausgleich hat zur Folge, daß das volkswirtschaftliche Gleichgewicht auch dadurch hergestellt wird, indem "Kulturland versteppt, Werkshallen verfallen und Arbeitslose auswandern oder verhungern".²⁾ Die damit verbundene

1) Vgl. Andreas Paulsen, "Allgemeine Volkswirtschaftslehre I", Sammlung Götschen, Band 1169, 6. Auflage, Berlin 1965, S. 36 f.

2) Helmut Arndt, Mikroökonomische Theorie, 2. Band, "Marktprozesse", Tübingen 1966, S. 124

volkswirtschaftliche Umverteilung zugunsten der einen und zu Lasten der anderen und die entsprechenden Umwertungen seitens der Wirtschaftssubjekte ist mit dem Marktmechanismus vereinbar.¹⁾ Infolge der Umverteilung muß die daraus resultierende Neuordnung nicht immer eine harmonische sein.

Das Herbeiführen einer harmonischen Ordnung hingegen verlangt vom Staat die Aufgabe seiner Formalposition, ohne zwangsläufig alle wirtschaftlichen Entscheidungen an sich zu ziehen und das gesamte Wirtschaftsgeschehen allein zu bestimmen. Die Durchbrechung des Individualprinzips durch das Sozialprinzip führt zu einer Vermischung der sich gegenüberstehenden freien Verkehrswirtschaft (freie Marktwirtschaft) und des totalen Dirigismus (totale Planwirtschaft). Findet das Sozialprinzip immer dann Anwendung, wenn Harmonie und soziale Gerechtigkeit als übergeordnete Ziele angestrebt werden, bedeutet dies noch lange nicht die Aufgabe des Individualprinzips.

Die Demokratie des französischen Staates verbindet in ihrer Wirtschaftsordnung freien Wettbewerb unter Berücksichtigung des sozialen Fortschritts. Dadurch hat der Staat aber auch das Recht und die Pflicht, Eingriffe in die wirtschaftliche Entwicklung vorzunehmen und räumlich auftretende Ungleichheiten sowie sozio-ökonomische Spannungen weitgehend abzubauen.

1) Vgl. Helmut Arndt, "Marktprozesse", a.a.O., S. 124

Besonders am Beispiel Frankreichs zeigt sich heute die ausgeprägte räumliche Fehlentwicklung des Industriezeitalters. Während sich mit Ausnahme weniger Subzentren Industrie und Bevölkerung in der Pariser Region zusammenballen, sind die übrigen Landesteile mehr oder weniger durch Unterbevölkerung und fehlende Produktionsstätten gekennzeichnet.

Zu einem dieser besonders schwach strukturierten Gebiete Frankreichs gehört der Wirtschaftsraum Verdun. An ihm sollen die einem Passivraum inhärenten Probleme untersucht werden, obwohl sich die Gründe für die Struktur und Entwicklung weitgehend auf die dem Wirtschaftsraum Verdun eigenen Ursachen beschränken.

Auf dem Hintergrund der natur- und anthropogeographischen Strukturen stellt sich die Frage der Einflußfaktoren, die den Wirtschaftsraum Verdun geprägt haben. Dabei muß von der Tatsache ausgegangen werden, daß sich "alles Leben im Raum und in der Zeit als Entstehung, Entwicklung und Verbrauch von Kräften und Energien vollzieht".¹⁾ Zu den Kräften und Energien gehören jegliche direkte und indirekte Einflußfaktoren, ohne Rücksicht, ob diese ökonomischen oder anderen Ursprungs sind. Die Struktur des Wirtschaftsraums Verdun bedingt gleichfalls die Frage, wie und in welcher Form der Staat oder öffentliche Institutionen auf die Entwicklung der Raumwirtschaft eingewirkt haben und welche Erfolge dabei zu verzeichnen sind.

1) Arthur Kühn, "Angewandte Geographie", in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, hg. von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1966, Sp. 121

Durch die vorwiegende Agrarstruktur der Passivräume und die anhaltende Landflucht ihrer Bewohner begann nach dem Zweiten Weltkrieg erstmals in Frankreich eine weiträumige und gezielte Wirtschaftsförderung. Auf dem Hintergrund ideologischer, sozio-ökonomischer und raumordnungspolitischer Gesichtspunkte wurde die Dringlichkeit der Ansiedlung von Industrien in den schwach strukturierten Wirtschaftsregionen erkannt und gefördert. Die Verbindung der Politik der Wirtschaftsförderung des Sekundärbereichs unterentwickelter Regionen mit der Politik der Dezentralisation des Pariser Raums zielt auf einen beschleunigten Abbau räumlicher Ungleichgewichte.

Die daraus resultierenden Interventionen der öffentlichen Hand bedingen eine eingehende Analyse der regionalen Industrialisierungsbestrebungen und deren Erfolge.

Während offene und verdeckte Förderungsmaßnahmen im Wirtschaftsraum Verdun primär und unmittelbar auf eine Erhöhung des Industrialisierungsgrades zielen, beeinflussen sonstige staatliche Aktivitäten den regionalen Wirtschaftsprozess nur mittelbar. Die Verbesserung der Raumqualität durch Investitionen kann aber zur Folge haben, daß sowohl zusätzliche Standortvorteile für die private Wirtschaft entstehen als auch interregionale Spannungen abgebaut werden.

Die Wirtschaftspläne gehören neben den direkten Förderungsmaßnahmen zu dem wichtigsten raumordnungspolitischen Lenkungsinstrument französischer Raumplanung. Inwieweit die Wirtschaftspläne Frankreichs durch Mitteleinsatz und Verteilung zur Erhöhung der Raumqualität Verduns beigetragen haben, soll ebenfalls im Rahmen der französischen Wirtschaftsförderung untersucht werden.

Da die Raumqualität letztlich wiederum auf die unternehmerischen Entscheidungen einwirkt, stellt sich die Frage, welche Vor- und Nachteile die Infrastruktur im Wirtschaftsraum Verdun aufweist und welche Einflüsse durch diesen Bereich auf die Wirtschaft und den angestrebten Industrialisierungsprozeß ausgeübt werden.

Nach der Untersuchung der gesamten Struktur und der wichtigsten Entwicklungsfaktoren des Wirtschaftsraums Verdun soll eine kritische Zusammenfassung folgen, die sich mit der Beurteilung und den Zukunftsperspektiven auseinandersetzt. Dabei kann es sich verständlicherweise nicht um Patentrezepte handeln, vielmehr soll durch die Erfahrung des Vergangenen eine wirksame Annäherung gleichartiger Bedingungen zwischen Aktiv- und Passivräumen herbeigeführt werden. Nur durch den gesamten Einsatz aller planerischen Mittel, die zur Erarbeitung und Durchsetzung der erstrebten räumlichen Ordnung notwendig sind, kann eine wirksame Raumplanung betrieben werden.¹⁾

Zur Erlangung der Erkenntnisse bedient sich die Untersuchung des Wirtschaftsraums Verdun insbesondere folgender wissenschaftlicher Disziplinen:

- der A n g e w a n d t e n G e o g r a p h i e , insbesondere der Wirtschaftsgeographie.

Die Angewandte Geographie ist "ein Teilgebiet der wissenschaftlichen Geographie und erforscht zu diesem Zweck die Raumbezogenheit der verschiedenen Bereiche des tätigen Lebens, um die dabei gewonnenen Erkenntnisse in ihr

1) Vgl. Gottfried Müller, "Raumplanung", in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, 8. Band, Stuttgart - Tübingen - Göttingen 1964, S. 684

wissenschaftliches System einzubauen. Die konstitutiven Grundelemente der Angewandten Geographie bilden Raum, Zeit und Kraft".¹⁾

- der R a u m f o r s c h u n g und ihrer Teilgebiete als Hilfsmittel der Volkswirtschaftspolitik.

"Sie erforscht bestimmte Teile des Erdraumes sowie der mit dessen Besiedlung, Nutzbarmachung und Gestaltung zusammenhängenden Probleme. Sie dient dem Ziel, die wissenschaftlichen Grundlagen für die Raumordnung zu gewinnen".²⁾

- der B e t r i e b s w i r t s c h a f t , insbesondere der Lehre des betrieblichen Standorts

als "Frage nach dem Ort, der bei etwa gleichen Kosten die höchsten Erlöse erwarten läßt oder an dem bestimmte Erlöse mit den geringsten Kosten erzielt werden".³⁾

- der V o l k s w i r t s c h a f t

als "Gesellschaftswirtschaft eines Staatsvolkes, die in ihrer Bildung und Fortentwicklung durch die Einheitlichkeit der Rechtsordnung, durch Volkstum, geschichtliches Erbe, Tradition und gemeinsame Werte und Ziele geprägt wird".⁴⁾

-
- 1) Arthur Kühn, "Angewandte Geographie", a.a.O., Sp. 113 ff.
 - 2) Karl Heinrich Olsen, "Raumforschung", in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, hg. von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1966, Sp. 1451
 - 3) Karl Christian Behrens, "Allgemeine Standortbestimmungslehre", mit einem Anhang über Raumordnung, Köln und Opladen 1961, S. 42 ff.
Ders., "Kurze Einführung in die Handelsbetriebslehre", Sammlung Poeschel, Stuttgart 1966, S. 20
 - 4) Andreas Paulsen, "Allgemeine Volkswirtschaftslehre I", a.a.O., S. 12

Im Mittelpunkt der angewandten Sozialwissenschaften steht der Mensch als soziales Wesen und die von ihm geschaffenen institutionellen und organisatorischen Voraussetzungen, die ihm das Zusammenleben in der Gesellschaft erst ermöglichen. Mit der Zielsetzung optimaler Lebensbedingungen in allen sozio-ökonomischen Bereichen müssen die gesellschaftsbildenden Kausalzusammenhänge erforscht und erkannt werden. Da den angewandten Wissenschaften der immanente Wesenszug normativer Betrachtung zu eigen ist und die gewonnenen Erkenntnisse für die Praxis verwertbar sein sollen, erfordert der Arbeitsablauf Auswahl und Vergleich, Wertung und Prognose.¹⁾

Als wissenschaftliches Instrument der Untersuchung finden die ontologischen Kategorien bevorzugte Anwendung. Hierzu gehören Beobachtungen als Feststellung der Zustände, die Erfassung und Erklärung der Ursachen, die Analyse der wechselseitigen Funktionen sowie prognostische Ausblicke unter Berücksichtigung der Planungsziele und der möglichen Zielkonflikte.

1) Vgl. Arthur Kühn, "Angewandte Geographie", a.a.O., Sp. 122 f.

Teil I

DIE ABGRENZUNG DER UNTERSUCHUNG

1. Die geographisch-inhaltliche Abgrenzung

Die Abgrenzung eines Untersuchungsgebiets bereitet in mehrerer Hinsicht Schwierigkeiten, da meistens weder natürliche noch politische Grenzen vorhanden sind. Zwei unterschiedliche Kriterien dienen der Geographie, um eine Region oder einen Raum zu bestimmen, wobei jeweils eine räumliche Einheit vorausgesetzt wird:¹⁾

Einmal kann eine Region durch ein Uniformitätskriterium gekennzeichnet sein. Dieses beruht auf der jeweiligen Wirtschaftsform und führt in seiner Abgrenzung zur Bestimmung von Agrarräumen, Industriegebieten oder Mischräumen. Zum anderen kann die Raumbestimmung durch das Kriterium der inhaltlichen Kohäsion erfolgen. Ausgangspunkt ist hierbei nicht die Raumgleichheit, vielmehr steht der funktionelle Charakter eines in diesem Raum gelegenen Zentrums im Vordergrund. Von diesem Mittelpunkt gehen auf die Umgebung Impulse aus, die wiederum Rückwirkungen auf das koordinierende Zentrum ausüben (funktionelle oder polarisierte Region).²⁾ Bei der Kohäsionsmethode stehen sozio-ökonomische Abhängigkeiten und die daraus resultierenden Wechselwirkungen im Vordergrund. Wenn sich trotz allem natürliche und funktionelle Räume decken, steht dies nur in indirektem Zusammenhang.

-
- 1) Vgl. François Reitel, "Les Régions de la France de l'Est et leur Environnement Géographique", Straßburg 1966, S. 3 ff.
 - 2) Vgl. Europarat, "Raumordnung ein europäisches Problem", Bericht der Beratenden Versammlung, Hachenburg 1970, S. 13 ff.

Für die Abgrenzung des Wirtschaftsraums Verdun steht die funktionelle Verflechtung der Metropole Verdun mit ihrem Umland im Vordergrund. Soweit wie möglich, soll aber auch die räumliche Gleichheit berücksichtigt werden. Die nicht immer definierbaren Grenzen der gegenseitigen Beeinflussung, der Einzugs- und der Ausstrahlungsbereich der Agglomeration, müssen aus pragmatischen Gründen teilweise willkürlich festgelegt werden. Durch die Forderung der Quantifizierbarkeit des räumlichen Inhalts wird eine Identität von Einfluß- und Verwaltungsgrenzen unterstellt. Die Einschränkung des Einflußbereichs nach Süden führt kaum zu unterschiedlichen Ergebnissen, bringt aber den Gewinn der exakten Zurechenbarkeit.

Somit wird der Wirtschaftsraum Verdun durch folgende Abgrenzungskriterien definiert:

- dem natürlichen Raum, soweit dieser unterschiedliche Wirtschaftsgebiete voneinander trennt. Die damit verbundenen Kommunikationswege werden ebenfalls berücksichtigt.
- dem Einflußbereich, der direkt von der Metropole auf die Umgebung ausgeht. Dabei beschränkt sich die Gegenseitigkeit nicht nur auf ökonomische Komponenten. Auch Bereiche wie Verwaltung, Bildung oder Gesundheitswesen sind hierbei eingeschlossen.
- den administrativen Grenzen, die in all jenen Fällen herangezogen werden, wenn diese der direkten Zurechenbarkeit nützlich sind oder ein Quantifizieren als solches erst ermöglichen.

Trotz der anfänglich benutzten Synonymität der Begriffe Wirtschaftsraum und Wirtschaftsregion wird von "Region" in jenen Fällen gesprochen, in denen der Untersuchungs-

rahmen eine Erweiterung über die gewählte Abgrenzung hinaus erfährt.

Unter Berücksichtigung der jeweiligen verwaltungstechnischen Einheiten gehören zum Wirtschaftsraum Verdun die vier zentralen Kreise (Cantons) Verdun, Charny, Souilly und Montfaucon in ihrer Gesamtheit (71 Gemeinden). Die im Osten angrenzenden Kantone Etain und Fresnes liegen zwischen dem Spannungsfeld von Metz und Verdun. Die natürliche Grenze der "Côtes de Meuse" wirkt als Trennung beider städtischen Einflußbereiche. Nur die Gemeinden auf den Maashöhen und die verkehrsgünstig gelegenen Woëvre-Gemeinden unterliegen der unmittelbaren Attraktion Verduns (11 Gemeinden). Nach Norden erstreckt sich Verduns Einflußbereich bis zu den südlichen Gemeinden des Kantons Dun (8 Gemeinden), während die nördlichen Kommunen Duns im Kräftefeld Stenays liegen. Der ebenfalls im Norden gelegene Kanton Damvillers wird von den Maashöhen abgeschrmt. Wegen der ungünstigen Verkehrsverbindungen nach Verdun unterliegt dieser Kreis ebenso wie der Kanton Spincourt stärker dem Einfluß von Longuyon als von Verdun. Der westliche Wirtschaftsraum Verdun wird durch die natürliche Grenze des Biesme-Tals bestimmt. Während die Argonnen-Gemeinden des Biesme-Tals der Attraktion des nahgelegenen St. Menehould unterliegen, gehören die östlich des Tals gelegenen Gemeinden der Kantone Clermont-en-Argonne und Varenne-en-Argonne zum Einzugsgebiet Verduns (24 Gemeinden). Nur bei der südlichen Abgrenzung des Wirtschaftsraums decken sich Einflußbereich und Grenzfestlegung nicht. Das Zurechnungsproblem beschränkt die räumliche Ausdehnung des Einflußbereichs der Agglomeration durch die Einbeziehung der Bezirksgrenze (Arrondissement), ohne aber die wesentlichen Charakterzüge des Wirtschaftsraums zu verändern. Insgesamt

liegen im Wirtschaftsraum Verdun neun Kantone, von denen nur vier mit allen Gemeinden integriert sind. Nach der Zahl der kommunalen Einheiten umfaßt der Wirtschaftsraum somit 114 Gemeinden.¹⁾

An die drei die Agglomeration Verdun konstituierenden Gemeinden Belleville, Thierville und Verdun schließen sich zwölf Gemeinden des Maastals an, die wegen ihrer speziellen demographischen, ökonomischen und sonstigen Strukturen eine enge Beziehung zur Agglomeration aufweisen. Mit dem städtischen Bereich bilden sie ein Kerngebiet, das als "Siedlungsraum" oder "Bevölkerungszentrum Verdun" (Centre de Peuplement de Verdun) bezeichnet wird. Die starken Verflechtungen zwischen der Agglomeration und den übrigen Gemeinden des Siedlungsraums wurden erst Mitte der sechziger Jahre von den örtlichen Planungsbehörden in vollem Umfang erkannt.²⁾ Den sektoralen Studien der Präfektur und anderer Verwaltungsstellen folgte im Oktober 1970 ein kurz- und mittelfristiger Planungsbericht.³⁾ Dieser wurde dem Weißbuch von 1971 zugrunde gelegt.⁴⁾ Trotz der vom "Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques" (INSEE) anerkannten Abgrenzung erfuhr der Siedlungsraum Verdun mit diesen Untersuchungen eine unnötige Ausweitung auf insgesamt 19 Gemeinden. Dabei spielten weniger wirtschaftliche oder sachliche als politische Gesichtspunkte eine ausschlaggebende Rolle.⁵⁾

-
- 1) Vgl. Gemeindeverzeichnis im Anhang
 - 2) Die erste Untersuchung wurde 1961 von M. PIQUARD durchgeführt. Mit Ausnahme von Landrecourt übernahm auch das INSEE die Abgrenzung des Siedlungsraums.
 - 3) Vgl. Compte-rendu du trois Groupes de Travail, "Etude d'Aménagement et d'Urbanisme du Centre de Peuplement de Verdun", (unveröff.) 1970
 - 4) Ministère de l'Equipement et du Logement, Direction Départementale de la Meuse (Hrsg.), "Livre Blanc pour le Développement et l'Aménagement du Centre de Peuplement de Verdun", Paris 1971
 - 5) Vgl. Unterlagen der Sous-Préfecture über den Siedlungsraum, insbesondere die Argumentation der Repräsentanten von Ambly, Senoncourt, Rupt und Sivry.

Mit den Untersuchungen über den Siedlungsraum Verdun wurde erstmalig ein wirtschaftliches Einflußgebiet der Agglomeration (Centre d'Attraction de Verdun) abgegrenzt. Die von der Préfecture de la Meuse begonnenen Studien kamen nicht über Ansätze hinaus, obwohl die kurzfristige Planung in einem Weißbuch festgelegt werden sollte. Mit Hilfe der "Schémas Directeurs d'Aménagement et d'Urbanisme" (SDAU), an denen sich die nationale Raumplanung orientiert, sollte der kurzfristige Plan in einen langfristigen Rahmenplan eingegliedert werden. Während die Raumplanung für das "Centre de Peuplement" mit Hilfe des Weißbuchs vorangetrieben wurde, fanden die Planungen über den Einflußbereich und die funktionelle Verknüpfung Verduns mit dem weiteren Umland keine Fortsetzung.

2. Die Abgrenzung des Untersuchungszeitraums

Die Untersuchung wirtschaftsgeographischer Raumstrukturen kann nicht nur von den konstitutiven Tatsachen des Raumes und der in ihm wirkenden Kräfte ausgehen, vielmehr vollzieht sich deren Entstehung und Entwicklung in der Zeit.¹⁾ Erst die temporale Komponente läßt die Dynamik des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens erkennen.

Neben der Berücksichtigung des zeitlichen Faktors stellt sich die Frage der Aktualität. Der Untersuchungszeitraum kann einmal so gewählt werden, daß mit Hilfe der Vergangen-

1) Vgl. Arthur Kühn, "Angewandte Geographie", a.a.O., Sp. 121

heit und Gegenwart "Gewordenes und Zustand" erklärt wird, ansonsten aber wissenschaftlichen Selbstzweck darstellt.¹⁾ Durch die pragmatische Zielsetzung der Raumanalyse dient die Vergangenheit der Erklärung der Gegenwart unter gleichzeitiger Einbeziehung zukünftiger Aspekte. Bei der Vergangenheit liegt der Schwerpunkt in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, ohne auf weiter zurückliegende Zeiträume gänzlich zu verzichten. Ein langfristiger Rückgriff muß immer dann erfolgen, wenn frühere Einflüsse wesentliche Impulse auf die Entwicklung und Struktur des heutigen Wirtschaftsraums ausgeübt haben oder weiterhin ausüben. Die vorwiegend auftretenden Vergleichsjahre 1954, 1962 und 1968 wurden wegen der korrespondierenden Volkszählungen in Frankreich gewählt. Dadurch war die Erfassung des statistischen Materials für jede Gemeinde des Wirtschaftsraums Verdun möglich. Die prognostischen Ansätze beschränken sich mehr auf globale Aussagen, da auf Grund der nicht ausreichenden Unterlagen eine zahlenmäßige Festlegung einer Zukunftsplanung nicht genügen würde. Soweit Rahmenpläne der Regionalbehörden vorhanden sind, werden diese für die Untersuchung des Wirtschaftsraums mit berücksichtigt.

1) Arthur Kühn, "Angewandte Geographie", a.a.O., Sp. 121

Teil II

STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMS VERDUN

1. Abschnitt

DIE STRUKTURMERKMALE DES WIRTSCHAFTSRAUMS VERDUN

1. Kapitel

VERDUNS RAUMLAGE

1. Die Lage im Großraum und zu den Nachbarregionen

Im geographischen Koordinatensystem liegt der Wirtschaftsraum Verdun in der Nord-Süd-Ausdehnung zwischen $4^{\circ} 58'$ und $5^{\circ} 38'$ westlicher Länge und in der West-Ost-Ausdehnung zwischen $48^{\circ} 58'$ und $49^{\circ} 23'$ nördlicher Breite. Die damit statisch begrenzte Raumlagebestimmung Verduns genügt nicht "der modernen Auffassung von Raumlage, da diese eine sich unablässig wandelnde Summe von Lagebeziehungen darstellt, die sich ihrerseits durch politische, sozio-ökonomische, technische und kulturelle Veränderungen immer wieder wandeln".¹⁾ Somit unterliegt die geographische Raumlagebetrachtung einer Erweiterung durch die Faktoren Kraft und Zeit, so daß jegliches Ergebnis menschlicher Tätigkeit im wirtschaftsgeographischen Raumlagebegriff nicht unberücksichtigt werden darf.

Verduns Lage im westeuropäischen Großraum ist durch die relative Nähe zu den wichtigen Produktions- und Verbraucherzentren gekennzeichnet. Auf dem Straßenweg liegen Paris 247 km, Nancy 93 km, Saarbrücken 136 km, Luxemburg 97 km, Brüssel 250 km und Namur 189 km von der Agglomeration entfernt. Bedingt durch den Abbau nationaler Wirtschaftseinheiten befindet sich Verdun nicht mehr allein zwischen dem Kräftefeld des Pariser Raums und der ober-

1) Arthur Kühn, "Bemerkungen über Begriff, Wesen und Methodik der Raumlagebetrachtungen", in: Raumforschung, hg. vom Forschungsausschuß Stadtforschung der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1969, S. 3

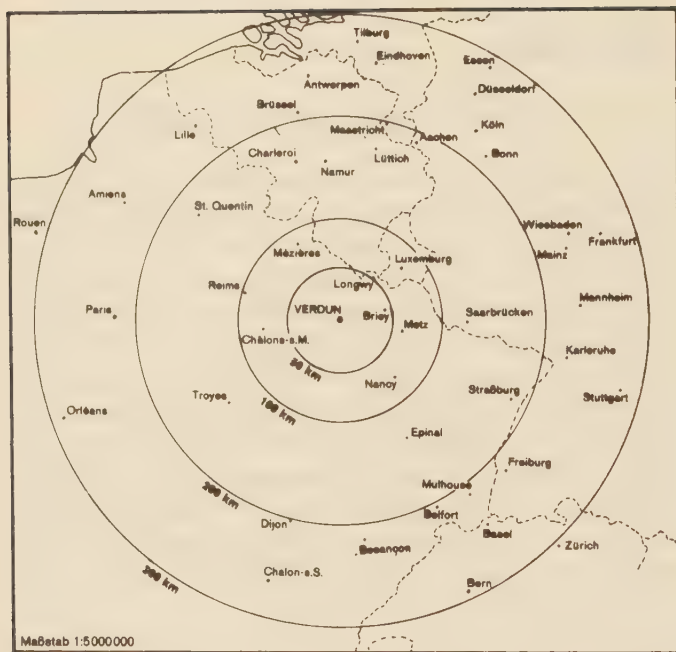


Abb.1 Verduns Lage im westeuropäischen Raum

lothringischen Industriezentren, vielmehr hat sich der Ausstrahlungsbereich des Ostens um das Saargebiet und der des Nordens um die belgischen Industriegebiete verstärkt, während der schwach strukturierte Raum südlich Verduns unverändert einflußlos geblieben ist.

Von der günstigen Großraumlage im Bereich der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft konnte der Wirtschaftsraum Verdun



Abb. 2 WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN: Die Raumlage in der näheren Umgebung

bisher wenig Nutzen ziehen, wohingegen nationale Bestrebungen des Spannungsabbaus zwischen Aktiv- und Passivräumen durch die französische Raumordnungspolitik bemerkenswerte Ansätze erzielten.

Der Wirtschaftsraum Verdun bildet den nördlichen Teil des Départements "Meuse". Dieses ist verwaltungsmäßiger sowie planungstechnischer Bestandteil der Wirtschaftsregion "Lorraine" (Lothringen), zu der außer dem Département Meuse noch die beiden Départements "Moselle" und "Meurthe & Moselle" gehören. Der darin peripher gelegene Wirtschaftsraum ist mit den oberlothringischen Industriezentren wirtschaftlich, politisch und kulturell am stärksten liiert,

während vom südlichen Département durch die behördliche Konzentration in der Départementshauptstadt Bar-Le-Duc mehr verwaltungstechnische als sozio-ökonomische Impulse ausgehen. Das schwache Kräftefeld des südlichen Départements setzt sich im Westen durch die ebenfalls schwach strukturierten Départements "Marne" und "Ardenne" fort.

Im Wirtschaftsraum selbst gibt es außer der Agglomeration Verdun keinen zentralen Ort. Mit knapp 30.000 Einwohnern stellt Verdun gleichzeitig die größte Stadt des Départements dar. Durch die relativ dünne Besiedlung Ostfrankreichs fehlen in unmittelbarer Nähe des Wirtschaftsraums Verdichtungsgebiete größeren Ausmaßes, die eine starke und wechselseitige Einflußnahme auf Verdun ausüben könnten. Die Verknüpfungen beschränken sich auf die nächstgelegenen kleineren und mittelgroßen Städte (Metz, Longwy, Châlons-sur-Marne), während Orte mit über 100.000 Einwohnern wie Nancy oder Reims auf Grund ihrer Entfernung von rund 100 km nur noch schwache Raumlagebeziehungen vermitteln.

Verduns Lage im Großraum ist im wesentlichen durch die von Westen, Norden und Osten umschließenden Industriezentren gekennzeichnet. Da aber, mit Ausnahme der lothringischen Industriegebiete, die Entfernungen zum Wirtschaftsraum Verdun zu weit sind, wirkt sich das Kräftefeld dieser Gebiete kaum noch aus. Trotz der Zugehörigkeit Verduns zur Wirtschaftsregion Lothringen und der damit verbundenen relativen Nähe zu Verdichtungsräumen liegt der Wirtschaftsraum Verdun nur im mittelbaren Einflußbereich der allernächsten Zentren. Die nicht selten in Verdun vertretene Auffassung, daß sich die Agglomeration zum Vorort von Metz entwickeln würde, scheint bei den heutigen

Gegebenheiten jeglicher Grundlage zu entbehren.¹⁾ Obwohl die schnelle und ständige Modernisierung der Kommunikationssysteme zu einer relativen Verringerung der Entfernungen führte, hat sich dieser technische Fortschritt für Verdun nur im beschränkten Maße ausgewirkt.

2. Raumgröße und Raumkategorien Verduns

Im Rahmen der nationalen Raumplanung bildet der Wirtschaftsraum Verdun nur einen Bruchteil der 23.540 qkm umfassenden lothringischen Planungsregion. Die ungleichmäßige, sechseckige Form des sich nach Norden verjüngenden Wirtschaftsraums Verdun beinhaltet eine Fläche von annähernd 1.350 qkm. Die Nord-Süd-Ausdehnung erreicht ihr Maximum bei leichter Neigung nach Nord-Nord-West beziehungsweise Süd-Süd-Ost mit ca. 55 km Luftlinie und überschreitet die größte Breitenausdehnung (ca. 50 km) nur geringfügig.

Die süd-östlich außerhalb des geometrischen Mittelpunkts gelegene Agglomeration Verdun und die ihr angeschlossenen Gemeinden des Siedlungsraums nehmen mit insgesamt 216,3 qkm (davon Agglomeration: 53,3 qkm) nur ein Sechstel (16,1 %) des Wirtschaftsraums ein. Auf dem Boden des Siedlungsraums Verdun leben 68,7 % der Bevölkerung, wohingegen 83,9 % der Gesamtfläche des Raums Verdun von knapp einem Drittel der Bevölkerung besetzt wird (s. Tab. 1). Kennzeichnend für

1) Vgl. o. Verf., "Verdun - de la Ville Frontière à la Cité Moderne"; (unveröff.), Verdun 1964

	Raumka- tegorie	%-Anteil an der Gesamt- fläche	%-Anteil an der Bevöl- kerung	Einwohner pro qkm (1968)
Agglomeration Verdun	Verdich- tungsraum	4,0	55,7	523
Gemeinden des CdP	schwach strukturiert	12,1	13,0	40
SIEDLUNGSRAUM VERDUN	normal strukturiert	16,1	68,7	159
sonstige Landgemeinden	Entlee- rungs- raum	83,9	31,3	14
WIRTSCHAFTS- RAUM VERDUN	schwach strukturiert	100,0	100,0	37

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1968 und Unterlagen
der Sous-Préfecture von Verdun

TABELLE 1: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Raumkategorien

den gesamten Durchschnitt des Wirtschaftsraums ist seine ausgesprochen schwache Strukturierung mit 37 Einwohnern pro qkm. Besonders auffällig sind die Unterschiede zwischen dem Stadtbereich und den weitgehend entleerten Gemeinden außerhalb des Siedlungsraums. Während die Gemeinden des "Centre de Peuplement" unter Ausklammerung der Agglomeration mit 40 E/qkm noch leicht über dem gesamten Durchschnitt liegen, weisen sie, absolut gesehen, eine ex-

trem schwache Strukturierung auf. Unter Aufteilung des Wirtschaftsraums Verdun in Stadtgebiete (Agglomeration Verdun), stadtnahe (CdP-Gemeinden) und sonstige Gemeinden ergeben sich gravierende Unterschiede in den Raumkategorien, die sich vom Verdichtungsraum (Agglomerationsgemeinden) über den schwach strukturierten (12 Gemeinden des Siedlungsraums) bis zum entleerten Raum (die übrigen 99 Wirtschaftsraumgemeinden) erstrecken. Auf Grund der dünnen Besiedlung und des Vorhandenseins eines einzigen zentralen Ortes konzentriert sich das ökonomische, kulturelle und soziale Leben hauptsächlich auf die Agglomeration Verdun.

2. Kapitel

DIE RAUMBESCHAFFENHEIT VERDUNS

1. Die Bodenverhältnisse im Wirtschaftsraum Verdun

Die im Raum Verdun westlich und östlich der Maas verlaufenden Höhenzüge gehören geologisch zum System des Pariser Beckens, dessen mesozoische und tertiäre Schichten zwischen peripheren Massiven schüsselförmig gelagert sind.¹⁾ Ihre Streichrichtung erstreckt sich von Nord-Nord-West nach Süd-Süd-Ost. In der Form von treppenartigen Terrassierungen neigen sich die Schollen nach Westen, der Beckenmitte zu. Während die westliche Inklinationsrichtung relativ sanft verläuft, fallen die Stufen auf der östlichen Seite teilweise abrupt ab (Côtes de Meuse). Die mesozoischen Schichten im Wirtschaftsraum gehen von den östlichen Juraformationen (Woëvre, Maashöhen und Maasplateau) in die westliche Kreideformation der Argonnen über.

Die den Wirtschaftsraum Verdun berührende Woëvre-Ebene ist durch die schweren Tonböden des mittleren Juras gekennzeichnet. Sie hemmen nicht nur den Wasserabfluß, sondern erschweren gleichzeitig eine ackerbauliche Nutzung.

Den Tonböden der Woëvre folgen im Westen die widerstandsfähigen Kalke der korallischen Schichten, die die "Côtes de Meuse" bilden und fast bis zu den Maashöhen hinaufreichen. Das gesamte Barrois (Maashöhen und Maasplateau) wird

1) Vgl. Erstes Geographisches Institut der Freien Universität Berlin, Protokoll der Frankreich-Exkursion von 1966, durchgeführt vom Lehrstuhl für Angewandte Geographie unter der Leitung von Prof. Dr. Arthur Kühn

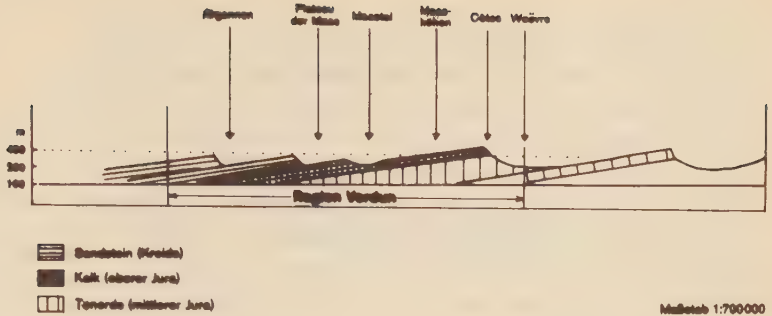


Abb. 3 Relief und geologische Formationen in der Region Verdun ¹⁾

vom Portlandkalk des oberen Juras bedeckt. In die trockenen und silikathaltigen Böden des Barrois hat sich von Süden nach Norden, senkrecht zur ostfranzösischen Schichtenfolge, die Maas ein 1,5 bis 2 km breites Bett eingeschnitten. Die im Maastal angeschwemmten Böden unterscheiden sich in ihrer Fruchtbarkeit wesentlich von den übrigen des gesamten Wirtschaftsraums, können aber wegen der periodischen Überschwemmungen der Maas nur wirtschaftlich beschränkt genutzt werden.

An die Kalkböden des Maasplateaus schließt sich eine mesozoische Scholle aus Sandstein an. Sie erstreckt sich über das unruhige Hügelrelief der Argonnen. Die kieselsauren Böden der Argonnen und die am Rand gelegenen kalkigen und mit Phosphaten angereicherten Sandböden sind ebenfalls nicht sehr fruchtbar, weisen aber eine geschlossene Walddecke auf, die nur durch die etwas fruchtbareren Täler unterbrochen wird.

1) Lavigne et Taguel, "Le Département de la Meuse", Verdun o.J., S. 23

Die vorwiegend armen Böden des Wirtschaftsraums Verdun beschränken von vorn herein die wirtschaftliche Aktivität der dort lebenden Bevölkerung. Weder Bodenschätze noch Bodengüte erleichtern das regionale Wirtschaftsleben. Nur durch den Einsatz technologischer Verfahren und moderner Techniken konnte die Tragfähigkeit der Böden auf einen angemessenen Standard gebracht werden. Trotz der dichten Bewaldung fehlt besonders den Böden des Barrois jene Nahrungsreserve, die dem reinen Hochwaldwuchs dienlich wäre.

Entsprechend der geologischen Formationen, weist der Wirtschaftsraum Verdun keine homogene Gliederung in naturräumlicher Sicht auf, obwohl die einzelnen Teilräume dem übergeordneten System des Pariser Beckens angehören. Die Gliederung des Naturraums entspricht der der Bodenformation. Hierzu gehören folgende drei Teilräume:¹⁾

- die Woëvre-Ebene mit den Maashängen (Côtes de Meuse).
- die Maashöhen, das Maasplateau und das Maastal (Barrois).
- das Gebiet der Argonnen.

Mit Ausnahme des Maastals sind alle Gebiete dicht bewaldet. In der Woëvre nimmt der Waldanteil von Süden nach Norden zu. Die Nutzungsmöglichkeiten der Wälder divergieren auf Grund des Wuchses und der unterschiedlichen regionalen Kriegseinwirkungen erheblich. Gleichfalls kommt dem Ackerbau und der Viehzucht auf den relativ armen Böden je nach dem Teilraum eine unterschiedliche Gewichtung zu. Nur auf den fruchtbaren Böden des Maastals werden außer Getreideanbau und Viehzucht auch Obst- und Gemüsekulturen betrieben. Eine weitere Ausnahme der landwirtschaftlichen Betätigung

1) Vgl. Abb. 14

bilden die im Windschatten der Maashöhen gelegenen Maashänge, an denen durch die klimatisch günstigere Lage Mirabellenanbau und sonstige Obstkulturen möglich sind.

Von allen Teilgebieten kommt dem Maastal auf Grund seiner natürlichen Voraussetzungen die größte Bedeutung zu. Auf den fruchtbaren Böden konzentrieren sich Wirtschaft und Bevölkerung.

2. Das Klima im Wirtschaftsraum Verdun

Bedingt durch die westeuropäische Lage unterliegt der Wirtschaftsraum Verdun vornehmlich den Einflüssen ozeanischen Klimas. Die Abschirmung zum Pariser Becken und der Nord-Süd-Verlauf der ostfranzösischen Schollen bringen dem Wirtschaftsraum im Vergleich zu den westlichen Nachbarregionen ein unbeständigeres und rauheres Klima. Gleichzeitig herrschen in den Talniederungen Verduns erträglichere Bedingungen als auf den weniger geschützten Schollenrücken.

Die nördlich der Agglomeration Verdun gelegene Wetterstation Bras-sur-Meuse registrierte für die vergangenen Jahre eine mittlere Jahrestemperatur von + 9,4 Grad Celsius.¹⁾ Dabei erreichten die durchschnittlichen Monatstemperaturen im Januar das Minimum mit + 0,3 Grad, stiegen bis Juli auf das Maximum von + 17,8 Grad Celsius, um schließlich bis zum Januar wieder kontinuierlich abzufallen (s. Abb. 4). Die absoluten Extrema betrugen im

1) Vgl. Tab. A 2

Station: Bras-s-M. Höhe 194 m

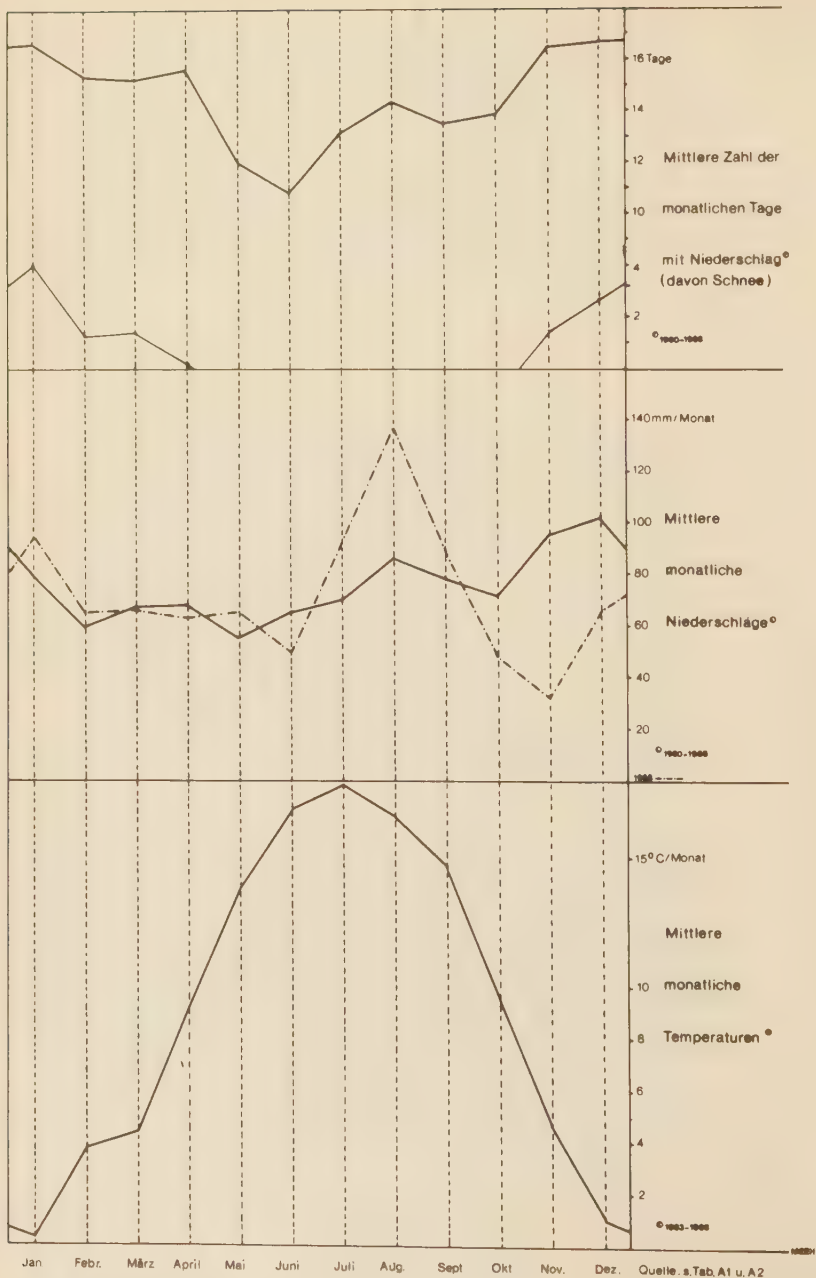


Abb.4 Wirtschaftsraum Verdun - Klima-Übersicht

Winter - 17 Grad (16.1.1966) und + 38 Grad Celsius im Sommer (20.7.1964).

Zwei Windrichtungen bestimmen das Wetter des Wirtschaftsraums. Zum einen handelt es sich um den dominierenden Westwind (Südwest und Nordwest), der sich durch atlantische Regentiefs auszeichnet, während der Ostwind trockene, kontinentaleuropäische Luft mitführt.¹⁾ Durch die westlichen Winde und die Schollenneigungen nehmen die Niederschläge von Westen nach Osten ab. Unter teilräumlicher Berücksichtigung liegen die mittleren Jahresniederschläge in den Argonnen und dem Maasplateau bei 1.000 bis 1.200 mm, auf den Maashöhen um 800 bis 1.000 mm und an den im Windschatten liegenden Maashängen zwischen 600 bis 800 mm.²⁾ Auf der im Maastal gelegenen Station Bras-sur-Meuse wurde im Durchschnitt eine jährliche Niederschlagsmenge von knapp 900 mm gemessen.

Durchschnittlich gab es jeden zweiten Tag im Jahr Niederschläge (173 Tage). Die meisten Regen- oder Schneetage wurden im November (16), Dezember und Januar (je 17) registriert. Dabei entsprach ein Monat mit vielen Regentagen nicht immer einem Monat mit hoher Regenmenge. Nur im Dezember, der mit 102 mm die absolut höchsten Niederschläge aufwies, deckten sich beide Kriterien. Die zweithöchsten Regenmengen wurden im August (86 mm) registriert. Während von den 173 Niederschlagstagen 162 Tage Regen brachten, entfielen auf die restlichen Tage Niederschläge in Form von Schnee, Eisregen oder Hagel.

1) Vgl. Lavigne et Taguel, "Le Département de la Meuse", a.a.O., S. 12

2) Vgl. Danièle Goemaere, "Résultats d'une Enquête Sanitaire conduite dans un Département Français de Type Rural", Diss., Nancy 1968, S. 3

Gleichzeitig lag auch die durchschnittliche Sonnenscheindauer im Wirtschaftsraum Verdun nicht sehr hoch, obwohl sie mit 1.740 Stunden im Jahr annähernd den in Paris registrierten Werten entsprach.¹⁾

Besonders kennzeichnend für den Wirtschaftsraum Verdun sind vor allem die zwischen dem Spätherbst und Winter auftretenden Nebel. Es handelt sich vorwiegend um Bodennebel, der die Woëvre-Ebene und die Täler des Wirtschaftsraums heimsucht.

Die nicht sehr günstigen klimatischen Bedingungen des Wirtschaftsraums Verdun bilden den Rahmen, der vornehmlich die Aktivität und die Leistungsfähigkeit des landwirtschaftlichen Bereichs in Verbindung mit weiteren naturgebundenen Gegebenheiten begrenzt. Gleichzeitig aber spiegelt sich die raue Meteorologie in den verschlossenen, fast unfranzösischen Charakteren der Wirtschaftsraumbewohner wider.

3. Die Hydrologie im Wirtschaftsraum Verdun

Die den Wirtschaftsraum Verdun in voller Länge durchfließende Maas und deren westliche Abschirmung durch die Argonnen trennt den größten Teil des Untersuchungsgebiets hydrologisch vom Pariser Becken. Während sich die Wasserläufe der Argonnen in die nach Westen verlaufenden Flußsysteme vereinigen, um sich im Atlantischen Ozean zu ergießen,

1) Vgl. Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir", (unveröff.), Verdun 1966, S. 7

bildet die Maas mit ihren zahlreichen kleinen Nebenflüssen den westlichsten Wasserlauf, der die Wasserscheide der Arennen nicht durchbricht, sondern über Belgien in die Nordsee fließt.

Die Maas entspringt auf dem Plateau von Langres und folgt der Streichrichtung der lothringischen Schollen durch den Wirtschaftsraum Verdun. Nachdem sie die Ardennen durchbrochen hat, nähert sich der Fluß bei gleichzeitiger Richtungsänderung nach Nord-Nord-Ost dem Rhein, mit dem die Maas schließlich ein gemeinsames Flußdelta bildet. Die gesamte Länge der Maas beträgt 950 km, rund 60 km des Flußlaufs liegen im Wirtschaftsraum. Eine Vielzahl kleiner Fließchen und Bäche aus den Maashöhen sorgen dafür, daß die Maas in den niederschlagsreichen Wintermonaten aus ihrem Bett tritt und die angrenzenden Niederungen bis zum Frühsommer unter Wasser setzt. Die Ursache der Überschwemmungen liegt einmal an dem schwachen Gefälle, zum anderen verhindern die zahlreichen Mäander ein schnelles Abfließen der Wassermassen. Gemessen an der gesamten Flußlänge innerhalb Frankreichs (230 km), weist die Maas ein durchschnittliches Gefälle von 45 cm pro Kilometer auf.¹⁾ Dabei transportiert der Fluß im Jahresmittel 28 cbm Wasser pro Stunde, im Winter steigt die Wassermenge bis auf ca. 500 cbm/h an.²⁾ Bei meist gefrorenem Boden und geringer Erosionskraft bedecken die übertretenden Wasser die Flußniederungen monatelang.

-
- 1) Vgl. Société Lorraine des Etudes Locales dans l'Enseignement Public, "Géographie Lorraine", Nancy 1937, S. 274
 - 2) Vgl. o. Verf., "La Meuse", in: La Revue Géographique et Industrielle de France, 53. Jahrgang, Nr. 7 (neue Serie), S. 6 ff.

Der Verlust der erosiven Kraft der Maas geht auf die vierte Eiszeit zurück, da diese zu einer Trennung der einst im Maasbett gemeinsam verlaufenden Flüsse Mosel, Ormain, Aire und Maas führte.¹⁾ Die in jener Zeit entstandenen Mäander verflachten durch die permanenten Ablagerungen der Maas.

Selbst die im 19. Jahrhundert (1878) durchgeführte Kanalisation der Maas berücksichtigte wohl verkehrstechnische, kaum aber hydrologische Gesichtspunkte, so daß bis heute keine optimale Ausnutzung des Wasserhaushalts möglich war. Schon kurz nach der Fertigstellung des Kanals setzte eine jahrzehntelange Diskussion über eine Kanalverbreiterung ein, um für die europäische Schifffahrt eine Nord-Süd-Verbindung herzustellen. Gleichzeitig wäre durch die erhöhte Wasseraufnahme des Kanals die Überschwemmungsgefahr gebannt und eine kontinuierliche Wasserversorgung im Wirtschaftsraum Verdun gewährleistet.

Von den jährlichen Überschwemmungen der Maas sind besonders die Gemeinden des Siedlungsraum betroffen, da ein Teil der fruchtbaren Niederungsböden nur der Weidewirtschaft dienen kann. Der seit neuestem geplante Bau einer Kanalverbindung zwischen der Seine und Ostfrankreich würde bei entsprechendem Verlauf durch den Wirtschaftsraum nicht nur zur Gewinnung hochwertigen Ackerlandes führen, gleichzeitig wäre die Erschließung zusätzlicher Gewerbefläche in unmittelbarer Nähe der Agglomeration Verdun möglich.²⁾

1) Vgl. o. Verf., "La Meuse", a.a.O., S. 6 ff.

2) Vgl. Omnium Technique d'Aménagement (OTAM), "Etude d'Aménagement et d'Urbanisme du Centre de Peuplement de Verdun", Paris und Bar-Le-Duc 1970, S. 12

Der westliche Teil des Wirtschaftsraums wird von der Aire durchflossen. Sie läuft paralell zur Maas, knickt aber in der Höhe von Grandpré nach Westen ab, um sich anschließend mit der Aisne zu vereinigen. Maas und Aire gehören demnach verschiedenen hydrologischen Teilgebieten an.

Für den Wasserhaushalt und den Verschmutzungsgrad der Maas verstärken sich zwei Probleme, die bisher von öffentlicher Seite entweder unbeachtet blieben oder stillschweigend geduldet wurden. Einmal dient die Maas der Agglomeration Verdun sowie allen Maastalgemeinden als Abfluß sämtlicher Abwässer. Die fehlenden Kläranlagen der Agglomeration werden durch technisch unzureichende Filter ersetzt, die den hygienischen und wasserwirtschaftlichen Ansprüchen in keinem Fall genügen. Auf der anderen Seite trägt die Industrie wesentlich zur Wasserverschmutzung bei. Die bisherigen Auflagen der Behörden verhinderten nur eine totale Verschmutzung, waren aber niemals vorbeugend ausgerichtet. Durch zu strenge Eingriffe fürchteten die Regionalbehörden die Einengung der angestrebten Industrialisierung. Wenn auch der hydrologische Regenerationsprozeß der Gewässer Verduns noch nicht die Grenze absoluter Belastbarkeit erreicht hat, deutet gerade der zunehmende Verschmutzungsgrad der Maas auf ernsthafte Folgen für die Zukunft. Zu spät eingeleitete Gegenmaßnahmen wären weder der Bevölkerung noch der langfristigen Wirtschaftsentwicklung Verduns dienlich.

3. Kapitel

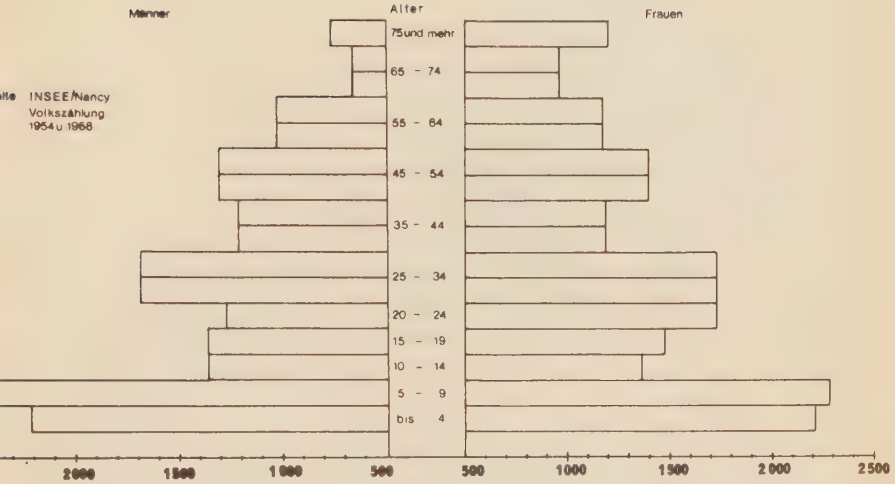
DER ANTHROPOGEOGRAPHISCHE RAUMINHALT VERDUNS

1. Die Bevölkerung des Wirtschaftsraums

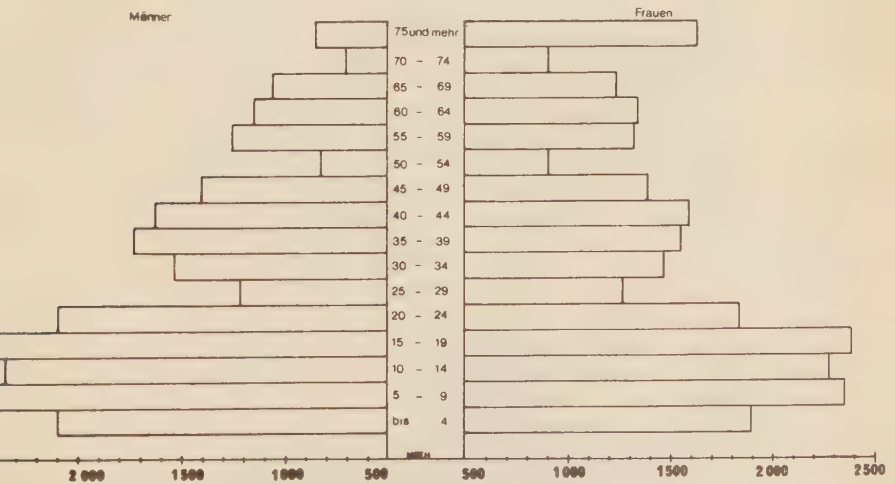
Neben der Raumlage und ihrer Beschaffenheit ergänzt der anthropogeographische Rauminhalt die konstitutiven Strukturkriterien der Wirtschaftsgeographie. Mit seinen institutionellen und organisatorischen Voraussetzungen gestaltet der Mensch als soziales Wesen das gesamte gesellschaftliche Zusammenleben. Dabei beeinflussen die Zahl der Bevölkerung, ihre Einwohnerdichte, der Altersaufbau, die Geschlechtsverteilung, der Beschäftigungsgrad oder die Sozialstruktur die Intensität des wirtschaftlichen Verhaltens.

Von den 50.087 rezensierten Einwohnern des Wirtschaftsraums waren 1968 49,4 % männlichen und 50,6 % weiblichen Geschlechts (s. Tab. 2). Die leichte, zahlenmäßige Überlegenheit der Frauen läßt sich vornehmlich auf die vergangenen Weltkriege zurückführen. Dennoch hat sich die nach den Kriegen entstandene Kluft allmählich wieder dem Gleichgewicht angenähert, da bei den Neugeborenen das männliche Geschlecht von Natur aus überwiegt und der medizinische Fortschritt zum Abbau der Säuglingssterblichkeit geführt hat. Unter Ausklammerung der Bevölkerung von über 64 Jahre standen 1968 den 21.574 Frauen 22.119 Männer gegenüber. Nur der hohe Überschuß von 1.160 weiblichen Personen höheren Alters sorgte letztlich für den Gesamtausgleich der Geschlechter. ABBILDUNG 5 zeigt die Alterspyramide der Bevölkerung im Wirtschaftsraum Verdun.

1954



1968



Zwischen 1954 und 1968 läßt sich eine dynamische Erweiterung des Unterbaus erkennen. Während sich im Mittelbau der Alterspyramide von 1968 die geburtenschwachen Jahrgänge sowohl des Ersten (Altersklasse 50 - 54) wie auch des Zweiten Weltkriegs (Altersklasse 25 - 29) durch deutliche Einschnitte bei den Männern und Frauen abzeichnen, divergieren im Oberbau die einzelnen Altersklassen beider Geschlechter erheblich. Augenfälliges Merkmal bilden die weiblichen Personen von über 74 Jahren, die gegenüber dem männlichen Geschlecht einen beträchtlichen Überschuß aufweisen. Diese Diskrepanz begründet sich nicht nur in den unterschiedlichen Lebenserwartungen beider Geschlechter, zusätzlich hat der Erste Weltkrieg zur Verringerung der männlichen Bevölkerung viel stärker beigetragen.

Altersklasse			G e s c h l e c h t		
			männlich	weiblich	Gesamt
0 - 19	Jahre	abs.	9.273	8.898	18.171
		%	37,5	35,1	36,3
20 - 64	Jahre	abs.	12.846	12.676	25.522
		%	51,9	50,0	51,0
65 und mehr Jahre		abs.	2.617	3.777	6.394
		%	10,6	14,9	12,7
Gesamt		abs.	24.736.	25.351	50.087
		%	100,0	100,0	100,0

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1968

TABELLE 2: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Altersaufbau und Geschlechtsverteilung 1968 (1.1.1969)

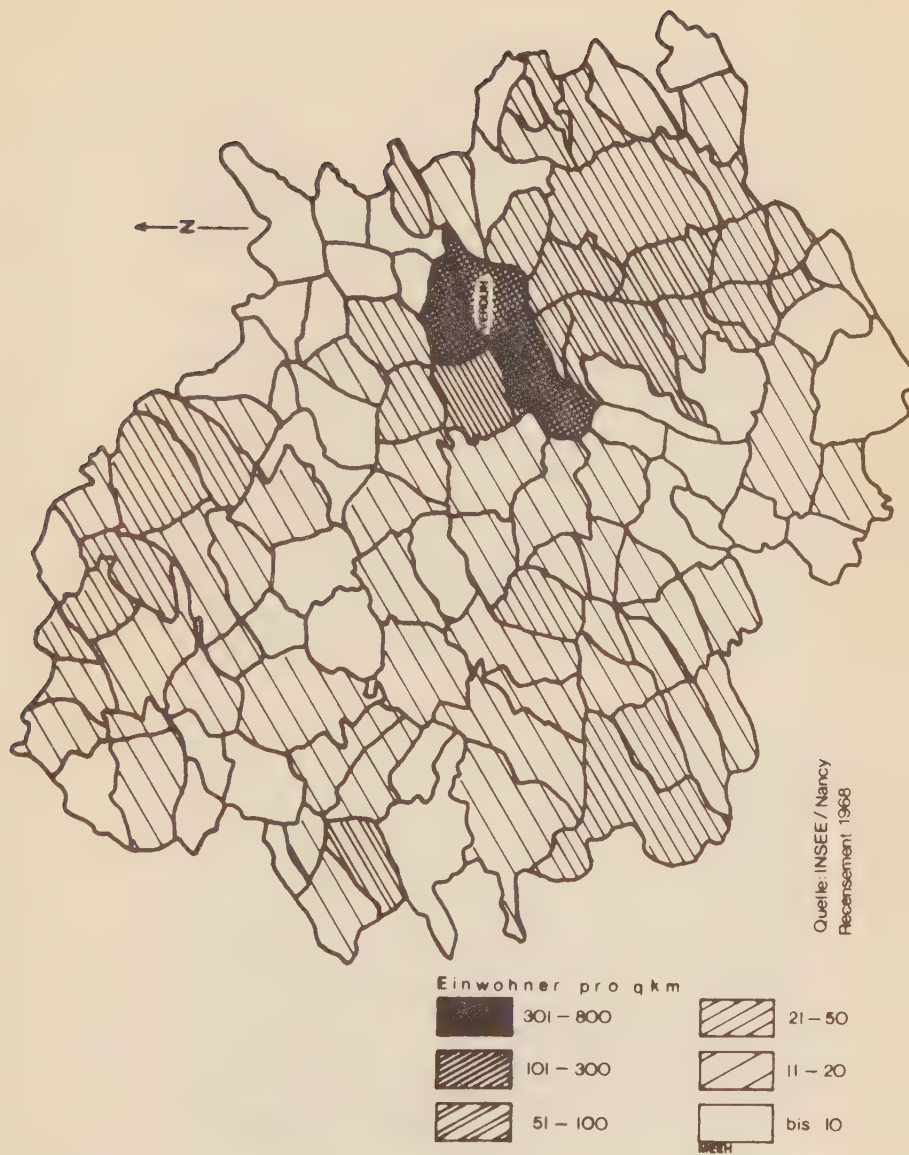


Abb. 6 WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN: BEVÖLKERUNGSDICHTE 1968, E/qkm

Weiterhin tritt beim Altersaufbau der Bevölkerung des Wirtschaftsraums der hohe Anteil der Jugendlichen bis 19 Jahre hervor. Dieser Alterskategorie war 1968 jeder dritte Wirtschaftsraumbewohner zuzurechnen. Im Gegensatz zum Trend der Bevölkerungsüberalterung setzte sich nach dem Zweiten Weltkrieg eine strukturelle Verjüngung der Bevölkerung Verduns durch. 1954 gehörten noch 33,1 % der Wirtschaftsraumbewohner zu dieser jugendlichen Altersklasse, bis 1968 stieg ihr relativer Anteil um 3,2 % auf insgesamt 36,3 % und lag somit weit über dem französischen Durchschnitt (32,2 %).¹⁾ Die gleichzeitige Abnahme in den Altersklassen zwischen 20 und 64 Jahren um 4,1 % resultierte nicht nur aus der natürlichen Erweiterung der Jugendlichen, vielmehr führte die Wirtschaftskrise von 1967 zu partiellen Abwanderungen arbeitslosgewordener Bevölkerungsschichten. Außerdem hatte sich seit 1962 die inhaltliche Abgrenzung der französischen Volkszählung geändert, so daß die statistische Erfassung der Bevölkerung zwangsläufig zu Abweichungen führen mußte.²⁾

Der gesunden Struktur des demographischen Altersaufbaus im Wirtschaftsraum Verdun steht eine äußerst niedrige Bevölkerungszahl entgegen (s. Tab. 3). Von den rund 50.000 Einwohnern lebten allein über 50 % in der Agglomeration Verdun. Durch die städtische Bevölkerungskonzentration waren 1968 alle Landgemeinden extrem unterbesiedelt (s. Abb. 6). Während im gesamten Wirtschaftsraum 37 Einwohner auf einem qkm lebten, lag die Sied-

1) Vgl. Tab. A 6

2) zur inhaltlichen Neuabgrenzung vgl. INSEE, "Population Légale et Statistiques Communales Complémentaires - Meuse", Recensement de 1962, Paris 1963, S. 1 ff.

	alte Definition		neue Definition*	
	1954	1962	1962	1968
Agglomeration	24.549	31.745	27.286	27.877
Siedlungsraum	30.460	38.100	33.815	34.398
Wirtschaftsraum	47.765	54.214	50.360	50.104

*ohne Doppelzählung

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1954, 1962 und 1968

TABELLE 3: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Bevölkerungsentwicklung, 1954 - 1962 - 1968

lungsdichte, unter Ausklammerung der Agglomeration Verdun, nur noch bei 17 Einwohnern pro qkm. Damit unterschritt die Bevölkerungsdichte des Wirtschaftsraums Verdun nicht nur den Durchschnitt Lothringens (97 E/qkm) deutlich, sondern divergierte genau so erheblich vom französischen Mittel (92 E/qkm).¹⁾

Während die Bevölkerung des Wirtschaftsraums zwischen 1954 und 1962 jährlich um 1,69 % anstieg, verlief die Entwicklung in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich (s. Abb. 7).²⁾ Generell konzentrierten sich die Gemeinden mit zu-

1) Vgl. Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, "Regionalstatistik 1971", Luxemburg 1971, S. 24

2) Um den statistischen Fehler, der durch die neue Definition der Gesamtbevölkerung entsteht, zu eliminieren, mußte auf ein Entwicklungsvergleich zwischen 1954 und 1968 verzichtet werden, da vom "Institut National de Statistique et des Etudes Economiques" nur die Bevölkerungszahlen von 1962 in der alten sowie der neuen Definition erstellt wurden.

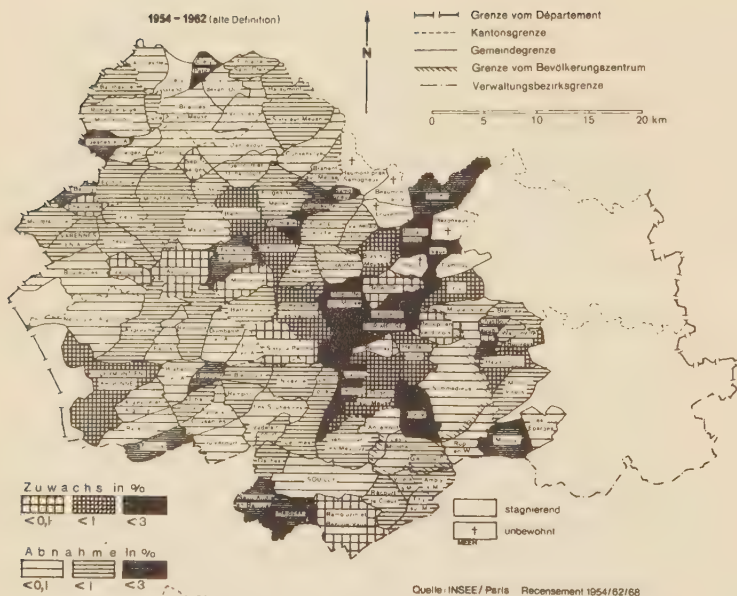


Abb. 7 WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN: Durchschnittliche jährliche Bevölkerungsvariation, 1954/62 u. 1962/68, in Prozent

nehmender Bevölkerung um die Agglomeration Verdun, wohingegen in den ländlichen Gebieten die Bevölkerungsentleerung fast ausnahmslos anhielt. In der Agglomeration stieg die Bevölkerung jährlich um 3,66 %, in den zwölf Gemeinden des Siedlungsraums aber nur um 0,94 %, so daß der jährliche Zuwachs im gesamten Siedlungsraum Verdun noch 3,14 % betrug.

Durch die positive Gesamtentwicklung des Siedlungsraums erwartete das Innenministerium noch Mitte der sechziger Jahre einen langfristig anhaltenden Bevölkerungszuwachs (1985: 55.000 Einwohner).¹⁾ Doch der Truppenabzug der NATO machte diese Prognose schon bald zunichte. Die Volkszählung von 1968 brachte für den Wirtschaftsraum Verdun eine absolute Abnahme um 256 Personen innerhalb von sechs Jahren. Diese Bevölkerungsstagnation traf in erster Linie die Agglomeration, in der der jährliche Zuwachs zwischen 1962 und 1968 auf 0,36 % gesunken war. In den übrigen Siedlungsraumgemeinden lag die mittlere Bevölkerungsveränderung bei - 0,02 % p.a. Obwohl in jeder dritten Landgemeinde außerhalb des Siedlungsraums ein Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen war, wurde dieser Zuwachs durch die gleichzeitige Bevölkerungsverringerung anderer Landgemeinden überkompensiert, so daß im gesamten Wirtschaftsraum der jährliche Bevölkerungsverlust - 0,08 % erreichte.

Trotz dieser weitgehend äußeren Umständen zuzuschreibenden Bevölkerungsstagnation glauben die Regionalbehörden weiterhin an einen langfristigen Bevölkerungsanstieg in der Agglomeration und den Gemeinden des Siedlungsraums

1) Vgl. Préfecture de la Meuse - Section d'Etudes et de Documentation; "Zone de Peuplement de Verdun"

bei nur leichter Abnahme der ländlichen Gebiete.¹⁾ Bis 1975 wird in den demographischen Planungen ein jährlicher Bevölkerungsanstieg von 1,5 % erwartet, der sich in den darauffolgenden Jahren auf 2,2 % p.a. erhöhen wird. Danach müßten im Siedlungsraum Verdun 1975 etwa 42.000 und um 1985 rund 50.000 Einwohner leben. Die Erfüllung der Prognose hängt aber gleichzeitig von ökonomischen, sozialen und ähnlichen Faktoren ab, deren Erfassung äußerst schwierig erscheint. Nur bei annehmbaren Existenzbedingungen wird die wachsende Bevölkerung des Wirtschaftsraums Verdun ihren Wohn- oder Arbeitsort nicht verlassen.

	Gesamt		männlich		weiblich	
	abso- lut	Besch.- grad	abso- lut	Besch.- grad	abso- lut	Besch.- grad
Agglomeration	10.222	36,7	6.792	50,0	3.430	24,0
Siedlungsraum	12.635	36,7	8.528	50,5	4.107	23,5
Wirtschafts- raum Verdun	18.963	37,9	12.850	51,9	6.113	24,1

Quelle: errechnet aus Unterlagen des INSEE/Nancy, Volkszählung 1968

TABELLE 4: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Beschäftigungsgrad und Verteilung der Erwerbstätigen nach Geschlechtern, 1968 (1.1.1969)

1) Vgl. Compte-rendu du trois Groupes de Travail, "Etude d'Aménagement et d'Urbanisme du Centre de Peuplement de Verdun", (unveröff.) 1970, S. 21 f.

Für den Wirtschaftsprozeß im allgemeinen und für den Industrialisierungsprozeß im besonderen sind Beschäftigungsgrad und sozio-ökonomische Struktur der Erwerbstätigen von grundlegender Bedeutung. TABELLE 4 zeigt den Beschäftigungsgrad im Wirtschaftsraum unter Berücksichtigung der Geschlechter. Während 1968 der Beschäftigungsgrad der Stadtbevölkerung und der des gesamten Siedlungsraums auf Grund der geringeren landwirtschaftlichen Tätigkeit um 1,2 % unter dem Durchschnitt des Wirtschaftsraums lag, unterschritt der Beschäftigungsgrad des Wirtschaftsraums Verdun mit 37,9 % das französische Mittel um 2,3 %.¹⁾ Der niedrigere Beschäftigungsgrad im Wirtschaftsraum erklärt sich aus dem hohen Anteil der Jugendlichen und dem geringen Anteil berufstätiger Frauen im städtischen Bereich. Noch immer stehen den weiblichen Arbeitskräften ungenügende Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Im Vergleich der einzelnen Alterskategorien der Siedlungsraumbewohner hat der Beschäftigungsgrad seit 1962 deutliche Änderungen erfahren (s. Tab. 5). Während der Beschäftigungsgrad in den jüngeren Altersklassen (15 - 19 Jahre) durch die Verlängerung der Schulpflicht abnahm, stieg der Beschäftigtenanteil der Bevölkerung bis 29 Jahre stark an, ohne ausschließlich auf wirtschaftliche Gründe zu beruhen. Bei der männlichen Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren schlug sich die Verringerung der Wehrpflichtdauer deutlich in der Erhöhung des Beschäftigungsgrades nieder. Bei den jüngeren Frauen hingegen resultierte der Anstieg aus den zunehmenden Ganztags- und Teilzeitbeschäftigungen.

1) INSEE/Nancy, Volkszählung 1968

Altersklasse	männlich		Variation 1962-1968	weiblich		Variation 1962-1968
	1962	1968		1962	1968	
15 - 19	53,4	48,6	- 4,8	38,7	35,2	- 3,5
20 - 24	56,0	76,0	+ 20,0	59,4	63,5	+ 4,1
25 - 29	96,3	96,9	+ 0,6	37,5	48,1	+ 10,6
30 - 44	97,5	97,5	-	32,0	33,0	+ 1,0
45 - 54	94,6	94,6	-	35,8	36,8	+ 1,0
55 - 59	84,8	80,0	- 4,8	33,6	34,6	+ 1,0
60 - 64	68,8	63,5	- 5,3	26,4	22,0	- 4,4
65 und mehr	25,6	15,2	- 10,4	8,2	6,0	- 2,2

Quelle: Département de la Meuse, "Programme de Modernisation et d'Equipement du Centre de Peuplement de Verdun", Perspectives Economiques et Démographiques à Long Terme, Bar-Le-Duc 1969, Annex III

TABELLE 5: SIEDLUNGSRaum VERDUN - Beschäftigungsgrad nach Altersgruppen und Geschlecht, 1962 - 1968

Gleichzeitig aber verringerte sich der Beschäftigungsgrad beider Geschlechter gehobener Jahrgänge maßgeblich durch die Herabsetzung des Ruhealters. Dem sozialen Stellungswandel der Frau in der modernen Industriegesellschaft wurde im Wirtschaftsraum Verdun von der gewerblichen Seite bisher noch immer nicht voll Rechnung getragen.

Die Sozialstruktur der Erwerbstätigen des Wirtschaftsraums von 1968 entsprach im wesentlichen dem französischen Durchschnitt, wich aber von der départementalen Struktur in verschiedener Hinsicht nicht unerheblich ab, zumal dem zahlenmäßigen Einfluß der Agglomeration Verdun eine besondere Bedeutung zukommt (s. Tab. 6). Die Unterschiede lassen

	Agglomeration Verdun	Siedlungs- raum Gesamt	Landgemein- den des Wi-Raums	Wi-Raum Verdun Gesamt	Departement Meuse	Frank- reich
Landwirte	0,9	2,1	40,5	13,9	16,7	12,0
Landwirtschaftliche Lohnempfänger	0,6	0,7	6,3	2,4	3,6	2,9
Unternehmer	8,9	8,6	7,5	8,2	8,5	9,6
Freiberufliche, höhere Angestellte	6,3	5,4	1,8	4,3	2,9	4,8
Angestellte mittlerer Führungsebene	10,1	9,5	5,1	8,2	7,8	9,9
Sonstige Angestellte	20,5	18,6	4,6	14,3	11,8	14,8
Arbeiter	36,1	40,3	28,7	36,7	41,5	37,7
Dienstpersonal	7,2	6,9	4,4	6,2	3,7	5,7
Sonstige Beschäftigte	9,4	7,9	1,1	5,8	3,5	2,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: CONATEF, "Meuse", Reihe: Bulletin d'Information, Nr. 73, 8. Jahrgang, 1. Heft, Paris 1970, S. IV

INSEE/Direction Regionale, Bulletin de Statistique Lorraine, Nr. 1, Nancy 1970, S. 19
Dies. Volkszählung 1968

TABELLE 6: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Prozentuale Verteilung der Erwerbstätigen nach ihrer Sozialstruktur, 1968

sich einmal auf die teilräumliche Bevölkerungskonzentration des städtischen Bereichs und zum anderen auf die raumspezifischen Schwerpunkte unterschiedlicher Wirtschaftsaktivitäten zurückführen. Der Einfluß der Bevölkerungsverdichtung im Siedlungsraum Verdun bewirkte einen niedrigeren Anteil der Landwirte und der landwirtschaftlichen Lohnempfänger. Während im Département Meuse jeder fünfte Erwerbstätige dem Agrarbereich angehörte, bezog 1968 im Wirtschaftsraum Verdun nur jeder sechste sein Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit. Dafür gab es im Wirtschaftsraum knapp 5 % mehr Angestellte. Die äußerst schwache gewerbliche Durchdringung der Landgemeinden des Wirtschaftsraums begründet auch den unterdurchschnittlich entwickelten Arbeiterstand. Dagegen lag der Anteil der Arbeiter im Siedlungsraum Verdun durch den höheren Industrialisierungsgrad nicht nur über dem Durchschnitt der Agglomeration und des gesamten Wirtschaftsraums, sondern entsprach mit 40,3 % annähernd dem départementalen Anteil (41,5 %). Eine weitere erhebliche Abweichung der sozial-ökonomischen Beschäftigtenstruktur ergab sich 1968 zwischen der Agglomeration und dem Département Meuse in Hinblick auf die gesamten Angestellten. Jeder dritte Berufstätige der Agglomeration Verdun stand im Angestelltenverhältnis, während im Département Meuse nur jeder fünfte (Frankreich: jeder vierte) Erwerbstätige einen Angestellten höherer, mittlerer oder unterer Führungsebene repräsentierte. Die relativ stärkste Abweichung zum départementalen sowie französischen Durchschnitt zeigte sich in der Sozialstruktur der restlichen Erwerbstätigen (Polizei, Armee, Künstler, Geistliche), da in der Agglomeration Verdun noch 9,4 % aus diesem Bereich stammten (Dpt. Meuse: 3,5 %; Frankreich: 2,6 %).

Der fehlende Agrarbereich der Agglomeration bedingte eine Verlagerung der Erwerbstätigenstruktur auf andere Wirtschaftsbereiche. Nicht nur der hohe Anteil der Angestellten, zum großen Teil aus Verwaltung und öffentlichen Diensten, sondern die zusätzlich ausgeprägte Struktur sonstiger Dienstleistungsbeschäftigter, verbunden mit einer durchschnittlich dimensionierten Arbeiterschaft, deuten auf eine vorwiegend tertiäre Wirtschaftsaktivität innerhalb der Agglomeration Verdun.

Die Sozialstruktur und der kleinstädtische Rahmen Verduns prägen auch das politische Leben. Das Wahlverhalten der Bewohner Verduns ist durch eine gewisse Ausgeglichenheit bei anhaltender Dominanz der unabhängigen Republikaner (RI: Républicain Indépendant) gekennzeichnet. Gleichfalls muß der Einfluß der unterschiedlichen Parteien in ihrer Repräsentanz zwischen den lokalen Kantonalwahlen (Election Cantonale) und den übergeordneten Parlamentswahlen (Election Législative) unterschieden werden. In der Gemeinde Verdun erreichten die Republikaner bei der kantonalen Stichwahl vom 11.6.1961 die absolute Mehrheit (s. Tab. 7). Bei etwa gleicher Wahlbeteiligung (53 %) konnten sie 1967 auf Anhieb 54 % der Stimmen auf sich vereinen. Einen starken Zuwachs verzeichnete die kommunistische Partei Frankreichs (COM), deren Wählerschaft von 16 % (erster Wahlgang von 1961) auf 24 % stieg (1967). Der Stimmengewinn der Kommunisten beruhte weniger auf ideologischen Neuorientierungen, vielmehr verteilten sich die Stimmen der nicht mehr vorhandenen, einst zweitgrößten Partei Verduns, der ebenfalls linksgerichteten SFIO, auf die Kommunisten, die linken Sozialdemokraten (FGDS) und auf sonstige Splitterparteien.

Parteien ¹⁾	Election Cantonale			Election Législative	
	4.6. 1961	11.6.* 1961	24.10. 1967	18.11. 1962	23.6. 1968
R.I.	45 %	54 %	54 %	82 %	64 %
S.F.I.O.	21 %	46 %	-	-	-
F.G.D.S.	-	-	18 %	-	12 %
COM	16 %	-	24 %	18 %	9 %
U.N.R.	18 %	-	-	-	-
Sonstige	-	-	4 %	-	9 %

Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
(Wahlbe- teiligung)	57,7	53,6	53,5	75,2	81,9

*Stichwahl

Quelle: Sous-Préfecture de Verdun, Fiches Communales

TABELLE 7: Kantonalwahlen in der Gemeinde Verdun 1961/1967
und Parlamentswahlen im 2. Wahlbezirk Verdun
1962/1968, in Prozent

Obwohl im kantonalen Bereich die linksgerichteten Parteien eine relativ wichtige Stellung einnahmen, verloren sie bei den übergeordneten Wahlen ihre regionale Gewichtung. Im 2. Wahlbezirk Nord, der mit rund 50.000 Wahlberechtigten über das Untersuchungsgebiet hinausgeht, bekamen die Republikaner 1968 64 von 100 gültigen Stimmen, während sich die Kommunisten mit 9 % der Stimmen begnügen mußten. Im Vergleich

1) Vgl. Abkürzungen S. 297 ff.

zu den Parlamentswahlen von 1962 ergaben sich sowohl für die Republikaner wie auch für die Kommunisten empfindliche Einbußen. Nutznießer dieses Stimmenrückgangs waren die vorher nicht beteiligten bzw. stimmlos gebliebenen Linkssozialisten (F.G.D.S. - 12 %) sowie einige Kleinstparteien (9 %). Im wesentlichen war die politische Situation bisher durch die vorwiegend republikanische Einstellung geprägt, ohne ernsthaft von den verschiedenen, mehr oder weniger links gerichteten Parteien bedroht zu werden.

Die anthropogeographischen Strukturen des Wirtschaftsraums Verdun sind durch eine niedrige Bevölkerungszahl bei weiträumiger Unterbesiedlung gekennzeichnet. Trotz der permanenten Landflucht stieg die Gesamtbevölkerung bis Mitte der sechziger Jahre zugunsten der Agglomeration an. Innerhalb des Bevölkerungsaufbaus hat sich eine strukturelle Verjüngung durchgesetzt, ohne daß gleichzeitig die Kapazität der vorhandenen Arbeitskräfte ausgenutzt wurde. Eine dem französischen Durchschnitt entsprechende Sozialstruktur und die politische Kontinuität ergänzen die anthropogeographischen Wesensmerkmale und bilden einen Teil des Entwicklungshintergrundes der Wirtschaft des Raums Verdun.

2. Die Gemeinden des Wirtschaftsraums

In der verwaltungsmäßigen Gliederung gehören alle Gemeinden des Wirtschaftsraums zum Département Meuse. Dieses wiederum unterteilt sich in drei Bezirke (Arrondissements), die jeweils von einem Unterpräfekten (Sous-Préfet) ver-

waltet werden. Der Sous-Préfet untersteht dem Präfekten des Départements. Während der dem französischen Innenminister untergeordnete Präfekt des Départements Meuse seinen Sitz in Bar-Le-Duc hat, mußte sich Verdun trotz der höheren Einwohnerzahlen mit einer Sous-Préfecture abfinden. Sie ist für die 13 das Arrondissement Verdun bildenden Kreise (Cantons) verantwortlich, die mit 377 Gemeinden rund 46 % der départementalen Fläche einnehmen.

Die unterschiedlichen Kompetenzen der Gemeinden, der Sous-Préfecture und der Préfecture führen trotz des französischen Zentralismus zu einem Nebeneinander von Verantwortungsreichen und Informationsströmen, deren Koordination der Préfecture unterliegt. So ergeben sich besonders für die drei Agglomerationsgemeinden (Verdun, Belleville und Thierville) administrative und planungstechnische Abstimmungsschwierigkeiten, da untereinander keine Weisungsbefugnis besteht. Die Sous-Préfecture erhält ihre Informationen und Weisungen aus Bar-Le-Duc und kann somit nur beschränkt zum interkommunalen Kommunikationsfluß beitragen. Durch den Sitz des Präfekten in der Départementshauptstadt Bar-Le-Duc befinden sich dort auch alle wichtigen Niederlassungen sonstiger französischer Ministerien (Directions Départementales).

Dagegen bildet Verdun den départementalen Mittelpunkt sämtlicher landwirtschaftlicher Institutionen auf nicht-staatlicher Ebene. Das Fehlen der übergeordneten Verwaltungsstellen und der Anspruch Verduns als Landeshauptstadt haben im Laufe der Jahrzehnte zu beträchtlichen Spannungen zwischen beiden Städten geführt, durch die Verdun mehr Nachteile als Vorteile in Kauf nehmen muß.

Die 55.111 (47.765) Einwohner des Wirtschaftsraums Verdun verteilten sich 1968 (1954) auf 114 (115) Gemeinden, von denen 104 (102) eine Gesamtbevölkerung von unter 500 Einwohnern aufwiesen (s. Tab. 8). Während 91,2 % der Wirtschaftsraumgemeinden somit dem Durchschnitt von 483 Einwohnern je Gemeinde entsprachen, hatte Verdun als ein-

Gemeinde- größen- klasse (in E.)	WIRTSCHAFTSRAUM				FRANKREICH	
	Bevölkerung		Gemeinden		Bevölk.	Gem.
	1954	1968*	1954	1968	1954	1954
bis 500	33,0	28,8	88,7	91,2	13,2	62,7
500 - 1.000	9,1	5,2	6,1	3,5	12,2	20,0
1.000 - 2.500	6,5	6,9	2,6	2,6	15,3	11,6
2.500 - 5.000	12,0	14,3	1,7	1,8	9,5	3,1
5.000 und mehr	39,4	44,8	0,9	0,9	49,8	2,6
Gesamt	100	100	100	100	100	100

*mit Doppelzählung

Quelle: INSEE, "Population du Département de la Meuse", Recensement de 1954/1968, Paris 1954/1968

TABELLE 8: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Bevölkerungsverteilung und Zahl der Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen, 1954 und 1968, in %

zige Gemeinde über 5.000 Bewohner. Mit Ausnahme der beiden Agglomerationsgemeinden Belleville und Thierville (Größenklasse: 2.500 - 5.000 E) gab es 1968 im Wirtschaftsraum

nur noch drei weitere Gemeinden, die mit über 1.000 Personen bevölkert waren. Verglichen mit der französischen Gemeindegrößenstruktur von 1954, mangelte es im Wirtschaftsraum Verdun an mittelgroßen Gemeinden. Die Vielzahl der vorhandenen Kleinstgemeinden, die 1968 durchschnittlich 153 Einwohner aufwiesen, können allein wegen ihrer Größenstruktur eine optimale Erfüllung der kommunalen Aufgaben nicht gewährleisten. Bei der letzten Volkszählung wohnten in diesen Gemeinden nur knapp 30 % aller Einwohner des Wirtschaftsraums, dagegen bevölkerten 59 % die Agglomeration, die restlichen 11 % entfielen auf die übrigen sieben Gemeinden.

Obwohl sich auch in Frankreich die Verstädterungstendenz durchsetzt, unterscheidet sich die Entwicklung im Wirtschaftsraum Verdun durch das weitgehende Fehlen mittelgroßer Landgemeinden. Der Vielzahl der Kleinstgemeinden steht fast übergangslos die Agglomeration Verdun gegenüber.

Eine Stärkung der Gemeindekraft durch Fusion mehrerer Gemeinden zu Samtgemeinden wäre hierbei ein möglicher Ausweg. Die bisher einzige Verbindung zweier Gemeinden nach dem Zweiten Weltkrieg hatte insofern keine Bedeutung, da wiederum nur eine Kleinstgemeinde mit 107 Einwohnern entstand.¹⁾

1) Durch präfekturalen Erlaß vereinigten sich 1965 Villers-sous-Bonchamp und Mont-sous-les-Côtes zu der Gemeinde "Mont-Villers".

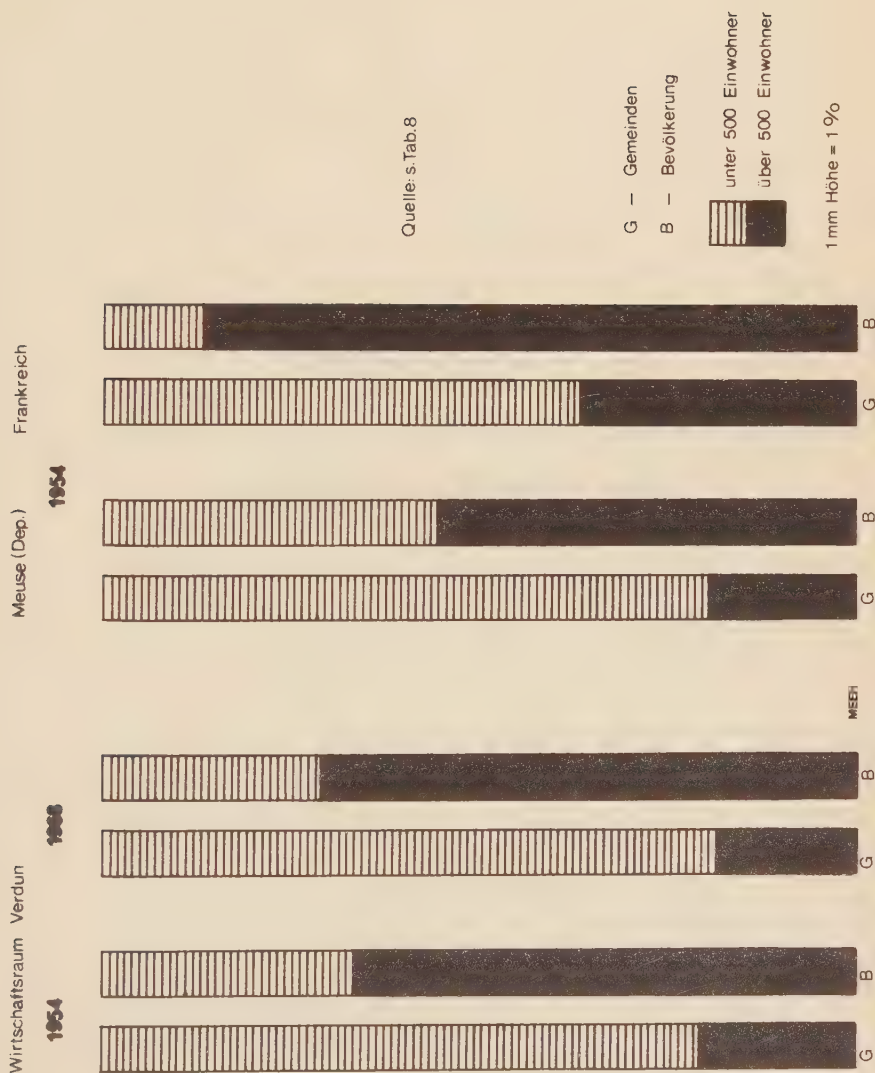


Abb. 8

Anteil der Gemeinden mit über 500 Einwohnern an der Gesamtzahl der Gemeinden;
Anteil der Bevölkerung in Gemeinden mit über 500 Einwohnern an der Gesamtbevölkerung

2. Abschnitt

DIE ENTWICKLUNG IM WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN

1. Kapitel

DER EINFLUSS DER WIRTSCHAFTSGESCHICHTE AUF DIE NEUZEIT

1. Verduns Wirtschaftsgeschichte von der Früh- bis zur Neuzeit

In dem einst von Galliern besiedelten Raum Verdun wurde zur Abwehr feindlicher Angriffe das "Virodunum Oppidum" errichtet. Diese Befestigung gehört zu einer der ältesten Städte Frankreichs. 57 vor Christi unterlag Verdun dem Ansturm des römischen Heeres und wurde von Cäsar zur römischen Festung, dem "Virodunum Castrum", ausgebaut. Während sich die außerhalb des Festungsbereichs wohnende Bevölkerung von Ackerbau und Viehzucht ernährte, bildete Verdun den Verteidigungs- und Versorgungsmittelpunkt militärischer Belange. Innerhalb der Stadtmauern erblühten Kriegsindustrie, Leinenweberei und Kleinhandwerk.¹⁾

450 nach Christi wurde Verdun von Attila "wie ein von Ebern und wilden Tieren umgewühltes Feld" hinterlassen.²⁾ Mit der Teilung des Karolingerreichs durch den Vertrag von Verdun (843 n. Chr.) ging die wiederaufgebaute Festung an das Königreich "Lotharingien". Nach zwischenzeitlicher Einverleibung Verduns in das Fränkische Reich (870 - 879) fiel die Stadt 923 n. Chr. an das Germanenreich und wurde zu einer erblichen Grafschaft ernannt. Der letzte weltliche Fürst, Gottfried von Bouillon, trat schließlich die

1) Vgl. H. Lemoine, "Département de la Meuse - Géographie, Physique, Economique, Historique et Administrative", Verdun 1909, S. 627

2) o. Verf., "Verdun - Geschichtlicher illustrierter Führer", Verdun 1958, S. 7

Grafschaft Verdun an die katholische Kirche ab. Die damit eingeleiteten Kämpfe zwischen den Bürgern und dem Klerus hielten bis in das 13. Jahrhundert an und endeten mit der Machtübernahme der Bürgerschaft. Die instabile Situation Verduns führte erst 300 Jahre später zu einer endgültigen Lösung, als 1552 Heinrich II. die Stadt besetzte und die Bistümer Metz, Toul und Verdun dem französischen Reich zurückbrachte. Die politische Lage erforderte einen weiteren Ausbau Verduns als Garnisonsstadt. Nach einem unruhigen Jahrhundert wurde der Streit zwischen Frankreich und Lothringen schließlich durch den Vertrag zu Munster (1648) beigelegt. Nunmehr besaß auch Verdun die vertraglichen Rechte der französischen Zugehörigkeit.

Nach den Wirren der Religionskriege - Verdun stand auf Seiten der katholischen Liga - folgten bis zum 19. Jahrhundert zwei weitere Belagerungen der Stadt. 1792 zog auf Grund der Abschaffung der französischen Monarchie die preußische Armee in Frankreich ein. Verdun wurde belagert und eingenommen, blieb aber nur sechs Wochen unter fremder Hoheit. Der deutsch-französische Krieg von 1870 brachte durch den Kronprinzen von Sachsen wiederum eine Belagerung und Kapitulation Verduns. Nach der Annexion Elsaß-Lothringens mußte Verdun die wichtige Funktion einer Grenzstadt übernehmen. Dadurch konzentrierte sich das Wirtschaftsleben wiederum vorwiegend auf militärische Belange. Knapp 50 Jahre später brachte der Erste Weltkrieg die totale Zerstörung der Stadt und großer Flächen des Wirtschaftsraums. Die vierjährigen Gefechte auf den Maashöhen, dem Maasplateau und in den Argonnen hinterließen für Wirtschaft und Bevölkerung gravierende Entwicklungshemmnisse, die selbst nach einem halben Jahrhundert

noch immer nicht verwischt werden konnten. Dagegen zeigten sich die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs als unerheblich, denn Verdun wurde wegen mangelnden Widerstands in kürzester Zeit von den deutschen Truppen besetzt.

Die historische Entwicklung Verduns beweist, daß die Wirtschaftsgeschichte der Stadt eine Geschichte des Kriegswesens war. Die Destination zur Festung durch die spezifische Verkehrs- oder Grenzlage brachte Verdun über zehn Belagerungen, verbunden mit mehreren totalen Zerstörungen. Neben der strategischen Wichtigkeit und allen militärischen Belangen kam der privaten Wirtschaft nur eine untergeordnete Stellung zu. Die einstigen produktionswirtschaftlichen Ansätze der gallo-romanischen Epoche wurden vom Handel abgelöst.¹⁾ Dabei diente die Wirtschaft vornehmlich der Versorgung der Garnisonen. Verdun war Verteiler, Marktmittelpunkt und Verbraucher zugleich. Während die Landwirtschaft in der Umgebung Verduns den Haupterwerbszweig bildete, entwickelte sich in einigen walddreichen Gemeinden des Wirtschaftsraums ein holzverarbeitendes Kleinhandwerk. Außer wenigen Steinbrüchen, Ziegelbrennereien und Glasbläsereien fehlte auf dem Lande jegliche gewerbliche Tätigkeit. Erst im 19. Jahrhundert konnte der kalkhaltige Boden Verduns industriell genutzt werden, da durch die Entwicklung des Thomas-Verfahrens (1879) die phosphathaltigen Eisenerze Lothringens mittels Kalkzugabe verhüttungsfähig wurden. Auf Grund der kalkhaltigen Juraformationen ließen sich im Maastal mehrere Kalkförderungsbetriebe (Fours à Chaux) nieder. Die wenigen sonstigen Kleinstbetriebe (Textil, Braue-

1) Vgl. H. Lemoine, "Département de la Meuse...", a.a.O., S. 627

rei, Nahrungsmittel), die sich bis zur Jahrhundertwende im Wirtschaftsraum Verdun etablierten, konnten aber die Kluft zwischen dem ländlichen Agrarbereich und der städtischen Tertiärstruktur nicht überbrücken.

2. Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Demographie

Die verbitterten und mehrjährigen Gefechte zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Boden des Wirtschaftsraums Verdun führten nicht nur zur Zerstörung von Raumbeschaffenheit und Infrastruktur, vielmehr wurde auch die Bevölkerung dieser Region erheblich dezimiert. Keine anderen Schlachten des Ersten Weltkriegs brachten auf engstem Raum jene hohen Menschenverluste mit sich wie die "Ausblutungsschlacht vor Verdun".

Auf militärischer Seite mußten über 800.000 Soldaten auf den Maashöhen und um Verdun ihr Leben lassen. Im Zivilbereich waren die Bevölkerungsverluste ebenfalls außerordentlich hoch. Bezogen auf die jeweilige Änderung der départementalen Bevölkerung zwischen den Volkszählungen von 1911 und 1921 ergaben sich für die vier bekanntesten Kampfgebiete des Ersten Weltkriegs folgende prozentuale Abnahmen: Meuse - 25,5 %, Vosges - 11,6 %, Marne - 16,0 % und Somme - 13,0 %.¹⁾

1) Vgl. Société Lorraine des Etudes Locales dans l'Enseignement Public, "Géographie Lorraine", Nancy 1937, S. 416

	1901	1926	1936	1962 ¹⁾	Variation 1901 - 1962 absolut	%
Agglomeration	25.356	19.340	26.154	31.745	+ 6.745	+ 26,0
Gemeinden der GdP	7.003	5.893	5.920	6.355	- 648	- 9,3
Siedlungsraum	32.359	25.233	32.074	38.100	+ 5.741	+ 17,7
Landgemeinden	34.904	21.101	18.967	16.114	- 18.790	- 53,8
Wirtschaftsraum	67.263	46.334	51.041	54.214	- 13.049	- 19,4
Département Meuse	283.480	218.131	216.934	217.565	- 65.915	- 23,3

1) alte Definition

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1901 - 1962

TABELLE 9: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Bevölkerungsentwicklung 1901 - 1962

Die hohe Bevölkerungsabnahme im Département Meuse betraf nicht zuletzt im besonderen Maß den mitten im Kampfgebiet liegenden Wirtschaftsraum Verdun. In der Gemeinde Verdun lebten 1901 noch 21.360 Personen.¹⁾ 1914, bei Kriegsausbruch, flüchteten viele Bewohner in andere Regionen Frankreichs. Die übrige Zivilbevölkerung wurde erst am 24. Februar 1916 evakuiert.²⁾ Ein halbes Jahr nach Beendigung des Krieges zählte die Gemeinde Verdun einschließlich der zurückgekehrten Personen nur noch 2.078 Einwohner.³⁾ Von den 2.735 Wohnungen der Stadt wurden 2.635 total zerstört, die restlichen 100 Wohnungen wiesen erhebliche Schäden auf.⁴⁾ Zwischen dem 21. Februar 1916 und dem 15. November 1917 sorgten allein über 47.000 registrierte Granateneinschüsse, davon 315 schwersten Kalibers, für die Einäschierung Verduns.⁵⁾ Ähnliche Kampfauswirkungen zeigten sich in vielen Gemeinden des Wirtschaftsraums, besonders betroffen aber wurden die Gemeinden der Kantone Charny und Verdun.

Während die Bevölkerung der Agglomeration durch Landflucht und Fremdzuwanderungen die durch den Ersten Weltkrieg erlittenen Verluste bis 1936 überkompensieren konnte, verringerte sich die Landbevölkerung kontinuierlich (s. Abb. 9). Dabei verstärkten die Kriegseinflüsse die demogra-

1) INSEE/Nancy, Volkszählung 1901

2) Vgl. Service des Missions, "Abrégé de l'Histoire, Politique et Militaire de Verdun", Verdun o.J., S. 12 f.

3) Vgl. Le Chanoine Boullhaut, "Histoire de Verdun", Tome III (1870 - 1939), Verdun o.J., S. 79

4) Vgl. Le Chanoine Boullhaut, "Histoire de Verdun", a.a.O., S. 76

5) Vgl. Service des Missions, "Abrégé de l'Histoire...", a.a.O., S. 12 f.

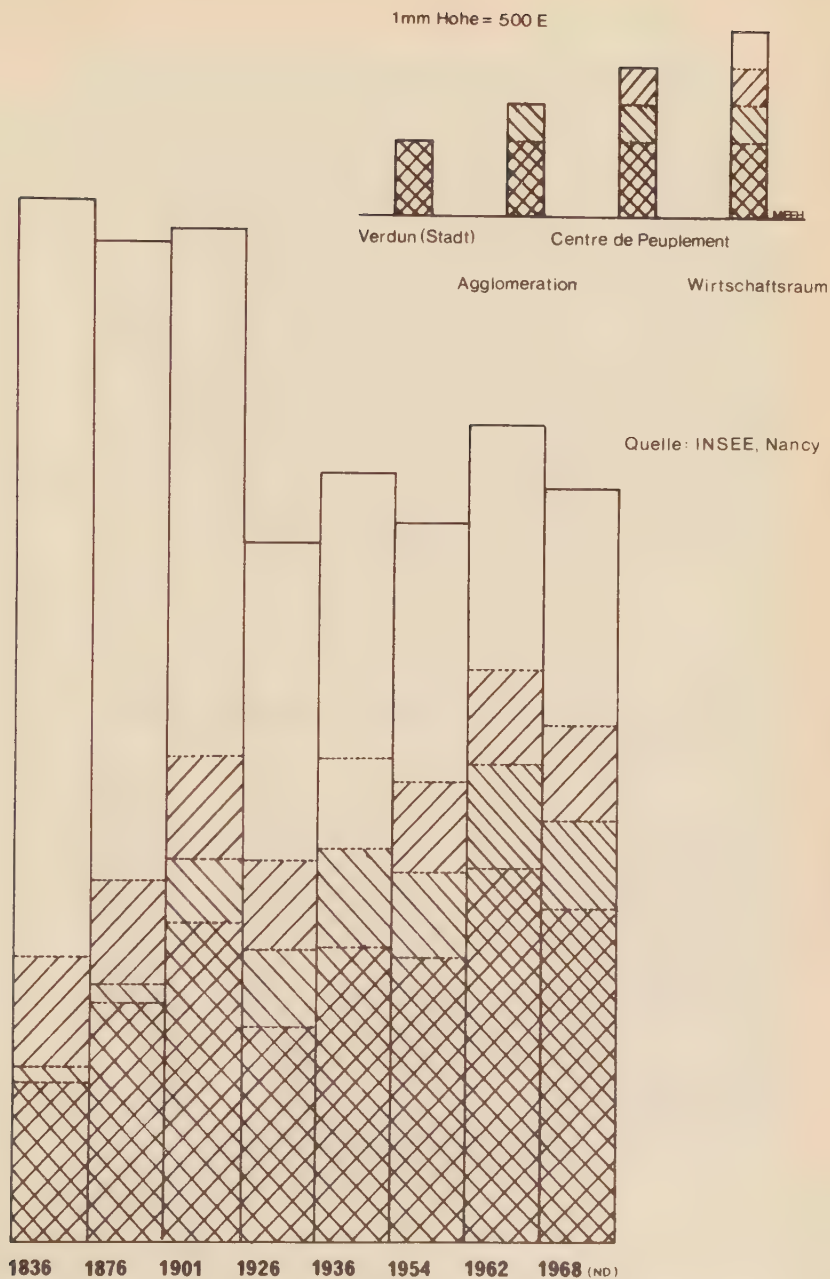


Abb 9 Bevölkerungsentwicklung im Raum Verdun: 1836 - 1968

phischen Abwanderungen. Diese dem städtischen Bereich entgegenlaufende Tendenz hat sich bis zum heutigen Tag fortgesetzt. Vor dem Ersten Weltkrieg lebten im Siedlungsraum Verdun noch geringfügig weniger Personen als in den übrigen Landgemeinden des Wirtschaftsraums. Zum Teil durch die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs bedingt, verschob sich die Relation bei gleichzeitiger Abnahme beider Teilräume zugunsten des Siedlungsraums. Die anhaltende Landflucht bewirkte bis nach dem Zweiten Weltkrieg, daß im Siedlungsraum Verdun inzwischen mehr als doppelt so viel Personen wie in den übrigen Landgemeinden wohnten. Durch die unterschiedlichsten Personenzugänge in der Agglomeration Verdun hat sich dort eine "Mischbevölkerung" herausgebildet, die in ihrer Mentalität nicht mehr dem ursprünglichen "Meusien" entspricht.

3. Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Raum- beschaffenheit

Der von der Natur mit weniger fruchtbaren Böden, fehlenden Rohstoffen und sonstigen natürlichen Ressourcen ausgestattete Wirtschaftsraum Verdun ließ keine hohen Siedlungsdichten zu. Somit mußte sich die Wirtschaftsaktivität von vornherein relativ schwach entwickeln. Aus dem fast einzigen natürlichen Reichtum dieses Raumes, den großen Beständen an Laub- und Mischwäldern, wurde selbst vor dem Ersten Weltkrieg kein echter raumprägender Nutzen gezogen. Als 1919 der Krieg zu Ende ging, war ein Großteil des dortigen Waldbestandes wirtschaftlich unnutzbar geworden oder sogar total verschwunden. Zurück blieb ein zerwühlter, verbrann-

ter und vollständig toter Boden, übersät mit hunderttausenden Granaten und menschlichen Kadavern. Die Zerstörungen waren besonders auf den Maashöhen um Douaumont, Tavannes und Vaux, im Hessenwald (Forêt de Hesse) und im Gebiet am "Toten Mann" (Mort-Homme) so weiträumig und intensiv, daß sich die französische Regierung außerstande sah, gründliche Bodenreinigungsprogramme, verbunden mit systematischen Aufforstungsarbeiten, durchzuführen. Knapp ein Jahrzehnt lang wurde in den Hauptkampfgebieten die zerstörte Flora und Fauna sich selbst überlassen. Auf dem zerwühlten Untergrund - die Reinigungsaktionen erstreckten sich nur auf eine Bodentiefe von 30 bis 40 cm - begannen 1927 die ersten Aufforstungsversuche, die schließlich nach zwei weiteren Jahren mit Nadel- und Laubbälzern auf breiterer Basis durchgeführt wurden.¹⁾ Einige Flächen hingegen blieben unberührt. Erst nach geraumer Zeit stellte sich dort durch natürliche Besamung ein äußerst dürrtiger Pflanzenwuchs ein. Da die von den Kriegsauswirkungen betroffenen Gemeinden keine finanziellen Mittel mehr besaßen, verpflichtete sich der französische Staat mit dem Gesetz vom 17.4.1919, all jene Kriegsgebiete zu übernehmen, deren Instandsetzung von den Kommunen wirtschaftlich untragbar war.²⁾ Dieses Gesetz wurde am 24.4.1923 modifiziert, so daß den Gemeinden die Möglichkeit eingeräumt wurde, Gebiete zurückzuerwerben, die sie anschließend aufforsten oder als Truppenübungsplatz zur Verfügung stellen mußten.³⁾ Zwischen 1926 und 1928 übernahm der französische Staat von 41 Gemeinden der Region Verdun 13.582 ha zerstörtes Land, um dieses aufzuforsten.⁴⁾ 9.270 ha befanden sich auf dem Plateau um

1) Vgl. Jules Forget, "Le Reboisement de la Zone Rouge", in: Verdun et la Meuse Touristique, Nr. 1, hg. von L. Frémont, Verdun 1931, S. 13 f.

2) ebenda

3) ebenda

4) ebenda



Abb. 10

Wirtschaftsraum Verdun: Landwirtschaftliche Teilräume und Gemeinden der ZONE ROUGE

Douaumont, 3.103 ha am Mort-Homme, die restlichen Gebiete lagen bei Les-Eparges, Apremont-la-Forêt (südliche Maashöhen) und La-Chalade (Argonnen).¹⁾ Dieses rund 14.000 ha große Terrain, von dem über 90 % im Wirtschaftsraum Verdun liegt, wurde vom Staat zur "Zone Rouge" erklärt. Die "Zone Rouge" unterliegt noch heute der staatlichen Forstverwaltung (ONF) und ist wirtschaftlich weitgehend ungenutzt geblieben. Mit neuen Straßen und zahlreichen Denkmälern versehen, bildet dieses Gebiet die touristische Anziehung des Wirtschaftsraums Verdun. Obwohl über ein halbes Jahrhundert verstrichen ist, fallen dem Besucher der Schlachtfelder Verduns die nur zum Teil eingeebneten Schützengräben, Unterstände und Granattrichter auf, die nicht immer von einem dichten, krüppelholzartigen Buschwald verdeckt werden. Die unterlassene Bodenreinigung dieser Gebiete erwies sich als Fehler und Schwächung der Wirtschaftskraft Verduns. Doch der nationale Stolz und die Ehrung der Toten verbieten zumindest der älteren Generation, irgendwelche überflüssigen Eingriffe auf dem riesigen Friedhof Verduns, dem "Heiligtum der Nation", vorzunehmen. Es scheiterte nicht nur der Versuch einer am Messing der Granathülsen interessierten Firma, sich in der "Zone Rouge" zu betätigen, vielmehr mußte bei der Planung der Ost-West-Autobahn der ursprüngliche Verlauf durch die Schlachtfelder Verduns revidiert werden.

Von den Kriegsauswirkungen wurden besonders die Kantone Verdun und Charny betroffen. Während die Agglomeration Verdun nach dem Ersten Weltkrieg vollständig neu auf-

1) Vgl. Jules Forget, "Le Reboisement de la Zone Rouge", a.a.O., S. 14

gebaut wurde, blieben im Kanton Charny fünf Gemeinden unbewohnt.¹⁾ Sie liegen in der "Zone Rouge", nur Denkmäler erinnern an diese "Villages Détruits". Selbst nach der Neubesiedlung der besonders stark betroffenen Gemeinden durch einige Personen wurde die ehemalige Landwirtschaft gar nicht oder nur noch nebenberuflich weitergeführt. Den Grunderwerb bildeten nunmehr Dienstleistungen im Fremdenverkehrsbereich oder sonstige Beschäftigungen außerhalb der Wohngemeinde.

Durch den Ersten Weltkrieg haben im Wirtschaftsraum Verdun sowohl die Raumbeschaffenheit als auch die Raumqualität erheblich gelitten. In den ökonomisch aktivsten Gemeinden des Maastals hat sich der Raum durch Eingriffe des wirtschaftenden Menschens weitgehend regeneriert. Dagegen wurde jegliche Wirtschaftsentwicklung in den Gemeinden der Maashöhen wegen mangelnder Aufbauprogramme und unzureichender Gegenmaßnahmen empfindlich gebremst.

4. Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf das Wirtschaftsleben Verduns

Durch die schwerwiegenden infrastrukturellen Zerstörungen im Wirtschaftsraum Verdun konzentrierte sich in den Nachkriegsjahren die gesamte Wirtschaftsaktivität auf den Wiederaufbau der Metropole und der notwendigsten Kommunikationswege. In den zwanziger Jahren erblühte das inzwischen etablierte Baugewerbe der Agglomeration Verdun.

1) 1962 waren folgende Gemeinden unbewohnt: Beaumont-en-Verdunois, Bezonvaux, Haumont-près-Samogneux, Louvement-Côte-du-Poivre, Fleury-devant-Douaumont.

Der Überfluß an Aufträgen sorgte nicht nur für den Aufschwung dieses Gewerbes, vielmehr beeinflusste diese Branche die gesamte Wirtschaftsentwicklung der folgenden Jahrzehnte.

Gleichzeitig entwickelte sich in Verdun ein weiterer neuer Wirtschaftszweig, der zur späteren Haupteinnahmequelle der Agglomeration erwuchs. Die von der "Hölle Verduns" gebranntmarkten Soldaten der beteiligten Nationen fühlten sich gerade wegen der vergangenen Kämpfe zutiefst einander verbunden. In Scharen pilgerten sie nach Verdun. Ihnen folgten Angehörige vermißter oder beigesetzter Kriegsteilnehmer. Mit den steigenden Besucherzahlen paßte sich die private Wirtschaft den neuen Gegebenheiten an. Neben dem Bauhandwerk bildeten Handel und Dienstleistungen die wesentlichsten Wirtschaftsbereiche der Agglomeration Verdun. Nur in den ländlichen Gemeinden des Wirtschaftsraums führten die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs zu keiner ökonomischen Neuorientierung. Dort wurde der traditionelle Erwerbszweig der Agrarwirtschaft weiter fortgesetzt.

2. Kapitel

DIE ENTWICKLUNG DER HAUPTWIRTSCHAFTSBEREICHE NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

1. Die Entwicklung einzelner Wirtschaftszweige

Die Nachkriegsentwicklung der Wirtschaft Verduns ist durch Neuorientierungen und sektorale Aktivitätsverlagerungen gekennzeichnet. Der Umstrukturierungsprozeß erfaßte sowohl die Landwirtschaft wie auch den Produktionsbereich und den Fremdenverkehrsbereich.

Innerhalb der Landwirtschaft und des gesamten Sekundärbereichs beeinflussten staatliche Interventionen sowie verschiedene Hilfsmaßnahmen die wirtschaftliche Entwicklung. Ihre Notwendigkeit resultierte nicht nur aus den allgemeinen raumordnungspolitischen Gesichtspunkten, zusätzlich auftretende Schwierigkeiten ließen eine ernsthafte Gefährdung des gesamten ökonomischen Lebens im Raum Verdun erwarten. Dadurch war eine beschleunigte Neuorientierung der Wirtschaft Verduns unumgänglich.

Der ausgeprägte primäre Sektor des Wirtschaftsraums Verdun nimmt seit jeher eine bedeutende Stellung ein. Während innerhalb dieses Bereichs die Landwirtschaft dominiert und einen stabilisierenden Faktor für die gesamte Wirtschaft darstellt, gehen von der Forstwirtschaft trotz der relativ günstigen natürlichen Voraussetzungen nur geringe ökonomische Impulse aus. Dem produzierenden Gewerbe kommt mit der regionalen Industrialisierung Verduns eine neue Bedeutung zu. Handel, Dienstleistung und Verwaltung

bilden einen weiteren wichtigen Wirtschaftsbereich, der aber durch besondere Krisen gekennzeichnet ist.

a) Die Landwirtschaft

Bedingt durch mangelnde Bodenschätze sowie das Fehlen naher Verdichtungsräume, ernährte sich die außerhalb der Agglomeration Verdun lebende Bevölkerung hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht. Technisierung und Industrialisierung anderer Regionen lockten die Bevölkerungsschichten niedriger Einkommen in Städte und Industriezentren. Das allgemeine Abnehmen der Landbewohner konnte auch im Wirtschaftsraum Verdun nicht aufgehalten werden (s. Tab. 10). 1955 lebten noch 6.895 Personen auf Bauernhöfen, von denen 64,2 % aktiv tätig waren. Bis 1970 wanderten rund 1.000 Personen aus dem landwirtschaftlichen Sektor ab. Entweder suchten sie sich eine neue

	1955	1970	Variation	
	abs.	abs.	abs.	%
Zahl der Personen	6.895	5.897	- 998	- 14,5
(davon aktiv)	(4.425)	-	-	-
davon Lohnempfänger	494	212	- 282	- 57,0

Quelle: DDA/Bar-Le-Duc, Recensement Agricole 1954/55 und 1970/71

TABELLE 10: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Zahl der Betriebs-
zugehörigen landwirtschaftlicher Unternehmen
1954 und 1970

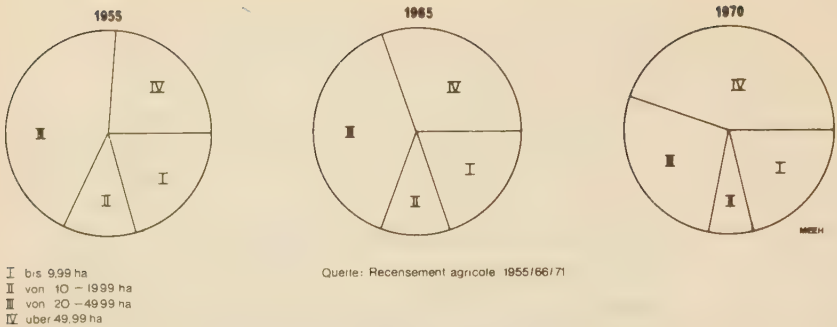


Abb 11 Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstrukturen im Wirtschaftsraum Verdun; 1955 - 1970, in %.

Beschäftigung im Siedlungsraum Verdun, oder sie verließen das Département in Richtung der lothringischen Industriegebiete. Eine noch größere Mobilität zeigte sich bei den landwirtschaftlichen Lohnempfängern. Innerhalb der letzten 15 Jahre verringerte sich ihr Anteil um 57 %. Mit dem Abwandern der landwirtschaftlichen Bevölkerung war eine gleichzeitige Verringerung der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe verbunden. Ihre Abnahme um 393 Einheiten (21,7 %) überschritt den Abwanderungssaldo der korrespondierenden Agrarbeschäftigten um knapp ein Drittel. Der entscheidende Grund lag in der Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen (s. Abb. 11). Der erhebliche Rückgang von kleineren und mittleren Betrieben erfolgte zugunsten einer Steigerung von Großfarmen. 1955 betrug der Anteil der landwirtschaftlichen Großbetriebe mit einer Fläche von 50 ha und mehr noch 23,5 %. Bis 1970 hatten sie sich auf 44,6 % ausgeweitet. Damit lag aber auch der Anteil der Großbetriebe im Wirtschaftsraum Verdun deutlich über dem départementalen Durchschnitt (39,8 %). Einen gleichzeitigen Anstieg verzeichneten die Kleinstbe-

etriebe mit einer Fläche unter 2 ha.¹⁾ Diese Entwicklung hatte ihre Ursache in der eigentlichen Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe. Dabei wurden trotz des Berufswechsels kleinere Flächen beibehalten, die den Eigenbedarf deckten oder auch zum Nebenerwerb dienten.

Zahl der Betriebe mit einer Fläche von..... ha	Wirtschaftsraum		Variation zu 1954/55	Département
	abs.	%	%	%
unter 10	302	21,3	- 20,7	24,3
10 - unter 20	97	6,8	- 53,1	7,1
20 - unter 50	388	27,3	- 51,9	28,8
50 und mehr	633	44,6	+ 47,6	39,8
Gesamt	1.420	100,0	- 22,1	100,0*
			*7.160 Betriebe	

Quelle: s. Tab. A 14

TABELLE 11: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe, 1970, in ha

An dem Umstrukturierungsprozeß landwirtschaftlicher Betriebsgrößen war maßgeblich der Staat beteiligt. Über den "Fonds Spécial d'Aide des Structures Agricoles" (FSASA) wurde Landwirten mit kleinen und mittleren Gehöften eine finanzielle Entschädigung für die Aufgabe ihrer Betriebe geboten. Alternierend übernahm der Staat die Umschulungskosten der be-

1) Vgl. auch Tab. A 14

troffenen Personen, um ihnen eine reibungslose Eingliederung in andere Bereiche zu ermöglichen. Dadurch erleichterte der Staat nicht nur die Entscheidung einkommensschwacher Landwirte, gleichfalls stieg die Leistungsfähigkeit durch Betriebserweiterungen.

	1954	1962
Kanton Charny	23,7	17,6
Kanton Clermont	48,7	39,9
Kanton Dun	57,0	39,9
Kanton Etain	66,1	28,5
Kanton Fresnes	49,7	49,2
Kanton Montfaucon	61,9	56,5
Kanton Souilly	51,7	46,0
Kanton Varennes	60,8	56,4
Kanton Verdun	6,3	4,4
Wirtschaftsraum Verdun	27,0	19,7
Département Meuse	30,0	22,7

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1954
Dass., Bulletin de Statistique Lorraine, Nr. 1,
Nancy 1967

TABELLE 12: Prozentualer Anteil der im Primärbereich
tätigen Bevölkerung, 1954 und 1962

Mit der Vergrößerung landwirtschaftlicher Betriebsflächen konnte auch der Maschineneinsatz intensiviert werden. Während 1955 durchschnittlich nur 0,4 Traktoren pro landwirtschaftlichen Betrieb eingesetzt wurden, stieg der Maschinenpark im Wirtschaftsraum Verdun bis 1970 um mehr als das Dreifache auf 1,3 Traktoren pro Betrieb.¹⁾

Die noch nicht abgeschlossene Entwicklung zu Großbetrieben sichert die Existenz der Landwirte und macht den Agrarbereich nicht überflüssig. Große Betriebsflächen ermöglichen einen rationellen Maschineneinsatz, erhöhen mit Hilfe moderner Produktionsmethoden die Hektar-Erträge und tragen letztlich zum Abbau sozio-ökonomischer Spannungen zwischen der Land- und Stadtbevölkerung bei. Innerhalb des betrachteten Zeitraums stieg die durchschnittliche Betriebsfläche landwirtschaftlicher Unternehmen von 34,2 ha (1955) auf 46,2 ha (1970).²⁾ Seit einigen Jahren werden durch Anregerung und Hilfe des Landwirtschaftsministeriums Gemeinschaftsbauernhöfe (GAEC) gebildet. Bei diesen Großbetrieben - die Nutzungsflächen liegen oftmals um 100 ha - soll unter Einsatz wissenschaftlicher sowie technischer Methoden eine optimale Bewirtschaftung erreicht werden.

Von der Gesamtfläche des Wirtschaftsraums Verdun werden 53,5 % landwirtschaftlich genutzt (s. Abb. 12). Annähernd zwei Drittel dieser Fläche entfallen auf Ackerland, den Rest bildet fast ausschließlich das Weideland. Wiesen und Weiden befinden sich vorwiegend in den Argonnen, der Woëvre-Ebene und in den Niederungen des Maastals, die

1) DDA/Bar-Le-Duc, Recensement Agricole 1954/55 und 1970/71

2) Vgl. Tab. A 14



Abb. 12 Aufteilung der Gesamtfläche Verduns (1954), in Prozent

durch das Übertreten des Flusses keine anderen Nutzungsmöglichkeiten zulassen. Aber gerade das gesamte Maastal zeichnet sich durch gute bis ausgezeichnete Bodenqualitäten aus, wohingegen die Gebiete des Maasplateaus und der Argonnen mindere Erträge erbringen.

Der Anbau von Getreide, insbesondere Weizen und Roggen, erstreckt sich über das Maasplateau und erfaßt zum Teil auch höher gelegene Gebiete des Maastals, in dem erfolgreich Kartoffelanbau betrieben wird. Obst- und Gemüsekulturen konzentrieren sich an den östlichen Abhängen

	Winter- weizen	Sommer- weizen	Roggen	Gerste	Kartof- feln	Zucker- rüben
Ø Erträge Dz/ha	28	28	25	27	120	279
Ø erzielte Preise*/Dz in NF	43,11	43,11	37,14	37,53	-	-
*1969						

Quelle: Ministère de l'Agriculture, Statistique Agricole
1970, Bd. II, Paris 1970, S. 50 ff.

TABELLE 13: Durchschnittliche Erträge landwirtschaftlicher
Erzeugnisse im Département Meuse, 1969

der windgeschützten Maashöhen. Der früher betriebene Wein-
anbau wurde wegen der Einebenung der Terrassen, der Boden-
zerstörungen sowie der mäßigen Weinqualitäten nach Beendi-
gung des Ersten Weltkriegs weitgehend eingestellt.

Neben der Vergrößerung betrieblicher Flächen hat besonders
das Bodenreformprogramm zur Erhöhung der Leistungsfähig-
keit landwirtschaftlicher Betriebe beigetragen. Die Flur-
bereinigung begann schon nach dem Ersten Weltkrieg, er-
streckte sich aber vornehmlich auf Gemeinden der "Zone
Rouge". Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die eigent-
liche Flurbereinigung auf breiter Ebene durchgesetzt.
Zwischen 1945 und 1970 begünstigten die Flurbereinigungs-
maßnahmen 308 der 582 Gemeinden des Départements. Bezogen
auf die landwirtschaftliche Nutzfläche bedeutet dies, daß
190.354 ha Ackerland und Grünfläche strukturverbessert

1) Vgl. CONATEF, "Meuse", a.a.O., 5. Heft, S. 2

wurden (s. Tab. 14). Unter besonderer Berücksichtigung der 114 Gemeinden des Wirtschaftsraums ergibt sich für diese eine klare Benachteiligung, denn die seit 1945 flurbereinigte Fläche betrug nur 29.227 ha, das heißt, der départementale Durchschnitt von 52,6 % wurde mit 40,7 % im Raum Verdun deutlich unterschritten.

	Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha		
	Gesamt absolut	Flurbereinigt absolut	%
Wirtschaftsraum Verdun	71.855	29.227	40,7
Département Meuse	361.598	190.354	52,6

Quelle: CONATEF, "Meuse", a.a.O., 5. Heft, S. 2
DDA/Bar-Le-Duc

TABELLE 14: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Flurbereinigte
Fläche zwischen 1945 und 1970, in ha¹⁾

Das Bodenreformprogramm und sonstige strukturelle Verbesserungen im landwirtschaftlichen Bereich führten in Verbindung mit dem technischen Fortschritt zu einer Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion. Durch die gleichzeitige Spezialisierung hat der Agrarsektor Verduns seine fundamentale Bedeutung für die regionale Wirtschaft beibehalten. Neben dem Getreideanbau kommt der

1) einschließlich laufender Flurbereinigungen

Viehhaltung sowohl für die Milchwirtschaft wie auch für die Fleischproduktion eine besondere Stellung zu.

Innerhalb der Getreideproduktion steht der Weizenanbau an führender Stelle. Sommer- und Winterweizen weisen jedoch nur mittlere Güte auf. Knapp 3 % des in den Handel gelangten Weizens entsprechen höheren Anforderungen. Von 1955 bis 1970 stieg die verkaufte Produktion um 17,4 %, obwohl meteorologische Bedingungen zwischenzeitliche Schwankungen hervorriefen (s. Tab. 15).

V e r k a u f t e s G e t r e i d e i n D z					
Gerste	Weizen (Qualitätsweizen)		Variation		
1968	1954	1962	1968	abs.	%
115.246	199.342	175.058	234.039	+ 34.697	+ 17,4
			(6.712)		

Quelle: errechnet nach Unterlagen der ONIC/Bar-Le-Duc

TABELLE 15: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung des an
den Handel verkauften Getreides, 1954 -
1962 - 1968, in Dz

Im Vergleich zur Weizenproduktion nahm der Gersteanbau im Wirtschaftsraum Verdun eine untergeordnete Stellung ein, fand aber eine stärkere Verbreitung als Hafer, Roggen oder Mais. Von den gesamten Getreideernten unterlagen 15 % des Weizens, 50 % der Gerste und 80 % des Hafers dem Eigenverbrauch der Produzenten.¹⁾ Somit diente der Getreideanbau

1) Vgl. Hermont, Godinot, Desoutter, "Le Lait en Meuse", Année 1969, hg. von der Union Laitière de la Meuse, Verdun 1969

gleichfalls der Futterversorgung eigener Viehbestände. Die Hektarerträge erfuhren eine allmähliche Steigerung und erreichten 1971 folgende Mittelwerte:¹⁾ Weizen 32 - 33 Dz/ha, Roggen 30 - 32 Dz/ha, Mais 50 Dz/ha.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde mit der landwirtschaftlichen Spezialisierung eine der wichtigsten Entwicklungsrichtungen des Wirtschaftsraums Verdun eingeschlagen. Das gute Weideland, die staatlichen Unterstützungen sowie die spätere Agrarmarktpolitik begünstigten eine Intensivierung der Viehhaltung, besonders von Rindern des Typs FFPN (Frisonne Française Pie Noire), die sich hinsichtlich der Milch- und Fleischproduktion als vorteilhaft erwiesen. Während in den fünfziger Jahren noch die Milcherzeugung im Vordergrund stand, erzwangen die Krisen des EWG-Agrarmarkts durch Milch- und Getreideüberschüsse eine Ausweitung der Schlachtviehhaltung.

	1954	1970	Bestand pro Betrieb (1970)
Rinder	28.704	54.726	39
(davon Milchkühe)	-	(19.638)	(14)
Schafe	-	5.792	4
Schweine	-	6.504	5

Quelle: DDA/Bar-Le-Duc, Statistique Agricole 1954/55 und 1970/71

TABELLE 16: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung der Bestände an Farmtieren, 1954 - 1970

1) nach vorläufigen Schätzungen der DDA/Bar-Le-Duc

Zwischen 1954 und 1970 hat sich der Rinderbestand im Wirtschaftsraum Verdun annähernd verdoppelt (s. Tab. 16). Auf einen landwirtschaftlichen Betrieb entfielen durchschnittlich 14 Milchkühe und 25 sonstige Rinder (Jung-, Schlachtvieh). Noch deutlicher spiegelt sich die Dynamik der Viehhaltung in der langfristigen Entwicklung des Départements wider.¹⁾ Vor der Jahrhundertwende gab es 92.747 Rinder, die durch den Ersten Weltkrieg auf 38.220 Einheiten dezimiert wurden. 1948 zählte der départementale Rinderbestand 111.600 Tiere, die bis 1952 auf 132.000 anwuchsen. In den folgenden Jahren konzentrierte sich die Landwirtschaft zunehmend auf die Viehhaltung. Dadurch erfuhr der Rinderbestand bis 1970 eine annähernde Verdopplung auf 257.000 Stück. Obwohl der relative Anteil der Milchkühe am Gesamtbestand infolge zunehmender Schlachtviehhaltung gefallen war, stiegen sowohl die jährlichen Literleistungen wie auch die gesamte Milchausbringung. Dabei unterlagen 1968 im Département Meuse 26 % der Milchkühe einer freiwilligen staatlichen Milchkontrolle (Frankreich: 13 %).²⁾ Annähernd 90 % der Milchproduktion wurde 1970 an die umliegenden Molkeereien abgeliefert.³⁾ Diese verarbeiteten die Milch vornehmlich zu Weich- und Hartkäsen, während die Butterherstellung auf Grund der schlechten Marktchancen seit jeher eine untergeordnete Rolle spielte (s. Tab. 17).

Mit der Ausweitung der Rinderbestände und der Schwerpunktsverlagerung auf Schlachtvieh stieg auch die Fleischproduktion in den staatlich kontrollierten Schlachthöfen des

1) Vgl. Tab. A 15

2) Vgl. Hermont, Godinot, Desoutter, "Le Lait en Meuse", a.a.O.

3) Vgl. Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1970, S. 39

Jahr	verarbeitete Milch in hl	Ausbringung in Käse	to Butter
1912	-	4.200	520
1938	777.000	9.300	830
1945	612.000	4.200	1.550
1951	1.215.000	12.245	1.750
1964	1.987.040	17.500	1.200
1968	2.762.900	25.000	1.300

Quelle: Marc Cailleux, "La Coopération...", a.a.O., Annex S. 16; Instituts de Géographie, "Revue Géographique de l'Est", Nancy 1961, S. 68 f.; Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1965 und 1968; CONATEF, "Meuse", a.a.O., 5. Heft, S. 4 f.

TABELLE 17: Entwicklung der Käse- und Butterproduktion im Département Meuse, 1912 - 1968, in to

Wirtschaftsraums Verdun (s. Tab. 18). Von den fünf im Raum Verdun gelegenen Betriebe wurden 1970 vier von der öffentlichen Hand verwaltet. Die größte Leistungsfähigkeit aber entfiel auf das private "Abattoir Industriel de Thierville", in dem knapp 80 % der Fleischausbringung erstellt wurden. Die gesamte Fleischausbringung Verduns stieg zwischen 1950 und 1970 durchschnittlich um 64 % im Jahr. Innerhalb der ersten fünf Jahre konnte im Zuge der Neugründung weiterer Schlachthöfe die höchste Produktionsausweitung verzeichnet werden, da mit den erweiterten Kapazitäten die regionale "Ausfuhr" lebender Tiere nicht mehr nötig war.

Jahr	Zahl der Betriebe		Ausbringung in 1.000 to		
	Gesamt	(private)	staatl. Betriebe	private Betriebe	Gesamt
1950	2	(-)	398	-	398
1955	4	(1)	1.046	1.577	2.623
1960	5	(1)	1.029	3.284	4.313
1965	5	(1)	1.361	2.879	4.240
1970	5	(1)	1.150	3.949	5.099

Quelle: Direction des Services Vétérinaires/Bar-Le-Duc

TABELLE 18: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung der
Fleischproduktion, 1950 - 1970, in 1.000 to

Der Agrarbereich im Wirtschaftsraum Verdun hat noch immer nicht seine Bedeutung im regionalen Wirtschaftsleben verloren, obwohl der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung erheblich zurückgegangen ist. Der Anschluß an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung war zwangsläufig nur durch Rationalisierung und Spezialisierung möglich.

Neben diversen kooperativen Einrichtungen zur Eigenhilfe der landwirtschaftlichen Entwicklung wurde der Agrarbereich vom Staat eingehend subventioniert (s. Übersicht 1). Frühzeitig begonnene Struktur- und Förderungsprogramme verhalfen der Landwirtschaft Verduns zu einer Struktur, die über dem französischen Durchschnitt liegt.¹⁾ Als eine der erfolg-

1) Vgl. CONATEF, "Meuse", a.a.O., 5. Heft, S. 1 ff.

Vergünstigungs- bereich	Art und Höhe der Vergünstigung	Finanz- träger
Flurberei- nigung	- Übernahme der gesamten direkten Kosten	Staat
	- Zuschuß für Nebenkosten zwischen 40 und 60 %	Staat
Produktion	- Subventionen für die staatliche Milchkontrolle	Staat
	- Zuschüsse für die Fleisch- produktion und das Ein- frieren der Milch	FORMA
Betriebs- mittel	- Subventionen bei Schlacht- hof- und Stallneubauten	Staat
	- Zuschuß für Betriebsein- richtungen i.H.v. 2 % des Kaufpreises incl. Notari- atskosten, für Baukosten bis 40 %	SAFER
	- Subventionen für Maschinen, Staat Silos etc. bei kooperati- ver oder industrieller Ver- wendung zwischen 10 und 30 %	Staat
	- Sonderdarlehen für Gemein- schaftsbauernhöfe (GAEC)	FORMA
Wohnungen	- Subventionen für den Neu- oder Umbau von Woh- nungen auf dem Land	Staat
Sonstiges	- Kostenübernahme für Be- rufsumschulungen bei Auf- gabe kleiner Gehöfte	FSASA
	- Altershilfe für Land- wirte zwischen 1.500 und 6.000 NF	FSASA

Quelle: DDA/Bar-Le-Duc

ÜBERSICHT 1: Wichtige finanzielle Vergünstigungen des
Agrarbereichs auf nationaler Ebene

reichsten Voraussetzungen erwies sich die Politik der "optimalen Betriebsgröße", durch die die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe im Raum Verdun gestiegen ist. Außerdem verbesserte die Spezialisierung nicht nur die Ertragslage der Landwirte, gleichzeitig verstärkte sich auch die räumliche Orientierung industrieller Betriebe, die ihre Rohstoffe aus dem Agrarbereich beziehen. Die Verbindung von landwirtschaftlicher Produktion und industrieller Fertigung hat sich zu einem stützenden Element der Wirtschaft Verduns herausgebildet.

b) Die Forstwirtschaft

Mit 37,4 % läßt der hohe Anteil der Wälder an der Gesamtfläche des Wirtschaftsraums Verdun (Département Meuse: 35,6 %) auf eine ertragreiche Nutzungsmöglichkeit der natürlichen Ressourcen schließen, zumal sich über 80 % dieser Waldgebiete im Staats- oder Gemeindebesitz befinden (s. Tab. 19).¹⁾

	Gesamte Wald- fläche in ha	Eigentumsverhältnisse		
		Staat	Gemeinden	Privat
absolut	50.116	19.667	21.542	8.907
%	100	39,2	43,0	17,8

Quelle: INSEE/Nancy

TABELLE 19: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Gliederung der Wälder nach Eigentumsverhältnissen, in ha

1) INSEE/Nancy, Recensement de 1954, Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1969, a.a.O., S. 34



Abb. 13 WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN: PROZENTUALER WALDANTEIL AN DER KATASTERTEN GEMEINDEFÄCHE, 1954

Außerdem unterliegt der größte Teil des öffentlichen Besitzes der Bewirtschaftung durch die staatliche Forstverwaltung (ONF).

Die Maashöhen, die Argonnen und einige Teile des Maasplateaus bilden eine geschlossene Walddecke, die hauptsächlich aus Laubbäumen (Eichen, Buchen) besteht (s. Abb. 13). Reine Nadelwälder hingegen sind im Wirtschaftsraum Verdun relativ selten anzutreffen. Ihre Vorkommen beschränken sich fast ausschließlich auf die geforsteten Flächen der ehemaligen Schlachtfelder Verduns. 69 % der Wälder sind mit starkem Unterholz besetzt, und weitere 12 % weisen reinen Buschwuchs auf (s. Tab. 20). Nur 6,5 % des Waldbestands entfällt auf den für die Forstwirtschaft besonders einträglichen Hochwald, in dem jedoch die Nadelhölzer überwiegen. Die restliche Fläche nehmen die Forsten (13 %) und sonstiger Baumwuchs wie Pappeln und Weiden (3 %) ein.

Eine intensive Nutzung der Wälder wurde auf Grund der französischen Forstpolitik, die sich durch extreme Extensität und Unplanmäßigkeit auszeichnete, nicht betrieben. Die grobe Vernachlässigung dieses potenten Wirtschaftszweigs macht sich heute in der Ertragslage der Forstwirtschaft deutlich bemerkbar. Tiefgreifende Strukturänderungen würden aber erhebliche Investitionen voraussetzen. Da es für die Forstwirtschaft weder staatliche Subventionen noch irgendwelche Ausgleichszahlungen über EWG-Mittel gibt, beschränken sich die Zuschüsse auf den begrenzten "Fonds des Forêts Nationales" (FFN). Hieraus soll dem Département Meuse erstmals 1972 eine "größere Summe" in Höhe von fünf Millionen NF zur Verfügung gestellt werden, die zu 50 % dem Auffor-

Waldart	Siedlungsraum		Wirtschaftsraum	
	abs.	%	abs.	%
<u>Hochwald</u>	5.382	76,4	36.136	72,1
mit Unterholz	3.670	52,1	30.276	60,4
Jungwald	1.036	14,7	2.608	5,2
Nadelwald	274	3,9	2.635	5,3
Laubwald	402	5,7	617	1,2
<u>Buschwald</u>	968	13,8	6.032	12,0
<u>Forstungen</u>	670	9,5	6.384	12,7
<u>sonstige Wälder</u>	22	0,3	1.564	3,2

Gesamt	7.042	100,0	50.116	100,0

Quelle: INSEE/Nancy

TABELLE 20: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Aufteilung der
Wälder nach Waldarten, in ha

sten und zu jeweils 25 % dem Wegebau sowie der Modernisierung älterer Sägewerke dienen wird.¹⁾

Die totale Zerstörung großer Waldflächen während des Ersten Weltkriegs und deren spätere Wiederbepflanzung, zum Teil durch Forsten, zum Teil durch natürliche Besamung, machen sich in der forstwirtschaftlichen Nutzung negativ bemerkbar, zumal der neue Wuchs auf den zerwühlten, fast toten Böden des Wirtschaftsraums Verdun erfolgte. Die daraus resultierenden krüppelholzartigen Wälder finden weitgehend nur als Brennholz Verwendung.

1) nach Angaben des ONF/Bar-Le-Duc

Weiterhin zeigt sich die noch immer nicht abgebaute Extensität der Forstwirtschaft an den vorhandenen Betriebsmitteln und der Zahl der dort Beschäftigten. 1969 waren 575 Personen in der départementalen Forstwirtschaft tätig.¹⁾ Bei einer Waldfläche von 220.000 ha standen ihnen 80 Traktoren und 95 Lastkraftwagen zur Verfügung (s. Tab. 21). Für den Holzschlag und das Abschälen der Stämme reichten die sieben Motorsägen und drei Schälmaschinen nicht aus, so daß mit einfachen Werkzeugen gearbeitet werden mußte.

Betriebsmittel	Nutzfahrzeuge Traktoren	LKWs	Motor- sägen	Schäl- masch.	sonstiges Schneid- werkzeug
Gesamt	80	95	7	3	2.500

Quelle: Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1969, S. 45

**TABELLE 21: Technische Ausrüstung der Forstwirtschaft
im Département Meuse, 1969**

Durch die systematische Vernachlässigung der Forstwirtschaft, den geringen Maschineneinsatz und die frühere Zerstörung von Flora und Fauna sind die durchschnittlichen Erträge äußerst gering. Ein Hektar Wald bringt 1 cbm Nutzholz - bei Staatswäldern im günstigsten Fall 2,5 cbm - und 3 bis 4 Ster Brennholz.²⁾ Während das Nutzholz von den ansässigen Verarbeitungs-

1) Vgl. Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1969, S. 45

2) nach Angaben des ONF/Bar-Le-Duc

betrieben aufgekauft wird, gelangt das Industrieholz an die Papierfabriken von Stenay und Walldorf/Mannheim. Das Brennholz dagegen dient vornehmlich dem privaten Verbrauch.

Sowohl die Verarbeitung von Schnitthölzern in den Sägewerken des Départements wie auch die absolute Holzausbringung von Nutz- und Brennholz ist in den letzten zehn Jahren zurückgegangen (s. Tab. 22). Der hauptsächliche Grund lag in der gestiegenen Nachfrage der Papierfabriken nach verwertbaren Industriehölzern, so daß die Ausbringung dem Markt angepaßt wurde.

Jahr	Industrieholz Gesamt (f. Papier)		Nutzholz	Brennholz	Produktion der Sägewerke
	cbm	cbm	cbm	Ster	cbm
1959	87.600	(57.300)	171.400	312.789	59.900
1968	358.700	(204.300)	154.400	173.400*	56.200

Variation					
in %	+ 409	(+ 357)	- 9,92	- 44,6	- 6,17
					* 1967

Quelle: CONATEF, "Meuse", a.a.O., 5. Heft, S. 7

TABELLE 22: Entwicklung der forstwirtschaftlichen Produktion im Département Meuse, 1959 - 1968, in cbm

Eine zusätzliche, nicht zu unterschätzende Einnahme ergibt sich durch die Verpachtung der Waldflächen für jagdliche Nutzungen. Die teilweise sehr guten Jagdmöglichkeiten auf

Rot- und Schwarzwild bringen den Gemeinden und dem Staat Einnahmen, die der sonstigen forstwirtschaftlichen Nutzung kaum nachstehen. In manchen Kantonen (z.B. Dun-sur-Meuse) des Wirtschaftsraums betrugen die Einnahmen aus der Jagd bis zu 40 % der gesamten Erträge aus den bewaldeten Flächen.¹⁾ Die wildreichsten Gebiete liegen in der "Zone Rouge" und bringen jährlich pro Hektar Wald Einnahmen bis zu 20 NF (z.B. Kanton Charny).²⁾

c) Das produzierende Gewerbe

Neben der ausgeprägten landwirtschaftlichen Aktivität im Wirtschaftsraum Verdun entwickelte sich in bescheidenem Maß ein fast ausschließlich den Regionalmarkt versorgendes Produktionsgewerbe. Je nach Leistungserstellung dominierte der beschaffungs- (Holzverarbeitung, Kalkproduktion) oder absatzorientierte Standort (Textil-, Nahrungsmittelindustrie). Wegen der ehemaligen verkehrstechnischen Bedeutung des "Canal de l'Est" und der sonstigen Kommunikationswege siedelten die Industrie- und Handwerksbetriebe vornehmlich im dichter bevölkerten Maastal an. Außerdem wirkte die Nähe der Agglomeration Verdun besonders attrahierend. Mit den neuzeitigen Industrialisierungsbemühungen hat sich die produktionswirtschaftliche Konzentration in den Maastalgemeinden fortgesetzt. Eine Ausnahme machen nur jene Betriebe, die ihre Rohstoffe aus der Land- und Forstwirtschaft beziehen (s. Abb. 14).

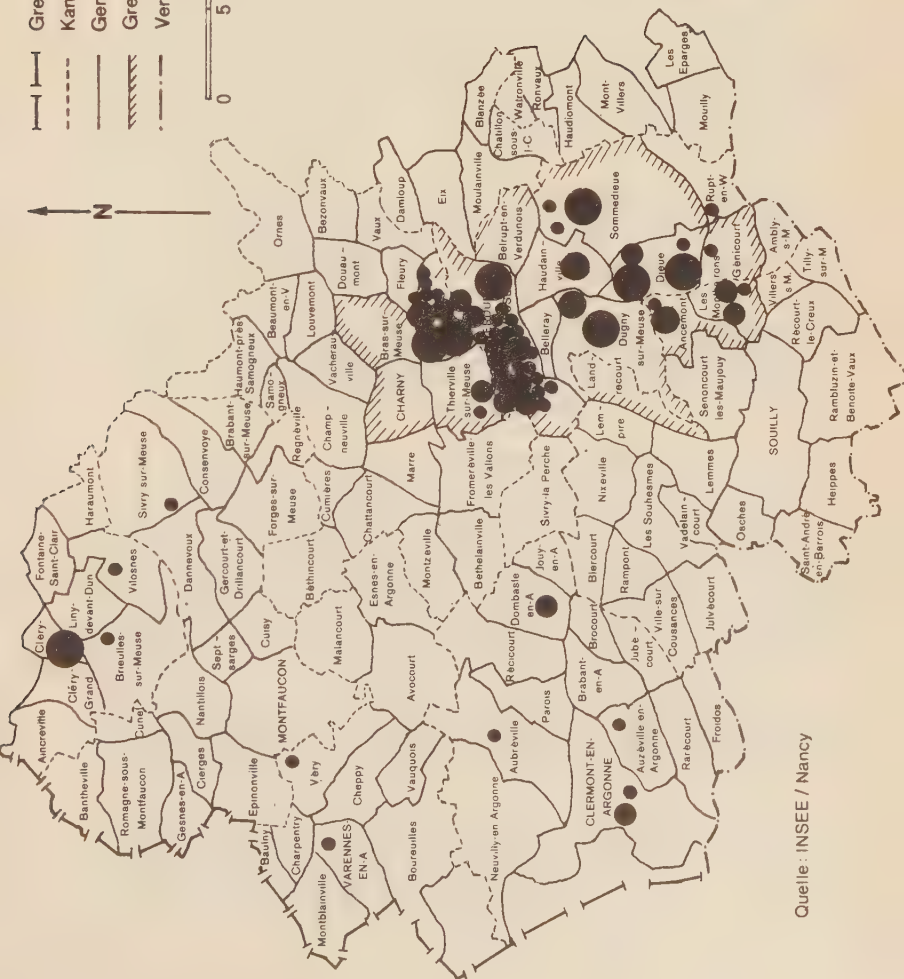
1) Vgl. Sous-Préfecture de Verdun, Fiches Communales

2) ebenda

1888 gab es im Wirtschaftsraum Verdun sieben Produktionsbetriebe mit über 100 Beschäftigten, drei Unternehmen förderten und brannten Kalk, zwei gehörten der Textilbranche an.¹⁾ Bis 1925 hatten sich um Verdun weitere vier Fabriken angesiedelt, von denen drei Dragées und ein Unternehmen Teigwaren herstellten.²⁾ Zwischen den beiden Weltkriegen ließen sich noch ein Kalkwerk und ein anderes Unternehmen nieder, so daß 1953 zwölf Produktionsbetriebe mit über 100 Beschäftigten im Wirtschaftsraum Verdun ansässig waren.³⁾ Erst nach 1955 erfuhr die unzureichende Industrialisierung neue Belebungsimpulse, da staatliche Subventionen und sonstige Wirtschaftsförderungsmaßnahmen die Ansiedlung und Ausweitung produzierender Gewerbebetriebe mit zehn und mehr Beschäftigten begünstigten.

Am 1.1.1969 existierten im Wirtschaftsraum Verdun insgesamt 638 Industrie- und Handwerksbetriebe, von denen 86,9 % unter zehn Personen beschäftigten.⁴⁾ Dabei entfielen auf die Selbständigen 41,7 % und auf Betriebe mit einem Angestellten 22,7 %. Von den 67 Betrieben mit über zehn Beschäftigten lagen 41 Firmen (61,2 %) in der Größenklasse "11 bis 49", und 14 Betriebe (20,9 %) wiesen zwischen 50 und 99 Beschäftigte auf. Von den größeren Unternehmen beschäftigten acht Betriebe zwischen 200 und 499 Personen. Nicht ein ein-

-
- 1) Vgl. Marc Gailleux, "La Coopération Agricole dans le Département de la Meuse", Diss., Nancy 1954, Karte Annex S. 17
 - 2) Vgl. Assemblée Générale du Syndicat d'Initiative de Verdun, "Les Cahiers des Délivrations", 1. Buch, Sitzungsprotokoll vom 7. Januar 1926
 - 3) Vgl. Marc Gailleux, "La Coopération...", a.a.O., Karte Annex S. 17
 - 4) Vgl. Tab. A 18



Quelle: INSEE / Nancy

ziger Betrieb hatte eine Belegschaft von über 500 Personen. Bis 1970 hatte sich die Zahl der Industriebetriebe mit über 100 Beschäftigten inzwischen auf 15 Unternehmen erhöht.¹⁾

Mit der Verringerung der Zahl der produzierenden Gewerbebetriebe im Wirtschaftsraum Verdun um 19,9 % verband sich eine zunehmende produktionswirtschaftliche Durchdringung. Der kleine Handwerksbetrieb mußte dem größeren Unternehmen weichen. Betriebe mit unter zehn Beschäftigten erfuhren zwischen 1958 und 1968 eine beträchtliche Abnahme (- 23,5 %), während sich Betriebe mit über zehn Beschäftigten um 19,0 % ausweiten konnten (s. Tab. 23).

In teilräumlicher Sicht erwies sich die Entwicklung für Betriebe der Agglomeration Verdun am günstigsten, da sowohl die geringsten Abnahmen (- 14 %) wie auch die meisten Zugänge (+ 25 %) zu verzeichnen waren. Die sich fortsetzende Konzentration des produzierenden Gewerbes zugunsten der Stadt und deren Randgebiete verstärkten die räumlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Mit dem Umstrukturierungsprozeß betrieblicher Größen stieg nicht nur die Zahl der Beschäftigten in Industrie und Handwerk (s. Tab. 24). Vielmehr siedelten im Raum Verdun neue Industrien an, die in ihrem Leistungsprozeß nicht an die traditionelle Wirtschaft anknüpften (chemische und mechanische Industrie, Lederverarbeitung) oder aber die unmittel-

1) Vgl. Chambre de Commerce et d'Industrie de la Meuse, Principaux Etablissements Industriels de la Meuse, 1970

	Jahr	Zahl der Betriebe mit..Beschäftigten					
		bis 10		über 10		Gesamt	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%
Agglo- meration	1958	252	88,7	32	11,3	284	100,0
	1968	221	84,7	40	15,3	261	100,0
	Variation	- 31	- 14,0	+ 8	+ 25,0	- 23	- 8,1
Siedlungs- raum	1958	318	87,1	47	12,9	365	100,0
	1968	266	82,9	55	17,1	321	100,0
	Variation	- 52	- 16,4	+ 8	+ 17,0	- 44	- 12,0
Wirtschafts- raum	1958	580	90,9	58	9,1	638	100,0
	1968	444	86,9	67	13,1	511	100,0
	Variation	- 136	- 23,5	+ 9	+ 19,0	- 127	- 19,9

Quelle: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy

TABELLE 23: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung der Betriebsgrößenstrukturen des produzierenden Gewerbes, 1958 - 1968 (1.1.1969)

bare Nähe des spezialisierten Agrarmarkts für ihr Beschaffungspotential ausnutzten. Die positive Entwicklung der beiden größten Milchverarbeitungsbetriebe (LOEVENBRUCK und Fromagerie BEL, je 300 Beschäftigte) , der industriellen Putenfarm (Sté FERMIERE de GOBESSART et du ROZELIER, 200 Beschäftigte) und der Laktose-Herstellung (LACTO-FRANCE, 150 Beschäftigte) haben bewiesen, daß die Verbindung von Landwirtschaft und Industrie für den Raum Verdun nicht ohne Erfolgchancen ist.¹⁾

1) Vgl. Sous-Préfecture de Verdun, Implantations Industrielles dans la Meuse, 1970

	Zahl der Betriebe (mit über 10 Be- schäftigten)		Zahl der Be- schäftigten	
	1958	1968	1954	1968
Agglomeration	284 (32)	261 (40)	2.404	2.956
Siedlungsraum	365 (47)	321 (55)	3.760	5.000*
Wirtschafts- raum	638 (58)	511 (67)	5.242	6.000*

*geschätzt

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1954 (ergänzt 1958)
und 1968

Dass., Bulletin de Statistique Lorraine, Nancy
1970, Nr. 1

Unterlagen der Préfecture de la Meuse, Bar-Le-Duc

TABELLE 24: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung der Zahl
produzierender Gewerbebetriebe und der Beschäf-
tigten im Sekundärbereich, 1954 - 1968 (1.1.1969)

Die Verteilung und Entwicklung der Beschäftigten im Sied-
lungsraum Verdun verdeutlicht TABELLE 25. Während es in den
traditionellen Verarbeitungsbetrieben des Siedlungsraums zu
keinen wesentlichen Ausweitungen der Belegschaft kam, konnte
das Beschäftigungsvolumen zwischen 1954 und 1970 durch die
Ansiedlung und Expansion verschiedener Industriezweige um
über 70 % erweitert werden.

Auf den kalkhaltigen Böden Verduns ließen sich Ende des
19. Jahrhunderts mehrere Kalkverarbeitungsbetriebe nieder,
die fast ausschließlich die Verhüttungsindustrie Oberloth-
ringens beliefern. Von den rund 90 % der nationalen Kalk-
produktion für Verhüttungszwecke, die aus dem Département

Branche	1954 abs.	1962 abs.	1970 abs.	Variation abs.	Variation 1954-1970 %
Kalkproduktion	900	859	820	- 80	- 8,9
Metall, Mechanik	22	65	400	+ 378	+ 1.718,0
Baumaterial	50	140	180	+ 130	+ 260,0
Lebensmittel	270	498	640	+ 370	+ 137,0
Textilien	-	-	400	+ 400	-
Holz, Möbel	640	595	650	+ 10	+ 1,6
Baugewerbe	1.370	1.725	1.850	+ 480	+ 35,0
sonstige Branchen	50	136	800	+ 750	+ 1.500,0
Gesamt	3.302	4.018	5.740	+2.438	+ 73,8

Quelle: s. Tab. A 22

TABELLE 25: SIEDLUNGSRAUM VERDUN - Entwicklung der Beschäftigten in Industrie und Handwerk (Betriebe mit über zehn Beschäftigten), 1954 - 1962 - 1970

Meuse kommen, liefern die vier "Fours à Chaux" des Wirtschaftsraums zwei Drittel der départementalen Ausbringung. Mit dem Übergang zur Mechanisierung und Automation verringerten sich die Beschäftigtenzahlen der Kalkindustrie, wohingegen die Jahresproduktion seit 1949 beträchtlich aus-
geweitet werden konnte (s. Tab. 26).

Jahr	Siedlungsraum Verdun	Arrondissement Commercy	Département Meuse
1949	-	-	659,3
1950	-	-	673,7
1951	-	-	751,0
1952	-	-	811,0
1962	915,4	418,2	1.333,6
1963	949,6	402,9	1.352,5
1970	1.201,8	-	-

Zahl der Betriebe	4	4	8

Quelle: Association des Chambres de Commerce et d'Industrie,
Bulletin Périodique de la Région Economique de l'
Est, 5. und 7. Jahrgang, Nancy 1951 und 1953.

Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départe-
mentales 1962 und 1963
Angaben der Préfecture de la Meuse/Bar-Le-Duc

TABELLE 26: Entwicklung der Kalkproduktion im Département
Meuse, 1949 - 1970, in 1.000 to

Im Wirtschaftsraum Verdun nimmt das Baugewerbe eine äußerst wichtige Stellung ein, da geschichtliche und militärische Ereignisse zu einer überproportionalen Ausweitung dieser

Branche geführt haben.¹⁾ Dadurch aber wirkten sich Krisen und Prosperitäten im Baugewerbe auf die gesamte Wirtschaft Verduns aus. Mit der regionalen Industrialisierung konnte in den letzten Jahren die Abhängigkeit vom Bausektor vermindert, jedoch noch immer nicht beseitigt werden. Durch die Arbeitsintensität dieser Branche und die frühzeitige Ansiedlung relativ großer Baufirmen innerhalb der Agglomeration Verdun bezogen 1954 47,5 % und 1968 44,3 % aller Erwerbstätigen des Sekundärbereichs ihr Einkommen aus dem Baugewerbe (s. Tab. 27).

Jahr	Z a h l d e r B e s c h ä f t i g t e n				
	Gesamt	Industrie und Handwerk		davon Baugewerbe	
	abs.	abs.	%	abs.	%
1954	8.377	2.404	100	1.142	47,5
1962	10.487	2.483	100	1.195	48,1
1968*	10.368	2.956	100	1.312	44,3

*Sondage 1/4

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1954 und 1962;
Dass., Bulletin de Statistique Lorraine,
Nancy 1970, Nr. 1

TABELLE 27: AGGLOMERATION VERDUN - Entwicklung der Beschäftigten in Industrie und Handwerk unter besonderer Berücksichtigung des Baugewerbes, 1954 - 1962 - 1968

1) Vgl. auch Seite 219

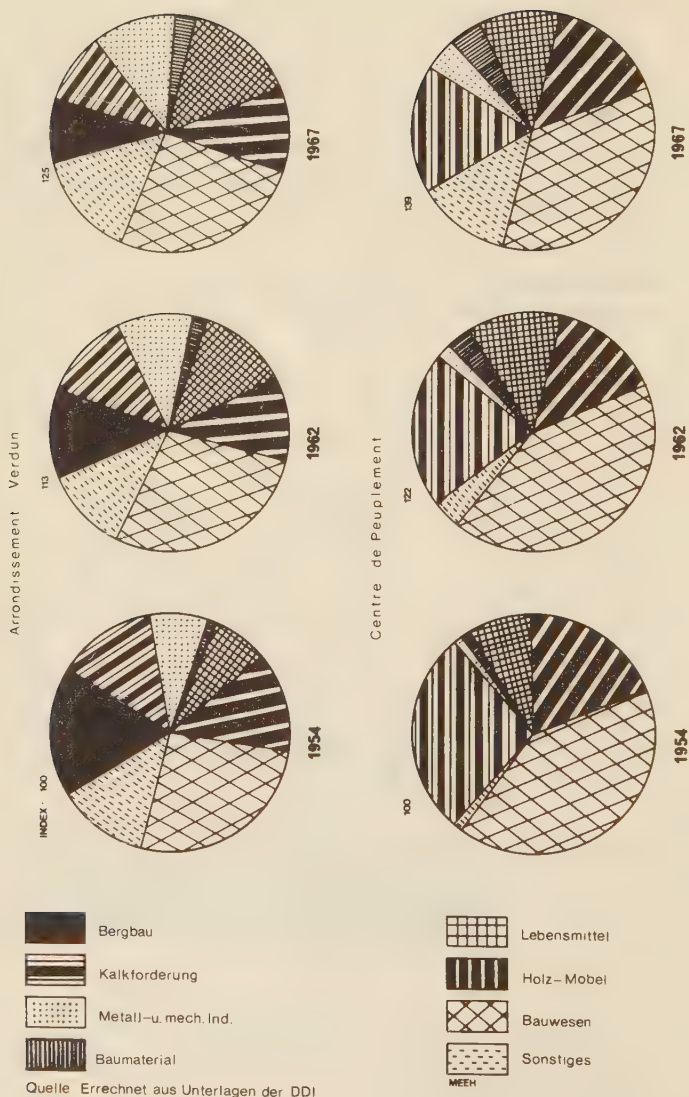


Abb.15 Entwicklung der Industriebeschäftigten nach Branchengruppen in %
(Betriebe mit über 10 B.)

Die im waldreichen Wirtschaftsraum Verdun ansässige Holzverarbeitungsindustrie bestand seit jeher aus Kleinbetrieben, die die Wirtschaftskrisen im Laufe der Jahrzehnte nicht immer überstanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg kristallisierten sich drei "mittelgroße" Unternehmen heraus, die als Möbelfabrikationsstätten rund die Hälfte aller in der Holzverarbeitung tätigen Personen beschäftigten. 1968/69 arbeiteten 945 Personen in dieser Branche, allein 480 Personen entfielen auf die Firmen "Ets. VERDUN" (230), "NANTY FRERES" (150) und "BOIS COURBE" (100).¹⁾

Die Nachkriegsentwicklung des sekundären Bereichs ist durch eine Abnahme von Kleinbetrieben gekennzeichnet. Durch die seit 1965 verstärkt eingesetzte staatliche Förderungspolitik wurden Betriebe mit unter zehn Beschäftigten kaum begünstigt, so daß es mit den Neuansiedlungen auch zu Verschiebungen der Betriebsgrößenstrukturen kam. Zusätzlich brachten die Gründungen branchenfremder Unternehmen eine bemerkenswerte Belebung des Sekundärbereichs mit sich. Eine besonders wichtige Entwicklung erfuhr die Industrie Verduns durch das Ansiedeln und Expandieren landwirtschaftlich orientierter Verarbeitungsbetriebe, die nicht nur zu einer Stärkung des Sekundärbereichs führten, sondern gleichzeitig die Absatzchancen und somit die Einkommensverhältnisse der landwirtschaftlich orientierten Bevölkerung im Raum Verdun verbesserten. Die großen Molkereien des Wirtschaftsraums gehören zu den modernsten Unternehmen ihrer Art in Frankreich. Von dem überproportional entwickelten Baugewerbe gingen bis zum NATO-Truppenabzug (1967) die wesentlichsten Impulse auf die Wirtschaft Verduns aus, so daß jahrzehntelang der

1) nach Unterlagen der Préfecture de la Meuse/Bar-Le-Duc und der Sous-Préfecture von Verdun

Mangel an verarbeitenden Industrien kaum in Erscheinung trat. Erst mit den jüngsten Neugründungen verringerte sich der Beschäftigtenanteil des Baugewerbes spürbar. 1970 nahmen die Beschäftigten dieser Branche im Siedlungsraum Verdun nur noch 32,2 % aller Erwerbstätigen aus Industrie und Handwerk ein.¹⁾ Durch die breitere Streuung der Branchen hat sich der Einfluß des Baugewerbes auf die Wirtschaft Verduns spürbar vermindert.

Trotz der beachtlichen Erweiterung der Arbeitsplätze in Industrie und Handwerk kann dem Sekundärbereich Verduns nur eine nebeneingeordnete Stellung zugesprochen werden. Während in den ländlichen Gemeinden der Agrarcharakter beibehalten wurde, erzwang die Entwicklung der Agglomeration Verdun eine ökonomische Neuorientierung, um die Stagnation und die partiellen Krisen des Tertiärbereichs aufzufangen. Auf Grund der dynamischen Ansätze im Sekundärbereich konzentrieren sich heute Planungen und sämtliche Entwicklungsmaßnahmen auf die Industrialisierung des Wirtschaftsraums Verdun.

d) Handel, Dienstleistungen und Verwaltung

Gemessen an der Zahl der Beschäftigten dominierte im Wirtschaftsraum Verdun der Tertiärbereich. Fehlende Industrien und wenige Handwerksbetriebe in den ländlichen Gebieten, verbunden mit der administrativen sowie militärischen Konzentration innerhalb der Agglomeration Verdun, führten zu einer überdurchschnittlichen Verteilung der Beschäftigten in Handel, Dienstleistung und Verwaltung. Die zusätzliche

1) Vgl.° Tab. A 22

Attraktion Verduns durch die Schlachtfelder des Ersten Weltkriegs ließ schon Anfang der zwanziger Jahre das Hotel- und Gaststättengewerbe erblühen. Restaurants und Bars profitierten gleichzeitig von den in der Stadt stationierten Truppen.

1954 erreichte der relative Anteil der im Wirtschaftsraum Verdun Erwerbstätigen des Tertiärbereichs 43,1 % der Gesamtbeschäftigten und lag um 5,8 % über dem départementalen Durchschnitt (s. Tab. 28). Bis 1962 verschob sich die Ter-

Jahr	Agglomeration Verdun	Wirtschaftsraum Verdun	Département Meuse
	Gesamt (Verw.)	Gesamt (Verw.)	Gesamt
1954	68,3 (32,1)	43,1 (19,4)	37,3
1962	74,5 (39,5)	52,5 (26,5)	39,3
1968	69,1 (26,4)	- -	38,5*

*1967

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1954 und 1962;
Dass., Bulletin de Statistique Lorraine, Nancy 1967,
Nr. 1
Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O.,
S. 6

TABELLE 28: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung der Beschäftigten des Tertiärbereichs (davon Verwaltung) bezogen auf die Gesamtbeschäftigung 1954 - 1968 , in %

tiärstruktur im Wirtschaftsraum besonders stark. Während im Département Meuse die Zahl der Erwerbstätigen des Tertiärbereichs nur leicht anstieg (+ 2,0 %), erhöhte sich

der prozentuale Beschäftigtenanteil im Wirtschaftsraum um 9,4 %. Der Hauptgrund dieser anormalen Steigerung lag im militärischen Bereich, da die zwischenzeitlich in der Agglomeration Verdun stationierten NATO-Verbände zahlreiche Dienstleistungen in Anspruch nahmen. Allein 36,7 % aller Tertiärbeschäftigten der Agglomeration bezogen 1962 ihre Einkünfte aus dem Verteidigungsbereich (s. Tab. 29). In Verbindung mit der Verwaltung (1.010 Angestellte) und den öffentlichen Versorgungsbetrieben (263 Angestellte) beschäftigten die nicht-privaten Arbeitgeber jeden zweiten Erwerbstätigen des Tertiärbereichs der Agglomeration Verdun.¹⁾

Branche	Zahl der Beschäftigten		Branche	Zahl der Beschäftigten	
	abs.	%		abs.	%
Handel	1.533	19,9	Verwaltung	1.010	12,9
Transport	447	5,7	öffentliche Versorgungsbetriebe	263	3,4
Bank, Versicherung	130	1,7	Verteidigung	2.865	36,7
Hotel, Gaststätten	437	5,6	-----	-----	-----
sonstige Dienstl.	1.128	17,8	Gesamt	7.813	100,0
			=====	=====	=====

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1962

TABELLE 29: AGGLOMERATION VERDUN - Verteilung der Erwerbstätigen des tertiären Sektors nach Branchen-
gruppen, 1962

1) Vgl. auch Tab. A 20

In der Branchenstruktur privater Handels- und Dienstleistungsbetriebe der Agglomeration stand der Handel seit jeher an erster Stelle. Von den 1.533 Personen, die 1962 im Einzel- und Großhandel der Stadt beschäftigt waren, gehörten 715 Erwerbstätige der Nahrungsmittelbranche (522 EH/193 GH) und 818 dem "non-food"-Bereich (665 EH/153 GH) an.¹⁾ Durch die zentralörtliche Funktion der Agglomeration Verdun befanden sich auch alle wichtigen Handels- und Dienstleistungsbetriebe auf städtischem Boden (s. Abb. 16). Das Transportwesen beschäftigte 447 Personen, im Bank- und Versicherungswesen waren 130 Personen tätig. Das Hotel- und Gaststättengewerbe zählte 437 Beschäftigte, die restlichen 1.128 Erwerbstätigen verrichteten sonstige Dienstleistungen.

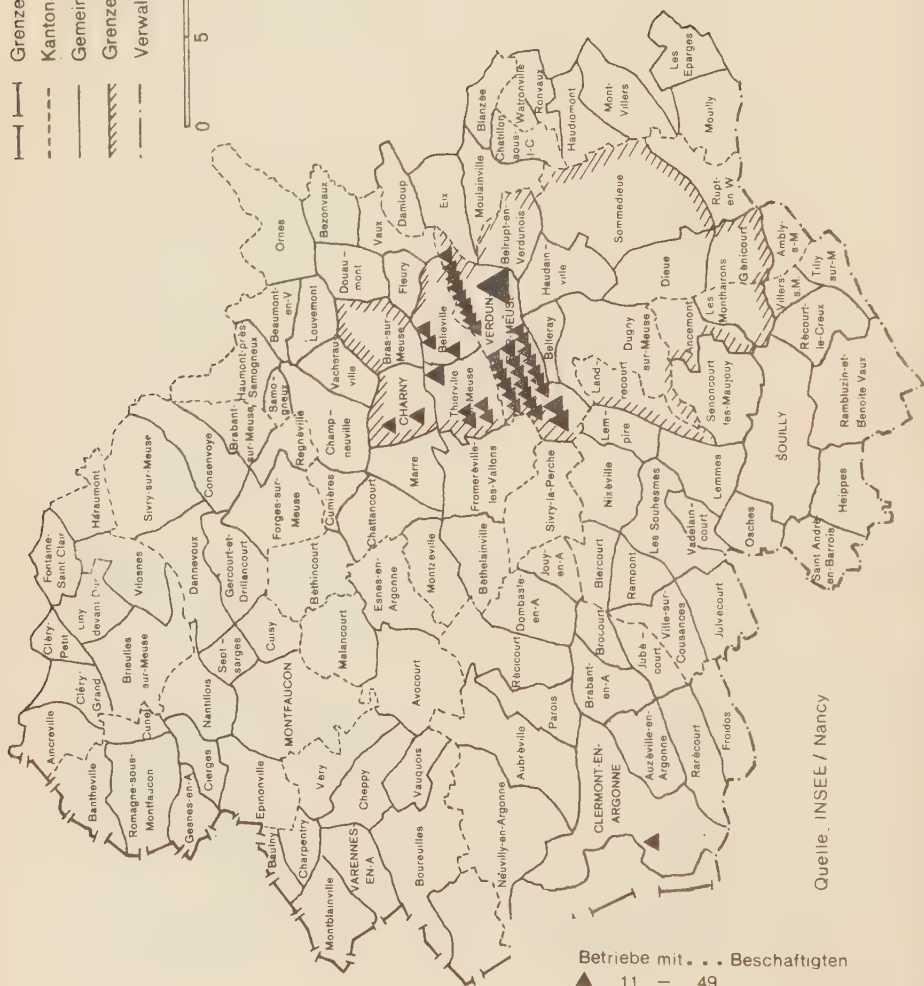
Trotz der zunehmenden Arbeitsplätze im sekundären Sektor konnte ein Ansteigen der Beschäftigten in privaten und öffentlichen Dienstleistungsbetrieben nicht verhindert werden. In der Agglomeration Verdun stieg zwischen 1954 und 1968 die Zahl der Tertiärbeschäftigten von 5.723 auf 7.164 Personen an.²⁾ Die absolute Zunahme des privaten Tertiärbereichs betrug 1.397, wohingegen die nicht-privaten Arbeitgeber nur 44 zusätzliche Personen beschäftigten. Infolge der Entlassung von 1.330 bei der NATO beschäftigten Personen resultierte der leichte Gesamtanstieg des nicht-privaten Bereichs somit aus einer beträchtlichen Ausweitung der Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst.³⁾

Mit der Zunahme der Erwerbstätigen privater Handels- und Dienstleistungsbetriebe veränderten sich auch die Betriebs-

1) Vgl. Tab. A 21

2) INSEE/Nancy, Volkszählung 1954 und 1968

3) nach schriftlicher Auskunft der DDTMO/Bar-Le-Duc vom 26. Mai 1971



Quelle: INSEE / Nancy

Betriebe mit . . . Beschäftigten

▲ 11 — 49

▲ 50 — 99

▲ 100 und mehr

	Jahr	Betriebe mit..Beschäftigten		Gesamt Vari- ation in %	Zahl der Be- schäftigten		p/Betr.
		abs.	abs.		abs.		
Agglo- meration	1954	-	-	640*	-	3.031	4,6
	1968**	573	50	623	- 2,7	4.428	7,1
Siedlungs- raum	1954	-	-	747*	-	3.338	4,5
	1968**	667	53	720	- 3,6	4.055***	5,6
Wirtschafts- raum	1954	-	-	1.060*	-	4.216	4,0
	1968**	942	54	996	- 6,0	4.980***	5,0

*1958 **Sondage 1/4 ***1962

Quelle: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy;
Dass., Bulletin de Statistique Lorraine, Nancy 1970,
Nr. 1

TABELLE 30: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung privater
Tertiärbetriebe und deren Beschäftigten,
1954 - 1968

größenstrukturen im tertiären Sektor (s. Tab. 30). In der Agglomeration Verdun stieg zwischen 1954 und 1968 die mittlere Zahl der Beschäftigten pro Betrieb von 4,6 auf 7,1.

In der räumlichen Verteilung bevorzugten 50 der 54 privaten Betriebe mit über zehn Beschäftigten einen Standort innerhalb der Agglomeration, während sich nur ein Handelsbetrieb außerhalb des Siedlungsraums Verdun niedergelassen hatte. Sowohl nach der Zahl der Beschäftigten wie auch nach der Anzahl der Betriebe beherrscht der Handel den privaten Tertiärbereich (s. Tab. 31). 1968 entfielen 80 % der größeren

Branche	Betriebe mit.....Beschäftigten				Zahl der Be-	
	bis 10		über 10		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Transport	32	5,6	8	16,0	40	6,4
Handel	474	82,7	40	80,0	514	82,5
Bank, Ver- sicherung	19	3,3	2	4,0	21	3,4
sonstige Dienstl.	48	8,4	-	-	48	7,7
Gesamt	573	100,0	50	100,0	623	100,0

3.060

1.368

4.428

Quelle: s. Tab. 30

TABELLE 31: AGGLOMERATION VERDUN - Zahl der privaten Tertiärbetriebe nach Größengruppen und Branchenzugehörigkeit, 1968 (Sondage 1/4)

Betriebe auf den Handel, 8 % auf Transportunternehmen und 4 % auf Banken und Versicherungen.

Die Entwicklung des tertiären Sektors führte im Wirtschaftsraum Verdun, gemessen an der Zahl der Beschäftigten, zu keiner ausgewogenen Verteilung, weder in teilträumlicher noch in gesamtwirtschaftlicher Sicht. Noch immer werden die meisten Wirtschaftsraumbewohner von privaten und öffentlichen Tertiärbetrieben beschäftigt. Die Ursache lag weniger im natürlichen Wachstum der privaten Handels- und Dienstleistungsbetriebe als in der überproportionalen Ausweitung der Verwaltung und sonstiger öffentlicher Betriebe. Selbst die Entlassung der NATO-Beschäftigten brachten keine Ausgewogenheit der Stellung des Tertiärbereichs innerhalb der

gesamten Wirtschaft Verduns. Gemessen an den Erwerbstätigen der Agglomeration verringerte sich der Anteil der Tertiärbeschäftigten wohl zwischen 1962 und 1968 von 74,5 % auf 69,1 % deutlich, wich aber nur unwesentlich vom Basisjahr 1954 (68,3 %) ab.¹⁾ Die ausgeprägte Stellung von Handel, Dienstleistungen und Verwaltung begründet sich letztlich aus der polarisierten Funktion der Agglomeration Verdun und des unterdimensionierten Produktions- und Transformationsbereichs des Wirtschaftsraums.

e) Der Fremdenverkehr

Innerhalb der privaten Dienstleistungen führten historische Ereignisse zu einer Blüte des Hotel- und Gaststättengewerbes der Agglomeration Verdun, an der nicht nur der tertiäre Sektor der Stadt, sondern die gesamte Wirtschaft partizipierte.

Die zahlreichen Schlachtfelder Verduns, auf denen über 800.000 Menschen ihr Leben ließen, brachten nach Beendigung des Ersten Weltkriegs einen unerwarteten Besucheransturm. Es waren weniger Touristen im herkömmlichen Sinn, vielmehr setzten sich die Fremden aus ehemaligen Kriegsteilnehmern (Combattants) und Angehörigen gefallener oder vermißter Soldaten zusammen. Auf den Friedhöfen, Schlachtfeldern, in den Forts oder an den Gedenkstätten erinnerten sie sich der einstigen "Hölle von Verdun" oder gedachten der dort ruhenden Toten. Die immer nur geschätzten Pilgerströme wurden für die

1) Vgl. Tab. A 27

Zeit zwischen den beiden Weltkriegen mit 300.000 bis 400.000 beziffert.¹⁾ 1931 sollen es sogar 500.000 Besucher gewesen sein.²⁾ Trotz des erheblichen Rückgangs der Besucher Verduns nach dem Zweiten Weltkrieg können die örtlichen Behörden noch immer nicht von den "magischen" 300.000 loskommen. Dagegen halten höhere Stellen an den realistischeren Besucherzahlen von 150.000 bis 200.000 fest.³⁾ 1969 wurden erstmals nummerierte Eintrittskarten am Fort Douaumont verkauft. Danach besichtigten 77.085 Personen die ehemalige Festung.⁴⁾ Unter Berücksichtigung der dadurch nicht erfaßten Personen sowie der Eigenbeobachtungen über einen längeren Zeitraum dürften die niedrigeren Schätzungen der Realität weit eher entsprechen.

Nach dem Ersten Weltkrieg paßte sich das Hotel- und Gaststättengewerbe der Stadt den neuen Gegebenheiten schnell an. Nach vollendetem Wiederaufbau der Agglomeration Verdun konzentrierte sich die Wirtschaft vornehmlich auf den Fremdenverkehr. 1932 lag die Zimmerkapazität der Hotels in Verdun bei 1.000 Einheiten (s. Tab. 32). Allein die neun klassifizierten Hotels der Stadt boten 452 Zimmer an. Durch die seit Anfang der fünfziger Jahre einsetzende Abnahme der Besucher und die folgende Umstrukturierung der Fremden nach Art und Aufenthaltsdauer mußten mehrere Beherbergungsbetriebe zwangsläufig schließen. 1970 gab es in Verdun nur

-
- 1) Vgl. Assemblée Générale du Syndicat d'Initiative de Verdun, "Les Cahiers des Délibérations", 1. Buch (1921 - 1937)
 - 2) Vgl. L. Frémont (Hrsg.), "Verdun et la Meuse Touristique", Verdun 1931, Nr. 2, S. 1 f.
 - 3) nach Unterlagen der Préfecture de la Meuse/Bar-Le-Duc und der Sous-Préfecture von Verdun
 - 4) nach Angaben des Syndicat d'Initiative de Verdun

Jahr	Zahl der Hotels		Zimmerangebot	
	Gesamt (klassifizierte-)		Gesamt (klassifizierte-)	
1932	-	(9)	1.000	(452)
1958	36	(12)	800	(387)
1970	23	(15)	600	(442)

Quelle: s. Anmerkung 1)

TABELLE 32: AGGLOMERATION VERDUN - Entwicklung der Zahl der Hotelbetriebe und der Zimmerkapazität, 1932 - 1970

noch 23 Hotels, die rund 600 Zimmer anboten.²⁾ Die Zunahme der klassifizierten Hotels nach dem Zweiten Weltkrieg korrespondierte in den wenigsten Fällen mit einer Erhöhung des Komfortniveaus, vielmehr wurden nur die alten Qualitätsnormen durch neue ersetzt.

Die Abnahme der Besucher Verduns spiegelt sich auch in der Entwicklung der Hotelübernachtungen wider. 1950 wurden in

-
- 1) Assemblée Générale du S.I. de Verdun, "Les Cahiers...", a.a.O., Sitzungsprotokoll vom 9. März 1933; Association pour l'Atlas de la France de l'Est, "Atlas de la France de l'Est", Straßburg-Nancy 1963, S. 64 A; Association Départementale du Tourisme de la M&M, de la Meuse et Commission Départementale du Tourisme de la Moselle, "Guide des Hôtels et Restaurants - Lorraine", Jahrgang 1970, Straßburg o.J.; Association Touristique Départementale, "Hôtels et Restaurants de Verdun et de la Région 1970"; L. Frémont (Hrsg.), "Verdun et...", a.a.O., Nr. 7
 - 2) s. aber Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir", a.a.O., S. 26 und CAPEM, "La Meuse, Centres d'Attraction, Zones Industrielles", Ausgabe Verdun, Bar-Le-Duc 1969

der Stadt noch 78.000 Fremde beherbergt, von denen 47 % aus den Benelux-Staaten, 28 % aus Großbritannien, 10,2 % aus Holland, 3,4 % aus den Vereinigten Staaten und 11,4 % aus sonstigen Ländern kamen.¹⁾ 1959 übernachteten nur noch 51.929 Personen in den Hotels von Verdun (s. Tab. 33).

Jahr	1950	1959	1965	1969
Übernachtungen	78.000	51.929	33.700	67.013

Quelle: Assemblée Général du S.I. de Verdun, "Les Cahiers...", a.a.O., Sitzungsprotokolle vom 2. Mai 1960, 13. Dezember 1965 und 8. Januar 1970; Association des Chambres de Commerce et d'Industrie, Bulletin Périodique..., 5. Jahrgang, Nancy 1951

TABELLE 33: AGGLOMERATION VERDUN - Entwicklung der Hotelübernachtungen, 1950 - 1969

Der kontinuierliche Rückgang der Besucher Verduns erreichte Mitte der sechziger Jahre mit 33.700 Übernachtungen einen absoluten Tiefpunkt. Für die auf Handel und Dienstleistung spezialisierte Wirtschaft der Agglomeration schien sich eine ernste Rezession anzubahnen. Aber durch die NATO-Präsenz gingen zahlreiche Impulse auf die Wirtschaft Verduns aus, so daß die partielle Krise des Fremdenverkehrs vorläufig keine gravierenden Folgen für die gesamte Wirtschaft erkennen ließ. Auch das neuzeitige Ansteigen der Übernachtungen in den Hotels der Stadt kann nicht darüber hinwegtäuschen,

1) Vgl. Association des Chambres de Commerce et d'Industrie, Bulletin Périodique de la Région Economique de l'Est, 5. Jahrgang, Nancy 1951

daß der Fremdenverkehr seine einstige wirtschaftliche Bedeutung für Verdun verloren hat. Die Generation der "Ancien de Verdun" ist vom Tourismus abgelöst worden.

Der vorwiegende Durchreiseverkehr und die extremen Kurzaufenthalte verhindern eine wirtschaftliche Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten im Hotel- und Gaststättengewerbe. Während sich ein großer Teil der motorisierten Schlachtfeldbesucher nicht selten für wenige Stunden im Wirtschaftsraum Verdun aufhält, dürfte nach vorsichtigen Schätzungen die heutige durchschnittliche Aufenthaltsdauer übernachtender Personen in den Hotels der Stadt zwischen ein und zwei Tagen liegen.¹⁾

Weiterhin sind die zeitlichen Schwankungen im Ausnutzungsgrad der Hotelkapazitäten mit Ausnahme der Hotels höheren Standards, die besonders von durchreisenden Geschäftsleuten aufgesucht werden, gestiegen. 1952 lag die Kapazitätsausnutzung der klassifizierten Hotels in der sommerlichen Hauptsaison zwischen 40 und 95 % (s. Tab. 34). Während Beherbergungsbetriebe mit geringer oder fehlender Klassifizierung in den Wintermonaten fast immer unterbesetzt waren, stehen sie heute nahezu leer. Nur in den Sommermonaten und an verschiedenen Feiertagen sind diese Hotels voll belegt.

Der sich fast ausschließlich auf die Agglomeration Verdun beschränkende Fremdenverkehr wurde in den letzten Jahren durch Versuche der Landwirtschaftskammer (Chambre d'Agriculture) in Form eines Erholungsverkehrs auf die Argonnen-

1) Weder der Fremdenverkehrsverband noch das Fremdenverkehrsbüro von Verdun führen Statistiken über Besucherzahlen. Die allgemein üblichen Anmeldeformulare werden ohne statistische Auswertung bei der örtlichen Polizei deponiert.

Monat	Ausnutzungsgrad der Hotels mit ...Sternen			Anteil der Ausländer in %
	3	2	1	
Juni	50	40	40	50 - 70
Juli	90	90	90	40 - 60
August	95	95	95	- - -

Quelle: Association des Chambres de Commerce et d'Industrie, Bulletin Périodique de la Région Economique de l'Est, 7. Jahrgang, Nancy 1953

TABELLE 34: AGGLOMERATION VERDUN - Ausnutzungsgrad klassifizierter Hotels im Sommer 1952

gemeinden übertragen. Die Ansätze des "Urlaubs auf dem Bauernhof" brachten für den Fremdenverkehrsbereich ohne Zweifel interessante Aspekte mit sich. Trotz der nicht überwältigenden Erfolge werden die Bemühungen fortgesetzt. Ihr möglicher Einfluß auf die zukünftige Fremdenverkehrsentwicklung kann aber nicht zur Geltung kommen, solange diese Aktionen provisorischen Charakter aufweisen und ungezielter Natur sind.

An der zunehmenden Änderung der Fremdenverkehrsstruktur partizipierten nicht nur die Campingplätze waldreicher Landgemeinden des Wirtschaftsraums Verdun, auch in der Stadt stieg die Zahl der Zeltplatzbenutzer beträchtlich. Zwischen 1953 und 1969 verdreifachten sich die Übernachtungen auf dem Campingplatz Verduns, sie stiegen von 3.500 auf 10.987.¹⁾

1) Vgl. Assemblée Générale du S.I. de Verdun, "Les Cahiers...", a.a.O., Sitzungsprotokolle vom 22. Oktober 1954 und 8. Januar 1970

Durch das seit 1970 zum regionalen Naturpark Lothringens (Parc Naturel Régional de Lorraine) deklarierte 168.980 ha große Gebiet, das bis zum Süd-Osten des Wirtschaftsraums heranreicht, erhoffen sich die lokalen Behörden, die Gaststätten und das Hotelgewerbe der Agglomeration Verdun eine weitere Belebung des Fremdenverkehrs. Dabei wurde allerdings übersehen, daß die Anziehungskraft dieses Naturparks sowohl auf den Wochenend- als auch auf den Urlaubsverkehr nur äußerst bescheiden wirken kann, solange nach der papiermäßigen Abgrenzung keinerlei größere Investitionen getätigt werden.

Der Strukturwandel des Fremdenverkehrs bewirkte in der Nachkriegszeit eine wirtschaftliche Neuorientierung der Agglomeration Verdun. Von den 3.675 Beschäftigten des privaten Tertiärbereichs waren 1962 nur noch 437 Personen im Hotel- und Gaststättengewerbe tätig.¹⁾

Der Rückgang der Schlachtfeldbesucher und der zunehmende Durchreiseverkehr, verbunden mit den saisonalen Schwankungen und der unzureichenden Ausnutzung der Bettenkapazitäten, zwangen die finanzschwachen Kleinstunternehmen des Hotelgewerbes oftmals zur Einstellung ihres Betriebes. Heute gehören sie nicht selten zu den 35 Cafés, Restaurants oder Bars der Agglomeration Verdun.²⁾

Die noch unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg dominierende Fremdenverkehrswirtschaft Verduns hat ihre einstige Bedeutung verloren. Dagegen ist Verdun nicht nur das Symbol des Ersten Weltkriegs geblieben, vielmehr hat sich dieser Name zum französischen Mythos des Widerstands und der Freiheit entwickelt.

1) Vgl. Tab. 29

2) Vgl. Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir", a.a.O., S. 26

2. Die Entwicklung der wichtigsten Teilräume

Bei der Entwicklung der wichtigsten Teilräume Verduns steht die funktionelle Gliederung des Wirtschaftsraums im Vordergrund, so daß zwei unterschiedlich strukturierte Planungs- und Funktionsgebiete zu berücksichtigen sind. Zum einen handelt es sich um das Kerngebiet des Wirtschaftsraums (Siedlungsraum), dessen Mittelpunkt die Agglomeration Verdun darstellt. Zum anderen werden die den Siedlungsraum umgebenden Gemeinden auf Grund ihrer abweichenden Struktur als ländlicher Teilraum bezeichnet, ohne die naturräumlich bedingten Unterschiede auszuklammern. Im wesentlichen deckt sich die funktionelle Gliederung mit den unterschiedlichen Wirtschaftsausrichtungen der genannten Teilräume.

a) Der Siedlungsraum Verdun (Centre de Peuplement)

Die den Siedlungsraum Verdun konstituierenden 15 Gemeinden liegen im fruchtbaren Tal der Maas. Infolge der höheren Bevölkerungsdichte, der mehrseitigen Wirtschaftsausrichtung und der besseren Infrastrukturen bilden diese Gemeinden das ökonomische, soziale und gesellschaftliche Kerngebiet des Wirtschaftsraums Verdun. Trotz der unterschiedlichen Wirtschaftsaktivitäten einzelner Siedlungsraumgemeinden bilden sie mit der Agglomeration Verdun einen Verbund wechselseitiger Beziehungen, dem weniger in der Vergangenheit als in der Zukunft durch Planungen sowie gezielten Mitteleinsätzen Rechnung getragen wird.¹⁾

1) Vgl. die verschiedenen Studienansätze der Präfektur und die Herausgabe eines Weißbuchs im Januar 1971

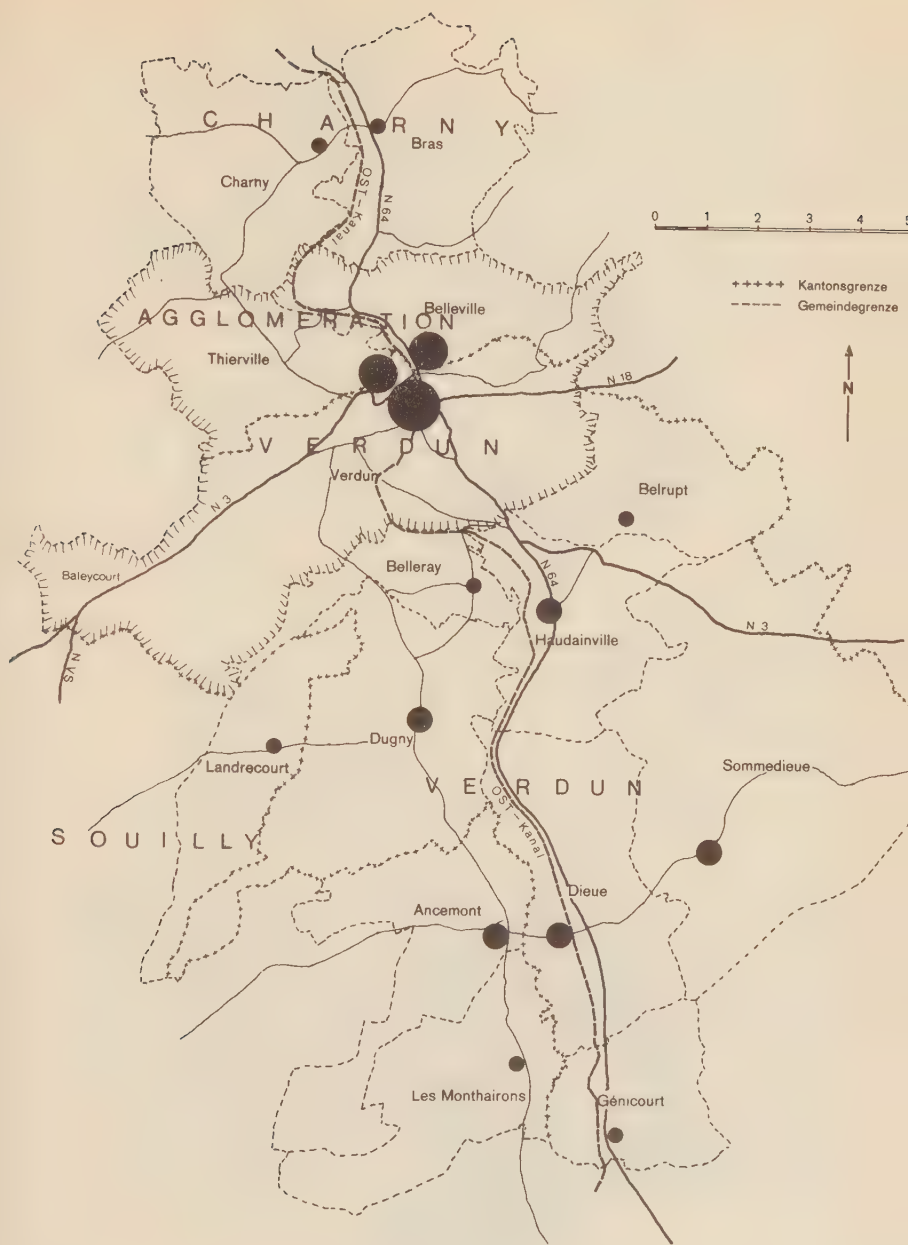


Abb. 17 Der Siedlungsraum Verdun

Die mittlere Bevölkerungsdichte im "Centre de Peuplement de Verdun" liegt mit 159 E/qkm (1968) um mehr als das Vierfache über dem Gesamtdurchschnitt des Wirtschaftsraums. Unter Ausklammerung der die Agglomeration Verdun bildenden Gemeinden Belleville, Thierville und Verdun übertrifft die insgesamt schwache Besiedlungsdichte der zwölf "Siedlungsraumgemeinden" mit 40 E/qkm bei weitem den Durchschnitt der entleerten Landgemeinden (14 E/qkm).¹⁾

	Zahl der Gemeinden	Fläche in qkm	Einwohner pro qkm			
			1901	1936	1954	1968*
Agglomeration	3	53,28	475	491	461	523
Gemeinden des CdP	12	163,01	43	36	36	40
Siedlungsraum	15	216,29	150	148	141	159

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählungen 1901-1968 *ohne Doppelzählung

TABELLE 35: SIEDLUNGSRAUM VERDUN - Entwicklung der Bevölkerungsdichte zwischen 1901 und 1968, E/qkm

Während sich die Bevölkerung der Agglomeration Verdun seit 1836 mehr als verdoppelte, stagnierte der langfristige Zuwachs in den übrigen Siedlungsraumgemeinden.²⁾ Gemessen an der durch Kriegseinwirkungen und Landflucht verursachten Bevölkerungsentleerung in den Landgemeinden des Wirtschafts-

1) Vgl. Abb. 6

2) Vgl. Abb. 9

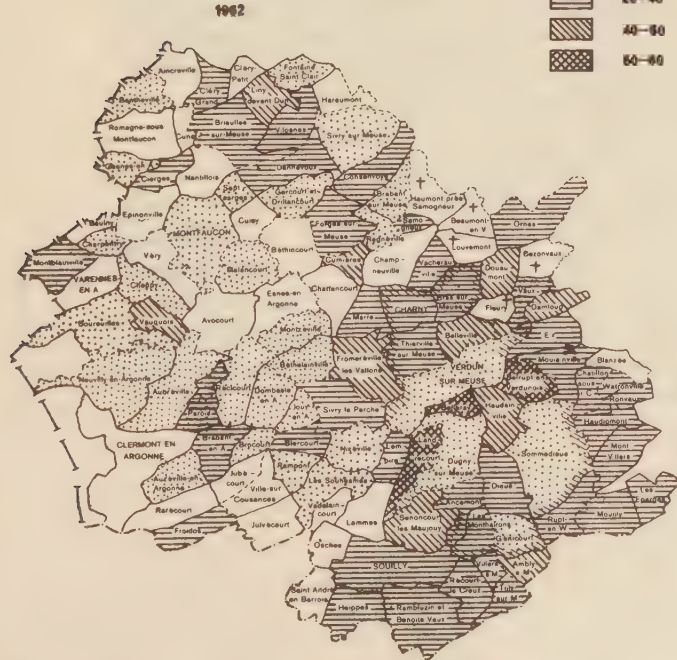
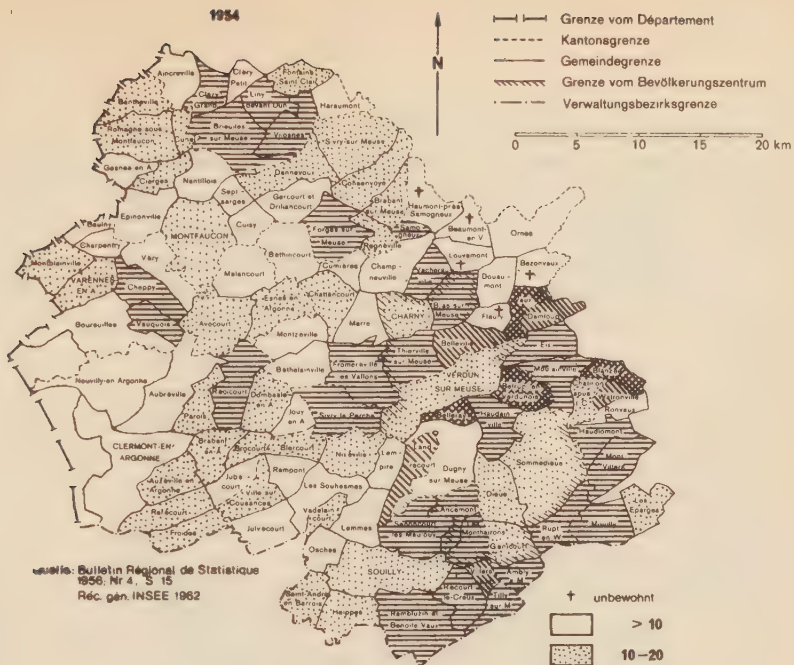
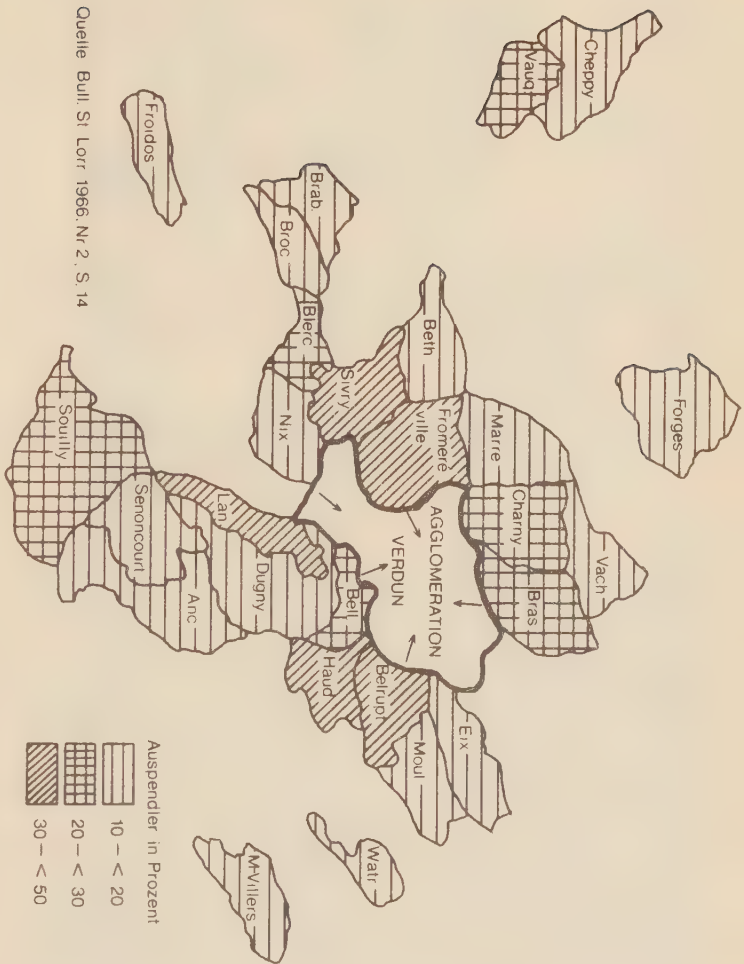


Abb. 18 PROZENTUALER ANTEIL DER PENDLER AN DER ERWERBSTÄTIGEN
GEMEINDEVÖLKERUNG: 1954 / 1962

raums muß die Entwicklung in den Siedlungsraumgemeinden noch als positiv gewertet werden. Ihre relative Stabilität begründet sich in den für die Landwirtschaft besseren Böden, der günstigeren Verkehrslage und der unmittelbaren Nähe zur Agglomeration Verdun. Da sich außerdem schon um die Jahrhundertwende größere Verarbeitungsbetriebe im Siedlungsraum Verdun niedergelassen hatten, fanden die aus der Landwirtschaft kommenden Personen bei den umliegenden Produktionsbetrieben oder aber im Tertiärbereich der Agglomeration neue Arbeitsplätze, ohne dabei den ursprünglichen Wohnsitz aufgeben zu müssen. Die Mobilität der Erwerbstätigen in bezug auf ihren Arbeitsplatz und Wohnsitz drückt sich durch ein Ansteigen des Pendlerverkehrs zwischen landwirtschaftlich orientierten und gewerbeansässigen Gemeinden aus (s. Abb. 18).

1962 arbeiteten 40,2 % (959) aller Erwerbstätigen der zwölf Siedlungsraumgemeinden nicht an ihrem Wohnsitz.¹⁾ Die meisten dieser Personen pendelten täglich nach Verdun. Der Einzugsbereich der Agglomeration Verdun geht jedoch weit über den Siedlungsraum hinaus. Er erstreckt sich auf einen Umkreis bis annähernd 50 km. Die gewerbliche Anziehungskraft Verduns bewirkte schon 1954, daß knapp 1.000 Werktätige aus 222 Gemeinden, teilweise auch außerhalb des Départements gelegene, zur täglichen Arbeit in die Stadt fuhren (s. Tab. 36). Nur ein Viertel der nach Verdun einpendelnden Personen kamen 1954 aus den Siedlungsraumgemeinden. Gleichzeitig aber beschäftigten auch die Industrien der Siedlungsraumgemeinden Erwerbstätige der Agglomeration Verdun.

1) INSEE/Nancy, Volkszählung 1962



Quelle Bull. St Lorr 1966. Nr 2, S. 14

Abb. 19 AGGLOMERATION VERDUN Prozentualer Anteil der erwerbstätigen Auspendler, 1962
(Zielgemeinde: Agglomeration Verdun)

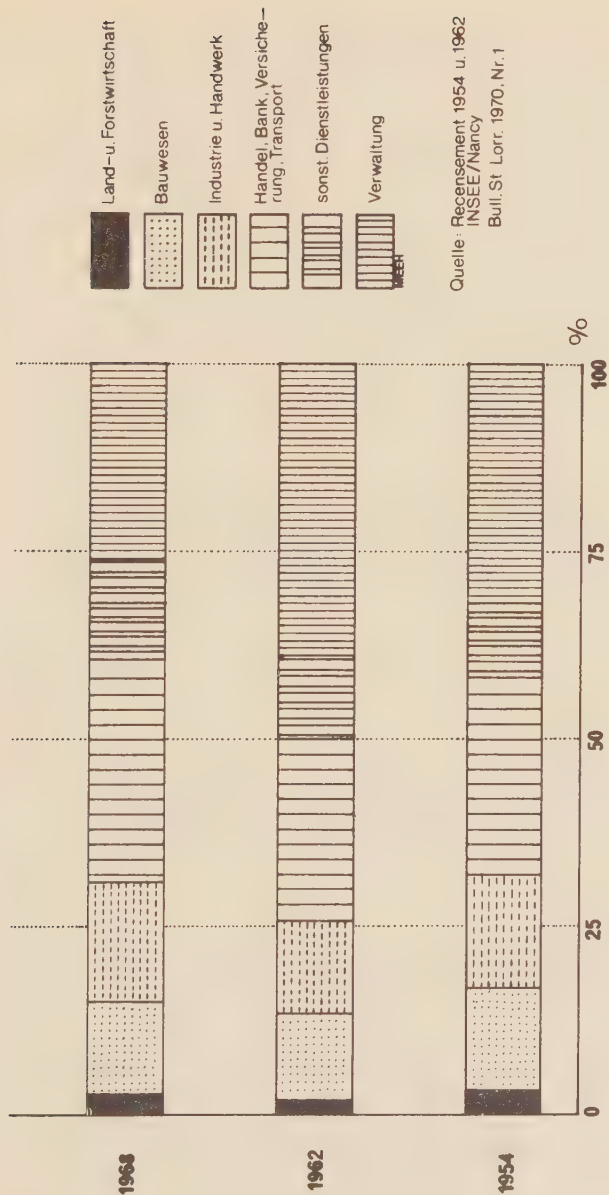
Herkunfts- gemeinden	Zahl der Herkunftsgemeinden (davon CdP-Gemeinden) Gesamt		Zahl der Einpendler (davon CdP-Gemeinden) Gesamt	
mit 1 Pendler	117	(1)	117	(1)
2 - 9	83	(2)	348	(15)
10 - 29	17	(7)	277	(126)
30 - 49	4	(1)	117	(35)
50 und mehr	1	(1)	62	(62)

Gesamt	222	(12)	921	(239)

Quelle: INSEE/Nancy

TABELLE 36: AGGLOMERATION VERDUN - Zahl der Einpendler (davon aus Siedlungsraumgemeinden), 1954

ABBILDUNG 19 verdeutlicht die gewerbliche Anziehungskraft der Agglomeration auf die Erwerbstätigen der Randgemeinden. 1962 pendelten über 30 % aller Berufstätigen der die Agglomeration Verdun berührenden Randgemeinden täglich in die Stadt. Mit der zunehmenden Entfernung zur Agglomeration nahm auch der Anteil der nach Verdun einpendelnden Personen mit Ausnahme der rein landwirtschaftlich orientierten Gemeinden Souilly und Vauquois ab. Die Anziehungskraft Verduns auf die erwerbstätige Bevölkerung der umliegenden Gemeinden lag bisher besonders in dem ausgeprägten tertiären Sektor, der trotz verschiedener Umstrukturierungen und den neuzeitigen Industrialisierungsbemühungen die Wirtschaftsaktivität der Agglomeration Verdun kennzeichnet (s. Abb. 20).



Quelle: Recensement 1954 u. 1962
INSEE/Nancy
Bull. St. Lorr. 1970, Nr. 1

Abb. 20 AGGLOMERATION VERDUN: Aufteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsabteilungen, in Prozent
1954 - 1962 - 1968

Unter räumlichen Gesichtspunkten kommt dem Centre de Peuplement von Verdun in bezug auf Industrie und Handwerk eine weit größere Bedeutung als den übrigen Landgemeinden des Wirtschaftsraums Verdun zu, da sich dort über 4/5 aller Betriebe des produzierenden Gewerbes mit über zehn Beschäftigten befinden. Am 1.1.1969 entfielen 60 % dieser Betriebe auf die Agglomeration, 22 % produzierten in den zwölf Siedlungsraumgemeinden, die restlichen 18 % der Betriebe aus Industrie und Handwerk verteilten sich über die 99 Landgemeinden des Wirtschaftsraums Verdun (s. Tab. 37).

Jahr	Agglomeration		Gemeinden des CdP		Siedlungsraum		Wirtschaftsraum	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1958	32	55	15	26	47	81	58	100
1968	40	60	15	22	55	82	67	100

Quelle: s. Tab. A 18

TABELLE 37: SIEDLUNGSRAUM VERDUN - Räumliche Verteilung von Betrieben des Sekundärbereichs mit über zehn Beschäftigten, 1958 und 1968 (1.1.1969)

Die Verschiebung der gewerblichen Durchdringung zugunsten der Agglomeration erfolgte nach Inbetriebnahme der beiden abgegrenzten Gewerbegebiete von "Etain" (1963) und von "Chicago" (1967) in Verbindung mit den speziellen Förderungsmaßnahmen der regionalen Industrialisierung. Außerhalb dieser "Zones Industrielles" ließen sich zwei In-

dustrieunternehmen (ICI und LACTO-FRANCE) auf einem gewerbegebietähnlichen Terrain in Baleycourt (Gemeinde Verdun) nieder. In der Agglomeration wechselte das Ets. MOULET zur Realisation eines neuen Leistungsprogrammes von Belleville nach Verdun über.¹⁾ Von den größeren Industrieunternehmen verließ die in Thierville ansässige Fromagerie BEL auf Grund einer Fusion mit der FROMEST den Siedlungsraum. Während die Produktion nach Cléry-Petit verlagert wurde, blieb die Forschungsabteilung in Thierville bestehen. In den übrigen Siedlungsraumgemeinden erfolgten nach 1958 keine wesentliche Neugründungen größerer Industrieunternehmen. Aber schon in den fünfziger Jahren ließ sich in Dieue die Molkerei LOEVENBRUCK nieder. Zu den vorhandenen Kalkbrennereien und den kleinen Holzverarbeitungsbetrieben gesellten sich nach dem Zweiten Weltkrieg Möbelfabrikationsstätten (Ets. VERDUN, Sté BOIS-COURBE etc.), die zu einer Konzentration holzverarbeitender Betriebe im nördlichen Département führten.

Die vornehmlich rohstofforientierten Industrien des Siedlungsraums Verdun führten zu einer Stärkung der produzierenden Gewerbebetriebe, reichten aber nicht aus, die Schwelle einer wirtschaftlichen Mischzone zu überschreiten.²⁾ In den beiden nördlichsten Siedlungsraumgemeinden Bras und Charny fehlen praktisch jegliche Industrien, so daß dort die landwirtschaftliche Monokultur weiterhin vorherrscht.

Insgesamt gesehen konzentriert sich die Wirtschaftsentwicklung der 15 Siedlungsraumgemeinden auf eine Erhöhung des

1) Fertigteile aus Beton, Tagesproduktion: 1.000 to

2) Vgl. Konrad Meyer, "Sozialökonomische Indikatoren zum raumwirtschaftlichen Vergleich der Stadt- und Landkreise", in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, hg. von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1966, Sp. 1813 ff.

Industrialisierungsgrades. Obwohl in der Agglomeration die meisten Neugründungen erfolgten, konnte im städtischen Raum keine wesentliche Verschiebung der Erwerbstätigenstruktur zugunsten von Beschäftigten aus Industrie und Handwerk herbeigeführt werden (s. Tab. 38). Als verant-

Wirtschafts-	Agglomeration Verdun (1)		Gemeinden des CdP (2)		Siedlungs- raum Verdun (1 + 2)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Land- und Forst- wirtschaft	128	1,2	208	9,1	336	2,7
Industrie und Handwerk	2.796	27,0	1.368	59,8	4.164	32,9
Handel, Dienstl. Verw., Militär	7.444	71,8	712	31,1	8.156	64,4

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1968

TABELLE 38: SIEDLUNGSRAUM VERDUN - Struktur der Erwerbs-
tätigen nach Wirtschaftsbereichen, 1968 ¹⁾

wortlich erwiesen sich die Einflüsse aus dem Tertiärbereich, insbesondere der überdimensionierte Verwaltungsapparat und die privatwirtschaftliche Bedeutung des in der Agglomeration Verdun stationierten Militärs. Zusätzlich hatten bis 1968

1) 1968 wurde vom INSEE eine inhaltliche Neugliederung der Wirtschaftsbereiche und ihrer Gruppierungen vorgenommen, so daß ein exakter Vergleich mit den Vorjahren nicht mehr möglich ist. Vgl. insbesondere Tab. A 27

die neu angesiedelten Industrien in den wenigsten Fällen die angestrebten Beschäftigungszahlen erreicht. Im Gegensatz zur Agglomeration Verdun beschäftigte der Produktionsbereich der übrigen Siedlungsraumgemeinden knapp 60 % der Erwerbstätigen.

Infolge der französischen Wirtschaftsförderung und der besonderen Vergünstigungen der Agglomeration Verdun haben sich im städtischen Bereich die meisten Betriebe des produzierenden Gewerbes niedergelassen. Nur die beschaffungsmarktorientierten Unternehmen faßten in den übrigen Siedlungsraumgemeinden Fuß. Im Rahmen einer breiteren Industrialisierung, die auch Großbetriebe erfassen sollte, reichten die natürlichen Standortvorteile und die raumordnungspolitischen Förderungsmaßnahmen nicht aus, um die gravierenden Nachteile des mangelhaften Kommunikationssystems auszugleichen. Das größte Unternehmen des Siedlungs- und Wirtschaftsraums Verdun, der "Fours à Chaux de Dugny" (Kalkbrennerei), beschäftigte 1969 rund 420 Personen.¹⁾ Ebenso wie eine Anzahl weiterer beschaffungsmarktorientierter Betriebe entstand dieses Unternehmen schon lange vor Beginn der staatlichen Interventionen. Dagegen wurde bei der Mehrzahl der auf den Gewerbegebieten Verduns ansässigen Industriefirmen die Standortwahl von den fiskalischen und sonstigen Vergünstigungen maßgeblich beeinflusst.

1) Vgl. Sous-Préfecture de Verdun, Implantations Industrielles dans la Meuse, 1970

b) Die Landgemeinden des Wirtschaftsraums Verdun

Die den Siedlungsraum Verdun umschließenden Gemeinden zeichnen sich durch eine extrem geringe Bevölkerungsdichte aus. Kriegseinwirkungen, Landflucht und teilweise ungünstige Bodenbedingungen führten zu einer durchschnittlichen Siedlungsdichte von 14 E/qkm (1968). Von den 99 Gemeinden gehören zehn zur wirtschaftlich eingeschränkten "Zone Rouge", vier dieser Kommunen sind heute noch unbewohnt.¹⁾ In jeder dritten Landgemeinde des Wirtschaftsraums Verdun lebten 1968 nicht mehr als zehn Einwohner pro qkm, während nur eine Landgemeinde (Varennés-en-Argonne) eine Bevölkerungsdichte von über 50 E/qkm (54) aufweisen konnte. Alle Gemeinden zeichnen sich mehr oder weniger durch ihre landwirtschaftliche Orientierung aus. Auf Grund der naturräumlichen Voraussetzungen variieren die agrarwirtschaftlichen Schwerpunkte in den Gemeinden der Woëvre, des Barrois und der Argonnen.²⁾

In der landwirtschaftlichen Zone der Woëvre liegen nur neun Gemeinden des Wirtschaftsraums. Die lehmigen Böden dieses Gebiets erschweren den Ackerbau, so daß sich vorwiegend Viehzucht durchgesetzt hat. Nur an den Steilhängen der Maashöhen erlauben die klimatischen Bedingungen das Betreiben von Obstkulturen (Zwetschgen, Mirabellen). Der einstige Weinanbau wurde nach dem Ersten Weltkrieg eingestellt, da die mittelmäßigen Weinqualitäten sowie die totale Zerstörung der Terrassen eine Wiederbepflanzung nicht gerechtfertigten. Die fehlende gewerbliche Durch-

1) Vgl. Abb. 6 und Abb. 10

2) Vgl. Abb. 10

dringung dieser Gemeinden veranlaßte zahlreiche Bewohner, in die nahegelegene Agglomeration Verdun umzuziehen oder täglich einzupendeln.

Das Gebiet des Barrois bildet den landwirtschaftlichen Mittelpunkt im Wirtschaftsraum Verdun. Es erstreckt sich über die Maashöhen, das Maastal und das im Westen gelegene Maasplateau. Mit Ausnahme des im Maastal gelegenen Siedlungsraums Verdun dominiert auch im Barrois die Agrarwirtschaft. In den Gemeinden der nördlichen Maashöhen liegt zum Teil die wirtschaftlich eingeschränkte "Zone Rouge", die nur eine extensiv betriebene Forstwirtschaft zuläßt. Dagegen besitzen die südlichen Gemeinden der Maashöhen auf Grund der geringeren Kriegseinwirkungen und jahrhundertlanger Tradition ein holzverarbeitendes Kleingewerbe. Im fruchtbaren und relativ dicht besiedelten Maastal bestimmen Ackerbau und Viehzucht das Wirtschaftsleben der Landgemeinden. Während in den untersten Lagen durch die jährlichen Überschwemmungen der Maas nur Viehhaltung möglich ist, dominiert in den höheren Lagen des Maastals der Anbau von Getreide, Kartoffeln oder Zuckerrüben. Dabei ermöglichen die guten Böden dieses Gebiets überdurchschnittliche Erträge. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich im nördlichen Maastal (Cléry-Petit) ein Zentrum der Milchverarbeitenden Industrie herausgebildet. Mit Ausnahme weniger Kleinbetriebe fehlt es auch im Barrois an der notwendigen gewerblichen Durchdringung dieses Gebiets. Auch die Gemeinden des Maasplateaus sind rein landwirtschaftlich ausgerichtet. Sie bilden seit jeher den Mittelpunkt des Getreideanbaus im Wirtschaftsraum Verdun. Die Spezialisierung der Landwirtschaft auf die ertragsreichere Viehhaltung

führte inzwischen in diesen Gemeinden zu einem Nebeneinander von Rinderzucht und Getreideanbau.

Das dicht bewaldete Gebiet der Argonnen ist durch die überwiegende Viehhaltung gekennzeichnet. Diese wird extensiv in den nicht bewaldeten Tälern der Argonnen betrieben. Dagegen spielt der Ackerbau in den meisten Argonnengemeinden nur eine untergeordnete Rolle. Die natürlichen Waldbestände der Argonnen und deren forstwirtschaftliche Nutzung förderten das Entstehen eines traditionellen Kleinhandwerks. Dabei hat sich im Biesme-Tal, das den Wirtschaftsraum Verdun im äußersten Westen tangiert, der Mittelpunkt holzverarbeitender Gewerbebetriebe herausgebildet. Die somit außerhalb des Wirtschaftsraums gelegene Holzindustrie der Argonnen ist dem unterdimensionierten Produktionsbereich nicht zuzurechnen. Ihm gehörten 1968 unter 200 Erwerbstätige an, die zum größten Teil in den beiden Betrieben der mechanischen Industrie, den beiden Bauunternehmen und einer kleinen Molkerei beschäftigt waren. Infolge der abgelegenen Lage der Agglomeration haben die beiden Kantonhauptstädte Clermont-en-Argonne und Varenne-en-Argonne die Funktion tertiärer Subzentren übernommen. Für die notwendigsten privaten und öffentlichen Zwecke stehen sowohl einige staatliche Institutionen sowie mehrere kleine Handels- und Dienstleistungsbetriebe zur Verfügung.

3. Die Entwicklung im kommunalen Finanzbereich

Die Erfüllung der kommunalen Obliegenheiten ist für die unterschiedlich strukturierten Gemeinden des Wirtschaftsraums Verdun hinsichtlich der Einwohnerzahlen, der Raumausstattung, der Wirtschaftsaktivitäten und der finanziellen Möglichkeiten ungleich verschieden. Die Deckung des Kapitalbedarfs über Steuern, Erträge aus Kapital oder Vermögen reicht nicht aus, um auf staatliche Subventionen zu verzichten. Während in den größeren Kommunen mit zunehmender Gewerbeintensität die Steuern in den Vordergrund treten, profitieren die Landgemeinden hauptsächlich von erlangten Erträgen aus eigenem Grund und Boden. Dennoch ist allen Gemeinden des Wirtschaftsraums Verdun zu eigen, daß die staatlichen Zuschüsse einen wesentlichen Deckungsbeitrag im kommunalen Finanzbereich liefern. Dabei lassen sich die staatlichen Beiträge nur in ihrer offenen Form direkt über die französischen Wirtschaftspläne erfassen.

Bei den Steuern, die den Gemeinden zustehen, sind zwei verschiedene Arten zu unterscheiden. Zum einen handelt es sich um den Komplex der *R e a l s t e u e r n*, einer direkten Steuerart, die seit 1948 als solche abgeschafft wurde. Geblieben sind dagegen die *départementalen* und *kommunalen* Zuschläge, die sich aus den fiktiven Steuern errechnen lassen. Der daraus resultierende Steuerwert (*Valeur du Centime*) wird mit Hilfe eines willkürlichen, von der Gemeinde festgesetzten und am jährlichen Finanzbedarf orientierten Hebesatzes (*Nombre du Centime*) multipliziert. Die sich ergebende Summe stellt das kommunale Realsteueraufkommen (*Produit du Centime*) dar. In diesem Produkt sind die Gewerbesteuer (*Patente*), die Wohnsteuer (*Contribution*

Mobilière) und die Grundsteuer (Contributions Foncières) enthalten. In manchen Gemeinden werden zusätzlich Nebensteuern wie die Wegesteuer (Taxe de Voirie) oder Abgaben für die Industrie- und Handelskammer in das Realsteueraufkommen mit einbezogen.

Die zweite Steuerart, die den Kommunen zufließt, ist die **G e m e i n d e s t e u e r** (Taxe Locale). Sie ist eine indirekte Steuer, die auf Umsätze bei wirtschaftlicher Tätigkeit beruht. Ihr nicht zwingender Charakter bietet dem Handel die Wahlmöglichkeit zwischen der Mehrwertsteuer (Taxe sur la Valeur Ajoutée - TVA) und der Gemeindesteuer (TL). Die Dienstleistungsbetriebe können sich zwischen der Dienstleistungsteuer (Taxe sur les Prestations de Services - TPS) bzw. Gemeindesteuer oder der Mehrwertsteuer alternierend entscheiden. Da bei großen Gewinnspannen die TL der TVA vorzuziehen ist, weist ein hohes Gemeindesteueraufkommen auf eine ausgeprägte Tätigkeit im Tertiärbereich.¹⁾ 1968 wurde die Gemeindesteuer im Rahmen der Generalisierung der Mehrwertsteuer aufgehoben. Mit der Neuordnung der Finanzen erhielten die Gemeinden einen Ausgleich über einen Teil der Lohnsteuer (Taxe sur les Salaires). Mit Ausnahme der staatlichen Subventionen finanzschwacher Gemeinden beziehen die Kommunen nunmehr ihr Haupteinkommen über die direkten Steuern.

Im Wirtschaftsraum Verdun erhöhte sich das Realsteueraufkommen zwischen 1957 und 1970 um das Zehnfache, in der Agglomeration Verdun sogar um das Dreizehnfache. 1970 erhielten die 114 Wirtschaftsraumgemeinden 5.985.000 NF Realsteuern, allein 4.782.000 NF entfielen auf die Agglomeration Verdun (s. Tab. 39).

1) Vgl. Karl Heinz Lehmann (Hrsg.), "Internationale Steuern", Frankreich, Heft 14, bearb. von Jean H. Rothstein, Mondorf 1961, S. 48 ff.

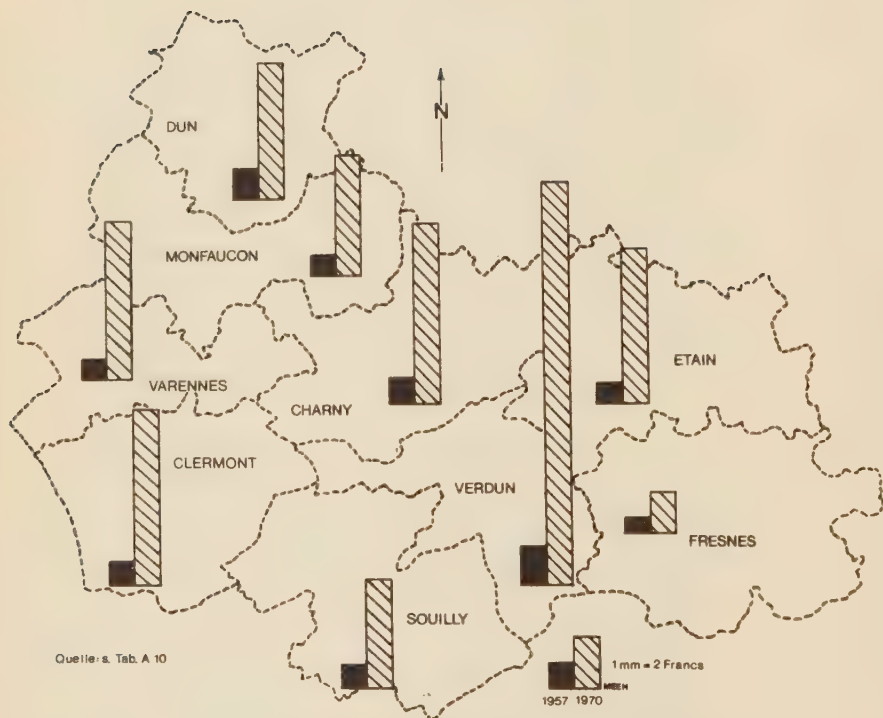


Abb.22 Steuerkraft pro Einwohner der Kantone des Wirtschaftsraums Verdun, 1957 / 1970

	Jahr	Realsteuer- aufkommen	Gemeinde- steuer	Erträge aus Vermögen
Agglo-	1957	322	1.691	38
meration	1960	1.561	2.467	68
Verdun	1965	1.394	3.656	93
	1970	4.137*	5.245**	144

Wirtschafts-	1957	584	-	1.195
raum	1960	2.248	-	1.215
Verdun	1965	2.399	-	1.454
	1970	5.985*	-	1.573

* einschl. Nebenabgaben

**Lohnsteueranteil

Quelle: s. Tab. A 10 und A 11

TABELLE 39: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung der wichtigsten kommunalen Einkommen, 1957 - 1970, in 1.000 NF

Infolge der gewerblichen Konzentration im allgemeinen und der letztjährigen Industrieansiedlung im besonderen hat sich die Einkommensverteilung im Wirtschaftsraum Verdun weiter zugunsten der Agglomeration verschoben. 1957 entfielen 55 % des Realsteuerprodukts auf die Agglomeration Verdun, 1970 erhielt dieselbe knapp 80 % des Realsteueraufkommens aller Gemeinden des Wirtschaftsraums. Dennoch wurden nicht alle Gemeinden von dieser einseitigen Entwicklung berührt. Bezogen auf die Bevölkerung von 1968 variierte 1970 die Realsteuerbelastung pro Einwohner in den einzelnen Gemeinden des Wirtschaftsraums erheblich (s. Abb. 23). Während die geringsten Realsteuern pro Ein-

wohner mit 5,75 NF in Samogneux erzielt wurden, erreichte die Gemeinde Dombasle-en-Argonne mit 228,91 NF/E das absolute Maximum. Aber auch die Pro-Kopf-Einnahme der Gemeinde Verdun (149,98 NF) lag weit über dem Durchschnitt des Wirtschaftsraums.

Im Gegensatz zu den stark gestiegenen Realsteuereinnahmen blieben die Zuwachsraten aus Gemeindesteuern weit zurück. Seit Mitte der sechziger Jahre verliefen sie in der Gemeinde Verdun degressiv.¹⁾ 1964 verzeichnete die Stadtverwaltung einen auf das Vorjahr bezogenen Gemeindesteuerzuwachs von 8,43 %, der sich in den folgenden Jahren auf 5,32 % (1965), 4,04 % (1966) und schließlich auf 1,01 % (Januar bis Oktober 1967) verringerte.²⁾ Erst mit der Beteiligung der Kommunen an der Lohnsteuer verzeichnete die Gemeinde Verdun seit 1968 dynamische Zuwachsraten von über zehn Prozent.³⁾ In der Agglomeration Verdun betrug 1957 die Gemeindesteuer pro Einwohner 69 NF und erreichte 1960 bereits 101 NF. Dennoch konnten bis 1970 die angestrebten 200 NF/E nicht erzielt werden. Erst das neuzeitige Ansteigen der Beschäftigten einiger Wirtschaftsbranchen brachte 1971 der Agglomeration einen Lohnsteueranteil von 212 NF/E.⁴⁾

Während der Anstieg der "Taxe Locale" in den mittelgroßen Städten Frankreichs infolge der vorwiegenden Handels- und Dienstleistungstätigkeit noch relativ günstig verlief, mußte der Staat zugunsten der finanzschwachen Kleinstgemeinden in Form von Einkommensgarantien intervenieren.

1) Vgl. Tab. A 11

2) Vgl. Ville de Verdun, "Compte-rendu de la Séance du Conseil Municipal", Session Budgétaire 1968

3) Vgl. Tab. A 11

4) ebenda

Das Mindesteinkommen aus der Gemeindesteuer wurde 1955 mit 13 NF pro Einwohner festgesetzt, erfuhr aber in den folgenden Jahren immer wieder eine neue Anpassung und betrug 1965 schließlich 40 NF.¹⁾²⁾ Die Finanz- und Steuerreform von 1968 brachte eine weitere Erhöhung der Garantiesumme auf 53 NF pro Einwohner. Während die Agglomeration Verdun weit über diesem Garantiebetrug lag (153 NF/E), mußten die meisten Gemeinden des Wirtschaftsraums die staatliche Ausgleichszahlung in Anspruch nehmen, da die schwache Wirtschaftsaktivität zu geringen Steuereinnahmen führte. In der Gemeinde Verdun erreichte die TL 1966 47,3 % der ordentlichen Einnahmen und lag somit weit über dem französischen Durchschnitt (37 %).³⁾

Für die Agglomeration Verdun bildete das gesamte Steueraufkommen die entscheidende Einnahme- und Finanzierungsquelle. Den Einnahmen aus Kapital und Vermögen (Revenus Patrimoniaux) kam nur geringe Bedeutung zu. Für die steuererschwachen Gemeinden des Wirtschaftsraums bildeten diese Einkommen die fundamentale Basis des Finanzbereichs. An diesen Einkommen waren insbesondere die Erträge aus kommunalen Waldbeständen beteiligt. Die anhaltende Kostensteigerung konnte aber kaum über die Einkommen aus Kapital und Vermögen gedeckt werden, da die "Revenus Patrimoniaux" zwischen 1957 und 1970 nur um knapp 30 % gestiegen sind (s. Abb. 25).

1) nach Unterlagen der Stadt Verdun

2) die Gemeindesteuer pro Einwohner betrug 1963 in Nancy und Metz je 161 NF, in Bar-Le-Duc 153 NF und in Verdun 113 NF (Quelle: Association pour l'Atlas de la France de l'Est (Hrsg.), Atlas de l'Est, Straßburg - Nancy 1970, S. 52)

3) Ville de Verdun, "Compte-rendu...", Session Budgétaire 1968

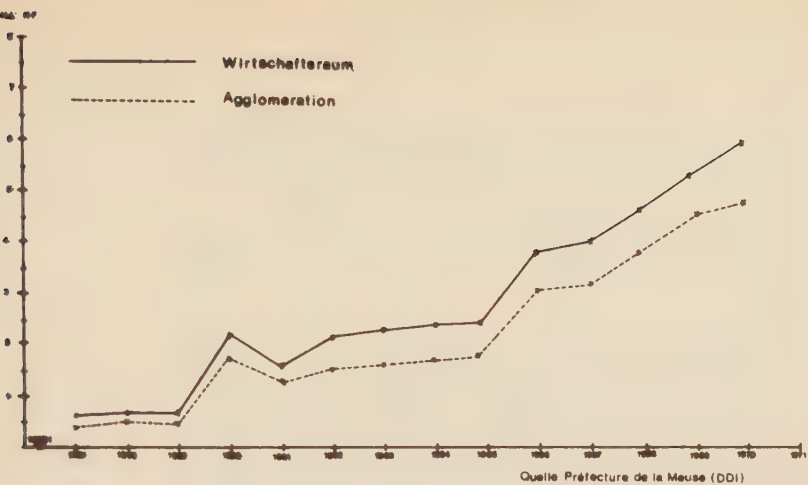


Abb.24 Entwicklung der kommunalen Realsteueraufkommen im Wirtschaftsraum Verdun, 1957-1970, in Mill NF

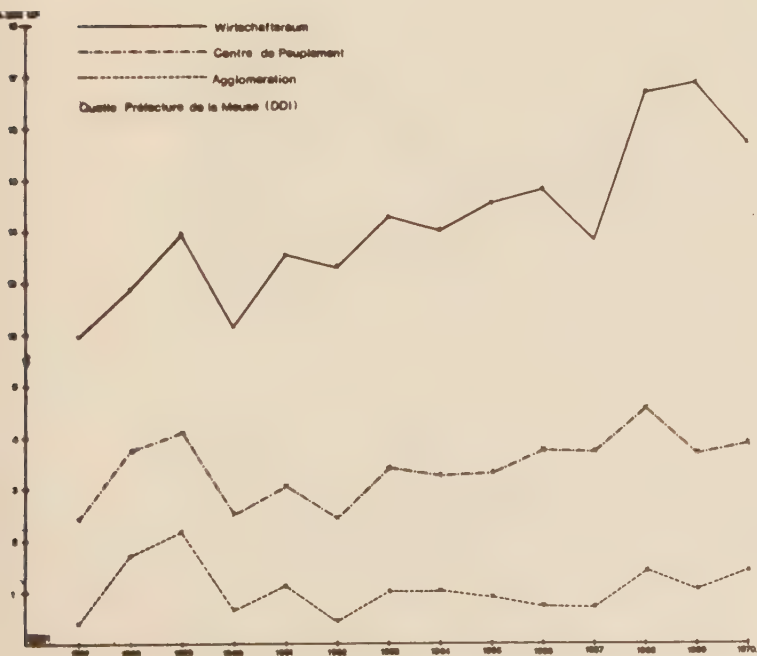


Abb.25 Entwicklung kommunaler Kapitaleinkommen im W.-Raum Verdun, 1957-1970 in 100.000 NF

Weder Steuerreform noch Eigenerträge haben zum Abbau der anhaltenden Finanznot der wirtschaftlich schwachen Kleinstgemeinden Verduns geführt. Über den eigenen Haushalt konnten sie nur Strukturerhaltungsmaßnahmen bewältigen, während Strukturerneuerungen dem Staat übertragen wurden.

In der Agglomeration Verdun hingegen hat sich die öffentliche Einkommenssituation spürbar verbessert. Daß dennoch höhere Subventionen dem städtischen Bereich zugeflossen sind, lag nicht zuletzt an der polarisierten Funktion Verduns. Aber auch die Kostenexplosion der letzten zehn Jahre erforderte eine wirksame Einkommenserhöhung. Als äußerst problematisch erwies sich der Personalkostenbereich der Gemeinde Verdun. 1960 betrugen die Personalkosten 1,51 Millionen NF, erreichten 1966 2,94 Millionen NF und wurden für 1971 auf 4,86 Millionen NF veranschlagt.¹⁾

Die ordentlichen Haushaltsmittel der Gemeinde Verdun (Budget Primitif) stiegen zwischen 1960 und 1968 von 4,81 Millionen auf 10,91 Millionen NF (s. Tab. 40). Trotz einer Verfünffachung des Investitionsvolumens dominierten die Ausgaben für den laufenden Unterhalt. Nur 1965 näherte sich der Investitionsbereich dem Unterhaltsbereich. Während das Investitionsvolumen wegen der Mittelknappheit wieder eingeschränkt werden mußte, stiegen die Ausgaben im Unterhaltsbereich unaufhaltbar an.

1) Vgl. Ville de Verdun, "Compte-rendu...", a.a.O., Session Budgétaire vom 4. März 1965 nach Unterlagen der Préfecture de la Meuse/Bar-Le-Duc

Jahr	Unterhaltungsbereich		Investitionsbereich		Budget- volumen abs.
	abs.	%	abs.	%	
1960	4,37	90,9	0,44	9,1	4,81
1965	6,04	56,9	4,57	43,1	10,61
1966	7,37	60,5	4,82	39,5	12,19
1968	8,22	75,3	2,69	24,7	10,91

Quelle: Ville de Verdun, "Compte-rendu...", a.a.O.,
Sessions Budgétaires 1960 - 1968

TABELLE 40: GEMEINDE VERDUN - Entwicklung des Finanz-
volumens im ordentlichen Jahreshaushalt,
1960 - 1968, in Millionen NF

Die expansiven Maßnahmen Verduns Anfang und Mitte der sechziger Jahre, die zu Strukturverbesserungen von Wirtschaft und öffentlichen Leben führten, wurden nur zum geringsten Teil über den ordentlichen Haushalt finanziert. Maßgeblich beteiligt waren vielmehr Mittel aus dem Zusatzhaushalt (Budget Supplémentaire) und Zuschüsse des Staates. Schon 1964 betrug der Zusatzhaushalt Verduns 17,24 Millionen NF, von denen 16,20 Millionen für die notwendigsten Investitionen Verwendung fanden.¹⁾

Die städtischen Bestrebungen der Harmonisierung des wirtschaftlichen Wachstums, verbunden mit der spezifischen Mittelknappheit, drücken sich in dem ansteigenden Schul-

1) Vgl. Ville de Verdun, "Compte-rendu...", a.a.O.,
Session Budgétaire vom 4. März 1965

denberg der Gemeinde Verdun aus.¹⁾ Die Verschuldung betrug 1953 nur 1,04 Millionen NF und stieg bis 1970 auf 29,12 Millionen. Die damit erreichte pro-Kopf-Verschuldung von 1.323 NF läßt der Gemeinde Verdun für die zukünftige Entwicklung weiteren Spielraum zur Aufnahme von Fremdkapital, da der bisherige Verschuldungsgrad noch immer an der Untergrenze vergleichbarer französischer Städte liegt.²⁾ Daß die Verschuldung Verduns nicht ohne Erfolg gewesen ist, beweisen die Gewerbeansiedlungen auf den "Zones Industrielles" und der damit verbundene Anstieg der Steuereinnahmen.

4. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Raum Verdun

Der Heterogenität der wirtschaftlichen Aktivitäten zwischen den Landgemeinden, den Siedlungsraumgemeinden und den agglomerierten Gemeinden Belleville, Thierville und Verdun wird eine Gesamtbetrachtung nur tendenziell gerecht. Durch die Bevölkerungskonzentration im städtischen Gebiet muß sich der Gesamtdurchschnitt zu Ungunsten ausgeprägter Wirtschaftssektoren der einzelnen Teilräume verschieben. Während die Landgemeinden des Wirtschaftsraums bei anhaltend regressiven Beschäftigtenzahlen, steigenden Betriebsgrößen, modernen Mitteleinsatzes und Spezialisierung ihren Agrarcharakter beibehalten haben,

1) Vgl. Tab. A 12

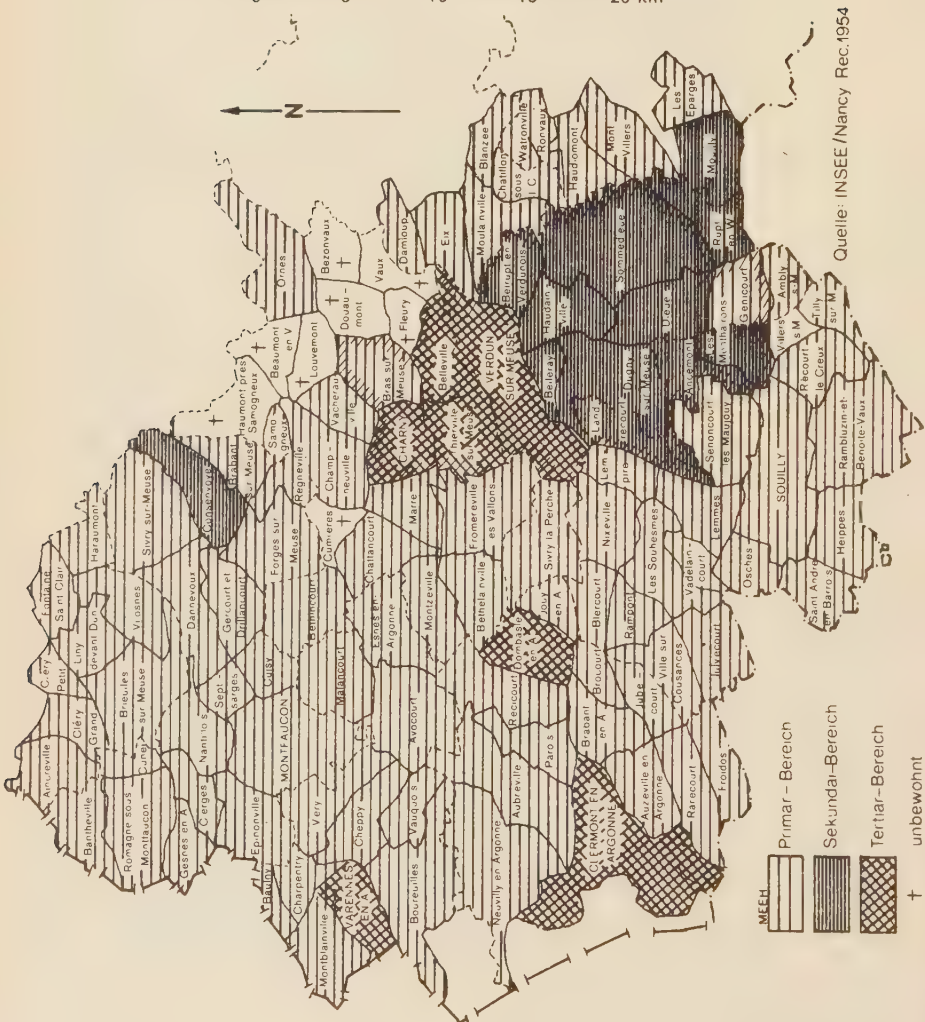
2) In den mit Verdun vergleichbaren Städten lag 1966 die pro-Kopf-Verschuldung zwischen 1.300 und 2.500 NF (Quelle: Ville de Verdun, "Compte-rendu...", a.a.O., Session Budgétaire vom 22.Dezember 1966)

setzte sich in der Agglomeration Verdun und einigen Siedlungsraumgemeinden eine unverkennbare Neuorientierung der Wirtschaft durch. Mit den zahlreichen Ansiedlungserleichterungen zugunsten des produzierenden Gewerbes wurde dieser Entwicklung von öffentlicher Seite Rechnung getragen. Die durch den abnehmenden Fremdenverkehr erwartete Wirtschaftskrise erfuhr mit der Stationierung der NATO in Verdun eine zeitliche Verzögerung, da sich die Anwesenheit des Militärs nur auf die vorhandene Wirtschaft positiv auswirkte. Gleichzeitig trat diese Institution auch als Unternehmer am privaten Arbeitsmarkt auf. Der schon 1954 überdimensionierte Tertiärbereich der Agglomeration Verdun stieg in den folgenden Jahren weiter an. Nur noch jeder vierte Erwerbstätige der Stadt und jeder zweite des gesamten Wirtschaftsraums Verdun war in der Urproduktion oder Transformation tätig. Die Notwendigkeit einer sektoralen Verlagerung drängte sich stärker denn je auf. Entsprechende Planungen von abgegrenzten Gewerbegebieten fanden aus diesem Grund schon Ende der fünfziger Jahre statt. Durch die gleichzeitige französische Wirtschaftsförderungs- und Dezentralisationspolitik wurden die sektoralen Umstrukturierungsbemühungen beträchtlich unterstützt. Dennoch zeigten sich anfangs nur mäßige Erfolge der industriellen Ansiedlung. Die wenigen Kleinbetriebe, die sich hauptsächlich in unmittelbarer Nähe der Stadt niederließen, bewirkten keine wesentliche Stärkung des sekundären Sektors. Als 1967 die NATO-Basen aufgelöst wurden, machte sich das weitgehende Fehlen industrieller Unternehmen im Wirtschaftsraum Verdun besonders bemerkbar. Die rund 1.700 Beschäftigten der NATO fanden in den

- Grenze vom Département
- Kantons-grenze
- Gemeinde-grenze
- Grenze vom Bevölkerungszentrum
- Verwaltungsbezirksgrenze

0 5 10 15 20 km

N



Quelle: INSEE/Nancy Rec.1954

Abb. 26 WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN: Dominierender Wirtschaftsbereich, nach der Zahl der Beschäftigten, 1954

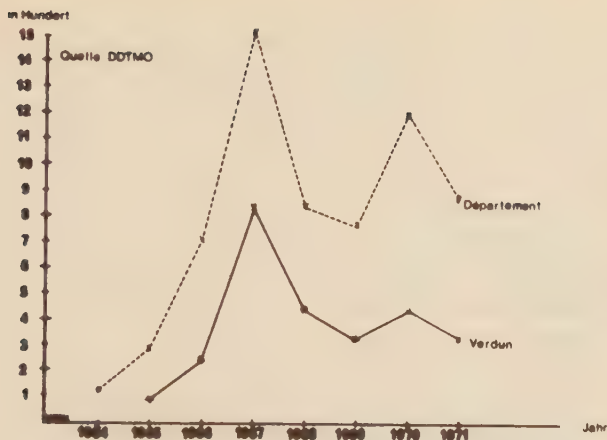


Abb. 27 Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Arrondissement Verdun

wenigsten Fällen einen neuen Arbeitsplatz.¹⁾ Außerdem mangelte es ihnen an jeglicher Qualifikation, um reibungslos in den Produktionsbereich eingegliedert zu werden. Die sprunghaft angestiegene Arbeitslosigkeit von 1967 deckte den Mangel der Wirtschaftsstruktur Verduns in kürzester Zeit auf (s. Abb. 27). Sofortige Zusatzvergünstigungen des Staates sowie regionale Bemühungen zur Beschleunigung des Industrialisierungsprozesses blieben in den nächsten Jahren nicht ohne Erfolg. Bis 1970 wurden im Wirtschaftsraum Verdun annähernd 2.600 neue Arbeitsplätze im Zuge der "Nachkriegsindustrialisierung" ge-

1) Die Beschäftigtenzahl der NATO betrug vor Bekanntwerden der Auflösung über 1.800 Personen. Zum Zeitpunkt der Schließung waren dort noch 1.330 Zivilisten beschäftigt (Quelle: DDTMO/Bar-Le-Duc).

	Industriebesatz (Beschäftigte/1.000 E)		
	1954	1962	1968
Agglomeration	98	91	106
Siedlungsraum	123	114	-
Wirtschaftsraum (davon Landgemeinden)	89 (28)	86 (28)	- -

Quelle: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy

TABELLE 41: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung des Industrie-
besatzes, 1954 - 1962 - 1968

schaffen, ohne daß alle Betriebe die eingeräumten Anpassungs-
fristen der maximalen Beschäftigtenzahlen erreicht hatten.¹⁾
Nach Fristablauf werden die geplanten Arbeitsplätze der vor-
handenen Produktionsbetriebe über 3.000 liegen.

Die erfolgreichen Ansätze des Industrialisierungsprozesses
im Wirtschaftsraum Verdun verdeutlicht die Entwicklung des
Industrie-
besatzes, der das Verhältnis der Beschäftigten aus
Industrie und Handwerk zu 1.000 Einwohner bestimmt (s. Tab.
41). Dabei gelten Wirtschaftsregionen mit unter 60 Industrie-
beschäftigten pro 1.000 Einwohner als Agrarzone, zwischen
60 und 120 als wirtschaftliche Mischzone und bei einem In-
dustrie-
besatz von über 120 als Industriegebiet.²⁾ Während

1) nach Unterlagen der Sous-Préfecture von Verdun

2) Vgl. Konrad Meyer, "Sozialökonomische Indikatoren...",
a.a.O., Sp. 1813 ff.

der Industriebesatz im Wirtschaftsraum Verdun sowohl in der Stadt wie auch im Umland infolge des Bevölkerungs-
zuwachses fiel, machte sich nach 1962 die intensivierten
Industrialisierungsbestrebungen deutlich bemerkbar. Bei
stagnierender Bevölkerung stieg der Industriebesatz der
Agglomeration Verdun von 91 (1962) auf 106 (1968). Für
den gesamten Siedlungsraum kann wegen der tendenziell
gleichen Entwicklung und der schon 1954 erreichten Quote
von 123 ein Industriebesatz von über 125 Sekundärbeschäf-
tigten pro 1.000 Einwohner unterstellt werden. Dennoch
repräsentiert der Siedlungsraum Verdun keine Industrie-
zone. Der Industriebesatz stellt nicht nur einen möglich-
en Indikator dar, er erhöht sich auch mit der zunehmenden
Gesamtindustrialisation.¹⁾ Die extrem niedrige produktions-
wirtschaftliche Durchdringung der gewerbearmen Landgemein-
den läßt dagegen keinen Zweifel über die Dominanz des Agrar-
bereichs entstehen.

TABELLE 42 zeigt die Entwicklung der Beschäftigten nach
Wirtschaftsabteilungen unter gleichzeitiger Berücksichti-
gung der Unterschiede zwischen der Agglomeration Verdun
und den restlichen Gemeinden des Wirtschaftsraums. Obwohl
nach dem Zweiten Weltkrieg die Zahl der Erwerbstätigen
des Primärbereichs erheblich zurückgegangen war (- 1.113),
arbeitete noch 1962 jeder fünfte Erwerbstätige des Wirt-
schaftsraums in der Land- oder Forstwirtschaft. Durch die

1) Vgl. Konrad Meyer, "Sozialökonomische Indikatoren...",
a.a.O., Sp. 1813 ff.
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.),
Daten zur Raumplanung, Zahlen - Richtwerte - Übersich-
ten, Hannover 1969, D-4-1 ff.

	Jahr	Wirtschaftssektor*			Gesamtbeschäftigte	
		I	II	III	%	abs.
Agglomeration	1954	3,0	28,7	68,3	100	8.377
sonst. Gemeinden	1954	49,2	30,2	20,6	100	9.400

Wirtschaftsraum	1954	27,4	29,5	43,1	100	17.777
Agglomeration	1962	1,8	23,7	74,5	100	10.487
sonst. Gemeinden	1962	41,2	32,9	25,9	100	8.661

Wirtschaftsraum	1962	19,1	27,8	52,5	100	19.148
Agglomeration	1968**	2,4	28,5	69,1	100	10.368

Quelle: s. Tab. A 27		*nach Def. des INSEE				
		**Sondage 1/4				

TABELLE 42: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Prozentuale Entwicklung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektoren, 1954 - 1962 - 1968

überproportionale Zunahme der Beschäftigten des tertiären Sektors (+ 2.398) verringerte sich der prozentuale Anteil der im Sekundärbereich tätigen Personen trotz des geringfügigen absoluten Anstiegs (+ 236). Erst nach dem Abzug der NATO konnte in der Agglomeration Verdun eine relative Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsabteilungen wieder erreicht werden, die dem Stand von 1954 entsprach.

Gleichzeitig aber stieg der Beschäftigungsgrad der Agglomeration von 35,1 (1954) auf 36,7 (1968) Prozent durch zu-

nehmende Inanspruchnahme weiblicher Arbeitskräfte. Die strukturelle Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsabteilungen konnte aber bis 1968 dem effektiven Änderungsprozeß des städtischen Sekundärbereichs nicht entsprechen, da die wirkungsvollsten Eingriffe der regionalen Industrialisierung erst ab 1967 vorgenommen wurden und 1968 noch nicht voll zum Tragen kamen. Die entsprechende Entwicklung im Wirtschaftsraum Verdun korrespondierte tendenziell mit der des Départements Meuse (s. Tab. 43).

Jahr	Wirtschaftsabteilung			o. Ang.	Gesamt
	I	II	III		
1954	30,0	32,0	37,2	0,8	100,0
1962	22,7	38,0	39,3	-	100,0
1968	18,7	39,9	41,3	-	100,0
Frankreich					
1968	14,7	39,8	45,5	-	100,0

Quelle: Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 6
 INSEE/Nancy, Volkszählung 1954, 1962 und 1968
 Dass., Bulletin de Statistique Lorraine, Nancy 1967, Nr. 1
 Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, "Regionalstatistik 1971", Luxemburg 1971, S. 46

TABELLE 43: DEPARTEMENT MEUSE - Struktur und Entwicklung der erwerbstätigen Bevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen, 1954 - 1962 - 1968, in Prozent

Die Verringerung der Erwerbstätigen im land- und forstwirtschaftlichen Bereich mußte bei gleicher oder ansteigender Gesamtbevölkerung zu einer Ausweitung der anderen Wirtschaftssektoren führen. Fehlende Arbeitsplätze in Industrie und Handwerk bewirkten ein Anschwellen des tertiären Sektors. Von dieser Entwicklung waren weniger Handel und Dienstleistungen betroffen, vielmehr vergrößerte sich der vorhandene Verwaltungsapparat. Damit aber lagen die eigentlichen dynamischen Ansätze nur im Sekundärbereich, auf den sich die im Umstrukturierungsprozeß befindende Wirtschaft Verduns und des übrigen Départements seit geraumer Zeit konzentriert, ohne vorher alle Möglichkeiten im Primärbereich ausgenutzt zu haben.

Der Konkurrenzkampf der einzelnen Unternehmen aus Energie, Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungen bewirkte zwischen 1958 und 1968 ein Abnehmen der 1.712 Betriebe des Wirtschaftsraums um 11,3 % (s. Tab. 44). Am stärksten wurde der sekundäre Sektor betroffen (- 127 Betriebe), da sich durch die Neugründungen und Betriebserweiterungen größerer Unternehmen die Wettbewerbsbedingungen für den Kleinbetrieb zunehmend verschlechterten. Zusätzlich ergaben sich für den Produktionsbereich und mit steigender Betriebsgröße mehr Rationalisierungsmöglichkeiten als in den kleineren Handels- und Dienstleistungsbetrieben.

Die wirtschaftliche und technische Anpassung an den Markt gelang vor allem den kapitalkräftigeren Unternehmen. Von den kleinsten Betrieben des Wirtschaftsraums Verdun mußte jeder dritte bis vierte Einmannbetrieb im letzten Jahrzehnt sein Gewerbe einstellen.¹⁾ Unternehmen bis zehn Be-

1) Vgl. Tab. A 26

	Betriebe* mit ... Beschäftigten			
	0	1 - 10	über 10	Gesamt
Agglomeration	- 24,8	+ 6,5	+ 51,6	- 4,1
sonst. Gemeinden	- 33,5	+ 8,5	+ 19,2	- 19,8
Wirtschaftsraum	- 29,8	+ 7,1	+ 42,0	- 11,3
Quelle: s. Tab. A 26	*aus Energie, Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleist.			

TABELLE 44: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Relative Veränderung der Betriebe* nach Größenkategorien zwischen 1958 und 1968 (1.1.1969)

schäftigte konnten eine leichte Zunahme verzeichnen, wohingegen Unternehmen mit über zehn Beschäftigten erheblich expandierten. In der Agglomeration Verdun vergrößerten sich diese Betriebe am meisten. Aber auch von der gesamten Verringerung der Betriebe wurde die Agglomeration am wenigsten betroffen, so daß die räumliche Entwicklung zu einer weiteren Strukturschwächung der umliegenden Wirtschaftsraumgemeinden geführt hat.

Handel, Dienstleistung und Produktion des Wirtschaftsraums konzentrieren sich im unmittelbaren Stadtbereich und den nahegelegenen Siedlungsraumgemeinden. Am 1.1. 1969 entfielen auf zwei private Unternehmen des Tertiärbereichs im Wirtschaftsraum Verdun ein Produktionsbetrieb.¹⁾ Von den 1.519 Unternehmen hatten 58,7 % (891) ihren Sitz in der

1) Vgl. Tab. A 25

Agglomeration Verdun, weitere 10,4 % (158) befanden sich in den zwölf Siedlungsraumgemeinden. Die restlichen 30,9 % (450) verteilten sich dagegen über die 99 übrigen Landgemeinden des Wirtschaftsraums.

Die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsausrichtung zwischen städtischem Gebiet und ländlichen Gemeinden erfuhren nach dem Zweiten Weltkrieg keine prinzipiellen Änderungen. In den Landgemeinden dominiert die Agrarwirtschaft, meist sogar als Monokultur. Sie hat ihre Berechtigung in keiner Weise verloren, zumal durch Strukturmaßnahmen, Spezialisierung und Technisierung ihre konkurrenzfähige Existenz kaum noch bedroht ist. An der fehlenden gewerblichen Durchdringung der Landgemeinden konnten auch die wenigen milch- und holzverarbeitenden Betriebe nichts ändern. Dagegen ist das Industrialisierungsproblem für den gesamten Siedlungsraum Verdun in den Vordergrund getreten. Um und in Verdun haben sich zu den vorhandenen Industrien neue Verarbeitungsbetriebe niedergelassen. Auf sie wirkten weniger die natürlichen Standortvorteile Verduns attrahierend, vielmehr beeinflussten zahlreiche Vergünstigungen die unternehmerische Entscheidung. Trotz dieser neuen Industrieansiedlungen gelang es dem städtischen Bereich noch nicht, neben der Handels- und Verwaltungsfunktion eine gleichgewichtige Industriestruktur zu schaffen. Damit wird auch das Kernproblem der vergangenen und zukünftigen Entwicklung des Wirtschaftsraums Verdun berührt. Die fehlenden Standortvorteile mußten durch staatliche Anreize kompensiert werden, um einen Industrialisierungsprozeß mit expandierenden Wirkungen erst einmal in Gang zu bringen.

3. Abschnitt

DER EINFLUSS DES STAATES AUF DIE WIRTSCHAFTLICHE
ENTWICKLUNG IM RAUM VERDUN

1. Kapitel

DIE BEEINFLUSSUNG DER STANDORTWAHL DURCH FISKALISCHE MASSNAHMEN

1. Ziele und Voraussetzungen der französischen Wirt- schaftsförderung

Seit rund 15 Jahren bedient sich der französische Staat des finanz- und wirtschaftspolitischen Instrumentariums der Subventionierung privater und öffentlicher Betriebe, um eine Harmonisierung und einen interregionalen Ausgleich der unterschiedlich entwickelten Wirtschaftsräume herbeizuführen. Dabei spielt die Ansiedlung von Industrien in den gewerbearmen Agrarräumen, verbunden mit einer wirtschaftlichen Dezentralisation des überentwickelten Pariser Raums, die wesentlichste Rolle in der französischen Raumordnungspolitik.

Zur Realisation dieser Zielsetzungen werden den Unternehmen je nach ihrer Bedeutung für den geförderten Teilraum Zuschüsse oder Steuererleichterungen geboten, die zu künstlichen Verlagerungen betrieblicher Standorte führen. Da das Standortproblem bei freier Wahlmöglichkeit der Wirtschaftssubjekte die betriebswirtschaftliche Frage nach dem Ort beinhaltet, an dem bei gleichen Kosten die höchsten Erlöse oder bestimmte Erlöse bei den geringsten Kosten erwartet werden, müssen Subventionen positiven Einfluß auf die Gewinnsituation eines Unternehmens ausüben. Die damit verbundene Verzerrung des Leistungswettbewerbs bleibt unvermeidlich, denn "Subventionen sind Geldbeträge, die der Staat oder ein anderes öffentliches

Organ Unternehmungen oder Unternehmensgruppen ohne marktwirtschaftliches Entgelt zuleitet".¹⁾ Die Zuwendungen bezwecken einen Produktionsbeginn oder die Ausweitung vorhandener Kapazitäten erwerbswirtschaftlicher Unternehmen.²⁾

Im Rahmen der gesamten französischen Raumordnung geht der fiskalische Einfluß vom Staat aus, der durch den Minister für Wirtschaft und Finanzen vertreten wird. Mit Ausnahme der kommunalen Gewerbesteuer bestimmt dieser die Voraussetzungen und die Höhe der zu gewährenden Steuererleichterungen. Dagegen unterliegt die Lenkung der regionalen Wirtschaftsentwicklung den zuständigen Gebietskörperschaften, ohne allerdings von der staatlichen Einwilligung befreit zu sein. Die Bewilligung wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf regionaler Ebene wird in der Regel nur erteilt, wenn:³⁾

- der Eingriff für die jeweilige Region von höchster wirtschaftlicher Bedeutung ist.
- der Eingriff in Regionen erfolgt, in der die Wirtschaftsentwicklung von den Gebietskörperschaften als vorrangig angesehen wird.

-
- 1) Theodor Wessels, "Subventionen", in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. völlig neu bearbeitete Auflage, Band III, hg. von Hans Seischab und Karl Schwan-tag, Stuttgart 1960, Sp. 5321
 - 2) Vgl. Wilhelm Meinhold, "Subventionen", in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, hg. von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1966, Sp. 2053
 - 3) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets des Interventions de l'Etat Français dans le Cadre de l'Industrialisation Régionale", Exemple: Le Département de la Meuse, Reihe: Mémoire de Stage, 5. Folge, hg. von der 'Ecole Nationale d'Administration du Congo-Kinshasa, Bar-Le-Duc 1968, S. 17

Der Anwendungsbereich finanzieller Vergünstigungen hängt in Frankreich von zwei verschiedenen Kriterien ab. Zum einen handelt es sich um den g e o g r a p h i s c h e n G e s i c h t s p u n k t, zum anderen spielt die A r t der W i r t s c h a f t s h a n d l u n g das voraussetzende Tätigkeitsmerkmal.

Innerhalb Frankreichs gibt es unterschiedlich entwickelte Wirtschaftsregionen. Dabei führte insbesondere die Ballung industrieller Unternehmen im Raum Paris zu wirtschaftlichen und sozialen Spannungen. Während die Industrialisierung um Paris unaufhaltsam fortschritt, stagnierte die Entwicklung in den meisten anderen Regionen Frankreichs. Die Kluft zwischen den wenigen Aktivräumen und der Vielzahl französischer Passivräume vergrößerte sich zunehmend. Die daraus resultierende räumliche Fehlentwicklung Frankreichs durfte nicht mehr allein den "Marktgesetzen" überlassen bleiben. Die sozio-ökonomischen Spannungen und die Vorstellung einer harmonischen Gesamtentwicklung rechtfertigten nach dem Zweiten Weltkrieg die dringende Notwendigkeit staatlicher Interventionen. Nach der räumlichen Förderungswürdigkeit wurde das nationale Territorium in vier Hauptregionen eingeteilt.

Während in der Region A, dem westlichen und südwestlichen Frankreich, die meisten Vergünstigungen gewährt werden, ist die Region D, der Raum um Paris und Lyon, von der wirtschafts- und raumordnungspolitischen Unterstützung ausgeschlossen.¹⁾ Bei der Region B handelt es sich um geogra-

1) Vgl. Jean Lafourcade, "Avantage Fiscaux et Développement Régional", Collection: La Vie de l'Entreprise, Vienne 1970, S. 31 f.
Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 20

phische Teilgebiete, in denen ein starkes Ungleichgewicht zwischen der Nachfrage und dem Angebot von Arbeitsplätzen herrscht und dieser Zustand auf Strukturänderungen örtlicher Betriebe zurückzuführen ist.

Zur Wirtschaftsförderungsregion B gehört auch der Raum Verdun. Die Unterteilung der Region B in Zone II und Zone III bringt für die Zone II die Vorteile der industriellen Anpassungsprämie und der vorrangigen Gewährung des FDES-Darlehens mit sich. Eine Umstufung von Zone III auf Zone II wird immer dann vorgenommen, wenn durch Teilstilllegungen oder Schließungen von Betrieben eine akute Gefahr für die betroffenen Arbeitskräfte besteht, sofern es an gleichwertigen Arbeitsplätzen mangelt oder die Neueingliederung der Arbeitslosen ohne eine entsprechende Umschulung nicht möglich ist. Diese Maßnahmen zielen primär und kurzfristig darauf, ein mögliches Abwandern der erwerbstätigen Bevölkerung zu verhindern.

Neben der Einteilung der Förderungsregionen nach geographischen Gesichtspunkten hängt die Gewährung staatlicher Mittel von der Art der Wirtschaftshandlung ab, die das Unternehmen vollzieht. In der Regel beschränken sich die Vergünstigungen auf Betriebe des produzierenden Gewerbes und setzen alternierend voraus:¹⁾

- die Neugründung oder Erweiterung eines Betriebs.
- die Dezentralisation eines Unternehmens aus dem Pariser Raum, sei es durch partielle oder totale Umsiedlung.
- eine betriebliche Investition, die zur regionalen Struktur-

1) Vgl. Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux...", a.a.O., S. 44 ff.

turverbesserung beiträgt, wie zum Beispiel die Zusammenlegung von Betriebsstätten, die Produktionsumstellung auf den regionalen Bedarf oder die Umsiedlung in abgegrenzte Gewerbegebiete.

Nur in Ausnahmefällen werden auch andere Wirtschaftshandlungen in genau festgelegten Förderungsregionen steuerlich begünstigt, ohne sich hierbei ausschließlich auf das produzierende Gewerbe zu beschränken. Zu den Ausnahmen zählen:¹⁾

- die Neugründung oder Erweiterung von Handels- und Dienstleistungsbetrieben.
- eine Änderung der Leistungserstellung.
- die Bildung von Niederlassungen bestimmter Betriebe des Tertiärbereichs.
- die Neugründung von Unternehmen der Industrie in geographisch festgesetzten Agrarregionen.
- die Neugründung und der Ausbau von Hotelbetrieben in bestimmten Wirtschaftsregionen.

Nachdem die grundlegenden Gesichtspunkte der französischen Förderungspolitik kurz umrissen worden sind, sollen nur noch die Vergünstigungen betrachtet werden, die im Wirtschaftsraum Verdun Anwendung finden.

Die dem Betrieb gewährten Geldmittel unterscheiden sich nach der Art der Beeinflussung des betrieblichen Rechnungswesens in direkte und indirekte Subventionen. Während **d i r e k t e S u b v e n t i o n e n** zu einer Erhöhung der Beständebilanz führen, vermindern **i n d i r e k t e**

1) Vgl. Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux...", a.a.O., S. 51 ff.

S u b v e n t i o n e n	
direkte -	indirekte -
<u>Zuschüsse und Prämien</u>	<u>Steuervergünstigungen</u>
1. Industrielle Anpassungsprämie*	1. Gewerbesteuerbefreiung
2. Umzugsentschädigung	2. Ermäßigung der Grunderwerbsteuer
	3. Ermäßigung der Wertzuwachssteuer**
<u>Kredite und Darlehen</u>	4. Sonderabschreibungen
1. FDES-Darlehen	
2. sonstige Spezialkredite	
*befristet bis zum 31.12.1969 **befristet bis zum 31.12.1970	

ÜBERSICHT 2: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Öffentliche Subventionen im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung

S u b v e n t i o n e n die betriebliche Kostenrechnung.¹⁾
Welche direkten und indirekten Subventionen im Wirtschaftsraum Verdun zur Anwendung kommen und welche Voraussetzungen ein Unternehmen im einzelnen dabei erfüllen muß, soll im folgenden näher untersucht werden. Anschließend ist die Frage nach der Wirkung der öffentlichen Subventionen für die Entwicklung des Wirtschaftsraums Verdun zu beantworten.

1) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 17
Theodor Wessels, "Subventionen", a.a.O., Sp. 5321 f.

2. Direkte Subventionen als Mittel regionaler Wirtschaftsförderung

Die Gruppe der direkten Subventionen beinhaltet zwei mögliche Arten, die einmal als Zuschüsse, Prämien oder Entschädigungen und zum zweiten als Kredite oder Darlehen der regionalen Wirtschaftsförderung dienen. Zur ersten Art gehören die industrielle Anpassungsprämie (Prime d'Adaptation Industrielle) und die spezifische Umzugsentschädigung (Indemnité de Décentralisation), während bei den Krediten und Darlehen neben dem wichtigen FDES-Darlehen weitere vier Spezialkredite zur Verfügung stehen.

Die industrielle Anpassungsprämie kam im Wirtschaftsraum Verdun nur in den Agglomerationsgemeinden Belleville, Thierville und Verdun in der Zeit vom September 1966 bis zum 31. Dezember 1969 zur Anwendung. Diese drei Gemeinden wurden durch den plötzlichen Abzug der auf ihrem Boden stationierten NATO-Truppen wirtschaftlich schwer getroffen, da die NATO mit der Auflösung ihrer Basen sämtliche Zivilangestellten entließ. Seit Jahren beschäftigte die NATO im nördlichen Département Meuse 2.600 Privatpersonen, davon rund 1.830 Arbeitnehmer der Agglomeration Verdun.¹⁾

Um der nunmehr entstandenen Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, mußte die Agglomeration Verdun kurzfristig von Zone III auf Zone II umgestuft werden, da weder genügend

1) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 6 und S. 8

neue Arbeitsplätze zur Verfügung standen noch die entsprechende Qualifikation der entlassenen Arbeitnehmer bestand. Mit der Umstufung wurde ein zusätzlicher Standortvorteil für Industrieunternehmen geschaffen, um die Wirtschaftsstruktur zu verbessern und eine beschleunigte Eingliederung der Arbeitslosen herbeizuführen.

Zur Erlangung der inzwischen wieder eingestellten industriellen Anpassungsprämie mußten die begünstigten Unternehmen der Agglomeration Verdun folgende Voraussetzungen erfüllen:¹⁾

- die Höhe der Investition durfte 400.000 NF nicht unterschreiten und mußte gleichzeitig 30 ständige Arbeitsplätze hervorbringen. Für wissenschaftliche sowie technische Forschungsbetriebe waren niedrigere Investitionen möglich.
- im Fall einer Betriebserweiterung mußte die geplante Investition einer 30 %igen Kapitalerhöhung entsprechen oder 100 neue Arbeitsplätze entstehen lassen. Abweichungen von dieser Regelung waren nur in außerordentlichen Fällen möglich.
- bei der Neugründung eines Unternehmens durfte die Durchführung des Investitionsprogramms nicht länger als 36 Monate dauern. Bei Betriebserweiterungen wurde die Frist um sechs Monate verkürzt.
- in jedem Fall mußte der Unternehmer den Nachweis erbringen, daß es sich um eine ausgeglichene Finanzierung mit gesicherter Deckung handelte.

1) Vgl. Comité National pour l'Aménagement du Territoire Français (CONATEF), "Meuse", Reihe: Bulletin d'Information, Nr. 73, 8. Jahrgang, 7. Heft, Paris 1970, S. 4; Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 18

Die Höhe der industriellen Anpassungsprämie hing von den Investitionskosten ab und erreichte folgende Maxima:¹⁾

- bis 25 % im Fall der Neugründung, Dezentralisation oder bei totaler Umwandlung.
- bis 20 % bei Betriebserweiterung oder bei partieller Umwandlung.

Gleichzeitig aber wurde der prozentuale Höchstsatz durch ein absolutes Limit festgesetzt und zwar:

- bis 13.000 NF für jeden neuen Arbeitsplatz, der in Verbindung mit einer Neugründung, Dezentralisation oder bei totaler Betriebsumwandlung entstand.
- bis 7.000 NF für jeden neuen durch eine Betriebserweiterung geschaffenen Arbeitsplatz bzw. für jeden durch partielle Umwandlung erhaltenen Arbeitsplatz.

In allen Fällen mußte vor der Durchführung der jeweiligen begünstigten Wirtschaftshandlung bei den zuständigen Behörden ein Antrag auf Gewährung der industriellen Anpassungsprämie gestellt werden, da die Genehmigung eines Realakts generell verweigert wurde.

Neben der industriellen Anpassungsprämie stellt die *U m z u g s e n t s c h ä d i g u n g* (Indemnité de Décentralisation) eine weitere direkte Subvention des Staates dar. Um Unternehmen aus der Pariser Region einen zusätzlichen Anreiz zum Umsiedeln in schwach strukturierte Wirtschaftsräume zu bieten, übernimmt der Staat einen Teil der entstandenen Umzugskosten. Die Höhe der Umzugsentschädigung richtet sich nach den Kosten der Demontage, der Wiederaufstellung und des Transports.²⁾ Von den Wiederaufstellungs-

1) Vgl. CONATEF, "Meuse", a.a.O., 7. Heft, S. 4

2) ebenda S. 3

kosten werden 50 % auf Basis der entstandenen Demontagekosten rückerstattet. Insgesamt ersetzt der Staat 60 % der Kosten pauschal, solange die Entschädigung nicht 500.000 NF überschreitet. Darüber hinaus kann der Zuschuß herabgesetzt werden.

Die Umzugsentschädigung beschränkt sich nicht nur auf Industriebetriebe, sie kann von jedem Wirtschaftsunternehmen beantragt werden, wenn dieses mindestens 500 qm Gewerbefläche im Pariser Raum frei macht. Die von den Pariser Behörden gewährte Stilllegungsprämie bleibt im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung unberücksichtigt.

Als zweite Art direkter Subventionen werden den Unternehmen im Wirtschaftsraum Verdun eine Anzahl von Krediten und Darlehen geboten, die sich durch günstigere Konditionen von den handelsüblichen Bankkrediten unterscheiden. Sie beschränken sich nicht immer auf Betriebe des Produktionsbereichs, sondern stehen in der Regel allen privaten Wirtschaftsunternehmen offen. Zu den wichtigsten Hilfen dieser Art gehören:¹⁾

- das Darlehen aus dem "Fonds de Développement Economique et Social" (FDES-Darlehen).
- der National-Kredit (Crédit National).
- der LORDEX-Kredit.
- der BATINOREST-Kredit.
- der Hotelier-Kredit.

Das F D E S - D a r l e h e n wird Unternehmen gewährt, die sich im Wirtschaftsraum Verdun niederlassen möchten und Fremdkapital für die notwendigen mittel- und lang-

1) Vgl. CONATEF, "Meuse", a.a.O., 7.Heft, S. 6 ff.

fristigen Investitionen benötigen. Die Investitionen müssen sowohl in den örtlichen Bebauungsplan als auch in die allgemeine Industriestruktur der Umgebung hineinpassen. Die durchschnittliche Laufzeit dieses Darlehens beträgt 10 bis 15 Jahre bei einem Zins von 6,75 % p.a. Eine bevorzugte Berücksichtigung bei der Gewährung dieses Darlehens erfahren Unternehmen, die in der Zone II investieren. Bis Ende 1969 konnten somit Betriebe der Agglomeration Verdun bei einer Kreditaufnahme vornehmlich vom FDES-Darlehen profitieren.

Den N a t i o n a l - K r e d i t können Industrie- sowie Handels- und Dienstleistungsbetriebe in Anspruch nehmen, ohne an bestimmte Investitionsvorgänge gebunden zu sein. Die Richtlinien der Kreditvergabe sind flexibel und lassen sich auf die Besonderheiten des einzelnen Betriebs zuschneiden. Die Laufzeit beträgt bei einem Zins von 8,75 % p.a. zwischen 5 und 20 Jahre. Mit Ausnahme etwaiger Hypothekenkosten sind in diesem Zins alle Nebenkosten eingeschlossen. Der National-Kredit kann auch zur Ablösung mittelfristiger Bankkredite beansprucht oder mit diesen gekoppelt werden.

Eine besondere Kreditform bietet die "Société Lorraine de Développement et d'Expansion" mit ihrem L O R D E X - K r e d i t , der auf 30 % des Eigenkapitals der Kreditnehmer limitiert ist. Hierbei wird der Kredit als Kapitalbeteiligung vergeben. Nach Ablauf der vereinbarten Kreditdauer steht dem Kreditnehmer das alleinige Rückkaufsrecht zu.

Mit dem B A T I N O R E S T - K r e d i t bietet die gleichnamige LORDEX-Tochter Unternehmern eine Finanzierungs-

art in Form eines Mietkaufs (Leasing). Der Vertrag ist ausschließlich auf Investitionen von Immobilien zugeschnitten. Die BATINOREST gründet mit dem Kreditnehmer eine neue Gesellschaft und übernimmt bis 75 % des benötigten Investitionsvolumens. Die wirtschaftliche Entscheidungsfreiheit des Kreditnehmers bleibt durch vertragliche Absicherung weiterhin bestehen. Als Gegenleistung zahlt der Unternehmer an die Kreditgesellschaft einen Jahreszins von 8,5 %. Nach Abzahlung der Kreditsumme geht die Gesellschaft an den ursprünglichen Eigentümer über.

Der H o t e l i e r - K r e d i t steht Betrieben des Hotel- und Gaststättengewerbes für Neubauten, Erweiterungen und bewegliche Einrichtungen zur Verfügung. Die Kredithöhe kann maximal 500.000 NF erreichen, darf aber nicht 65 % des Investitionsvolumens überschreiten. Die mittlere Laufzeit liegt zwischen 8 und 15 Jahre bei einem Zinsfuß von 8,5 % p.a. Bearbeitungsgebühren fallen beim Hotelier-Kredit nicht an. Außerdem können auf Wunsch des Kreditnehmers die halbjährlichen Rückzahlungen bis auf 30 Monate ausgesetzt werden.

3. Indirekte Subventionen als Mittel regionaler Wirtschaftsförderung

Die Interventionen des Staates zur Förderung der Wirtschaft einzelner Passivräume zeigen sich vor allem in der Politik der steuerlichen Vergünstigungen entsprechender Privatunternehmen. Dabei kommt der partielle oder totale Verzicht des Staates auf Steuern einer Gewährung von Geldbeträgen gleich, die die betriebliche Kostenrechnung um den Betrag der Steuermindering entlasten.¹⁾

Im Wirtschaftsraum Verdun, der in der Förderungsregion B liegt, können in der Regel nur Produktionsbetriebe bei der Durchführung der staatlich gewünschten Wirtschaftshandlungen folgende Steuervergünstigungen erlangen:²⁾

- partielle oder totale Gewerbesteuerbefreiung (Exonération de Patente).
- Ermäßigung der Grunderwerbsteuer (Droit de Mutation).
- Sonderabschreibungen (Amortissements Exceptionnels).
- Verminderung der Wertzuwachssteuer auf Grund und Boden (Réduction de l'Impôt sur les Plus-Values Foncières).

Alle steuerlich begünstigten Investitionsvorgänge setzen voraus, daß das Unternehmen durch diese Investitionen neue Arbeitsplätze zur Verfügung stellt. Dabei variiert die Zahl der zu kreierenden Arbeitsplätze je nach Art der

1) Vgl. Theodor Wessels, "Subventionen", a.a.O., Sp. 5321 f.

2) Vgl. Übersicht 3

Investition. Bei Neugründungen beträgt das Minimum zehn permanente Arbeitsplätze, bei Betriebserweiterungen muß eine 20 %ige Erhöhung der bestehenden Belegschaft erfolgen, wobei bis zum Erreichen der jeweiligen Mindestanforderung nicht mehr als drei Jahre vergehen dürfen.¹⁾ In Ausnahmefällen werden im Wirtschaftsraum Verdun auch Unternehmen steuerlich begünstigt, die ihre Produktion umstellen und weiterhin den ursprünglichen Personalbestand beibehalten. Unter diesen Voraussetzungen können die Betriebe sowohl eine Gewerbesteuerbefreiung wie auch eine Grunderwerbsteuerermäßigung beantragen.²⁾

Neben der besonderen, von raumordnungspolitischen Gesichtspunkten abhängigen Form der privatwirtschaftlichen Subventionierung bestehen noch weitere Möglichkeiten der Steuerbefreiungen. Sie kommen vorrangig für kleinere Firmen in Betracht, die bei Fusionen Verlustvorträge ausweisen. Steuerliche Vorteile ergeben sich ebenfalls bei Geschäftstrennungen oder bei Leistungen von Einlagen in Gewerbebetrieben. Diese Vergünstigungen sind im Rahmen der französischen Raumplanung und Raumordnung nur von untergeordneter Bedeutung.

Gemäß Artikel 1473 der französischen Abgabenordnung können Generalrat und Gemeinderat einem Industriebetrieb sowohl den départementalen wie den kommunalen Teil der G e w e r - b e s t e u e r partiell oder total für eine Höchstdauer von fünf Jahren erlassen, wenn das Unternehmen eine der vier gewünschten Investitionshandlungen im Wirtschaftsraum

1) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 21

2) Vgl. Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux...", a.a.O., S. 52 f.

Verdun vollzieht.

Die Gewerbesteuer ist eine Realsteuer und richtet sich in Frankreich nach objektiven Gesichtspunkten wie Mietwert der Geschäftsräume, Berufskategorie, Zahl der Arbeitskräfte und ähnlichem. Sie wurde 1948 als solche abgeschafft, dagegen sind die Zuschläge für das Département und für die Gemeinden erhalten geblieben. Deshalb muß bei der Errechnung der Steuersätze zuerst die abgeschaffte Steuer (Principal Fictif) kalkuliert werden. Auf dieser Basis erfolgt die Festsetzung der départementalen und kommunalen Zuschläge (Centimes Additionels) durch Anwendung eines je nach Gemeinde wechselnden Koeffizienten, der einem Hebesatz entspricht.¹⁾ Die Komplexibilität und die Errechnung der Gewerbesteuer bereitet dem Unternehmen oftmals große Schwierigkeiten.²⁾

Im Wirtschaftsraum Verdun wird den sich dort niederlassenden oder expandierenden Industrieunternehmen die Gewerbesteuer für den départementalen Teil generell und für den kommunalen Teil in den meisten Gemeinden für die gesetzlich erlaubte Höchstdauer total erlassen.³⁾ Dabei beinhaltet die Gewerbesteuerbefreiung aber keine gleichzeitige Befreiung der diesem Komplex angehängten Nebensteuern (Wegesteuer, Abgaben für die Industrie- und Handelskammer u.ä.).

1) Vgl. Karl Heinz Lehmann (Hrsg.), "Internationale Steuern, Frankreich", Heft 14, bearb. von Jean H. Rothstein, Mondorf 1961, S. 20

2) Vgl. Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux...", a.a.O., S. 10 f.

3) Vgl. CONATEF, "Meuse", a.a.O., 7.Heft, S. 2

Tätigkeits- merkmal	V e r g ü n s t i g u n g s b e r e i c h				
	Gewerbe- steuer	Grund- erwerb- steuer	Wertzu- wachs- steuer	Sonderab- schrei- bung	Bemer- kung
Neugründung	+	+	+	-	(1)
Erweiterung	+	+	+	-	(1)
Dezentralisation	+	+	+	-	(1)
Strukturver- besserung	-	+	+	+	(1)
Produktions- umstellung	+	+	+	-	(2)
+ möglich (1) für Industriebetriebe generell					
- nicht möglich (2) nur in Ausnahmefällen					

**ÜBERSICHT 3: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Arten der Steuer-
vergünstigungen und voraussetzende Tätig-
keitsmerkmale**

Trotz aller Unübersichtlichkeit stellt die Gewerbesteuer-
befreiung die wirkungsvollste Hilfe der öffentlichen Hand
dar, denn bezogen auf eine Investition, die fünf Jahre lang
nicht der Gewerbesteuer unterliegt, ergibt sich für das Un-
ternehmen eine jährliche Subvention von durchschnittlich
2,8 %. ¹⁾

1) Vgl. Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux...", a.a.O.,
S. 12

Die Ermäßigung der Grunderwerbsteuer zielt auf die räumliche Verbesserung der Industriestruktur, da die Belastung durch die Grunderwerbsteuer oftmals zu einem Aufschieben oder Unterlassen betrieblicher Investitionen führt. Die Steuerermäßigung dient somit der Beseitigung veralteter Betriebsstrukturen. Während Industriebetriebe bei allen geförderten Investitionsvorgängen in den Genuß dieser Vergünstigung kommen können, hängt ihre Gewährung bei Handels- und Dienstleistungsbetrieben von deren besonderen Strukturen im regionalen Wirtschaftsleben ab.

Seit dem 1. Januar 1968 unterliegt der Immobilienverkauf der generalisierten Mehrwertsteuer, wenn über 75 % der Gesamtfläche nicht für Wohnzwecke benutzt wird. Beim Verkauf von Gebäuden, die älter als fünf Jahre sind und bei Neubauten, die einem Eigentumswechsel unterliegen, beträgt die Mehrwertsteuer 13,8 %. Für die Veräußerung von Handelsgeschäften erhöht sich der Steuersatz auf 17,2 %. Hinzu kommen in allen Fällen die Steueranteile des Départements (1,6 %) und der Gemeinden (1,2 %), so daß die Steuerbelastung beim Erwerb von Grund und Boden bei Produktionsbetrieben mit 16,6 und bei Handelsbetrieben mit 20,0 % zu Buche schlägt. Unter Voraussetzung der gewünschten Tätigkeitsmerkmale räumt der Staat allen Gewerbebetrieben eine Grunderwerbsteuerermäßigung auf 2 % ein. Die jeweiligen départementalen und kommunalen Zuschläge werden von dieser Regelung nicht tangiert. Bezogen auf die gesamte Grunderwerbsteuer beträgt die Ersparnis für Industriebetriebe 11,8 % und für den Handelsbetrieb sogar 15,2 %. Diese Vergünstigung kommt einer effektiven

Nettosubvention gleich, die zwischen 1,18 und 4,72 % der getätigten Investition schwankt.¹⁾

Eine weitere indirekte Subvention und Einflußnahme auf die unternehmerische Standortentscheidung stellen die *S o n d e r a b s c h r e i b u n g e n* dar. Begünstigt werden alle Industrie- und Handelsbetriebe, die durch Investitionen einen Beitrag zur regionalen Strukturverbesserung leisten. Beim Kauf von Immobilien oder nach vollendeter Bebauung dürfen 25 % der Selbstkosten einmalig abgeschrieben werden, wenn diese Immobilien der gewerblichen Nutzung unterliegen. Die Abschreibung der Restsumme erstreckt sich in der Regel über einen Zeitraum von 20 Jahren. Bei einem linearen Abschreibungssatz darf der Unternehmer somit im ersten Jahr insgesamt 28,75 % der Selbstkosten absetzen. Die finanziellen Auswirkungen dieser Vergünstigung sind nicht unbeachtlich. Auf der einen Seite bedeutet die Sonderabschreibung eine Steuerersparnis durch Verringerung des buchmäßigen Gewinns zum Jahresabschluß, zum anderen kommt der speziellen Abschreibung ein Subventionsgewinn von 2,5 % der gesamten Investitionskosten zugute.²⁾

Die Verminderung der *W e r t z u w a c h s s t e u e r* auf Grundstücke betrifft Industrieunternehmen, die Bauland abtreten. Durch den in der Regel gestiegenen Bodenpreis entstehen Gewinne, die ebenfalls der Steuer unterliegen. Die sich im normalen Rechnungsjahr durch einen Grundstücksverkauf ergebenden Gewinne können von der Be-

1) Vgl. Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux...", a.a.O., S. 8

2) ebenda S. 17

Steuerart	Steuervorteil in Prozent		
	minimal	-	maximal
Grunderwerbsteuer	1,18	-	4,72
Sonderabschreibung			2,50
Gewerbesteuer	4,00	-	8,00
Wertzuwachssteuer	0	-	5,00

Gesamt	7,68	-	20,22

Quelle: Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux et Développement Régional", Collection: La Vie de l'Entreprise, Vienne 1970, S. 24

ÜBERSICHT 4: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Prozentuale Variationsbreite der Steuerermäßigungen in Bezug auf die getätigten Investitionen

steuerung freigestellt werden, wenn der Steuerpflichtige innerhalb der folgenden drei Jahre ein Anlagegut erstellt, das wertmäßig mindestens der Summe des in dem verkauften Anlagegut enthaltenen Herstellpreises zuzüglich des Mehrwerts gleichkommt.¹⁾ Dabei muß der Betrieb wiederum eine der staatlich gewünschten Wirtschaftshandlungen durchführen. Durch diese Investitionsvorgänge verringert sich die Wertzuwachssteuer auf Grund und Boden von 10 auf 5 %.

1) Vgl. Ewald Aufermann und Heinz Gebert, "Steuern im Ausland", in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Auflage, Band III, hg. von Hans Seischab und Karl Schwantag, Stuttgart 1960, Sp. 5150

Gleichzeitig darf die Ermäßigung weder die Hälfte des Steuerbetrags noch ein Zwanzigstel der Neuinvestition überschreiten. Mit dieser Form der Subventionierung fördert der französische Staat die Selbstfinanzierung von Betrieben. Im Vergleich zu den anderen Steuervergünstigungen kommt dieser fiskalischen Hilfe die geringste Bedeutung zu. Nicht zuletzt wurde aus diesem Grund die Anwendung dieser Steuerermäßigung in allen Förderungsregionen Frankreichs zum 31. Dezember 1970 eingestellt.

4. Die Wirkungen der Subventionspolitik im Wirtschaftsraum Verdun

Die Interventionen des französischen Staates zur Förderung des regionalen Industrialisierungsprozesses und die damit verbundene Einflußnahme auf den betrieblichen Standort geschieht mit Hilfe finanzieller Anreize, die in Form von direkten oder indirekten Subventionen geboten werden. An die Vergünstigungen sind Bedingungen geknüpft, die den unternehmerischen Eigennutz in die Entwicklung der regionalen Wirtschaft integrieren.

Im Wirtschaftsraum Verdun nahm bisher der Komplex der Steuervergünstigungen die dominierende Rolle in der Wirtschaftsförderung ein. Durch die zeitliche und räumliche Begrenzung der industriellen Anpassungsprämie kam dieser nur eine Bedeutung für produktionswirtschaftliche Unternehmen im Agglomerationsbereich zu. Die

Kostenersparnisse der Sonderdarlehen reichten in der Regel kaum aus, um den Industrialisierungsprozeß maßgeblich zu befruchten.

Die Erfassung der finanziellen Vorteile hängt nicht zuletzt von der Möglichkeit des begünstigten Betriebes ab, sie zu quantifizieren, um sie im Rahmen einer Rentabilitätsrechnung in die geplanten Investitionen einzuschließen. Da aber die entsprechenden Gesetzestexte schwer zu interpretieren sind, werden bei der Ausnutzung aller Möglichkeiten kleine und mittlere Betriebe benachteiligt. Da diesen meistens die entsprechenden Experten fehlen, muß sich die Rentabilitätsrechnung zwangsläufig auf mehr oder weniger ungenaue Schätzungen beschränken. Bei den finanziell begünstigten Firmen im Wirtschaftsraum Verdun handelt es sich ausnahmslos um Kleinbetriebe. Ihre Ansiedlung oder Ausweitung kann nicht ohne weiteres als Indikator der Wirksamkeit staatlicher Interventionen angesehen werden, denn in manchen Fällen entsprechen die gebotenen Vergünstigungen einer Gratifikation für den glücklichen Zufall der vollzogenen Standortwahl.¹⁾

Ein weiterer Mangel der französischen Wirtschaftsförderung liegt in der fehlenden Flexibilität der Gesetzestexte, um sich den verschiedenen Betrieben wirkungsvoller anzupassen. Die Ausführungsbestimmungen verlangen von dem antragstellenden Betrieb sowohl für die direkten wie für die indirekten Subventionen das Einholen einer

1) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 22

Vergünstigungsbereich	Gesetzliche Grundlagen
Gewerbesteuer	- Artikel 1473 a der Abgabenordnung (Gesetz Nr. 62.873 vom 31.7.1962, Artikel 125)
Grunderwerbsteuer	- Artikel 250 Nc, Anhang III der Abgabenordnung (Dekret Nr. 64.442 vom 21.5.1964)
Wertzuwachssteuer	- (Gesetz Nr. 65.566 vom 12.7.1965)
Sonderabschreibung	- Artikel 39 e/D der Abgabenordnung (Gesetz Nr. 62.873 vom 31.7.1962, Artikel 26 und Gesetz Nr. 64.1278 vom 23.12.1964, Artikel 26)
Ausführungsbestimmungen der Steuer- vergünstigungen (gemäß Rundschreiben des Ministers für Wirtschaft und Finanzen)	- 21.5.1964 (Gesetzesblatt v. 26.5.) 10.5.1966 (Gesetzesbl. vom 11.5.) 20.9.1966 (Gesetzesbl. vom 2.10.) 29.12.1966 (Gesetzesbl. v. 19.1.67) 17.6.1967 (Gesetzesbl. vom 8.7.) 18.9.1968 (Gesetzesbl. vom 28.9.) 6.5.1969 (Gesetzesbl. vom 23.5.) - ministerielle Dienstanweisung vom 17.6.1964 (Gesetzesbl. vom 24.6.) - Erlaß vom 28.5.1970 (Gesetzesbl. vom 18.6.)
Industrielle Anpassungsprämie	- Dekret Nr. 64.440 vom 21.5.1964 und Nr. 66.289 vom 10.5.1966 - Erlaß vom 10.5.1966 - Dekret Nr. 67.939, 67.941, 67.942 und Nr. 67.963 - Dekret Nr. 69.285, 69.286, 69.287 (vom 21.3.1969)
Abfindung bei Zentralisation	- Dekret Nr. 64.441 (vom 21.5.1964) - Dekret Nr. 65.585 (vom 15.7.1965) - Dekret Nr. 66.289 (vom 10.5.1966)

ÜBERSICHT 5: GESETZLICHE GRUNDLAGEN ZUR REGIONALEN WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (Förderungsregion B)

ministeriellen Sondererlaubnis, die Benachrichtigung des Direktionsrats der FDES und das Einreichen eines Durchführungsplans beim Minister für Wirtschaft und Finanzen.¹⁾ Eine nachträgliche Bewilligung einer den Wirtschaftsförderungskriterien entsprechende, aber bereits angefangene Investition ist nicht möglich.

Der gesamte Industrialisierungsprozeß im Wirtschaftsraum Verdun hat in den letzten 15 Jahren zweifellos einen Aufschwung erfahren, der nicht allein auf die staatlichen Subventionen zurückzuführen ist. Vielmehr beeinflussten weitere direkte und indirekte Vergünstigungen die unternehmerische Entscheidung der Standortwahl im Wirtschaftsraum Verdun. Durch die Akkumulation aller Vorteile wirkte besonders die Agglomeration Verdun auf Betriebe des produzierenden Gewerbes attrahierend.

1) näheres bei Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux...", a.a.O., S. 25 ff.

2. Kapitel

DIE BEEINFLUSSUNG DER STANDORTWAHL DURCH SONSTIGE MASSNAHMEN

1. Staatliche Vergünstigungen in bezug auf die Arbeits- kräfte

Mit der Ansiedlung oder dem Umzug eines Unternehmens von einem Aktiv- in einen Passivraum ergeben sich eine Anzahl von Problemen, bei denen die Berücksichtigung der Arbeitskräfte ein besonderes Augenmerk verlangt. Oftmals besteht in unterindustrialisierten Regionen ein aus dem Agrarbereich ausgeschiedenes Arbeitskräftepotential. Trotz des niedrigen Lohnniveaus kann der Überschuß an Arbeitskräften nicht immer vom Betrieb als Kostenvorteil angesehen werden, da es in den meisten Fällen an der notwendigen Qualifikation dieser Personengruppen mangelt. Bei einer Dezentralisation bleibt dem Betrieb in der Regel nur die Möglichkeit, entweder Facharbeiter und Führungskräfte vom Ort der ursprünglichen Leistungserstellung mitzubringen oder das entsprechende Personal aus Drittregionen anzuwerben. In jedem Fall steigen die Personalkosten und verringern den spezifischen Standortvorteil. Auf der anderen Seite soll und muß die aktive Bevölkerung wirtschaftlich unterentwickelter Teilräume in den neuen Produktionsprozeß eingegliedert werden, um Arbeitslosigkeit und Abwanderungen nicht nur zu verringern, sondern garnicht erst entstehen zu lassen.

Zum Abbau dieser betrieblichen Standorthindernisse sowie zur regionalen Förderung der Wirtschaft bietet der fran-

zösischer Staat in bezug auf die Arbeitskräfte eine Vielzahl besonderer Hilfen an. Einmal werden den mit umgesiedelten Betriebsangehörigen Zuschüsse gewährt, zum anderen gibt der Staat finanzielle Hilfen für die Ausbildung, Eingliederung oder Umschulung der im Wirtschaftsraum Verdun ansässigen Arbeitskräfte. Die staatlichen Vergünstigungen richten sich nach Kostengesichtspunkten und werden entweder an den Betrieb selbst (Ausbildung, Umschulung) oder an die betroffenen Arbeitskräfte (Umzug) geleistet. Soweit bei der Bestimmung des betrieblichen Standorts die menschliche Arbeitskraft keine Ubiquität darstellt, erwachsen dem Betrieb durch diese staatlichen Vergünstigungen weitere, subventionsähnliche Vorteile, die letztlich den Faktoreinsatz verbilligen.

Im Fall der *F a c h a u s b i l d u n g* und der *U m s c h u l u n g* decken die aus dem "Fonds National de l'Emploi" (FNE) und dem "Fonds de Développement Economique et Social" (FDES) bereitgestellten Mittel die Kurs- und Prüfungsgebühren vollständig, während Löhne, Gehälter, Sozialabgaben und Materialkosten nur zum Teil ersetzt werden.¹⁾ Das Vorschlagsrecht für die Lehrgangsteilnehmer obliegt dem Unternehmer, der geeignete Personen aus der Belegschaft auswählt. Diese sollen nach Abschluß der Ausbildung zur innerbetrieblichen Anleitung des unqualifizierten Personals herangezogen werden.²⁾

1) Vgl. CONATEF, "Meuse", a.a.O., 7. Heft, S. 5

2) Die Ausbildung zum Facharbeiter dauert 14 Monate. Nach einem siebenmonatigen Schulbesuch folgt eine gleichlange praktische Ausbildung mit einer Abschlußprüfung. Für die gesamte Zeit werden Löhne und Versicherungen weitergezahlt. (Quelle: DDTMO/Bar-Le-Duc)

Wenn ein Betrieb aus der Pariser Region in den Wirtschaftsraum Verdun umsiedelt, erhalten die mitgebrachten Arbeitskräfte einen Zuschuß für die entstandenen **U m z u g s k o s t e n**. Dieser Zuschuß setzt sich im einzelnen zusammen aus:¹⁾

- einer Rückerstattung des Fahrgelds für die gesamte Familie des Arbeitnehmers. Als Berechnungsgrundlage dient der Eisenbahnfahrpreis zweiter Klasse zwischen dem Heimat- und dem Zielbahnhof.
- eine Rückerstattung der Umzugskosten für das persönliche Mobiliar unter Zugrundelegung des Eisenbahnfrachttarifs für Güter bis drei Tonnen zwischen den entsprechenden Bahnhöfen. Zusätzlich wird eine Umzugsprämie gewährt, die sich nach dem Gewicht des Mobiliars richtet. Sie beträgt für eine Tonne Umzugsgut 300 NF, für zwei Tonnen 450 NF und für drei Tonnen 600 NF.
- einem Zuschuß für die Wohnungseinrichtung am neuen Wohnort, wenn der alte Wohnsitz aufgegeben wird. Die Höhe des Zuschusses überschreitet ein Mehrfaches des Grundlohns und wird in zwei Raten, nach dem ersten und sechsten Monat der Ankunft, ausgezahlt.

1) Vgl. CONATEF, "Meuse", a.a.O., 7.Heft, S. 6

Vergünstigungs- bereich	Voraussetzung	Höhe der Vergünstigung
Gewerbesteuer	Neugründung Erweiterung Dezentra- lisation Produktions- umstellung	Totale Befreiung des départementalen Teils. Totale Befreiung des kommunalen Teils in fast allen Gemeinden. Jeweilige Dauer: 5 J.
Grunderwerb- steuer	Neugründung Erweiterung Dezentra- lisation Produktions- umstellung region. Struk- turverbesserung	Verringerung des Sat- zes (ohne départemen- talen und kommunalen Anteil) von 13,8 (In- dustrie) bzw. 17,2 % (Handel) auf 2 %.
Wertzuwachs- steuer*	Neugründung Erweiterung Dezentra- lisation Produktions- umstellung regionale Strukturver- besserung	Wertzuwachs von Immo- bilien wird bei Ver- kauf und Reinvesti- tion statt mit 10 % nur mit 5 % versteu- ert.
Sonderab- schreibung	regionale Strukturver- besserung	Einmalige Abschrei- bung auf Neubauten i.H.v. 25 %.
Industrielle Anpassung**	Neugründung Erweiterung Dezentra- lisation partielle und totale Umwandlung	Die Höhe der Prämie richtet sich nach dem Investitionsvolumen und der regionalen Be- deutung. Sie liegt je nach Investitionsband- breite maximal zwischen 20 und 25 %, darf aber nicht 7.000 NF (Erwei- terung, part. Umwand- lung) bzw. 13.000 NF überschreiten.

Vergünstigungs- bereich	Voraussetzung	Höhe der Vergünstigung
Umzug	Dezentra- lisation	Pauschalentschädigung von 60 % der Umzugs- kosten bis zu einer absoluten Höhe von 500.000 NF, wenn in der Pariser Region 500 qm Gewerbefläche geräumt werden.
Sonder- darlehen	regionale Struktur- anpassung	FDES-Darlehen: Zins 6,75 %, Laufzeit 10- 15 Jahre.
Innerbetrieb- liche Ausbil- dung und Wiederein- gliederung von Arbeits- kräften	Dezentra- lisation	Dem vom Betrieb ge- stellten Ausbilder und Auszubildenden werden z.T. Lohn- kosten, Sozialabga- ben Materialausgaben ersetzt. Beim Wohnungswechsel erhält der Arbeitneh- mer das gesamte Fahr- geld für seine Fami- lie und für sich, so- wie einen Teil der Umzugskosten rücker- stattet.

*zum 31.12.1970 generell eingestellt **nur für Zone II

Quelle: CONATEF, "Meuse", a.a.O., 7.Heft
Jean Lafourcade, "Avantages Fiscaux...", a.a.O.,
Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O.

ÜBERSICHT 6: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Voraussetzungen,
Art und Höhe finanzieller Vergünstigungen
im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförde-
rung, (Region B, Zone II und III)

2. Das Einrichten von abgegrenzten Gewerbegebieten (Zones Industrielles)

Das besondere Interesse einzelner Gemeinden auf ihrem Boden Industriebetriebe anzusiedeln, zeigt sich in den lokalen Bestrebungen, abgegrenzte Gewerbegebiete zu errichten. Da in Frankreich der Spielraum kommunaler Förderungspolitik weitgehend eingeengt ist - über finanzielle Vergünstigungen entscheidet in der Regel der Minister für Wirtschaft und Finanzen - bleibt den Gemeinden neben der Gewährung des Eigenanteils der Gewerbesteuer nur die Möglichkeit, dem Betrieb einen attraktiven Standort anzubieten. Sowohl durch die Übernahme infrastruktureller Vorarbeiten (Planierung des Geländes, Versorgung mit Energie-, Wasser- und Verkehrsanschlüssen) als auch mit Hilfe selektiver Bodenpreispolitik beeinflussen die Gemeinden die unternehmerische Standortentscheidung, da sich weitere erhebliche Kostenvorteile ergeben können. In Verbindung mit den staatlichen Wirtschaftsförderungsmaßnahmen stellen die abgegrenzten Gewerbebezonen eine wirksame Ergänzung der regionalen Industrialisierung dar. Mit dem Ausbau und der Finanzierung eines Gewerbegebiets durch die Gemeinde und andere Körperschaften (Département, Industrie- und Handelskammer) obliegt ihnen die Einengung oder Ausweitung einer näher definierten Industrialisierung.

Im Wirtschaftsraum Verdun bestehen insgesamt zwei solche abgegrenzte Gewerbegebiete. Beide liegen innerhalb der Gemeindegrenzen Verduns. Es sind die "Zone Industrielle d'Etain" (Z.I. Nord), die sich zwei Kilome-

ter östlich der Stadtmitte an der Nationalstraße 18 befindet und die "Zone Industrielle de Chicago" (Z.I. Sud), ein ehemaliges NATO-Lager in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Verdun.

Das über 17 ha große Gewerbegebiet von Etain wurde 1963 im Rahmen eines Drei-Stufen-Ausbauplans nach langjährigen Vorbereitungen in Betrieb genommen. Bis 1969, im Zuge der zweiten Ausbaustufe, wurde das Gewerbegebiet auf 26 ha erweitert. In den achziger Jahren soll die "Zone Industrielle d'Etain" eine Fläche von rund 76 ha aufweisen. Die Ausbau- und Einrichtungskosten der ersten Phase betrugen einschließlich Grund und Boden 2.051.300 NF, die über Schuldverschreibungen finanziert wurden.¹⁾ Für den Beginn der zweiten Ausbaustufe waren im Budget von 1967 Anfangsausgaben in Höhe von 715.741 NF vorgesehen.²⁾ Beim Verkauf der Gewerbefläche berücksichtigt die Stadt Verdun sowohl die voraussichtliche Höhe der betrieblichen Investitionen als auch das geplante Arbeitsplatzangebot. Vornehmlich an diesen Kriterien orientierte sich die selektive Preispolitik der Stadt, die nichts anderes als eine verdeckte Subvention zugunsten ansiedlungswilliger Industriebetriebe darstellt. Während eine größere Firma für 4,46 ha Grund und Boden 1.500 NF bezahlen mußte, entrichtete ein kleiner Produktionsbetrieb für 1,5 ha Gewerbefläche der "Zone d'Etain" 75.000 NF.³⁾ Unter Einschluß aller sechs Unternehmen, die sich auf diesem Gewerbegebiet niedergelassen haben, schwankte der tatsächlich bezahlte Grundstücks-

1) Ville de Verdun, Schreiben vom Februar 1966

2) Vgl. Ville de Verdun, "Compte-rendu de la Séance du Conseil Municipal", Session Budgétaire vom 22. Dezember 1966

3) Ville de Verdun, Schreiben vom Februar 1966

preis zwischen unter einem NF bis über 40 NF pro qm, obwohl noch 1970 der offizielle Verkaufspreis mit zwölf NF pro qm deklariert wurde.¹⁾

Das Gewerbegebiet von Chicago verdankt seine Entstehung dem Abzug der NATO aus Verdun. Dieses Terrain diente bis 1967 der Lagerung militärischer Versorgungsgüter. Es umfaßt eine Fläche von 14,5 ha und wurde mit 33.000 qm Gebäude für 500.000 NF von der Stadt Verdun übernommen. Die Finanzierung dieser Summe erfolgte mit Hilfe des Staates. Durch die zentrale Lage, die unmittelbare Nähe zum Bahnhof und die vorhandenen Gebäude wurden fast alle Parzellen binnen kürzester Zeit an Gewerbebetriebe verkauft. Die vorgegebene Struktur der "Zone de Chicago" eignete sich besonders für Transport- und Handelsbetriebe, die dort ihre Läger einrichteten. 1970 zählte die Gewerbezone von Chicago zehn Unternehmen, von denen fünf dem Produktionsbereich angehörten.²⁾

Der angestrebte Industrialisierungsprozeß im Wirtschaftsraum Verdun, insbesondere aber im Bereich der Stadt, erfordert eine Erweiterung der Gewerbeflächen. Während die "Zone de Chicago" keine Vergrößerung mehr zuläßt, soll das Gewerbegebiet von Etain bis 1980 um ca. 50 ha erweitert werden. Außerdem glauben die regionalen Raumpla-

1) Vgl. Comité d'Aménagement et du Plan d'Equipement de la Meuse (CAPEM), "En Meuse - votre Avenir", Nancy o.J.

2) Vgl. Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1970, S. 3

	Zone de Chicago	Zone d'Etain
Größe	14 ha 50 a	17 ha 45 a 90 ca(1965) (davon 14 ha 08 a Nutzfläche) 25 ha 70 a (1969)
Zahl der Firmen	1968 - 5 Firmen 1969 - 7 Firmen	1966 - 5 Firmen 1969 - 6 Firmen
Zahl der Be- schäftigten	1968: 133 (100 %) 1969: 251 (189 %)	1966: 230 (100 %) 1969: 742 (323 %)
Eigentümer	Stadt Verdun	Stadt Verdun
Einkaufspreis des Grund und Bodens	500.000 NF ein- schließlich der 33.000 qm bebau- ter Fläche	350.000 NF (pro qm ca. 1,80 NF)
Investitionen	-	Ausbaukosten und Infra- strukturmaßnahmen(ohne Grundstückskauf): 1.701.300 NF (1.Stufe)
Verkaufspreis	8 NF pro qm	variabel, unter 1 bis über 40 NF pro qm (Effektiver Preis der 1.Phase) 1970: 12 NF pro qm
Finanzierung	Staat und Stadt	Schuldverschreibung d. Stadt; 50 % der jähr- lichen Amortisations- kosten werden bis zu 64.000 NF vom Départe- ment übernommen
Ausbaustufen	keine	drei (ca. 76 ha) 1.Phase:1966 beendet 2.Phase:läuft (20 ha) 3.Phase:geplant(41 ha)
Inbetriebnahme	Oktober 1967	1963 (durch RDM)

ÜBERSICHT 7: AGGLOMERATION VERDUN - Angaben über die Ge-
werbegebiete von Etain und Chicago

nungsbehörden, daß bis 1985 zusätzliche 65 ha und bis zum Jahr 2000 weitere 90 ha Gewerbefläche in der Agglomeration Verdun benötigt werden.¹⁾ Bei einer etwaigen Neukanalisation der Maas könnte auf einem bisher noch überschwemmten Gebiet nördlich der Stadt, auf der Gemeindefläche Bellevilles zwischen der Maas und der Nationalstraße 64, ein rund 150 ha großes Terrain gewerbeseitig erschlossen werden.²⁾

Die Bedeutung indirekter Vergünstigungen durch die Bereitstellung eingerichteter Gewerbegebiete kann der Unternehmer bei der Wahl des betrieblichen Standorts nicht außer acht lassen. Im Wirtschaftsraum Verdun verstärkt sich die Anziehungskraft der Gewerbezone insofern, da diese gleichzeitig in einer staatlich subventionierten Wirtschaftsregion liegen, so daß sich mehrere Förderungsmerkmale überlagern. Steuervergünstigungen, Zuschüsse, Darlehen und reduzierte Grundstückspreise sorgen für eine künstliche Verbilligung des Faktoreinsatzes. Gleichzeitig steigen die Gewinnerwartungen der nicht im echten Leistungswettbewerb stehenden Unternehmen. Zusätzlich besteht auch im industriesuchenden Wirtschaftsraum Verdun eine höhere Bereitwilligkeit der Übernahme der "social costs".³⁾

-
- 1) Vgl. Compte-rendu du trois Groupes de Travail, "Etude d'Aménagement et d'Urbanisme du Centre de Peuplement de Verdun", (unveröff.) 1970, S. 23
 - 2) nach Unterlagen der Sous-Préfecture von Verdun
 - 3) zum Problem der "social costs" vgl. Karl Christian Behrens, "Allgemeine Standortbestimmungslehre" mit einem Anhang über Raumordnung, Köln und Opladen 1961, S. 127 f.

3. Kapitel

DIE AUSWIRKUNGEN DER FÖRDERUNGSMASSNAHMEN IM WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN

1. Die Auswirkungen auf den Industrialisierungsprozeß

Die Interventionen des französischen Staates und die ergänzenden Hilfen seitens der Gemeinde Verdun haben seit 1955 zu einem Ansteigen von Produktionsbetrieben im Wirtschaftsraum Verdun geführt. Bis 1969 erfolgten im Wirtschaftsraum 17 Neugründungen von Industrieunternehmen, die 50 und mehr Beschäftigte aufweisen konnten (s. Tab. 45). Nach der Zahl der Beschäftigten handelte es sich bei allen Niederlassungen ausschließlich um kleinere Unternehmen. Kein einziger Betrieb konnte nach Erreichen der Anpassungszeit die Zahl der Beschäftigten über 500 ausweiten. Von den fünf Industriebetrieben des Wirtschaftsraums Verdun, die zu den wich-

Betriebe mit... Beschäftigten	Zahl der Betriebe	Zahl der Beschäftigten in 100
50 - unter 100	6	4
100 - unter 200	6	8
200 und mehr	5	14

Gesamt	17	26

Quelle: nach Unterlagen der Sous-Préfecture von Verdun

TABELLE 45: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Neugründungen von Industriebetrieben mit 50 Beschäftigten und mehr, (1955 - 1969)

tigsten Neugründungen gehören, wies der lederverarbeitende Betrieb DOFAN mit rund 350 Mitarbeitern die höchste Beschäftigtenzahl auf. Zu den genannten Neugründungen kamen noch etliche Kleinstbetriebe mit über zehn Beschäftigten, die ebenso wie die vorhandenen, expandierenden Unternehmen von den Wirtschaftsförderungsmaßnahmen profitierten. Auf der Ebene der départementalen Industrialisierung, die in der Nachkriegszeit 34 Industriebetriebe mit rund 5.000 Arbeitsplätzen hervorbrachte, war der Wirtschaftsraum Verdun an diesen Erfolgen maßgeblich beteiligt.¹⁾

Bei der Wahl des betrieblichen Standorts fällt besonders auf, daß sich rund 60 % der angesiedelten Unternehmen des Wirtschaftsraums Verdun auf der Gemeindefläche der Stadt Verdun niedergelassen haben. Allein 41 % aller im Wirtschaftsraum Verdun hinzugezogenen Betriebe bevorzugten einen Standort auf einem der beiden abgegrenzten Gewerbegebiete. Diese räumliche Konzentration läßt darauf schließen, daß neben den überall gewährten Steuererleichterungen die zeitweilig zur Anwendung gekommene industrielle Anpassungsprämie und der finanzielle Vorzug der Gewerbegebiete die Entscheidung der Standortbestimmung zumindest beeinflussen muß. Hinzu kommen die Standortvorteile hinsichtlich der Beschäftigten, der Kommunikation oder der Absatzkontakte, die eine Stadt mit polarisierter Funktion zu bieten hat.

Bei den außerhalb der Agglomeration Verdun angesiedelten Produktionsbetrieben handelt es sich fast ausschließlich

1) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 23

um Unternehmen, die ihre Rohstoffe aus der Land- oder Forstwirtschaft beziehen, wohingegen die Mehrzahl der im städtischen Bereich ansässigen Betriebe vom Beschaffungsmarkt kaum abhängig sind (Chemie, Textil, Elektro, Mechanik). Von besonderer Bedeutung für die Harmonisierung der regionalen Wirtschaftsstruktur und der sektoralen Integration sind jene Betriebe, die auf Erzeugnisse des lokalen Agrarbereichs zurückgreifen oder Zwischenprodukte für deren Verarbeitung herstellen.

Zu den wichtigsten Unternehmen dieser Art zählen insbesondere die beiden Milchverarbeitungsbetriebe BEL (Cléry-Petit) und LOEVENBRUCK (Dieue). Beide Unternehmen gehören zu den modernsten Käsereien Frankreichs. Ihr Absatzgebiet erstreckt sich weit über das Département hinaus, beschränkt sich aber im wesentlichen auf den inländischen Markt. Zu den Zulieferanten dieser Großmolkereien konnten sich mehrere Kleinstbetriebe des Wirtschaftsraums entwickeln. Auch die Herstellung von Milchezucker durch LACTO-FRANCE (Baleycourt) verbindet den Agrarbereich mit der industriellen Produktion. Ein mit dem Landwirtschaftsbereich ebenfalls eng liierter Produktionsbetrieb stellt die SOCIETE FERMIERE DE LA FORET DE GOBESSART ET DU ROZELIER dar. Die Gründung der Gesellschaft ergab sich 1967 mit dem Abzug der NATO. Durch die Räumung einer Luftbasis blieben zahlreiche Hallen und Baracken zurück, für die niemand Verwendung fand. Der Versuch, mit diesen Unterkünften eine industrielle Geflügelaufzucht zu beginnen, erwies sich als durchschlagender Erfolg. Die Besonderheit dieses Unternehmens bestand darin, daß es als erstes seiner Art auf dem europäischen Festland die industrielle Aufzucht von Truthühnern (Dinde), die aus Übersee importiert wurden,

übernahm. Im Gründungsjahr betrug der Bestand 40.000 Truthühner (Juni) und konnte bis zum Jahresende auf 150.000 Stück ausgeweitet werden.¹⁾ Mit Hilfe eines eigenen Schlachthofs (Stundenkapazität: 600 Tiere) wurde ein jährlicher Fleischausstoß von 15.000 to angestrebt.²⁾ Neben der Belieferung des Wirtschaftsraums und der umliegenden Regionen hat das Unternehmen seinen Absatzmarkt nach Paris verlagert. Infolge der steigenden Nachfrage konnte die Gesellschaft weitere Zweigbetriebe in der Region Verduns errichten. Seit Bestehen der Putenfarm stieg im Département Meuse der Maisanbau rapide an. Während 1968 nur 270 dz Mais produziert wurden, erhöhte sich die Ausbringung in den folgenden Jahren auf 12.500 dz (1969) und 50.000 dz (1970), ohne den Gesamtbedarf der Putenfarm bereits zu decken.³⁾

Die Ausnutzung der im Wirtschaftsraum Verdun dominierenden Agrarstruktur durch das Ansiedeln von Verarbeitungsbetrieben landwirtschaftlicher Produkte brachte sowohl Vorteile für den Agrarbereich selbst wie auch für die regionale Industriestruktur. Neben der natürlichen Standortvorteile des Beschaffungsmarktes und der raumabhängigen Industrialisierungshilfen ergaben sich für die Verarbeitungsbetriebe des Wirtschaftsraums Verdun zusätzliche, auf den Agrarmarkt abgestimmte Vergünstigungen.⁴⁾

Die vom französischen Staat und von den Gebietskörperschaften gebotenen Vergünstigungen haben die betriebliche Standortwahl direkt oder indirekt beeinflusst, ohne

1) Vgl. o. Verf., "Reflets de la Meuse", Nr. 4, Jahrgang 1967, S. 24 - 28

2) ebenda

3) Vgl. Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1970, S. 35

4) Vgl. Übersicht 1

allerdings im Rahmen der regionalen Industrialisierung als dominantes Entscheidungskriterium zu gelten. Bei einem durch den MONITEUR geführtem Gespräch mit acht Unternehmen der wichtigsten Industriebranchen des Départements ergaben sich hinsichtlich der Frage nach den Standortvorteilen eine Vielzahl von Antworten, die die steuerlichen und sonstigen Förderungsmaßnahmen nur zum Teil als standortbestimmend bezeichneten.¹⁾ Da aber gerade im Wirtschaftsraum Verdun zeitweilige sowie permanente Standorthindernisse bestanden und noch bestehen, muß für die Mehrzahl der angesiedelten Industriebetriebe der gebotene Kostenvorteil die raumspezifischen Kostennachteile zumindest aufgehoben oder sogar übertroffen haben.

Daß der angestrebte Industrialisierungsprozeß im Wirtschaftsraum Verdun noch immer nicht zur Geltung gekommen ist, begründet sich in den zu späten Ergänzungsmaßnahmen auf kommunaler Ebene. Während die staatliche Dezentralisationspolitik schon 1955 eingeleitet wurde, standen den Industriebetrieben Verduns erst 1963 Ansiedlungsmöglichkeiten auf dem abgegrenzten Gewerbegebiet von Etain offen. Die Verzögerung der zweiten Ausbaustufe und die unzureichende Einstufung des gesamten Wirtschaftsraums in eine förderungswürdigere Zone, wie dies später für die Agglomerationsgemeinden notwendig wurde, haben zu einer zeitlichen Verschiebung der Industrialisierung und ihrer strukturellen Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben Verduns geführt. Von einem Übergang der wirtschaftlichen Dezentralisation in eine Phase der regionalen Expansion kann im Raum Verdun noch immer nicht gesprochen werden.

1) Vgl. Enquête du Moniteur, "L'Expansion Industrielle du Département de la Meuse", in: Le Moniteur, 29. November 1969, S. 168 ff.

2. Die Auswirkungen auf die Erwerbstätigen

Die Einflußnahme des Staates auf die Erwerbstätigenstruktur, die Erwerbsmöglichkeiten und das Einkommensniveau erfolgte nicht nur durch den regionalen Industrialisierungsprozeß als solchem, vielmehr bedingte eine aussichtreiche Industrialisierung entsprechende Hilfen durch die Erweiterung und Neuorientierung des spezialisierten Ausbildungsbereichs.

Die Anpassung der Berufsausbildung qualifizierter Arbeitskräfte wurde besonders wegen der Ansiedlung neuer Industriezweige notwendig. Die Eingliederung vorhandener und zukünftiger Arbeitskräfte im regionalen Produktionsprozeß konnte nur reibungslos durch entsprechende Fachausbildungen oder Anlernzeiten durchgeführt werden. Neben der staatlichen Fach- und Wirtschaftsoberschulen bewährten sich die städtischen Lehrlingsausbildungskurse (Cours Professionels Municipals) sowie das neue Berufsausbildungszentrum für Erwachsene (Centre de Profession des Adults).

Zwischen den beiden Weltkriegen lag die jährliche Kapazität der Ausbildungskurse für Lehrlinge bei 63 Schülern (s. Tab. 46). Zwischen 1955 und 1964 stieg die Zahl der Lehrlinge von 132 auf 391. Mitte der sechziger Jahre wurden die Lehrfächer der geänderten Wirtschaftsorientierung angepaßt. Trotzdem konnte der Mangel an Fachkräften erst nach der Inbetriebnahme des neuen "Centre de Profession de Verdun" endgültig beseitigt werden. Nach der Rückkehr der französischen Armee ging das alte Gebäude in deren Besitz über, so daß ein Neubau für sechs Millionen NF errichtet wurde.¹⁾

1) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a. O., S. 22

Jahr	Zahl der Lehrgangsteilnehmer			
	männlich	weiblich	Gesamt	Index
1926 - 1941	-	-	63	100
1955	117	15	132	210
1960	180	54	234	371
1964	301	90	391	621

Quelle: Ville de Verdun, "Compte-rendu de la Séance du Conseil Municipal", 4. März 1965

TABELLE 46: AGGLOMERATION VERDUN - Entwicklung der Zahl der Lehrlinge an den städtischen Ausbildungskursen, 1926 - 1964

Gleichzeitig wurde der Lehrplan ausgeweitet und die Ausbildungskapazität erhöht. Während sich 1966 im alten Gebäude nur 75 Schüler in Ausbildung befanden, lag 1969/70 die Kapazitätsgrenze des neuen Instituts bei 190 Lehrgangsteilnehmern.¹⁾

Mit der bildungspolitischen Anpassung ist es den Behörden Verduns gelungen, weitere Standortvorteile für die ansässigen Industrien zu schaffen, da eine Anwerbung gebietsfremder Facharbeiter nicht mehr nötig ist. Die Veränderung der Sozialstruktur der Erwerbstätigen Verduns läßt sich somit auf die bildungs- und wirtschaftspolitische Einflußnahme der öffentlichen Hand zurückführen (s. Tab. 47). Zwischen 1954 und 1968 nahm in der Agglomeration Verdun der Anteil mittlerer Führungskräfte um 2,2 % zu. Der aus-

1) Vgl. Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir", a.a.O., S. 12; CONATEF, "Meuse", a.a.O., 3. Heft, S. 14

	1954		1962		1968	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Unternehmer	1.036	12,0	936	8,9	964	8,9
Leitende Angestellte, Freiberufliche	460	5,3	770	7,3	680	6,3
Mittlere Führungskräfte	683	7,9	985	9,3	1.104	10,1
Angestellte	1.485	17,2	1.995	18,9	2.232	20,5
Arbeiter (davon ungelernt)	3.343 (1.553)	38,9 (18,1)	3.744 (2.279)	35,5 (21,6)	3.932 (884)	36,1 (8,1)

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1954, 1962 und 1968

TABELLE 47: AGGLOMERATION VERDUN - Entwicklung der Erwerbstätigen nach ihrer Sozialstruktur, 1954 - 1962 - 1968

geprägte Handels-, Dienstleistungs- und Verwaltungsscharakter Verduns führte zu einer Erhöhung der einfachen Angestellten um 3,3 %, während die Arbeiterschaft um 2,8 % zurückging. Dabei erfolgte innerhalb der Kategorie "Arbeiter" der eigentliche Anpassungsprozeß an die Nachfrage nach qualifizierten Kräften. 1954 betrug noch der Arbeiteranteil an allen Erwerbstätigen der Agglomeration Verdun 38,9 %. Jeder zweite Arbeiter wies keinerlei fachliche Qualifikation auf. In der Phase der Wirtschaftsbelebung seitens der NATO fiel der Anteil der Arbeiter auf 35,5 %. Gleichzeitig aber verschob sich die Struktur der Arbeiterschaft zugunsten ungelernter Kräfte. 1962 entfielen auf drei Arbeiter zwei ungelernte Kräfte. Die folgenden sechs Jahre brachten durch den gesamten Umstrukturierungs-

prozeß eine entscheidende Verschiebung innerhalb der Arbeiterschaft. Bei leichter prozentualer Erhöhung der Arbeiterklasse (+ 0,6 %) gehörte 1968 nur noch jeder vierte Arbeiter zu den Ungelernten. Durch die prekäre Wirtschaftslage der letzten Jahre, verbunden mit den industriellen Ansiedlungen in Verdun, verschlechterten sich die Erwerbsmöglichkeiten für ungelernte Kräfte, so daß die Schulabgänger wie auch ein Teil der Arbeitslosen aus dieser Situation ihre Konsequenzen zogen.

In Hinblick auf die generellen Erwerbsmöglichkeiten hat die französische Interventionspolitik dazu geführt, daß im Wirtschaftsraum Verdun innerhalb von 15 Jahren rund 2.600 neue Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe geschaffen wurden.¹⁾ Davon entfielen allein 1.430 Stellen auf die Gemeinde Verdun. Die Notwendigkeit der Industrieansiedlungen und die damit verbundenen Verbesserungen der Erwerbsmöglichkeiten verstärkten sich im Laufe der Jahrzehnte durch die unaufhaltsame Bevölkerungsabnahme auf dem Land und die beträchtlichen Zuwanderungen im Agglomerationsbereich. Dennoch gelang es über Jahre, die Arbeitssuchenden relativ reibungslos in den städtischen Wirtschaftsprozess einzugliedern.

Bis Mitte der sechziger Jahre verlief die Entwicklung am départementalen Arbeitsmarkt ausgeglichen (s. Tab. 48). Trotz der Verringerung der aktiven Landbevölkerung im Département Meuse von 24.057 (1954) auf 18.200 (1967) wurde ein großer Teil dieser freigewordenen Arbeitskräfte in anderen Wirtschaftssektoren untergebracht. Das zunehmende Ungleichgewicht zwischen dem Sekundär- und dem Tertiärbereich zwang zu einer Dynamisierung der gewerblichen Produktion. In diese Umstrukturierungsphase fiel jedoch

1) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 4

Jahr	1951	1955	1960	1964	1967	1968	1970
Arbeitslosenquote*	0,37	0,42	0,65	0,44	4,22	3,10	1,40

*Stellennachfrage : Stellenangebot

Quelle: s. Tab. A 28

TABELLE 48: DEPARTEMENT MEUSE - Entwicklung der Arbeitslosenquote (bezogen auf den monatlichen Durchschnitt), 1951 - 1970

der unvorhergesehene NATO-Truppenabzug, der die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt nachhaltig erschütterte.¹⁾ Im Département Meuse verloren 2.500 Privatpersonen ihren Arbeitsplatz.²⁾ Die nach dem Zweiten Weltkrieg kontinuierlich unter Eins liegende Arbeitslosenquote schnellte 1967 auf 4,22 und konnte in den folgenden Jahren nur mit den größten Mühen langsam wieder abgebaut werden. Der abrupten Arbeitslosigkeit war es schließlich zuzuschreiben, daß zwischen 1967 und 1968 allein 2.300 Personen den Siedlungsraum Verdun verließen.³⁾

Insgesamt gesehen hat der Industrialisierungsprozeß im Wirtschaftsraum Verdun, verbunden mit den bildungspolitischen Maßnahmen, nicht nur zu einer weitgehenden Beruhigung am Arbeitsmarkt geführt, vielmehr wurde gleich-

1) Vgl. Tab. 27

2) Vgl. Arthur Nkashama, "Le But et les Effets...", a.a.O., S. 4

3) Vgl. Département de la Meuse, "Programme de Modernisation et d'Equipement du Centre de Peuplement de Verdun", Bar-Le-Duc 1969, S. 2

zeitig eine positive Einflußnahme auf die Sozialstruktur der Bevölkerung Verduns ausgeübt, um die dynamischen Ansätze im Sekundärbereich zu untermauern. Auch das Abwandern der aktiven Bevölkerung konnte somit abgebremst werden. Da heute in bezug auf den Arbeitskräftebedarf des produzierenden Gewerbes äußerst günstige Voraussetzungen bestehen, müssen weitere Industrieansiedlungen forciert werden. Erst dann kann es zur notwendigen Stabilität und Expansion der Wirtschaft Verduns kommen.

4. Kapitel

DIE BEDEUTUNG UND AUSWIRKUNG DER FRANZÖSISCHEN PLAN- WIRTSCHAFT

1. Die französischen Wirtschaftspläne im Rahmen der nationalen Raumordnung

Der Einfluß des Staates auf die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung des gesamten Landes oder einzelner Teilgebiete hängt im wesentlichen von der politischen Einstellung und der daraus resultierenden Marktform ab. Die demokratische Staatsform Frankreichs ist auf der Verwaltungsseite durch einen streng zentralistischen Aufbau gekennzeichnet. Das Wirtschaftssystem liegt zwischen dem Liberalismus und der Planwirtschaft. Es stellt eine Art "konzertierter Wirtschaft" dar, in der das ökonomische Geschehen sowohl durch die Fünfjahrespläne wie auch durch die Monopolstellung oder Beteiligung des Staates an allen wichtigen Wirtschaftsbranchen (Verkehr, Bergbau, Metallindustrie, Energie, Kreditwirtschaft, Versicherungswesen) bestimmt wird.¹⁾ Dabei können Investitionen des Staates oder sonstiger Körperschaften isoliert oder im Rahmen einer Gesamtplanung durchgeführt werden.

Infolge des zentralistischen Aufbaus Frankreichs dominieren Investitionen, die auf die französischen Wirtschafts- und Entwicklungspläne (Les Plans) abgestimmt sind. Nach ihrem Zweck handelt es sich bei diesen Investitionen um

1) Vgl. Internationales Institut für Rechts- und Verwaltungssprache, "Raumordnung", in: Europa-Glossar der Rechts- und Verwaltungssprache, Band 9, Berlin-München-Paris o.J., S. 35

Sozialinvestitionen, da sie der Verbesserung der Lebensgrundlagen der Bevölkerung dienen. Um eine rasche Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums bei ausgeglichener Wohlstandsentwicklung östlicher und westlicher Teilregionen zu erzielen, wurde der bis 1964 selbständige Regionalplan in die nationale Wirtschaftsplanung integriert.¹⁾ Die erforderlichen Gebietsabgrenzungen erfolgten schon 1956 mit der Aufteilung Frankreichs in 22 Planungsregionen.²⁾ Es wurden jeweils ein oder mehrere Départements ohne Änderung der Verwaltungsstruktur zusammengefaßt. Auf diese abgegrenzten Regionen konzentrierte sich nunmehr die mittelfristige Wirtschafts- und Entwicklungsplanung Frankreichs.

Die Aufstellung und Koordination des nationalen Plans obliegt dem Plankommissariat (Commissariat Général du Plan), dem verschiedene Arbeitsgruppen für die Vertikal-, Horizontal- und Regionalplanung zur Seite stehen. Die Ausarbeitung der Regionalpläne erfolgt durch die "Commission Nationale de l'Aménagement du Territoire" und der "Délégation à l'Aménagement du Territoire et à l'Action Régionale". Um eine optimale Abstimmung der einzelnen Investitionsbereiche zu realisieren, arbeitet das dem Premierminister unterstehende Plankommissariat mit den zustehenden Fachministerien eng zusammen. Auf regionaler Ebene ernennt der Staat einen Regionalpräfekten, dessen Ent-

-
- 1) Vgl. Hans Dieter Ockenfels, "Regionalplanung und Wirtschaftswachstum - Dargestellt am Beispiel Frankreichs", Reihe: Abhandlungen zur Mittelstandsforschung, Nr. 42, hg. vom Institut für Mittelstandsforschung, Köln und Opladen 1969, S. 72
 - 2) Vgl. Europarat, "Raumordnung ein europäisches Problem", Bericht der Beratenden Versammlung von 1968, Hachenburg 1970, S. 35

scheidungsbefugnisse äußerst gering sind. Seine Aufgabe beschränkt sich in der Hauptsache auf Empfehlungen, informative Tätigkeit und Überwachung. Zur Funktionserfüllung stehen ihm ein Expertenstab und eine regionale Verwaltungskonferenz zur Seite. Um auch die private Wirtschaft an der Planung zu beteiligen, wird der Regionalpräfekt von der Interessensvertretung der freien Wirtschaft, der "Commission de Développement Economique Régional" (CODER), in seiner Amtsausübung unterstützt.

Für jede der 22 Planungsregionen Frankreichs muß ein Regionalplan für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und Raumordnung (Plan Régional de Développement Economique et Social et d'Aménagement du Territoire) ausgearbeitet werden. Der Regionalplan soll eine geographisch ausgewogene Verteilung von Bevölkerung und Erwerbszweigen sichern und den Standort der einzelnen Anlagen und Einrichtungen festsetzen.¹⁾ Gleichzeitig werden mit Hilfe der Regionalpläne neue Möglichkeiten geprüft und die zukünftige Entwicklungsrichtung festgelegt. Die Regionalpläne haben jedoch nicht die Bedeutung eines Regionalprogramms, vielmehr wird das Regionalprogramm durch die regionalen Teilabschnitte (Tranches Régionales) des nationalen Plans für wirtschaftliche und soziale Entwicklung realisiert.²⁾

Die fünf französischen Wirtschaftspläne hatten bisher die Aufgabe, den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg zu beschleunigen, infrastrukturelle Erneuerungen

1) Vgl. Europarat, "Raumordnung...", a.a.O., S. 36

2) ebenda

Wirtschaftsplan	Plan- dauer	Durchführungs- zeitraum	Globalziel
I. Plan	6	1946 - 1952	) Erneuerung der Infrastruktur(Mo- dernisation d'E- quipement) Wirtschaftlicher und sozialer Fort- schritt(Dével. Ec. et Social)
II. Plan	4	1954 - 1957	
III. Plan	4	1958 - 1961	
IV. Plan	4	1962 - 1965	
V. Plan	5	1966 - 1970	)

ÜBERSICHT 8: Plandauer und Zielsetzung der fünf franzö-
sischen Wirtschaftspläne

durchzusetzen und zum wirtschaftlichen Wachstum beizutragen. Mit dem III. Wirtschaftsplan wurden zusätzliche Schwerpunkte auf die wirtschaftliche Dezentralisation und eine expansive Regionalpolitik gelegt. Die unzureichende Gesamtentwicklung Frankreichs erforderte mit Beginn des IV. Plans verstärkende Maßnahmen, um das Wirtschaftswachstum zu beschleunigen. Hinzu kam gleichzeitig die notwendige Erkenntnis der ausgeglichenen Wohlstandsentwicklung peripherer Räume. Die nicht erreichten Ziele des IV. Plans wurden im V. Plan fortgesetzt, ohne aber zu der gewünschten Wohlstandsentwicklung und einer Anpassung schwach strukturierter Wirtschaftsregionen zu gelangen. Trotz der integrierten Regionalplanung und des regionalisierten Finanzbudgets konnten die "planwirtschaftlichen Ziele" infolge Planungsfehler materieller, geistiger und methodischer Art nicht realisiert werden.¹⁾

1) eine eingehende Analyse dieses Problems hat OCKENFELS durchgeführt (Hans Dieter Ockenfels, "Regionalplanung und Wirtschaftswachstum...", a.a.O.)

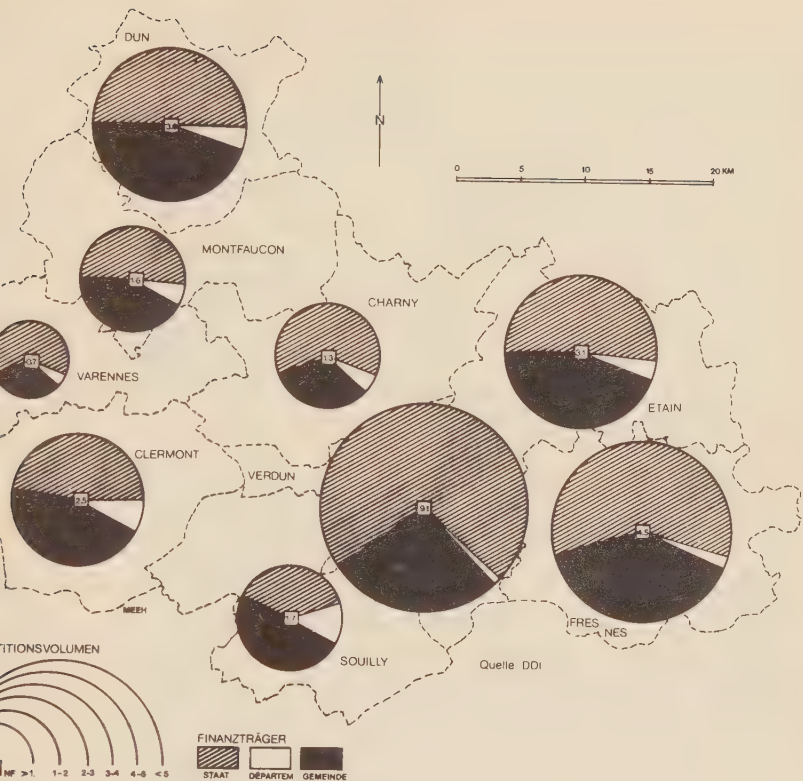
2. Die öffentlichen Investitionen in der Region Verdun ¹⁾

Während über die Raumwirksamkeit öffentlicher Investitionen keine prinzipiellen Zweifel bestehen, ergeben sich hinsichtlich der Erfassbarkeit qualitativer und quantitativer Raumeffekte erhebliche Schwierigkeiten. Da jedoch die Raumqualität durch infrastrukturelle Verbesserungen steigt, muß zwischen dem Investitionsvolumen und der Raumwirksamkeit bei gegebener Zielsetzung eine funktionale Abhängigkeit bestehen. Infolge dieser Beziehung und mit Hilfe des getätigten Investitionsvolumens lassen sich Rückschlüsse auf die tendenzielle Wirkung öffentlicher Investitionen machen. Um die unterschiedliche Mittelverteilung hervorzuheben, sind die öffentlichen Investitionen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Mittelherkunft nach Kantonen aufgeschlüsselt. Neben der absoluten Höhe der Investitionen steht die sektorale Verteilung der Mittel im Vordergrund, da durch gezielte Zuteilungen Entwicklungshemmnisse beseitigt werden sollen.

Die räumliche Verteilung der öffentlichen Investitionen des IV. französischen Wirtschaftsplans verlief zugunsten des am dichtesten besiedelten Kantons Verdun (s. Abb. 28). Von den 29,6 Millionen NF wurden 10,6 Millionen im Kanton Verdun investiert.²⁾ Unter Einbeziehung der Bevölkerung von 1962 betrugen die öffentlichen Investitionen im Kanton Verdun aber nur 385 NF/E, während in den rein landwirtschaftlich orientierten Kantonen Fresnes (884 NF/E)

1) die Ausweitung auf die Region Verdun wurde wegen der kantonalen Aufschlüsselung des Investitionsvolumens notwendig.

2) davon hatten 1,5 Mill. NF öffentlichen Charakter



REGION VERDUN: Öffentliche Investitionen des 4. Wirtschaftsplans pro Kanton in Mill. NF

oder Dun (876 NF/E) die pro-Kopf-Investitionen über das Doppelte betrugen. Von den gesamten Mitteln des IV. Plans wurden 14,0 Mill. NF (47,3 %) für die Ausstattung ländlicher Gemeinden verwendet. Durch Strukturmaßnahmen wie Flurbereinigung (6,3 Mill.) oder Trinkwasserversorgung (5,7 Mill.) sollten die Ertragslage der Landwirtschaft und die dortigen Lebensbedingungen verbessert werden. Als weitere Förderungsschwerpunkte erwiesen sich der Bildungsbereich (6,3 Mill.) und städtische Strukturverbesserungen (2,7 Mill.). Dagegen wurden für das ebenfalls verbesserungswürdige Sozial- und Gesundheitswesen (0,9 Mill.) sowie für das mangelhafte Kommunikationssystem Verduns (1,7 Mill.) nur geringe Mittel aufgebracht.

Obwohl der IV. Wirtschaftsplan auf ökonomischen und sozialen Fortschritt zielte, waren die vorangegangenen Planziele wie die Verbesserung der Kommunikationswege Verduns nicht im geringsten erreicht worden. Aber gerade die Vernachlässigung des Kommunikationsbereichs durch alle vier französischen Wirtschaftspläne unterminierte die regionalen Industrialisierungsbestrebungen der Nachkriegszeit. Erst im V. Plan erfolgte eine erstmalige Schwerpunktsverlagerung zugunsten der Verkehrswege Verduns. Bei einer beträchtlichen Erhöhung der gesamten Mittel von 29,6 Mill. NF (IV. Plan) auf 76,9 Mill. wurden allein für die Verbesserung des Straßennetzes 23,2 Mill. NF (30,2 %) ausgegeben. Der Hauptteil dieser Investitionen entfiel auf die notwendige Verbreiterung der stark frequentierten Nationalstraße 3 zwischen der Agglomeration Verdun und der "Voie Sacrée". Etwa gleich hohe Investitionen wurden für die Ausstattung der Landgemeinden getätigt. Da sich die 12,3 Mill. NF nur auf die Gemeinden des Wirtschaftsraums beziehen, kann unter Einbeziehung der übrigen Ge-

Investitions- bereich	IV. Plan		V. Plan		Zukunftsrahmenplan	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Stadtgemeinden	2,7	9,1	1,2	1,6	38,3***	24,1
Landgemeinden	14,0	47,3	12,3**	16,0	o.A.	-
Verkehr	1,7	5,8	23,2	30,2	3,7	2,3
Bildung	6,3	21,3	11,1	14,4	26,5	16,7
Erziehung und Sport	2,4	8,1	8,4	10,9	23,0	14,4
Kultur	1,6	5,4	1,1	1,4	2,6	1,6
Gesundheit und Soziales	0,9	3,0	19,6	25,5	65,0	40,9

Gesamt	29,6*		76,9**		159,1***	

*einschließlich 1,5 Mill NF mit öffentl. Charakter

**nur Gemeinden des Wirtschaftsraums

***ohne städtische Entwicklung (Développement Urbain)

Quelle: Préfecture de la Meuse/Bar-Le-Duc und Direction
Départementale d'Agriculture/Bar-Le-Duc

TABELLE 49: Öffentliche Investitionen französischer Wirt-
schaftspläne in den neun Kantonen der Region
Verdun, gegliedert nach Investitionsbereichen,
in Mill. NF

meinden ein getätigtes Investitionsvolumen im Landbereich der Region Verdun von 18 - 20 Millionen NF mit höchster Wahrscheinlichkeit unterstellt werden. Im V. Wirtschaftsplan wurde außerdem das Gesundheits- und Sozialwesen besonders intensiv gefördert. Rund 25 % der Mittel gelangten an diesen Bereich. Dafür aber fehlten für den städtischen Bereich, der Agglomeration Verdun, die Gelder für

die Abwässerbeseitigung und Kanalisation. Wenn auch im Zukunftsrahmenplan (1971 - 1985) der Investitionsanteil für die Ausstattung der Stadtgemeinden auf 24,1 % erhöht wird, entfallen auf Wasserreinigung und Wasserversorgung von den vorläufig vorgesehenen 38,3 Mill. NF nur 7,9 Mill. Dagegen sind allein für den Ausbau von Parkplätzen in der Stadt Verdun 22 Mill. NF bereitgestellt. Den höchsten Anteil an öffentlichen Mitteln nimmt mit 40,9 % der Umbau des ehemaligen Militärhospitals ein, das zu einem psychiatrischen Zentrum umgestaltet werden soll. Dadurch entfallen weitere Investitionen im Sozial- und Gesundheitswesen. Der dritte Schwerpunkt liegt im Bereich "Bildung, Erziehung und Sport", auf den 31,1 % der öffentlichen Investitionen entfallen. Rund 50 % dieser Mittel werden von dem geplanten Neubau einer Schule in Anspruch genommen. Der immer notwendiger werdende Ausbau des Kommunikationssystems, insbesondere der Fernverkehrswege Verduns, wird wegen der geplanten Autobahn nur mit 3,7 Mill. NF bedacht. Die Investitionen für die Autobahn werden von privater Seite getätigt, wohingegen der Staat den Bau und die Finanzierung überwacht.

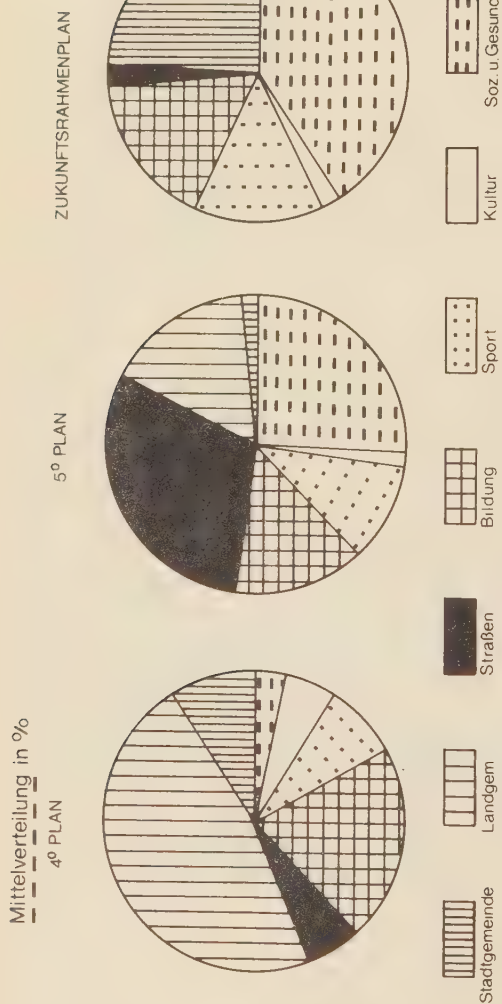
Der Dringlichkeit des infrastrukturellen Ausbaus mit einer wirksamen Erhöhung der Raumqualität Verduns tragen die einzelnen Wirtschaftspläne nur zum Teil Rechnung. Obwohl das Investitionsvolumen der jährlichen Durchführungszweige stetig gestiegen ist - im IV. Plan waren es 7,4 Mill. NF und im V. Plan 15,2 Mill. NF - konnte die Vielzahl der im Wirtschaftsraum Verdun bestehenden Engpässe mit Ausnahme von Wohnungsbau und Bildungswesen nicht beseitigt werden. Die Wirkungen der knappen Finanzmittel erfuhren bei den relativ kurzen Förderungszeiten und dem sprunghaften Wechseln der Schwerpunktprogramme eine unbeachtete Minderung. Das

Fehlen eines langfristigen Planungskonzepts wurde im Wirtschaftsraum Verdun durch ein "Coup-par-Coup-System" ersetzt, ohne dabei nur annähernd die gewünschten Wirkungen erzielt zu haben.

Neben der Nachteile auf der planungstechnischen Seite erzwang die Mittelknappheit der Gemeinden eine zunehmende Abwälzung der Finanzierungskosten öffentlicher Investitionen auf den Staat (s. Abb. 29). Im IV. Wirtschaftsplan betrug der kommunale Finanzierungsanteil noch ca. 36 %, im Zukunftsrahmenplan wird die Beteiligung der Gemeinden unter Einbeziehung der erwarteten Zuschüsse für die kantonale Ausstattung des landwirtschaftlichen Bereichs noch unter 25 % des vorgesehenen Investitionsvolumens liegen.

Im Wirtschaftsraum Verdun mangelt es insbesondere an der Abstimmung und Mitwirkung der Gemeinden an der Regionalplanung. Oftmals fehlt den Plänen auf kommunaler Ebene die Integration in der Gesamtplanung. Der organisatorische Mangel der französischen Regional- und Kommunalplanung zeigte sich deutlich am départementalen Zukunftsrahmenplan. Obwohl dieser bereits 1970 fertiggestellt war, besaßen die Behörden der Gemeinde Verdun davon keine detaillierten Kenntnisse. Die im Rahmen dieser Planung zur Verfügung gestellten Mittel betragen für das Département Meuse 1.341,5 Mill. NF.¹⁾ Davon entfallen auf die neun Kantone Verduns 159,1 Mill. NF, obwohl diese rund 30 % der départementalen Fläche einnehmen und 31 % der Gesamtbevölkerung ausmachen.

1) nach Angaben der Préfecture de la Meuse/Bar-Le-Duc



Quelle: s. Tab. 49

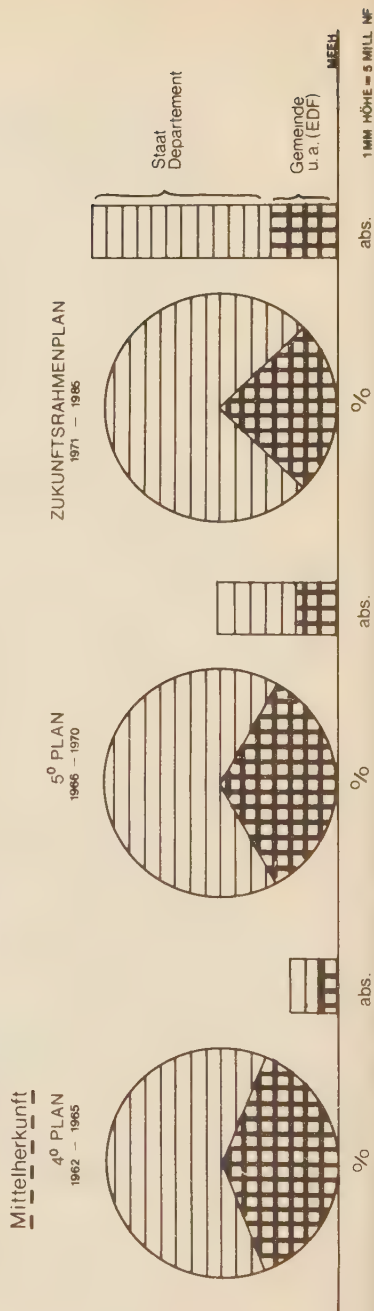


Abb. 29

Öffentliche Investitionen des 4^o, 5^o und Zukunftsrahmenplans in 9 Kantonen der Region Verdun, gegliedert nach Herkunft und Verteilung

5. Kapitel

DIE BEDEUTUNG DES MILITÄRS FÜR DIE ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMS VERDUN

1. Die Stellung des Militärs in der Wirtschaft Verduns

Bei der Untersuchung der Einflußfaktoren auf die Entwicklung des Wirtschaftsraums Verdun kann die traditionelle Präsenz des Militärs nicht ausgeschlossen werden. Das dem Staat unterstehende Verteidigungswesen bildet mit seinen Garnisonen, den infrastrukturellen Einrichtungen und nicht zuletzt mit dem einzelnen Soldaten ein weiteres Kriterium, das zu einer Beeinflussung von Wirtschaft und öffentlichen Leben führt. Je nach Finanzkraft und zahlenmäßiger Stärke der stationierten Truppen stieg im Raum Verdun die Abhängigkeit bestimmter Wirtschaftszweige, die von den Aufträgen und dem Verbrauch der Institution Militär oder seiner Angehörigen direkt oder indirekt tangiert wurden.

Durch die geschichtliche Destination Verduns zur Garnisonsstadt hat das Militär im Laufe der Jahrhunderte nicht nur historische, sondern auch kulturelle und ökonomische Spuren hinterlassen. Die Wechelseitigkeit zwischen Militär, Wirtschaft und Öffentlichkeit kennzeichnet die gesamte Entwicklung des Wirtschaftsraums. Mit der Abhängigkeit des öffentlichen Bereichs vom Verteidigungssektor gewann das Militär eine gefestigte Stellung innerhalb des regionalen Verwaltungspotentials. Wirtschaftliche, planungstechnische und sonstige Entscheidungen hängen in Verdun oftmals von der Zustimmung oder Billigung der Armeebefehlshaber ab.

Jahr	Stationierte Truppen	Zivilbevölkerung
1914	8.000	25.356*
1936	5.000	26.154
1954	2.522	24.549
1964	3.000	31.745**
1968	4.400	27.877

Quelle: s. Anmerkung 1)

*1901 **1962

TABELLE 50: AGGLOMERATION VERDUN - Entwicklung der stationierten Truppenkontingente, 1914 - 1968

Allein die zahlenmäßige Stärke des Militärs läßt im Vergleich zur Zivilbevölkerung der Agglomeration die friedenszeitliche Bedeutung der Truppen für Verdun erkennen (s. Tab. 50). Der relativ niedrige Anteil der Armee-Angehörigen zwischen 1954 und 1964 lag an der Stationierung von US-Amerikanern in der Agglomeration Verdun, die im Rahmen des NATO-Abkommens französische Stützpunkte besetzten. Sie wurden von rund 800 amerikanischen Zivilisten begleitet, die in Verdun und Etain wohnten.²⁾ Im Siedlungsraum Verdun betrug 1962 die Zahl der Amerikaner, sowohl Militärangehörige wie auch Zivilisten, etwa 5.500 Personen.³⁾ Nach 1967 wurden die NATO-Truppen wieder durch die französische Armee ersetzt. Ihre Stärke erreichte 1968 4.400 Mann und sollte um weitere zwei Regimenter ausgebaut werden.⁴⁾

- 1) Vgl. Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir", a.a.O., S.30 Société Lorraine des Etudes Locales dans l'Enseignement Public (Hrsg.), "Géographie Lorraine", Nancy 1937, S.418 Ville de Verdun, "Compte-rendu...", 1968. o. Verf., "Verdun - son Expansion", Verdun 1964, S. 30
- 2) Vgl. Unterlagen der Sous-Préfecture von Verdun
- 3) Vgl. Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir", a.a.O., S.16
- 4) Ville de Verdun, "Compte-rendu...", 1968

2. Die Auswirkungen des Militärs auf die wirtschaftliche Entwicklung Verduns

Von der Institution Militär, gesehen als eine selbständige Betriebsform, gingen auf die Privatunternehmen des Wirtschaftsraums Verdun wesentliche Entwicklungsimpulse aus. Gerade in der Zeit der NATO-Anwesenheit kamen die Verflechtungen militärischer und privatwirtschaftlicher Belange besonders zur Geltung. Der Abzug der NATO am 1. April 1967 führte über die Grenzen des Raums Verdun zu einer wirtschaftlichen Depression, die nicht mehr durch den schnellen Ersatz mit französischen Truppen beseitigt werden konnte.

Die Stellung der NATO und ihr Einfluß auf die Wirtschaft zeigten sich in voller Deutlichkeit am Arbeitsmarkt. Mit rund 1.700 Beschäftigten des Zivilbereichs repräsentierte die NATO nach der öffentlichen Verwaltung den zweitgrößten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum Verdun. Bezogen auf die aktive Bevölkerung der Agglomeration Verdun, war jeder sechste Erwerbstätige bei der NATO beschäftigt, so daß die plötzliche Auflösung der Basen zwangsläufig eine ernste Krise am Arbeitsmarkt hervorrufen mußte.

Eine ebenso bedeutende Schlüsselposition für die wirtschaftliche Entwicklung Verduns nahm die NATO auch als Auftraggeber und Verbraucher ein. Während durch den Abbau und die Modernisierung militärischer Infrastrukturen eine permanente Hochkonjunktur im Baugewerbe herrschte, verbrauchte die NATO bis 50 % der gesamten elektrischen Energie der Agglomeration (s. Abb. 30). Das ausgeprägte Baugewerbe Verduns verdankte seine Entstehung und Existenzsicherung fast ausschließlich den militärischen Aktivitäten. Während

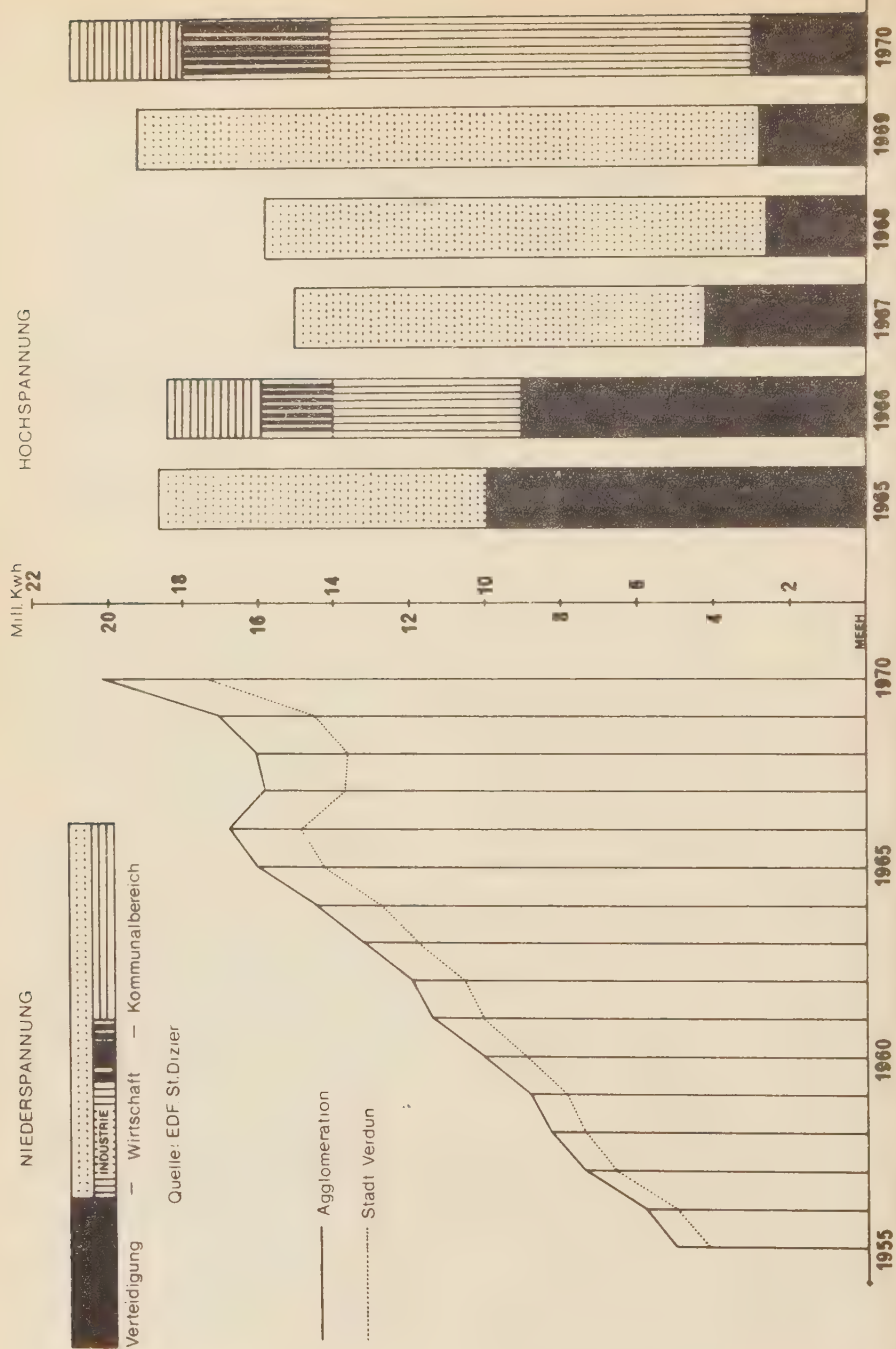


Abb. 30 Elektrischer Energieverbrauch in der Agglomeration Verdun, 1955 – 1970, in Mill. Kwh

sich die ersten großen Baufirmen nach der totalen Zerstörung der Stadt Verdun im Wirtschaftsraum niederließen, sorgte der Ausbau der Maginot-Linie für eine weitere Vollbeschäftigung dieses Gewerbes. Nach dem Zweiten Weltkrieg mangelte es durch Instandsetzungsarbeiten ebenfalls nicht an Aufträgen. Die inzwischen von der NATO errichteten Stützpunkte erforderten erhebliche infrastrukturelle Investitionen, wie den Bau von Flughäfen (Rozelier), Depots (Zone Chicago), einem Krankenhaus (Desandrouins) oder Wohnsiedlungen (Cité de Bevaux). Die Aufträge der NATO belebten nicht nur das Bauhandwerk, auch die gesamte Wirtschaft profitierte mehr oder weniger von der militärischen Expansion. Über zehn Prozent aller Erwerbstätigen der Agglomeration waren im Baugewerbe beschäftigt (s. Tab. 51). Im gesamten aber traf die Auflösung der NATO-Basen das Baugewerbe weniger stark, da Aufträge der öffentlichen Hand den Fortbestand dieser Wirtschaftsbranche sicherten.

Jahr	B e s c h ä f t i g t e in Prozent		
	Gesamt	Sekundärbereich (Baugewerbe)	
1954	100,0	28,7	(13,6)
1962	100,0	23,7	(11,4)
1968	100,0	28,5	(12,6)

Quelle: s. Tab. 27

TABELLE 51: AGGLOMERATION VERDUN - Prozentualer Anteil der im Baugewerbe Tätigen, bezogen auf die Gesamtbeschäftigten, 1954 - 1962 - 1968

	1965	1966	1967	1968	1969	1970
Militär	9,9	9,0	4,2	2,6	2,8	3,0
Wirtschaft	8,7	6,9	10,8	13,2	16,4	15,0
Verwaltung		2,5				3,0
Gesamt	18,9	18,4	15,0	15,8	19,2	21,0

Quelle: EDF/St. Dizier

TABELLE 52: AGGLOMERATION VERDUN - Elektrischer Energieverbrauch (Hochspannung), 1965 - 1970, in Mill. Kwh

Die wirtschaftliche Bedeutung der NATO als Konsument verdeutlicht die Gegenüberstellung des elektrischen Energieverbrauchs im militärischen, privatwirtschaftlichen und öffentlichen Bereich der Agglomeration Verdun (s. Tab. 52). Während die NATO noch 1965 mit knapp 10 Millionen Kwh rund 53 % der gesamten elektrischen Energie der Agglomeration Verdun bezog und damit einen größeren Energiebedarf als die Bereiche Wirtschaft und Verwaltung aufwies, fiel der Energieverbrauch nach dem Abzug der amerikanischen Truppen schlagartig ab. Selbst die Rückkehr der französischen Armee konnte den Verlust nicht annähernd ausgleichen. 1970 betrug der militärische Anteil am gesamten elektrischen Energieverbrauch der Agglomeration nur 14 %. Die typisch französische Sparsamkeit an elektrischer Energie zeigte sich auch im privaten Bereich (s. Abb. 30). Mit dem gleichzeitigen Abwandern der US-Zivilisten verringerte sich kurzfristig der städtische Energieabsatz an Niederspannungselektrizität.

Während am Arbeitsmarkt, im Bauwesen oder im Energiebereich das Militär, vertreten durch die NATO, eine wirtschaftliche Schlüsselposition innehatte und somit die gesamte Wirtschaftsentwicklung Verduns direkt oder indirekt mitbestimmte, gingen vom Verteidigungssektor weitere Impulse auf Handel, Dienstleistungen und Gaststättengewerbe Verduns aus. Ein gutes Jahrzehnt bildete die NATO den Ersatz für die fehlenden Industrien und repräsentierte den eigentlichen Wirtschaftsmotor im Raum Verdun. Dagegen befruchtete die Anwesenheit der französischen Armee nur wenige Wirtschaftszweige spürbar, ohne dabei entscheidende Entwicklungsimpulse auf die gesamte Wirtschaft Verduns ausgeübt zu haben.

4. Abschnitt

DER EINFLUSS DER INFRASTRUKTUR AUF DIE ENTWICKLUNG VERDUNS

1. Kapitel

DIE BEDEUTUNG DES KOMMUNIKATIONSSYSTEMS FÜR DEN WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN

Zu den wichtigsten technischen Grundlagen eines harmonischen Wachstums einzelner Wirtschaftsregionen gehört die ausreichende Ausstattung an Verkehrs- und sonstigen Kommunikationswegen. In allen historischen Epochen erfuhren nur verkehrsgünstige und verkehrerschlossene Gebiete einen wirtschaftlichen Aufschwung. Die ständige Modernisierung und der technische Fortschritt im Kommunikationsbereich haben zu einer relativen Verringerung der Entfernungen geführt. Kleinere Städte und abgelegene Wirtschaftsräume gerieten immer stärker in den Einflußbereich der Ballungsgebiete. Die damit verbundenen Entwicklungsimpulse auf Handel und Industrie boten die Möglichkeit eines interregionalen Anpassungsprozesses.

Inwieweit die relative Nähe Verduns zur Parisèr Region oder den oberlothringischen und belgischen Industriezentren der eigenen Entwicklung förderlich war, hing von der Art und Güte der einzelnen Verkehrsträger des Wirtschaftsraums Verdun ab. Der Eisenbahn, der Binnenschifffahrt und dem Straßenverkehr fielen neben dem Fernmeldewesen die wichtige Funktion des zeitlichen und räumlichen Ausgleichs zu. An Hand der Struktur und der Leistungsfähigkeit dieser Kommunikationsträger soll im folgenden untersucht werden, ob diese zur wirtschaftlichen Entwicklung Verduns beigetragen haben oder sich als Entwicklungshemmnisse erwiesen.



Abb. 31 WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN: Hauptverkehrsverbindungen

1. Der Schienenverkehr

Verdun liegt heute nur noch mit einem Nebenanschluß an den großen Eisenbahnlinien Ostfrankreichs. Diese West-Ost-Verbindung von Châlons-sur-Marne über Verdun nach Conflans bildet den Rest eines ehemals ausreichenden Eisenbahnnetzes. Es bestand aus einer zusätzlichen Nord-Süd-Verbindung zwischen Sedan, Verdun, Commercy und Nancy. Diese Linie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wegen ihrer Unwirtschaftlichkeit stillgelegt. Nur der Abschnitt zwischen Ancemont und Verdun konnte wegen der Kalkversendungen aufrecht erhalten werden. Bis 1938 ergänzte der "Meusien", eine départementale Kleinbahn, die übrigen Fernverbindungen. Diese von Bar-Le-Duc über Verdun nach Etain führende Kleinbahn gehörte während des Ersten Weltkriegs zu der entscheidenden Nachschubsverbindung Verduns. Obwohl mit den genannten Eisenbahnlinien Verdun niemals die Bedeutung eines Umsteigebahnhofs erlangte, war die Stadt jedoch nach allen Seiten an das französische Fernverkehrsnetz angeschlossen.

Die inzwischen eingetretene Isolation lag neben der allgemeinen Verlagerung des Verkehrs auf die Straße an folgenden Ereignissen:¹⁾

Als sich 1830 die Frage einer West-Ost-Verbindung stellte, kamen zwei mögliche Eisenbahnlinien zwischen Paris und Straßburg infrage. Die eine sollte über Bar-Le-Duc, die andere über Verdun führen. Obwohl die Verbindung über Verdun eine Streckenverkürzung von 44 km gebracht hätte, wurde der anderen Möglichkeit Vorzug gegeben. Als Ersatz er-

1) Vgl. Guy Frémont, "Verdun et son Chemin de Fer", Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Bahnhofs Verdun, (unveröff.), Verdun 1969

hielt Verdun 1870 einen doppelspurigen Nebenanschluß nach Châlons, während die Strecke nach Conflans wegen der Überwindung der Maashöhen nur einspurig weitergeführt wurde. Mit dem Tunnel von Tavannes (1.190 m) und der verkehrshemmenden Streckentrassierung wurde ein nicht mehr gutzumachender Baufehler begangen. Obwohl 1935 die Strecke Verdun-Eix doppelspurig ausgebaut wurde, eignete sie sich nicht für den Schnellverkehr. Dadurch mußte die Elektrifizierung der Ost-West-Verbindung zugunsten Bar-Le-Ducs ausfallen. Das Jahr 1959 brachte für den Wirtschaftsraum Verdun schließlich die endgültige Isolation im französischen Fernverkehrsnetz.

Infolge des unzureichenden Streckenbaus gehört die Linie über Verdun zu den Defizitstrecken der SNCF. Um die Maashöhen zu überwinden, müssen allein drei Lokomotiven für einen Güterzug von 25 Waggons eingesetzt werden.¹⁾ Die Entwicklung des Güter- und Personenverkehrs beweist die abnehmende Bedeutung des Schienenverkehrs für den Wirtschaftsraum Verdun.

Die Nachkriegsentwicklung im Eisenbahngüterverkehr brachte Verdun bis Anfang der sechziger Jahre eine stetige Erhöhung des Güterumschlags (s. Tab. 53). 1955 betrug der Warenumschlag 352.856 to, von denen rund zwei Drittel expediert wurden. Bis 1964 stieg die umgeschlagene Tonnage des Bahnhofs Verdun und seiner Nebengleise bei rückläufigen Warenankünften auf den Höchstwert von

1) nach Angaben des SNCF/Bahnhof Verdun

Jahr	Warenankunft		Warenversand		Umschlag abs.	Index 1955= 100
	abs.	%	abs.	%		
1955	124.490	35,3	228.366	64,7	352.856	100,0
1956	179.858	39,9	270.587	60,1	450.445	127,7
1957	171.329	35,1	316.164	64,9	487.493	138,2
1958	166.198	32,6	342.956	67,4	509.154	144,3
1959	151.974	29,5	363.753	70,5	515.727	146,2
1960	131.285	24,1	412.869	75,9	544.154	154,2
1961	142.563	25,1	425.417	74,9	567.980	161,0
1963	135.097	23,0	451.578	77,0	586.675	166,3
1964	109.393	17,7	509.609	82,3	619.002	175,4
1965	74.428	14,3	445.290	85,7	519.718	147,3
1966	58.505	12,4	412.880	87,6	471.385	133,6
1969	56.942	17,4	271.176	82,6	328.118	93,0
1970	68.857	21,5	250.898	78,5	319.755	90,6

Quelle: SNCF/Bahnhof Verdun

TABELLE 53: Entwicklung des Güterumschlags am Bahnhof Verdun (incl. Nebengleise, ohne Transit)
1955 - 1970, in to

619.002 to. Ab 1965 nahm der Umschlag permanent ab und lag schließlich 1970 rund zehn Prozent unter dem Basisjahr (1955). Die Entwicklung des Güterverkehrs im Wirtschaftsraum Verdun hing vornehmlich von der Kalkproduktion und deren Versendungsweg ab. Rund 90 % des gesamten Güterversands machten noch 1966 die Kalktransporte aus. Während seit einigen Jahren zwei Kalkfabriken der Agglomeration den Schienenweg praktisch nicht mehr beanspruchten, repräsentiert der "Fours à Chaux d'Haudain-

ville" den einzigen Großversender am Bahnhof Verdun. Nur durch den zusätzlichen Transit weiterer Kalkwerke, der Fabrik von Dugny und der Fabrik von Domcevrin (Commercy), stiegen die Verluste nicht ins immense. Seit 1970 wurde der Kalk von Domcevrin nicht mehr über Verdun verschickt, so daß es zu weiteren Einschränkungen am Bahnhof Verdun kam. Während das Lokomotivdepot Verduns zur Zweigstelle Châlons degradiert wurde, muß in der Zukunft mit einer möglichen Schließung des Bahnhofes Verdun gerechnet werden.¹⁾

Trotz der Subventionierung der Massengütertransporte in Form von Sondertarifen der SNCF konnte ein Überwechseln auf andere Verkehrsträger nicht verhindert werden. Die ungünstigen Eisenbahnverbindungen bedingen für den Kalktransport zwischen Verdun und Longwy einen durchschnittlichen Zeitaufwand von acht bis zehn Stunden, während die Spezialtransporter auf dem Straßenweg nach zwei Stunden ihr Ziel erreichen. Gleichzeitig aber sind auch die Transportkosten über die Straße niedriger als mit der Bahn. Nur in den Wintermonaten kommt es am Bahnhof Verdun jährlich zu einem sprunghaften Ansteigen der Warenversendung, da durch die Straßensperrungen (Barrières de Dégel) der Schienentransport den einzigen Ausweg darstellt. Außer für den Kalktransport hat der Bahnhof Verdun keine größere Bedeutung. Im Paket- und Frachtgutverkehr stellt Verdun Endstation für 186 umliegende Gemeinden dar.²⁾ Die Weiterleitung dieser Güter erfolgt mit Hilfe privater Transportgesellschaften.

1) 1947 gehörten zum Depot des Bahnhofes Verdun 520 Lokomotiven. 1969 waren es noch 62 Loks. (Quelle: Guy Frémont, "Verdun et son Chemin de Fer", a.a.O.

2) Vgl. Guy Frémont, "Verdun et son Chemin de Fer", a.a.O.

Auch bei der Personenbeförderung unterlag die Eisenbahn Verduns dem Konkurrenzkampf mit der Straße. Die Gründe lagen sowohl in der Abnahme der einst so bedeutenden Pilgerschaft, der zunehmenden Motorisierung der Bevölkerung wie in den besonderen Strukturmängeln des Eisenbahnnetzes Verduns. Mit der Verringerung der Eisenbahnbenutzer mußten auch die Abfahrten eingeschränkt und auf den Nahverkehr umgestellt werden. Während 1940 noch sieben tägliche Direktverbindungen nach Paris bestanden, verließen 1970 insgesamt drei Triebwagen den Bahnhof Verdun, von denen zwei in Châlons-sur-Marne Anschluß nach Paris hatten.¹⁾

Auf den ersten Blick scheint die unstetige Entwicklung der beförderten Eisenbahnfahrgäste Verduns langfristig relativ günstig verlaufen zu sein, denn gemessen an den verkauften Billets am Bahnhof Verdun konnte zwischen 1951 und 1970 ein leichter Zuwachs von 8,6 % verzeichnet werden (s. Tab. 54). Die effektive Entwicklung hingegen verlief weitaus negativer, da in den verkauften Fahrkarten auch Sonderzüge berücksichtigt wurden, wie etwa der 1968 erfolgte Einsatz eines wöchentlichen Militärzugs, durch den der Fahrkartenverkauf am Bahnhof Verdun um rund 10.000 Einheiten erhöht wurde.

Den eigentlichen Nahverkehr und die Verbindung zu Städten außerhalb des Wirtschaftsraums Verdun hat der Staat fast ausschließlich von der Schiene auf die Straße verlagert. Die öffentlichen Autobusse, die "Rapides de la Meuse", verbinden Verdun mehrmals täglich mit Bar-Le-Duc (4 Abfahrten), Metz (5), Nancy (5) oder Châlons-sur-Marne (2).

1) Während die Fahrzeit zwischen Verdun und Paris bei optimalen Anschluß 3 1/2 Stunden beträgt, benötigen die Schnellzüge von Bar-Le-Duc nach Paris bei zwölf täglichen Abfahrten durchschnittlich nur 2 Stunden.

Jahr	Verkaufte Fahrkarten abs.	Index 1951=100	Jahr	Verk. Fahrkarten abs.	Index 1951=100
1951	48.509	100,0	1961	44.187	91,1
1952	52.718	108,7	1962	-	-
1953	47.620	98,8	1963	46.296	95,4
1954	43.201	89,1	1964	49.964	103,0
1955	43.108	88,9	1965	48.003	99,0
1956	55.702	114,8	1966	44.936	92,6
1957	57.760	119,1	1967	45.586	94,0
1958	50.422	103,9	1968	54.980	113,3
1959	45.503	93,8	1969	54.969	113,3
1960	39.546	81,5	1970	52.697	108,6

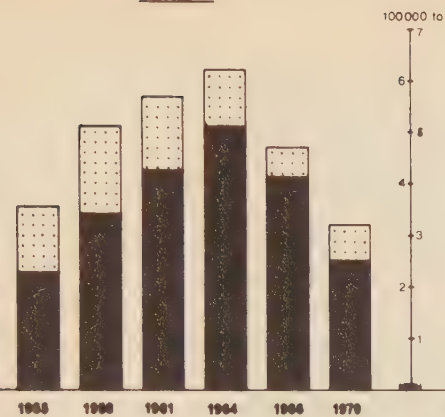
Quelle: SNCF/Bahnhof Verdun

TABELLE 54: Entwicklung der Personenbeförderung am Bahnhof Verdun (gemessen an der Zahl der verkauften Fahrkarten), 1951 - 1970

Die Eisenbahn Verduns hat sich für die wirtschaftliche Entwicklung mit Ausnahme der Massengütertransporte kaum als förderlich erwiesen. Bedingt durch die früheren Bau- und Planungsfehler mußte der Schienenverkehr dem Kampf mit der Straße unterliegen. Hohe Kosten und erheblicher Zeitaufwand zwangen die Wirtschaft und die Öffentlichkeit, bessere Transportmöglichkeiten zu suchen. Damit hat aber die Eisenbahn Verduns in ihrer heutigen Struktur und Ertragslage jegliche Zukunftsaussicht verloren.

Mit der zunehmenden Überlastung der Straßen sucht der französische Staat nach neuen Alternativen im Kommunikationsbereich. Hierzu gehört der mögliche Einsatz von

Eisenbahn



Schiff

Warenankunft
Warenversand

Quelle: s. Tab. 53 u. 55

2 Güterumschlag auf dem Bahnhof Verdun (incl. Nebengleise) und den Hafen der Agglomeration, in 100 000 to

Mill. to



Quelle: s. Tab. 55

Abb.33 Jährlicher Güterumschlag auf dem « CANAL DE L'EST » (Nordzweig – von Troussey bis zur belg. Grenze –) in Mill. to ; 1953– 1970

Turbo-Zügen. Diese erfordern eine vollständig neue Gleisverlegung und sind somit nicht an vorhandene Strukturen gebunden. Dadurch bekommt das Projekt der OREAM (Organisation d'Etudes d'Aménagement de l'Air Metropolitaine) auch für den Wirtschaftsraum Verdun Bedeutung, da mit der Schnellverbindung von Thionville über Metz nach Nancy ein späterer Anschluß nach Paris vorgesehen ist. Ob der Streckenverlauf diesmal zugunsten Verduns ausfallen wird, mag noch keiner beantworten. Ohne Zweifel wäre eine Neuerung der Eisenbahnverbindung von und nach Verdun der räumlichen Expansion zuträglich. Dennoch besteht eine wichtigere Abhängigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung Verduns vom Straßennetz, das in seiner Struktur der dringendsten Neuerungen bedarf.

2. Die Binnenschifffahrt

Der den Wirtschaftsraum durchquerende Ost-Kanal (Canal de l'Est) verbindet Verdun nach Norden mit Belgien und nach Süden über weitere Kanalsysteme mit allen wichtigen Industriegebieten Frankreichs. Trotz der günstigen Lage im nationalen und westeuropäischen Binnenschifffahrtsnetz kommt dem Ost-Kanal weder für den Transit noch für den Güterumschlag besondere Bedeutung zu. Die Ursache liegt hauptsächlich an der aus dem 19. Jahrhundert stammenden Bauweise des Kanals, der nur das Befahren mit kleinen Lastkähnen, den sogenannten "Péniches", erlaubt. Nördlich der Agglomeration Verdun liegt die Tragfähigkeit des Kanals bei 280 to, während stromaufwärts

200 to nicht überschritten werden dürfen. Dabei müssen im Bereich des Wirtschaftsraums 13 Schleusen passiert werden. Die erhebliche Unterschreitung der als wirtschaftlich geltenden internationalen Größenordnung von 1.350 to verhindert im Raum Verdun einen wirksamen Konkurrenzkampf zwischen der Binnenschifffahrt und sonstigen Verkehrsmitteln.

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der gravierende Nachteil des Ost-Kanals erkannt. Mit der schon immer angestrebten Verbindung zwischen dem Mittelmeer und der Nordsee stand die Neukanalisation der Maas ein halbes Jahrhundert zur Debatte, ohne über die Planungsphase hinauszukommen. Die nunmehr beabsichtigte Ost-West-Verbindung zwischen dem Pariser Raum und Lothringen über Châlons, Ambley und Troussey löste das "Maasprojekt" endgültig ab. Der bei Ambley auf die Maas stoßende Ost-West-Kanal soll bis zur Saône verlängert werden, so daß gleichzeitig ein durchgehendes Binnenschiffahrtsnetz zwischen dem Mittelmeer und der Nordsee (Rhône - Saône - Maas - Ost-West-Kanal - Mosel - Rhein) entsteht. Die Planungen dieses neuen Projekts sind inzwischen abgeschlossen; der Baubeginn soll Mitte der siebziger Jahre erfolgen.¹⁾

Obwohl mit dem Ost-West-Kanal der Wirtschaftsraum Verdun tangiert wird, fehlt dem zukünftigen Kommunikationsvorteil der Anschluß zwischen der Agglomeration Verdun und dem 15 km entfernten Ambley-sur-Meuse. Im Gegensatz zu dem früheren Maasprojekt erfährt der Wirtschaftsraum Verdun mit dem Ost-West-Kanal keine wasserwirtschaftlichen

1) nach Angaben des "Inspecteur des Ponts et Chaussées", Subdivision Nord, Canal de l'Est, Verdun.

Vorteile, so daß auch die jährlichen Überschwemmungen weiterhin anhalten werden.

Die Entwicklung des Güterumschlags auf dem Nordzweig des Ost-Kanals (von Troussey bis zur belgischen Grenze, Länge: 272 km) verlief bis 1964 bei zunehmenden Gütereinfuhren ansteigend (s. Abb. 33). In den folgenden Jahren ging jedoch der Umschlag erheblich zurück und lag 1970 schließlich 20 % unter dem Niveau von 1955 (s. Tab. 55). Auch an der Schleuse Verdun reduzierte sich die Zahl der passierenden Frachtschiffe. Während 1962 noch 6.044 Lastkähne mit einer Zuladung von 1,4 Mill. to registriert wurden, verringerte sich bis 1970 die Zahl der Schiffe auf 4.115 mit einer Fracht von 0,9 Mill. to.¹⁾

Jahr	O s t - K a n a l		Index*	Häfen Verduns**		Index*
	Beladung	Entladung		Beladung	Entladung	
1955	52,0	48,0	100,0	13,3	86,7	100,0
1959	37,0	63,0	104,8	7,9	92,1	171,5
1962	30,1	69,9	128,8	4,6	95,4	151,7
1965	25,8	74,2	113,4	13,1	86,9	138,5
1968	40,0	60,0	88,5	22,8	77,2	176,8
1970	40,8	59,2	80,0	11,0	89,0	177,3

*bezogen auf den Umschlag von 1955

**Häfen mit einem Jahresumschlag von Min.-Tonnage: 10.000

Quelle: s. Tab. A 34 und A 37

TABELLE 55: Prozentuale Entwicklung des Güterumschlags auf dem Ost-Kanal (Nordzweig) und in den Häfen des Wirtschaftsraums Verdun, 1955-1970

1) Vgl. Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1962 und 1970

Der neuzeitige Rückgang des Warenumschsags auf dem Ost-Kanal berührte kaum die Aufwärtsentwicklung der Häfen Verduns. Trotz der durch wirtschaftliche und meteorologische Bedingungen hervorgerufenen kurzfristigen Fluktuationen stieg der langfristige Umschlag an. 1969 überschritt der Güterumschlag dieser Häfen erstmals die Tonnage von 1955 um mehr als das Doppelte, fiel aber 1970 wieder erheblich ab.¹⁾ Alle Häfen Verduns zeichneten sich durch die Dominanz der Gütereinfuhren aus. Rund 90 % des jährlichen Umschsags entfielen auf Entladungen, an denen flüssige und feste Brennstoffe zu über 2/3 beteiligt waren. Die Warenversendungen auf dem Wasserweg erfolgten fast ausschließlich über den Hafen Saint Paul (Gemeinde Verdun). Während bis 1963 Saint Paul auch der Holzau fuhr diente, beschränkt sich im wesentlichen der Warenexport auf Getreide und sonstige Agrarprodukte des Wirtschaftsraums.

Im Laufe der letzten 16 Jahre hat sich die Bedeutung der Häfen Verduns untereinander grundlegend verändert (s. Tab. 56). Während 1955 knapp 3/4 des Gesamtumschsags allein über Saint Paul abgewickelt wurde, entfiel der restliche Umschlag auf den Hafen Belleray. Dagegen reichten die Güterumschläge der Häfen Haudainville und Montgrignon (Belleville) nicht aus, um das jährliche Minimum von 10.000 to zu erfahren.²⁾ Nach 1956 reduzierte sich die Aktivität Bellerays derart, daß das Minimum nicht mehr erreicht wurde. Gleichzeitig aber stiegen die Umschläge in Haudainville und Montgrignon beträchtlich an. Von den 103.389 to,

1) Vgl. Tab. A 34

2) Die französische Schiffsahrtsstatistik berücksichtigt nur Häfen mit einem jährlichen Mindestumschlag von 10.000 to.

Jahr	Saint Paul %	Haudainville %	Belle-ray %	Mont-grignon %	Gesamtumschlag in 1.000 to
1955	71,8	-	28,2	-	60,3
1959	48,7	35,4	-	15,9	103,4
1962	38,5	44,0	-	17,5	91,5
1965	34,7	47,9	-	17,4	83,5
1968	36,2	44,1	-	19,7	106,6
1970	42,8	20,6	-	36,6	106,9

*erfaßt sind nur Häfen mit einem jährlichen Mindestumschlag von 10.000 to

Quelle: s. Tab. A 33

TABELLE 56: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Prozentualer Anteil einzelner Häfen* am Gesamtumschlag, 1955-1970

die 1959 in den Häfen des Wirtschaftsraums umgeschlagen wurden, entfielen 48,7 % (50.412 to) auf Saint Paul, 35,4 % (36.560 to) auf Haudainville und 15,9 % (16.417 to) auf Montgrignon. Das beachtliche Anwachsen des Umschlags in Haudainville resultierte aus den Ende 1950 fertiggestellten Treibstofflagern, deren Versorgung anfangs hauptsächlich auf dem Wasserweg erfolgte. 1961 erreichte dieser Hafen knapp 51 % des gesamten Güterumschlags, mußte aber in den folgenden Jahren durch den Konkurrenzkampf mit der Straße empfindliche Einbußen hinnehmen. Von den 106.897 to, die 1970 in den Häfen Verduns umgeschlagen wurden, entfielen nur noch 20,6 % auf Haudainville, während Montgrignon seinen Anteil bis auf 36,6 % ausweiten konnte. Auch im Hafen Saint Paul stieg nach dem Tief von 1966 der Umschlag wieder an, so daß 1970 die alte Priorität wieder hergestellt war.

In Anbetracht der abnehmenden Güterumschläge der Binnenschifffahrt auf dem Ost-Kanal wiesen die Häfen Verduns eine relativ günstige Entwicklung auf. Die Einbußen zwischen 1962 und 1966 konnten nicht nur stabilisiert werden, sie wurden in den folgenden Jahren sogar von bemerkenswerten Zuwachsraten abgelöst. Gleichzeitig aber verschob sich das Verhältnis der Einfuhr zur Ausfuhr. Außer Saint Paul sind alle Häfen des Wirtschaftsraums von den Wareneinfuhren abhängig. Sowohl die ansässigen Industrien wie auch die landwirtschaftlichen Kooperationen verminderten in den letzten Jahren ihre Güterversendungen auf dem Wasserweg. Die Gründe lagen weniger bei den unzureichenden Ausrüstungen der entsprechenden Häfen, vielmehr verursachten die geringe Tragfähigkeit und die lange Transportdauer der Schiffe zu hohe Kosten für die wenigen transportzeitunempfindlichen Güter des Wirtschaftsraums Verdun. Die eigentliche Funktion der Häfen Verduns lag bisher in der Einfuhr und Versorgung des Wirtschaftsraums mit festen Brennstoffen, die hauptsächlich dem belgischen Kohlerevierem entstammten.

An den jährlichen Änderungen der Umschläge waren neben meteorologischen Einflüssen auch wirtschaftliche Umstrukturierungen beteiligt. Die fehlende Dynamik der Entwicklung in der Binnenschifffahrt Verduns begründet sich letztlich in einem weiteren, mit Fehlern behafteten Kommunikationsweg, der zur wirtschaftlichen Expansion Verduns nur wenig beigetragen hat.

3. Der Straßenverkehr

Innerhalb der gesamten Verkehrsverbindungen von und nach Verdun kommt dem Straßennetz des Wirtschaftsraums eine besondere Bedeutung zu, da dieses nicht nur die Struktur-mängel der Eisenbahn oder Binnenschifffahrt ausgleichen muß, sondern schlechthin als die Lebensader im Kommuni-kationssystem bezeichnet werden kann.

Im Wirtschaftsraum Verdun liegen insgesamt 1.242 km be-festigte Straßen; knapp 17 % entfallen auf Nationalstras-sen (Route Nationale), 41 % nehmen die Départementalstras-sen (Chemins Départementals) ein und die restlichen 42 % bilden die Gemeindestraßen (Voies Communales).¹⁾

Während die National- und Départementalstraßen vornehm-lich dem Fernverkehr dienen, ergänzen die Gemeindestras-sen den interkommunalen Nahverkehr. Zu den wichtigsten Fernverkehrsverbindungen Verduns gehören:

- die Nationalstraße 3, die von Saarbrücken über Metz und Verdun nach Paris führt.
- die Nationalstraße 18, die von Verdun über die loth-ringischen Industriezentren nach Luxemburg reicht.
- die Nationalstraße 64, die eine wichtige Nord-Süd-Ver-bindung zwischen Belgien, Verdun und den Vogesen her-stellt.
- der Nationalstraße VS, die Verdun mit Bar-Le-Duc ver-bindet.

Im allgemeinen befinden sich die Nationalstraßen im Wirt-schaftsraum Verdun in gutem Zustand, wenn auch Straßen-breite und Unterbau zu wünschen übrig lassen. Nur die

1) Vgl. Tab. A 32

1969/70 fertiggestellte vierspurige Teilstrecke zwischen der Agglomeration Verdun und der Voie Sacrée genügt der starken Ost-West-Frequentation. Diese Achse erfuhr nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem zunehmenden Durchreiseverkehr eine höhere Belastung als die ehemals meist frequentierte RN 18 (s. Tab. 57). Zwischen 1965 und 1968 erhöhte sich die tägliche Verkehrsdichte auf der RN 3 um durchschnittlich 28,6 %. Sowohl in der absoluten wie auch in der relativen Zunahme zeigt sich die Wichtigkeit der RN 3, die den Spitzenzeiten kaum noch gewachsen ist. Dagegen nahm die Verkehrsdichte auf der RN 18 im départementalen Abschnitt nur um 3 % zu, während der Verkehr auf dem Teilstück zwischen Verdun und Etain sogar um annähernd 12 % zurückging. Deutliche Steigerungen des Verkehrsaufkommens verzeichneten auch die RN 64 im Abschnitt St.Mihiel-Steinay (+ 11 %) sowie die VS im Bereich des Wirtschaftsraums Verdun (+ 18,4 %). Mit der zunehmenden Benutzung der grossen Verkehrsadern Verduns stagnierte oder verminderte sich die tägliche Frequentation auf den zweitrangigen Nationalstraßen (RN 46, RN 403, RN 404, RN 390).

Nat.-Straße	Jahr	1955	1965	1968	Variation 1955 - 1968	
		abs.	abs.	abs.	abs.	%
RN 3	unter	1.500	3.831	4.928	+1.097	+28,6
RN 18	unter	2.000	2.894	2.980	+ 86	+ 3,0
RN 64	unter	750	1.694	1.880	+ 186	+11,0
RN VS	unter	500	984	1.165	+ 181	+18,4

Quelle: s. Tab. A 38

TABELLE 57: Entwicklung der mittleren Verkehrsdichte pro Tag auf den Fernstraßen Verduns, 1955 - 1968

Die steigende Verkehrsdichte auf den Straßen Verduns, insbesondere auf der lebenswichtigen Ost-West-Achse, war nicht nur die Folge des allgemein anwachsenden Fahrzeugbestands.¹⁾ Auch die im Wirtschaftsraum Verdun erzwungene Verlagerung der Güter- und Personenbeförderung auf die Straße trug zur Erhöhung des täglichen Verkehrsaufkommens bei. Die öffentliche Personenbeförderung übernahm fast ausschließlich das staatliche Omnibusnetz. Im Güterverkehr wickelten die Milch- und Holzindustrien ihre Transporte seit einigen Jahren nur noch über die Straße ab. Selbst die Kalkproduzenten bevorzugten zunehmend die Güterversendung mit den eigenen Spezialtransportern.

Obwohl das Straßennetz des Wirtschaftsraums günstige Verbindungen zu allen Nachbarregionen bietet, bestehen gerade für den Schwerverkehr Strukturmängel, die sich in den winterlichen Straßensperrungen (Barrières de Dégel) äußern. Durch eine vom Minister für Transport erlassene Verfügung werden bei erwarteten Temperaturen um den Gefrierpunkt die wichtigen Nationalstraßen im Raum Verdun gesperrt, um etwaigen Frostaufbrüchen mittels Lasteinwirkungen vorzubeugen. Damit aber erfuhr der Güteraustausch von und nach Verdun eine einschneidende Beeinträchtigung, zumal das Ausweichen auf andere Verkehrsträger nur beschränkt möglich war. Überhöhte Transportzeiten und Transportkosten sowie eine zusätzliche Erweiterung der Läger verminderten den Expansionsprozeß der Wirtschaft Verduns. Während der

1) Im Arrondissement Verdun besaß 1968 jeder zweite ordentliche Haushalt ein Personenwagen (Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1968, Sondage 1/4).

Güternah- und Güterfernverkehr Verduns von dieser Nachkriegsregelung empfindlich getroffen wurden, blieb dem schwergutbefördernden Transitverkehr auf der Ost-West-Achse die Ausweichmöglichkeit über die modernisierte und von Straßensperrungen unberührte RN 4 (Nancy - Arr. Bar-Le-Duc - Paris).

Erst der lang verzögerte Bau der Autobahn Saarbrücken - Paris wird für den Wirtschaftsraum Verdun eine entscheidende Verbesserung im Straßenverkehr mitsichbringen. 1975 soll mit dem Abschnitt südlich Verduns begonnen werden.¹⁾ Eine Schnellstraße über die RN 64 wird den unmittelbaren Anschluß zur Agglomeration Verdun herstellen. Nach der Realisation der Autobahn kann die Straße endlich jene bedeutende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung Verduns einnehmen, die ihr bis heute versagt war.

4. Die Auswirkungen des gesamten Kommunikationssystems auf die Wirtschaftsentwicklung Verduns

Während die Verkehrsträger im Wirtschaftsraum Verdun wegen ihrer gravierenden Mängel den regionalen Industrialisierungsprozeß eher hemmten als vorantrieben, wurde von den zuständigen Regionalbehörden bisher wenig unternommen, um diese Entwicklungsbremsen wirkungsvoll zu beseitigen. Dies lag weniger an der fehlenden Eigeninitiative

1) nach Angaben der Préfecture de la Meuse/Bar-Le-Duc

als an der Mittelknappheit der Gemeinden und des Départements sowie der schwachen Wirtschaftsstruktur dieser Region. Somit war die Verbesserung der Verkehrsverbindungen letztlich abhängig vom Kommunikationsbedarf der lothringischen Industrie- und Verdichtungsräume mit der Metropole Paris.

Da Verdun nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Schienenweg eine annähernde Isolation erfuhr, verlagerte sich der gesamte Verkehr auf die Straße. Dabei erwiesen sich die winterlichen Straßensperrungen als ein gravierendes Hindernis für die Versorgung und Expansion der Wirtschaft Verduns. Die finanziellen und sonstigen Vergünstigungen der regionalen Industrialisierung sowie der nationalen Dezentralisierung reichten oftmals nicht aus, um die aus dem Kommunikationsbereich resultierenden Nachteile auszugleichen. Bei einer Befragung von neun Industriebetrieben ausgewählter Branchen im Département ergaben sich hinsichtlich des Kommunikationssystems abweichende Beurteilungen.¹⁾ Da sowohl der südliche (Raum Bar-Le-Duc) wie auch der nördliche Teil (Raum Stenay) des Départements gute Eisenbahnverbindungen aufzuweisen hat, treffen die versteckten Klagen über die winterlichen Straßensperrungen den Wirtschaftsraum Verdun am stärksten. Weiterhin beanstandeten alle befragten Betriebe die unzureichenden Telefonverbindungen im Département Meuse.²⁾ Auch mit der Automation des städtischen Telefonnetzes der Agglomeration Verdun im Januar 1971 konnte keine wesentliche Verbesserung herbeigeführt

1) Vgl. Société Internationale des Conseillers de Synthèse, "Voies et Moyens d'Action pour le Développement de la Meuse", hg. vom Comité d'Aménagement et du Plan d'Équipement (CAPEM), o.O. 1970, S. 21

2) ebenda

werden, da sonstige Nah- und Ferngespräche noch immer der Handvermittlung bedürfen. Zu einem gleichen Ergebnis über die Stellung des Kommunikationssystems gelangte der Untersuchungsausschuß einer führenden Wirtschaftszeitschrift, der ebenfalls eine Reihe wichtiger Industrieunternehmen im Département Meuse befragte.¹⁾

Die vom Kommunikationsbereich ausgehenden Entwicklungshemmnisse werden die wirtschaftliche Aktivität Verduns kaum noch beeinträchtigen, wenn nach Ablauf des VI. französischen Wirtschaftsplans die Autobahn Saarbrücken - Metz - Reims - Paris für Verdun eine ganzjährige Schnellverbindung zu den wichtigen Aktivräumen des Ostens und Westens herstellt. Die günstige Lage Verduns zwischen dem Pariser Raum und den lothringischen Industriegebieten läßt bei anhaltenden Wirtschaftsförderungsmaßnahmen neue Entwicklungsimpulse erwarten, die zum Abbau der passivräumlichen Struktur beitragen werden.

1) Vgl. Enquête du Moniteur, "L'Expansion Industrielle du Département de la Meuse", in: Le Moniteur, 29. November 1969, S. 170

2. Kapitel

DER EINFLUSS SONSTIGER INFRASTRUKTURBEREICHE AUF DIE ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMS

1. Wohnungen und Wohnungsbau in der Region Verdun¹⁾

Als einer der wichtigen Infrastrukturbereiche kennzeichnet der Wohnungssektor nach dem verbesserungswürdigen Kommunikationssystem die Qualität der Raumausstattung in der Region Verdun. Strukturenerneuerungen im Wohnungssektor führen nicht nur zur Kapazitätsausnutzung beteiligter Wirtschaftsbranchen, sondern verbessern auch die Basis der Wirtschaftsentwicklung durch die räumliche Bindung der Bevölkerung. Dabei hat die Evolution des 19. und 20. Jahrhunderts zu teilräumlichen Verschiebungen zugunsten der städtischen Bewohner geführt.

Auch in der Region Verdun konnten die divergierenden Wohnstrukturen zwischen der Stadt- und Landbevölkerung nicht beseitigt werden. Durch die Zerstörung Verduns während des Ersten Weltkriegs ergaben sich mit dem Wiederaufbau der Stadt Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich der Stadtplanung und des Ausstattungsgrads, die leider nur zum Teil genutzt wurden. Erst mit den Neubauten der letzten 20 Jahre konnten die Komfort- und sanitären Ansprüche vornehmlich im städtischen Bereich

1) Mangels kommunaler Aufschlüsselung der statistischen Unterlagen mußte die Untersuchung auf das Arrondissement Verdun ausgeweitet werden. Durch die weitgehend ähnliche Struktur der hinzugekommenen Landgemeinden werden die charakteristischen Merkmale des Wirtschaftsraums nicht verändert.

	Entstehungszeit der Wohnungen					
	vor	1871-	1915-	1949-	nach	Gesamt
	1871	1914	1948	1961	1961	in %
<u>Ordentliche Wohnung</u>						
Gemeinde Verdun	13,4	14,7	31,4	22,2	18,3	100,0
Arrond. Verdun	26,1	14,5	39,7	11,1	8,6	100,0
<u>Hauptwohnungen</u>						
Gemeinde Verdun	14,3	15,1	31,9	21,3	17,4	100,0
Arrond. Verdun	26,0	14,6	39,9	10,9	8,6	100,0
Frankreich	26,1	25,0	19,6	15,7	13,6	100,0

Quelle: s. Tab. A 40

TABELLE 58: REGION VERDUN - Altersstruktur der Wohnungen in der Gemeinde und im Arrondissement Verdun, 1968, in %

befriedigt werden. Die genügsamere Landbevölkerung wurde in dieser Hinsicht erst nach der Dringlichkeit der Stadtgemeinden berücksichtigt.

Während 1968 von den 6.399 ordentlichen Wohnungen der Gemeinde Verdun nur 28,1 % vor 1915 fertiggestellt wurden, wiesen im Arrondissement 40,6 % der ordentlichen Wohnungen ein Entstehungsalter über 53 Jahre auf (s. Tab. 58).¹⁾ Zwei-

1) Unter "ordentliche Wohnungen" (Logements Ordinaires) werden nach der Definition des INSEE nur Wohnungen als Hauptwohnsitz abzüglich Einzelzimmer, möblierte Zimmer, provisorische Bauten und sonstige Behelfsunterkünfte verstanden. Auch Ferien- und Zweitwohnungen bleiben unberücksichtigt.

schen 1949 und 1968 wurden in der Gemeinde Verdun mit 40,5 % die meisten ordentlichen Wohnungen erbaut. Dagegen erfaßte der Neuerungsprozeß im Arrondissement nur 19,7 %. Der ungleich jüngere Wohnungsbestand der Gemeinde Verdun gegenüber dem Arrondissement drückt sich auch in den unzureichenden sanitären Einrichtungen auf dem Lande aus.¹⁾ Selbst innerhalb der einzelnen Kantone variierte die Ausstattung der Wohnungen erheblich. 1962 besaßen von 100 Hauptwohnsitzen des Kantons Fresnes 93 Wohnungen fließend Wasser, 11 Wohnungen ein Bad oder eine Dusche, aber nur knapp 18 Wohnungen waren mit einer Innentoilette ausgestattet. Im Kanton Dun hingegen hatten von 100 Wohnungen 74 fließend Wasser und 26 eine Innentoilette. Während bis 1968 fließend Wasser zum Normalkomfort einer ordentlichen Wohnung gehörte - im Arrondissement besaßen 97 % und in der Gemeinde Verdun 92 % fließend Wasser - fehlten besonders in Wohnungen auf dem Lande eingebaute WCs (s. Tab. 59). Ähnliche Ausstattungsunterschiede bestanden auch für Bad/Dusche, Zentralheizung oder Gasanschluß.

Der relativ niedrige Ausstattungsgrad der Wohnungen Verduns (Gemeinde) wurde in den letzten 20 Jahren durch Neubauten sowie kleinere Stadtsanierungen verbessert und dem normalen Standard angeglichen. Dagegen haben die notwendigen Strukturerneuerungen ländlicher Wohnungen nicht jene Intensität erfahren, die dem Spannungsabbau dienlich gewesen wäre. Im Besetzungsgrad ordentlicher Wohnungen gab es 1968 zwischen Stadt und Land keine gravierenden Unterschiede mehr. Infolge der Altersstruktur der Gebäude, der geringen Wohnflächen und der hohen Mieten blieb auch Verdun nicht von Problemen am Wohnungsmarkt verschont.

1) Vgl. Tab. A 39

Ordentliche Wohnungen mit.....	Gemeinde Verdun		Arrond. Verdun	
	abs.	%	abs.	%
fließend Wasser	6.163	91,7	27.276	97,0
Innentoilette (WC)	4.819	71,7	14.868	52,9
Bad/Dusche	3.724	55,4	11.596	41,2
Zentralheizung	2.520	39,4	6.364	22,6
Gasanschluß	4.278	66,9	4.416	15,7
Telefon*	845	13,2	3.204	11,1
PKW*	3.372	52,7	13.812	48,0
Personen/Wohnung	3,2	-	3,2	-
Personen/Zimmer**	0,9	-	0,8	-
Zimmer**/Wohnung	3,6	-	3,9	-

*bezogen auf Hauptwohnungen **incl. Küchen über 8 qm

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1968, Sondage 1/4

TABELLE 59: REGION VERDUN - Ausstattung und Besetzungs-
grad ordentlicher Wohnungen, 1968

Der Wohnungsbau Verduns wurde auf Grund der anhaltenden Nachfrage in den letzten Jahrzehnten intensiv vorangetrieben, ohne anfangs zu befriedigenden Verhältnissen zu gelangen. Der soziale Gesellschaftswandel und der starke Bevölkerungsanstieg des städtischen Bereichs bis 1962 bewirkten eine zunehmende Verschlechterung der Wohnungsmarktlage. 1957 (30.9.) registrierte das Wohnungsamt der Stadt Verdun 467 Mietgesuche, 1961 (1.10.) betrug die Zahl der Wohnungsnachfrager 759 und stieg bis 1964 (31.8.) schließlich auf

1.080 Wohnungsnachfrager.¹⁾ Verstärkt durch die Wohnungsgesuche am privaten Markt, erreichte die lokale Wohnungskrise Verduns Mitte der sechziger Jahre ihren absoluten Höhepunkt. Eine gleichzeitige Beeinträchtigung des eingeleiteten Industrialisierungsprozesses schien in Hinsicht auf die Unterbringung gebietsfremder Facharbeiter unausweichlich. Umfragen bei ausgewählten Unternehmen im Département Meuse ergaben, daß die Wohnungsnot für bestimmte Produktionsbetriebe als entwicklungshemmend angesehen werden müsse.²⁾

Die schon seit 1955 gewährten städtischen Bauprämien konnten wegen des beschränkten Umfangs die Lage am Wohnungsmarkt der Agglomeration nur lindern. Mit Hilfe staatlicher Mittel wurden in Verdun mehrere Randsiedlungen errichtet, in denen Sozialwohnungen dominierten. Von den vier großen Bauvorhaben, der "Cité Verte", der "Cité Kennedy", dem "Quartier Anthouard" und "Les Planchettes" wurden bisher die beiden erstgenannten realisiert und abgeschlossen. Dagegen befand sich 1971 "Les Planchettes" noch in der ersten Baustufe und soll später insgesamt 1.431 Wohnungen umfassen.³⁾ Unter Ausklammerung der von Militärangehörigen besetzten "Cité Kennedy" (346 Wohnungen) wurden in den übrigen Trabanten bis Anfang 1970 1.334 Wohnungen fertiggestellt, von denen 1.020 Einheiten dem sozialen Wohnungs-

-
- 1) Vgl. Ville de Verdun, "Evolution de la Crise du Logement et Etat de la Construction", Bericht vom 29. September 1964
 - 2) Vgl. Société Internationale des Conseillers de Synthèse, "Voies et Moyens d'Action pour le Développement de la Meuse", hg. vom Comité d'Aménagement et du Plan d'Equipement de la Meuse (CAPEM), o.O. 1970, S. 22
 - 3) Vgl. Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1970, S. 4

	1948- 1953	1954- 1961	1962- 1967	1968- 1969	1948-1969 Gesamt
Verdun	190	1.367	1.169	182	2.908
Belleville	2	64	198	2	266
Thierville	-	66	79	9	154
Agglomeration	192	1.497	1.446	193	3.328
Gemeinden des CdP	17	159	107	54	337
Siedlungsraum Verdun	209	1.656	1.553	247	3.665

Quelle: Ministère de l'Équipement et du Logement, Direction Départementale de la Meuse (Hrsg.), "Livre Blanc pour le Développement et l'Aménagement du Centre de Peuplement de Verdun, Paris 1971, Annex II

TABELLE 60: SIEDLUNGSRAUM VERDUN - Periodische Entwicklung im Wohnungsbau, 1948 - 1969 (31.12.)

bau angehörten.¹⁾ Unter Einbeziehung aller in der Agglomeration Verdun zwischen 1948 und 1969 gebauten Wohnungen wurde das Angebot um 3.328 Einheiten erhöht (s. Tab. 60). Damit konnte am Wohnungsmarkt Verduns schließlich eine weitgehende Beruhigung herbeigeführt werden.

- 1) In den drei wichtigen Randsiedlungen Verduns wurden bisher folgende Zahl von Wohnungen (davon im sozialen Wohnungsbau) fertiggestellt:
- Cité Verte : 620 (452) Wohnungen
 - Quartier Anthouard : 529 (383) Wohnungen
 - Les Planchettes : 185 (185) Wohnungen
- (Quelle: Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1970, S. 4)

Um den Anforderungen des erwarteten Bevölkerungsanstiegs, des sich wandelnden Lebensstandards und der industriellen Expansion gerecht zu werden, müßte der Wohnungsbau Verduns eine weitere Intensivierung erfahren. Der Zukunftsbedarf an Wohnungen im Siedlungsraum Verdun wird entsprechenden Planungsvorschlägen zufolge bis 1975 auf 1.750, bis 1985 auf 5.250 und bis zum Jahre 2010 auf 11.950 Wohnungen ansteigen.¹⁾

Die Anpassung des Angebots an die Nachfrage des Wohnungsmarktes konnte in Verdun bis spätestens 1971 durch die zahlreichen Neubauten erreicht werden, so daß von einer Krise am Wohnungsmarkt nicht mehr die Rede sein kann.²⁾

Insgesamt gesehen wurde die Wirtschaftsentwicklung Verduns von Seiten des Wohnungssektors kaum beeinträchtigt. Einmal war die Wohnungsnot Anfang der sechziger Jahre geringer als in vielen vergleichbaren Städten Ostfrankreichs, zum anderen bewirkte der Wohnungsbau die Ausnutzung vorhandener Wirtschaftszweige, die gerade nach dem Abzug der NATO aus Verdun unterbeschäftigt gewesen wären und die damalige Wirtschaftskrise bedenklich verschärft hätten.

1) Vgl. Compte-rendu du trois Groupes de Travail, "Etudes d'Aménagement et d'Urbanisme du Centre de Peuplement de Verdun", (unveröff.) 1970, S. 23

2) Vgl. Ville de Verdun, "Compte-rendu de la Séance du Conseil Municipal", Session Budgétaire vom 19. Dezember 1970

2. Das Gesundheits- und Bildungswesen im Wirtschaftsraum Verdun

Neben dem Verkehrsbereich und dem Wohnungswesen wird die Raumqualität von der Güte einer Anzahl weiterer, der wirtschaftlichen Entwicklung mehr oder weniger förderlichen Infrastrukturbereiche gekennzeichnet. Hierzu gehören insbesondere das Gesundheitswesen sowie der Bildungssektor.

Zu den vielschichtigen Problemen der wirtschaftsschwachen Passivräume zählen auch die Struktur- und Intensitätsmängel des regionalen Gesundheitswesens. Obwohl sich seit 1938 allein die Zahl der Ärzte Frankreichs annähernd verdoppelte, verringerte sie sich im Département Meuse von 146 (1938) auf 138 (1967).¹⁾ Dies lag einmal an der abnehmenden Gesamtbevölkerung und der bevorzugten Ansiedlung der Ärzte im städtischen Bereich. Zum anderen brachte die Spezialisierung in der Medizin zunehmend Fachärzte hervor, die aber in dünn besiedelten Gebieten keine ausreichende Existenzsicherung fanden.

Das Gesundheitswesen des Wirtschaftsraums mit seinen Ärzten, Krankenhäusern und sonstigen medizinischen Einrichtungen konzentrierte sich seit jeher auf die dicht besiedelte Agglomeration Verdun. Die zwangsläufige Unterbesetzung der Landgemeinden bewirkte besonders im nördlichen Wirtschaftsraum eine medizinische Zuwendung zu näher gelegenen Städten (Stenay, Montmédy).

1) Vgl. Danièle Goemaere, "Résultats d'une Enquête Sanitaire conduite dans un Département Français de Type Rural", Diss., Nancy 1968, S. 101



Einwohner* pro...	Agglomeration	Landgemeinden	Wirtschaftsraum Verdun
Praktischen Arzt**	2.534	3.175	2.783
Facharzt**	1.859	-	3.340
Zahnarzt**	2.324	11.114	3.579
Krankenhausbett***	58	3.705	102
Apotheke	2.324	7.409	3.340

Quelle: s. Anmerkung 1)

*1968 ohne Doppelzählung
 **praktizierende Ärzte
 ***ohne private Kliniken

TABELLE 61: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Ausstattung an medizinischen Einrichtungen pro 1.000 Einwohner, 1971

Von den 33 Ärzten, die 1971 im Wirtschaftsraum Verdun praktizierten, waren 26 in der Agglomeration tätig (s. Abb. 35). Während von den 18 praktischen Ärzten noch sieben ständig auf dem Land praktizierten, mußte bei der Konsultation einer der 15 Fachärzte ausnahmslos der Weg nach Verdun in Kauf genommen werden. Nicht viel günstiger verhielt es sich bei den zwölf Zahnärzten, von denen nur zwei außerhalb der Agglomeration Verdun praktizierten. Unter Einbeziehung der pro Arzt zu betreuenden Bevölkerung ergeben sich für die Landgemeinden erhebliche Nachteile (s. Tab. 61). Obwohl 1971 in der Agglomeration

1) nach Angaben der DDASS/Bar-Le-Duc. Dies., "Liste des Praticiens Médicaux, Para-Médicaux et Pharmaciens", in: Recueil des Actes Administratifs de la Préfecture de la Meuse, Nr. 9, Année 1971, Bar-Le-Duc 1971. INSEE/Nancy, Volkszählung 1968

rund 2.500 Personen auf einen praktischen Arzt entfielen (Département Meuse 1967: 2.600 ¹⁾), lag die anscheinend günstige Betreuungsquote weit unter dem französischen Durchschnitt (807 E/prakt. Arzt), der wiederum als unzureichend gilt. ²⁾

Eine ähnliche Unterentwicklung der Ausstattung an medizinischen Einrichtungen gab es auch in bezug auf die Bettenkapazität der beiden öffentlichen Krankenhäuser. Während im Krankenhaus von Clermont-en-Argonne nur sechs Betten zur Verfügung standen, mußten die 484 Betten des städtischen Krankenhauses Anthouard den Bedarf des gesamten Wirtschaftsraums decken. Infolge der permanenten Überbelegung soll in den nächsten Jahren die Bettenzahl auf 752 erhöht werden. ³⁾ Trotz der zusätzlichen 87 Betten der privaten Kliniken Verduns reichte die Kapazität aller Krankenhäuser nicht aus, um die Wirtschaftsraumbewohner medizinisch ausreichend zu versorgen. ⁴⁾ Der Umbau des ehemaligen NATO-Hospitals Desandrouins kann durch seine Bestimmung als psychiatrisches Regionalzentrum in dieser Beziehung nichts ändern, obwohl damit ein wichtiger Beitrag zur Strukturverbesserung der gesundheitsfördernden Einrichtungen geleistet wird. ⁵⁾

-
- 1) Vgl. Danièle Goemaere, "Résultats d'une Enquête Sanitaire...", a.a.O., S. 102
 - 2) Vgl. o. Verf., "La France manque de Médecins de Famille", in: France Soir, 17. August 1971
 - 3) nach Angaben der DDASS/Bar-Le-Duc
 - 4) Vgl. Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1970, S. 20
 - 5) Das 30 ha große Grundstück mit einer bebauten Fläche von 22.000 qm wurde vom Staat für 4,4 Mill. NF übernommen. Die Umbauarbeiten des 700 Betten umfassenden Projekts sollen 1973 beendet sein. (Quelle: Fiches Communales der Sous-Préfecture von Verdun)

Der Besatz an medizinischen Einrichtungen im Wirtschaftsraum Verdun hat auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung keinen erkennbaren Einfluß ausgeübt, obwohl auch diesem Infrastrukturbereich erhebliche Mängel anlasten. Die Mittelpunktfunktion der Agglomeration mußte zu Ausstattungsunterschieden zwischen Stadt und Land führen. Während sich die ländliche Bevölkerung dem städtischen Gesundheitswesen zuwandte, mußte sich die Stadtbevölkerung mit den vorhandenen Ausstattungen zufrieden geben.

Das Bildungswesen im Wirtschaftsraum Verdun umfaßt die Ausstattung an Grund- , Ober- , Fach- und Berufsschulen, ohne den inhaltlichen Charakter der französischen Bildungspolitik zu tangieren. Die meisten Gemeinden des Wirtschaftsraums verfügten 1967/68 mindestens über eine Schulklasse des untersten Ausbildungsniveaus (s. Abb. 36). Nur die extrem kleinen Gemeinden ließen ihre Schüler in den Nachbargemeinden unterrichten. Wegen der geringen Zahl der Schulpflichtigen in den dünnbesiedelten Landgemeinden wurden die höheren Volksschulklassen nach Verdun verlegt. Bloß in Clermont-en-Argonne und in Varennes-en-Argonne lohnte sich der Unterhalt aller Volksschulklassen sowie einer Oberschule. Der staatlich übernommene Schülertransport zu den Tagesschulen und Internaten ließ keine raumbezogenen Bildungsnachteile entstehen. Mit der Konzentration des gesamten Bildungswesens im städtischen Bereich entwickelte sich Verdun nach Nancy zum zweitgrößten Bildungsmittelpunkt Lothringens. 1966 besuchten knapp 9.000 Jugendliche eine in Verdun ansässige Schule, rund 1.300 Schüler wurden an einem privaten Institut unterrichtet.¹⁾ Jeder fünfte Schüler der Agglomeration Verdun gehörte

1) Vgl. Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir, a.a.O., S. 11 f.



einer Oberschule an, jeder elfte besuchte eine Berufsfachschule.¹⁾ Während die Ausstattung an bildungspolitischen Einrichtungen der unteren und mittleren Ebene in ihrer Bedeutung über den Rahmen des Wirtschaftsraums hinausging, unterlag die höhere Qualifikation dem universitären Einfluß Nancys.

Der durch die gegebenen Möglichkeiten relativ hohe Bildungsstandard der Jugendlichen Verduns, verbunden mit den der Wirtschaft nahstehenden Ausbildungsinstituten, beeinflussten die Wirtschaftsentwicklung Verduns besonders in den letzten Jahren. Zur Förderung des regionalen Industrialisierungsprozesses trug nicht zuletzt das Berufsausbildungswesen der Agglomeration Verdun bei, das durch Kapazitäts- und Lehrfacherweiterungen binnen kürzester Zeit den gewandelten Anforderungen angepaßt wurde.

1) Vgl. Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir", a.a.O., S. 11 f.

Teil III

BEURTEILUNG UND AUSSICHTEN DER ENTWICKLUNG IM WIRT-
SCHAFTSRAUM VERDUN

1. Die Beurteilung der gesamten Entwicklungsmaßnahmen

Das Ziel der gesamten Entwicklungsmaßnahmen, die der Wirtschaftsraum Verdun nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhr, bestand in der Erhöhung der Raumqualität und der Verbesserung der Erwerbsmöglichkeiten der ansässigen Bevölkerung, um die sozio-ökonomischen Spannungen sowohl zwischen Stadt und Land wie auch zwischen dem Wirtschaftsraum Verdun und vergleichbaren Nachbarregionen abzubauen. Strukturmaßnahmen und Förderungsprogramme des Staates, der Regional- und Lokalbehörden sollten die Wirtschaft und Raumqualität Verduns sanieren. Neben den besonderen Hilfen des Agrarbereichs konzentrierte sich die Wirtschaftsbelebung auf die Dynamisierung des unterentwickelten Produktionsbereichs. Dennoch führten die Industrialisierungsbestrebungen im Raum Verdun nicht zu der erstrebten Stärkung der Wirtschaft, die dem Abbau der passivräumlichen Struktur dienlich gewesen wäre.

Während im Agrarbereich seit geraumer Zeit der Weg der Ertragssteigerung durch Spezialisierung, Flurbereinigung oder Betriebsflächenerweiterung konsequent durchgeführt wurde, setzten die notwendigen Industrialisierungsbestrebungen der Agglomeration Verdun erst relativ spät ein. Trotz des Rückgangs im Fremdenverkehr kam es wegen der NATO-Stationierung nicht zur Wirtschaftskrise, sondern neue Impulse gingen auf verschiedene Branchen Verduns aus. Obwohl die Industrialisierung von diesem Umstand nicht befruchtet wurde, bestimmte das Bauhandwerk seit Beendigung des Ersten Weltkriegs zum dritten Mal das Wirtschaftsleben Verduns. Somit aber trat der eigentliche Mangel an industriellen Verarbeitungsbetrieben wiederum kaum in Erscheinung, so daß die volle Bedeutung industrieller Ansiedlungen nicht erkannt wurde.

Das 1963 in seiner ersten Ausbaustufe fertiggestellte Gewerbegebiet von Etain ergänzte die seit 1955 bestehenden französischen Förderungsmaßnahmen im Rahmen der nationalen Wirtschaftsdezentralisation, ohne aber den Anteil der Industriebeschäftigten wirksam zu erhöhen. Mit dem NATO-Abzug von 1967 trat die schwache Industriestruktur und die damit verbundene langfristige Fehlplanung deutlich zu Tage. Staatliche Sofortmaßnahmen in Form von Zusatzvergünstigungen und die Erweiterung von Gewerbeflächen führten in den folgenden drei Jahren zu weiteren Industrieansiedlungen, konnten aber weder Bevölkerungsabwanderungen noch eine hohe Arbeitslosenquote abrupt verhindern.

Mit den zahlreichen Fehleinschätzungen der Gesamtentwicklung Verduns verbanden sich gravierende Strukturmängel, die dem regionalen Industrialisierungsprozeß entgegenstanden. Unter Ausklammerung der geringen natürlichen Ressourcen erwiesen sich primär die Kommunikationswege nicht nur als entwicklungshemmend, zum Teil sogar als raumisolierend. Während die Eisenbahn über die Bedeutung einer Nebenlinie nie hinauskam, verhinderte die Struktur des Ost-Kanals einen rentablen Massengüterverkehr. Die zwangsläufige Verlagerung des Güteraustauschs auf die Straße wurde durch die allwinterlichen Straßensperrungen auswegslos beeinträchtigt. Eine wirksame Verbesserung der Verkehrsstrukturen lag weder in der Finanzkraft noch im Kompetenzbereich der Lokalbehörden. Aber auch das Finanzvolumen der französischen Wirtschaftspläne reichte nicht aus, eine entwicklungsfördernde Verkehrsstruktur herbeizuführen. Die Mittelknappheit und die divergierenden Interessen zwischen den Stadt- und Landgemeinden ließen keine langfristigen Investitionen in einzelnen öffentlichen Bereichen

zu, so daß sich der Mitteleinsatz vornehmlich auf die kurzfristige Beseitigung akuter Strukturmängel beschränkte. Auch die sonstigen strukturerhaltenden Maßnahmen öffentlicher Investitionen reichten nicht aus, eine spürbare Steigerung der Raumqualitäten hervorzubringen. Die Vielzahl der extrem schwachen Kleinstgemeinden benötigten ebenfalls einen hohen Investitionsanteil zulasten allgemeiner Strukturverbesserungen, so daß die Finanzierung öffentlicher Investitionen immer stärker auf den Staat abgewälzt wurde.

Die reine Agrarstruktur der Landgemeinden des Wirtschaftsraums Verdun ließen nur wenig Spielraum für die Ansiedlung von Industriebetrieben. Mit Ausnahme der Holz- und Milchverarbeitenden Industrien lohnten sich Neuansiedlungen nur in städtischer Nähe, zumal ergänzende Förderungsmaßnahmen hinzukamen. Wenn auch die städtische Nähe bevorzugt wurde, erwies sich besonders die wirtschaftliche Rivalität zwischen Bar-Le-Duc und Verdun als weiteres Industrialisierungshindernis Verduns, zumal die Interessenvertretung auf departementaler Ebene über die amtlichen Stellen Bar-Le-Ducs erfolgte. Durch die Industrialisierungsbestrebungen beider Städte konnte es nicht immer zu einer objektiven Übereinstimmung lokaler und regionaler Interessen kommen.

Von Seiten der staatlichen Wirtschaftsförderungsmaßnahmen begrenzten die Intransparenz und die Kompliziertheit der Förderungsgesetze die vollständige Ausnutzung der gebotenen Vergünstigungen seitens kleinerer Betriebe. Dadurch wurden Standortentscheidungen verunsichert und die Wirkung der Förderungsmaßnahmen herabgesetzt.

Daß die Industrialisierungsbestrebungen im Wirtschaftsraum Verdun dennoch beschränkte Erfolge aufweisen konnten, lag nicht nur an den staatlichen Subventionen. Neben den

zum Teil günstigen Voraussetzungen für die agrarmarkt-orientierten Industrien ergaben sich für absatzorientierte sowie arbeitsintensive Betriebe im städtischen Bereich nicht nur künstliche, sondern auch natürliche Standortvorteile. Während zu den allgemeinen staatlichen Vergünstigungen in den Agglomerationsgemeinden Zusatzsubventionen gewährt wurden, intervenierte die Stadt Verdun durch wirksame Ergänzungsmaßnahmen. Die polarisierte Funktion der Agglomeration Verdun, der höhere Grad der Raumausstattung, die Wirtschafts- und Verwaltungskonzentration und die günstige Arbeitsmarktlage hinsichtlich weiblicher sowie qualifizierter Arbeitskräfte beider Geschlechter verstärkten die Tendenz zum städtischen Standort. Trotz aller Ansiedlungsbemühungen reichten die natürlichen und sonstigen Standortvorteile des Wirtschaftsraums Verdun nicht aus, um größere Industrieunternehmen anzulocken.

Die gesamten Entwicklungsmaßnahmen im Wirtschaftsraum Verdun führten auf Grund der schwachen Raumstrukturen, der permanenten Finanznot, der außergewöhnlichen historischen Ereignisse und der unzureichenden Planungen sowie Planungsabstimmungen nicht zu einem Abbau der sozioökonomischen Spannungen, weder zwischen der Agglomeration und den Landgemeinden noch zwischen dem Wirtschaftsraum Verdun und den Wohlstandsregionen Frankreichs. Trotz partieller Strukturverbesserungen konnte der Entwicklungsrückstand zu den Aktivräumen nicht aufgeholt werden. Noch immer kennzeichnen die minimale Bevölkerungsdichte, die hohe Agrarquote, der Unterbesatz an Industriebeschäftigten, das niedrige Realsteueraufkommen und ähnliche sozialökonomische Indikatoren den herrschenden Notstand im Wirtschaftsraum Verdun.

2. Die Aussichten der weiteren Entwicklung im Wirtschaftsraum Verdun

Ausgehend von den natürlichen und sozio-ökonomischen Strukturen des Wirtschaftsraums Verdun ergibt sich für eine zukünftig ausgewogene Gesamtentwicklung ein Komplex von Problemen, dessen Lösung nicht mehr von Zufälligkeiten bestimmt werden darf. Um ein räumliches Gleichgewicht herzustellen und die Lebensbedingungen materieller sowie geistiger Art zumindest denen der französischen Wohlstandsregionen anzupassen, müssen alle Entwicklungsmaßnahmen koordiniert und in ein raumordnungspolitisches Konzept integriert werden. Eine volle Wirksamkeit der berechtigten Bestrebungen der Chancengleichheit und der Verbesserung des Gemeinwohls kann jedoch nur realisiert werden, wenn die örtlichen Gebietskörperschaften noch intensiver als bisher an diesem Ziel mitwirken.

Die für die Entwicklung des Wirtschaftsraums notwendige Steigerung der Raumqualität hängt letztlich auch von den vorhandenen Eigenmitteln, den staatlichen Zuschüssen und der Raumwirksamkeit der öffentlichen Investitionen ab. Die Mittelknappheit erfordert eine genaueste Abstimmung der verschiedenen Teilpläne und ihrer laufenden Übereinstimmung mit der Realität. Außerdem muß von einer einheitlichen Zielvorstellung ausgegangen werden, die sich im langfristigen Rahmenplan niederschlägt. Um eine kurzfristige und flexible Anpassung von Planung und Entwicklung zu erreichen, gehört ein ständiger Informations- und Meinungsaustausch auf behördlicher und privater Ebene, dem fundierte Statistiken zugrunde liegen. Nur dann lassen sich die ständigen Fehlplanungen und Fehleinschätzungen der Vergangenheit vermeiden.

Bis 1975 erwarten die Behörden Verduns im Siedlungsraum einen jährlichen Bevölkerungsanstieg um 1,2 % und in den ländlichen Gemeinden um 0,24 %, so daß der Siedlungsraum Verdun durch die noch vorerst anhaltende Landflucht ein demographisches Wachstum von 1,5 % p.a. erfahren würde.¹⁾ Erst nach 1975 wird die Landbevölkerung durch weitere Ertrags- und Einkommenssteigerungen, die aus den begonnenen Strukturmaßnahmen resultieren, in ihrer Abwanderungsbewegung nachlassen. Dadurch wird ein jährliches Ansteigen der Siedlungsraumbevölkerung bis 1985 um 1,7 % und bis zum Jahr 2000 um 2,2 % erwartet.²⁾ Als Voraussetzung gilt die entsprechende Anpassung der notwendigen Arbeitsplätze und die Verbesserung der räumlichen Lebensbedingungen.

Unter Zugrundelegung dieses erwarteten Bevölkerungsanstiegs und der Unterstellung einer annähernd gleichen Landbevölkerung würde der Wirtschaftsraum Verdun bis 1975 rund 55.000, bis 1985 rund 65.000 und bis zum Jahr 2000 etwa 85.000 Einwohner zählen. Die damit verbundene Ausweitung neuer Arbeitsplätze wird in der Zukunft erhebliche Probleme bereiten. Bei einem Beschäftigungsgrad von 38 % (1968), der trotz ökonomischer und sozialer Umstrukturierungen keine wesentlichen Änderungen erfahren wird, müßten bis 1975 rund 1.900 und in den folgenden Jahren nochmals die gleiche Anzahl an Arbeitsplätzen geschaffen werden. Unter Berücksichtigung der Entwicklung innerhalb der einzelnen Wirtschaftsabteilungen Verduns bieten sich im Primärbereich keine und im überdimensionierten Tertiärbereich nur wenige Ansatzpunkte. Somit muß die Ausweitung der Arbeitsplätze über den Se-

1) Vgl. Compte-rendu du trois Groupes de Travail, "Etude d'Aménagement...", a.a.O., S. 3 f. und S. 21 ff.

2) ebenda

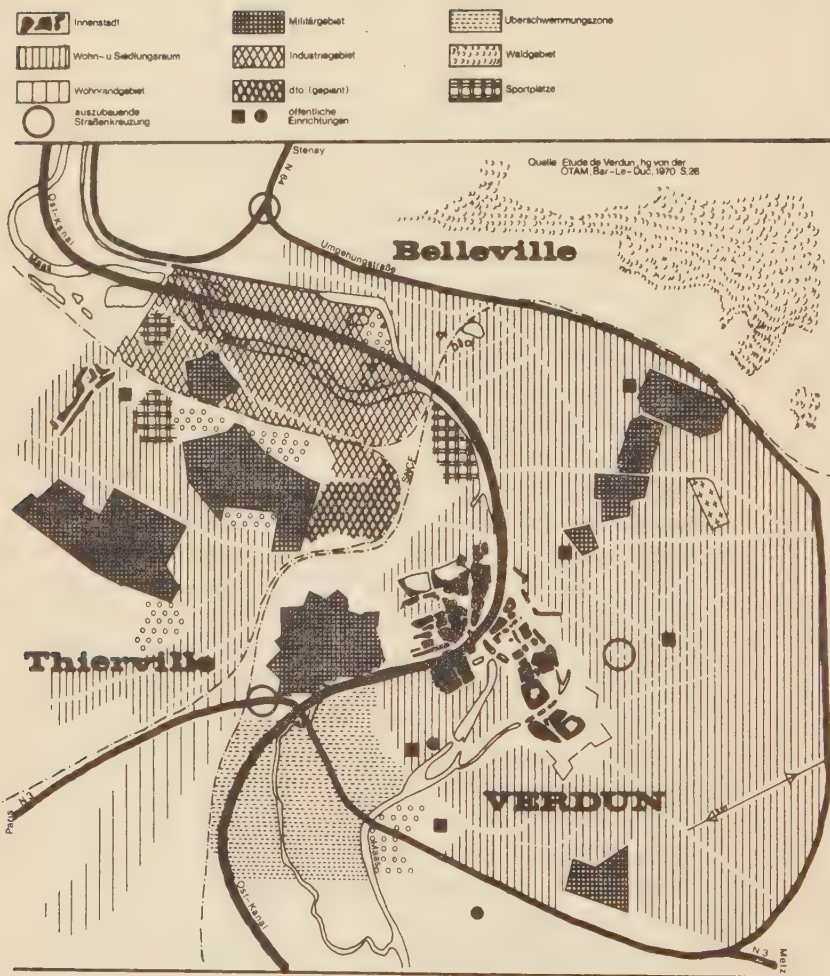


Abb.37 AGGLOMERATION VERDUN — Flächennutzungsplan Belleville,Thierville,Verdun

kundärbereich erfolgen. Während das Handwerk nur wenige Erweiterungsmöglichkeiten zuläßt, bietet sich als Lösung die schon begonnene Ansiedlung und Erweiterung von Industrien im Wirtschaftsraum Verdun an. Bis 1985 sollen rund 75 % der notwendigen Arbeitsplätze aus diesem Bereich kommen.¹⁾

Da in den letzten zehn Jahren nur das produzierende Gewerbe Verduns dynamische Entwicklungsansätze aufwies, müssen die bisherigen Bemühungen der regionalen Industrialisierung mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten intensiviert werden. Mit der Erweiterung von Gewerbeflächen - eventuell einer dritten, der Autobahn nahgelegenen "Zone Industrielle" - sollten die kommunalen Vergünstigungen bestehen bleiben, auch wenn eine weitere Verschuldung zu erwarten ist. Seitens des Staates bieten sich auf unbestimmte Zeit die bekannten, nicht immer voll wirksamen Wirtschaftsförderungsmaßnahmen an, die in Verbindung mit der günstigen Arbeitsmarktlage und der baldigen Autobahnverbindung Verduns für die Bestimmung des betrieblichen Standorts dezentralisierender sowie marktexpandierender Unternehmen nicht ohne Interesse sein können. Erst mit der ausreichenden Ansiedlung zukunfts-trächtiger Industrien kann der geförderte Industrialisierungsprozeß in eine Phase der selbständigen Expansion übergehen. Sollte diese Industrialisierung, abgestimmt mit einer entsprechenden Erhöhung der Raumqualität, jemals erreicht werden, würde über den wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß der Abbau der passivräumlichen Strukturen Verduns ohne leistungsverzerrende Interventionen erfolgen.

1) Vgl. Compte-rendu du trois Groupes de Travail, "Etude d'Aménagement...", a.a.O., S. 4

Um die Wirksamkeit der raumordnungspolitischen Maßnahmen der Zukunft zu erhöhen, sollte eine teilräumliche Schwerpunktbildung vorgenommen werden. In dieses Kerngebiet, dem Siedlungsraum Verdun, sollten die wirtschaftlich entwicklungsfähigsten Gemeinden, ohne Rücksicht auf politische oder sonstige Interessen, eingeschlossen werden. Eine unnötige Erweiterung der Zahl der Siedlungsraumgemeinden kann nur zu einer gesamtwirtschaftlichen Schwächung führen.¹⁾

Als ergänzende, dennoch wesentliche Maßnahme zur Lösung der zahlreichen Probleme im Wirtschaftsraum Verdun gehört die Eigeninitiative und das Selbstvertrauen der Entscheidungsträger, die sich in der Vergangenheit auf manche Realitäten nicht gründlich genug eingestellt hatten. Nur durch den gezielten Einsatz aller planerischen Mittel kann auch im Wirtschaftsraum Verdun eine bessere Ordnung als die heutige erreicht werden.

1) Die neue Abgrenzung des Siedlungsraums im Weißbuch von 1971 - die Erweiterung von 15 auf 19 Gemeinden - erfolgte nicht aus raumordnungspolitischen Gesichtspunkten (Vgl. Ministère de l'Équipement et du Logement, Direction Départementale de la Meuse (Hrsg.), "Livre Blanc pour...", a.a.O.).

S C H L U S S

Zusammenfassung

Die Struktur und Entwicklung des Wirtschaftsraums Verdun haben bewiesen, daß dieses Gebiet weiterhin ein französischer Passivraum geblieben ist, der der staatlichen Interventionen dringend bedarf. Trotz der gesamten Förderungsmaßnahmen der Wirtschaft und des öffentlichen Bereichs verlief die Entwicklung nicht in der gewünschten Form, um den Anschluß an benachbarte Wirtschaftsregionen zu gewinnen.

Die spezifische Raumbeschaffenheit, die geringe Bevölkerungsdichte, die geschichtlichen Auswirkungen und die unzureichende Verkehrerschließung ließen einen selbständigen Wirtschaftsprozß nie in Gang kommen. Die weiträumige Dominanz des Agrarbereichs erforderte besondere Strukturmaßnahmen, um die Ertragslage der Landwirtschaft zu verbessern. Trotz der erheblichen Ameliorationen der Agrarstrukturen im Wirtschaftsraum Verdun fehlt es besonders an gewerblicher Dependanz. Auf Grund der natürlichen und sonstigen Standortvorteile haben sich fast alle Gewerbebetriebe im städtischen Bereich niedergelassen. Ihnen fehlte aber die dynamische Entwicklung. Die zunehmenden Handels-, Dienstleistungs- und Verwaltungsaufgaben der Agglomeration Verdun ließen die Tertiärbeschäftigten ansteigen, ohne der gesamten Nachfrage nach Arbeitsplätzen gerecht zu werden. Das Ansiedeln von Industriebetrieben bot somit die folgerichtige Alternative der wirtschaftlichen Belebung Verduns.

Dabei erwiesen sich die vorhandenen Raumstrukturen und die staatlichen Förderungsmaßnahmen im Wirtschaftsraum Verdun als nicht ausreichend. Nur durch ergänzende Hilfen der Gemeinde Verdun gelang es, der regionalen Industrialisierung Teilerfolge abzurufen.

Die für das wirtschaftliche Wachstum notwendige Erhöhung der Raumqualität wurde sowohl durch die Mittelknappheit wie auch durch mangelnde Zielvorstellungen beeinträchtigt. Unzureichende Planungen, fehlende Koordination und Überwachung seitens der zuständigen Regional- und Kommunalbehörden verhinderten eine optimale Funktionserfüllung und setzten die Wirksamkeit der meisten Förderungsmaßnahmen herab.

Der baldige Anschluß Verduns an das internationale Autobahnnetz wird nicht ohne Einfluß auf die Wirtschaft und das öffentliche Leben Verduns bleiben, zumal damit eines der gravierendsten Entwicklungshemmnisse verschwindet. Dennoch werden sich die Hoffnungen des wirtschaftlichen Aufschwungs solange nicht erfüllen, bis Kommunal- und Regionalplanung, Koordination und einheitliche Zielvorstellungen einen optimalen Wirkungsgrad der beschränkten Mittel gewährleisten.



Abb 38 WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN: MILCHVERARBEITUNGSBETRIEBE UND MENGENUMSATZ
(GESCHÄFTSJAHR 1970/71)

LITERATURVERZEICHNIS

Akademie für Raum-
forschung und Lan-
desplanung (Hrsg.):

Handwörterbuch der Raumfor-
schung und Raumordnung,
Hannover 1966.

Dies.:

Daten zur Raumplanung, Zah-
len - Richtwerte - Übersich-
ten, Hannover 1969.

ANTOINE, Robert:

"L'Elevage Fermier de la Dinde
Géante offre des Perspectives
Nouvelles", in: L'Est Républi-
cain, Edition de Verdun, 14.
Oktober 1970.

Ders.:

"La Meuse décide de séduire
les Touristes au Week-end",
in: L'Est Républicain, Edi-
tion de Verdun, 28. Oktober
1970.

Ders.:

"Prise de Contact de M.
Drancourt avec les Respon-
sables de l'Economie du Nord-
Meusien", in: L'Est Républi-
cain, Edition de Verdun, 19.
Januar 1971.

ARNDT, Helmut:

Mikroökonomische Theorie,
2. Bd., "Marktprozesse",
Tübingen 1966.

Assemblée Général du
Syndicat d'Initiative
de Verdun:

"Les Cahiers des Délibérations",
3 Bütcher der Sitzungsprotokolle
von 1921 - 1970.

Association Départementale du Tourisme de M&M, de la Meuse et Commission Départementale du Tourisme de la Moselle:

"Guide des Hôtels et Restaurants - Lorraine", Jahrgang 1970, Straßburg o.J.

Association des Chambres de Commerce et d'Industrie:

Bulletin Périodique de la Région Economique de l'Est, 5. und 7. Jahrgang, Nancy 1951 und 1953.

Association pour l'Atlas de la France de l'Est:

"Atlas de la France de l'Est", Straßburg - Nancy 1963.

Dies.:

"Atlas de l'Est", Straßburg - Nancy 1970.

Association Touristique Départementale:

"Hôtels et Restaurants de Verdun et de la Région 1970".

AUFERMANN, Ewald,
GEBERT, Heinz:

"Steuern im Ausland", in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Auflage, Band III, hg. von Hans Seischab und Karl Schwantag, Stuttgart 1960, Sp. 5148 - 5152.

BEHRENS, Karl
Christian:

"Allgemeine Standortbestimmungslehre", mit einem Anhang über Raumordnung, Köln und Opladen 1961.

Ders.:

"Kurze Einführung in die Handelsbetriebslehre", Sammlung Poeschel, Stuttgart 1966, S. 20 - 28.

- BOULLHAUT, le Chanoine: "Histoire de Verdun", Tome III
(1870 - 1939), Verdun o.J.
- CAILLEUX, Marc: "La Coopération Agricole dans
le Département de la Meuse",
Diss., Nancy 1954.
- Chambre d'Agriculture
de la Meuse: "Résultats de l'Enquête
'Estivants'", (unveröff.),
Bar-Le-Duc 1970.
- Chambre de Commerce
et d'Industrie de la
Meuse: "Meuse Economique", Bulletin
Officiel de la Chambre de
Commerce et d'Industrie, Nr.
4 - 5, Bar-Le-Duc 1968 - 1969.
- Dass.: Principaux Etablissements
Industriels de la Meuse, 1970.
- Dass.: Etude Sommaire de l'Activité
Industrielle du Département
par Cantons, 1970.
- CHAZAL, Laurent
(Hrsg.): Cahiers de l'Administration
Locale (Bulletin des Maires),
Bar-Le-Duc 1964 und 1965.
- Comité d'Aménagement
et d'Equipement: "La Meuse et l'Expansion
Economique Régionale",
Bar-Le-Duc 1956.
- Comité d'Aménagement
et du Plan d'Equipe-
ment de la Meuse
(CAPEM): "La Meuse, Centres d'Attraction,
Zones Industrielles", Ausgabe
Verdun, Bar-Le-Duc 1969.
- Dass.: "En Meuse - votre Avenir",
Nancy o.J.

Comité National pour
l'Aménagement du
Territoire Français
(CONATEF):

"Meuse", Reihe: Bulletin
d'Information, Nr. 75, 8.
Jahrgang, 7 Hefte:
1. Heft: Le Département de la
Meuse est en plein
Industrialisation
2. Heft: Témoignages
3. Heft: Enseignement et
Formation
4. Heft: Equipements
5. Heft: Agriculture et Loisirs
6. Heft: Zones Industrielles
7. Heft: Avantages Financiers
Paris 1970.

Comité Régional du
Bassin Lorrain:

Recensement de 1962, Compa-
raison avec le Recensement de
1954, Nancy 1962.

Compte-rendu du trois
Groupes de Travail:

"Etude d'Aménagement et d'Urba-
nisme du Centre de Peuplement
de Verdun", (unveröff.) 1970.

Département de la
Meuse:

"Programme de Modernisation et
d'Equipement du Centre de Peuple-
ment de Verdun", Perspectives
Economiques et Démographiques
à Long Terme, Bar-Le-Duc 1969.

Dass.:

Routes Nationales, Recensement
de la Circulation en 1965, 1968,
1969, 1970, (unveröff.).

Direction Départe-
mentale de l'Action
Sanitaire et Sociale
(DDASS):

"Liste des Praticiens Médicaux,
Para-Médicaux et Pharmaciens",
in: Recueil des Actes Adminis-
tratifs de la Préfecture de la
Meuse, Nr. 9, Jahrgang 1971,
Bar-Le-Duc 1971.

DOUCET, Michel:

Wörterbuch der deutschen und
französischen Rechtssprache,
Band I, 2. Auflage, München
und Berlin 1966.

Enquête du Moniteur:

"L'Expansion Industrielle du Département de la Meuse", in: Le Moniteur, 29. November 1969, S. 168 - 172.

Erstes Geographisches Institut der Freien Universität Berlin:

Protokoll einer Frankreich-Exkursion von 1966, durchgeführt vom Lehrstuhl für Angewandte Geographie unter der Leitung von Prof. Dr. Arthur Kühn.

Europäische Raumordnungsministerkonferenz:

Gegenwärtiger Stand und Ausblick auf die Raumordnung in Europa, 1. Teil: Bilanz der Raumordnung in den verschiedenen europäischen Ländern, Generalbericht - Vorgelegt von der französischen Delegation, Bonn 9. - 11. September 1970.

Europarat:

"Raumordnung ein europäisches Problem", Bericht der Beratern der Versammlung von 1968, Hachenburg 1970.

FORGET, Jules:

"Le Reboisement de la Zone Rouge", in: Verdun et la Meuse Touristique, Nr. 1, hg. von L. Frémont, Verdun 1931, S. 13 - 15.

FREMONT, L. (Hrsg.):

Verdun et la Meuse Touristique, Nr. 1 - 18, Verdun 1931 - 1934.

FREMONT, Guy:

"Verdun, Ville d'Avenir", (unveröff.), Verdun 1966.

Ders.:

"Rapport sur la Meuse et le Tourisme", Protocole de la Séance de l'Union Départementale des Syndicats d'Initiative de la Meuse, 1967.

- FREMONT, Guy: "Verdun et son Chemin de Fer", Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Bahnhofs Verdun, (unveröff.), Verdun 1969.
- Ders.: "Verdun et son Aérodrome", (unveröff.), Verdun 1970.
- GOEMAERE, Danièle: "Résultats d'une Enquête Sanitaire conduite dans un Département Français de Type Rural", Diss., Nancy 1968.
- GRANDVEAU, A.: Annuaire Administratif, Commercial et Industriel de la Meuse, 3 Bände, Verdun 1922-1923-1927.
- HENRY, Charles: "L'Avenir de la Lorraine passe pas par les Voies de Communications", in: L'Est Républicain, Edition de Verdun, 21. Januar 1971.
- HERMONT, R.,
GODINOT, H.,
DESOUTTER, P.: "Le Lait en Meuse", Année 1969, hg. von der Union Laitière de la Meuse, Verdun 1969.
- HORNE, A.: "Des Ruhmes Lohn - Verdun 1916", Minden 1964.
- Internationales
Institut für Rechts-
und Verwaltungs-
sprache: "Raumordnung", in: Europa-Glossar der Rechts- und Verwaltungssprache, Band 9, Berlin-München-Paris o.J.
- Instituts de Géo-
graphie: "Revue Géographique de l'Est", Nancy 1961.

Institut National
de la Statistique
et des Etudes Eco-
nomiques (INSEE):

"Population du Département
de la Meuse", (Arrondisse-
ments, Cantons et Communes),
Recensement de 1954 und 1968,
Paris 1954 und 1968.

Dass.:

"Population Légale et Sta-
tistiques Communales Complé-
mentaires - Meuse", Recense-
ment de 1962, Paris 1963.

Dass.:

Annuaire de Statistique de
la France, 1954 - 1970,
Paris 1954 - 1970.

INSEE/Direction
Régionale (Nancy):

Documentation Statistique
Régionale, Nancy 1951 und
1952.

Dass.:

Bulletin Régional de Sta-
tistiques, Nancy 1952 - 1965.

Dass.:

Supplément Annuel au Bulletin
Régional de Statistiques,
Nancy 1952 - 1957.

Dass.:

La Situation Démographique,
Economique et Sociale,
Nancy 1958 - 1969.

Dass.:

Bulletin de Statistique
Lorraine, Nancy 1966 - 1970.

Dass.:

Bilan de l'Année Lorraine
1970, Nr. 1, Nancy 1971.

- KÜHN, Arthur: "Angewandte Geographie", in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, hg. von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1966, Sp. 113 - 124.
- Ders.: "Angewandte Geographie", in: Festschrift für E. Scheu, Nürnberg 1966, S. 27 ff.
- Ders.: "Die Stellung der Angewandten Geographie im System der Wissenschaft", in: Kulturgeographie, Nr. 101, Århus 1967, S. 1933 ff.
- Ders.: "Geographie, Angewandte Geographie und Raumforschung", in: Die Erde, Jg. 62, S. 170 ff.
- Ders.: "Bemerkungen über Begriff, Wesen und Methodik der Raumlagebetrachtung", in: Raumforschung, hg. vom Forschungsausschuß 'Stadtforchung' der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1969, S. 3 ff.
- Ders.: "Betrachtung zur Raumlage", in: Die Mittelstadt, 1. Teil: Beiträge zur vergleichenden Stadtforchung, Forschungsberichte des Ausschusses 'Stadtforchung' der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Veröffentlichung der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Forschungs- und Sitzungsberichte: Band 52, Hannover 1969, S. 51 - 77.

- LAFOURCADE, Jean: "Avantages Fiscaux et Développement Régional", Sammlung: La Vie de l'Entreprise, Vienne 1970.
- LAVIGNE, L.,
TAGUEL, P.: "Le Département de la Meuse", Verdun o.J.
- LEHMANN, Karl Heinz
(Hrsg.): "Internationale Steuern, Frankreich", Heft 14, bearb. von Jean H. Rothstein, Mondorf 1961.
- LEMOINE, H.: "Département de la Meuse - Géographie, Physique, Economique, Historique et Administrative", Verdun 1909.
- MEINHOLD, Wilhelm: "Subventionen", in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, hg. von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1966, Sp. 2051 - 2063.
- MEYER, Konrad: "Sozialökonomische Indikatoren zum raumwirtschaftlichen Vergleich der Stadt- und Landkreise", in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, hg. von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 1966, Sp. 1813 - 1817.
- Ministère de l'Agriculture: Statistique Agricole 1970, 2 Bände, Paris o.J.
- Ministère de l'Équipement et du Logement, Direction Départementale de la Meuse: Résultats de Comptages sur Chemins Départementaux 1964 et 1965

- Ministère de l'Équipement et du Logement,
Direction Départementale de la Meuse (Hrsg.): "Livre Blanc pour le Développement et l'Aménagement du Centre de Peuplement de Verdun", Paris 1971.
- MÜLLER, Gottfried: "Raumplanung", in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, 8. Band, Stuttgart - Tübingen - Göttingen 1964, S. 684 - 694.
- NKASHAMA, Arthur: "Le But et les Effets des Interventions de l'Etat Français dans le Cadre de l'Industrialisation Régionale", Exemple: Le Département de la Meuse, Reihe: Mémoire de Stage, 5. Folge, hg. von der 'Ecole Nationale d'Administration du Congo-Kinshasa', Bar-Le-Duc 1968.
- OCKENFELS, Hans Dieter: "Regionalplanung und Wirtschaftswachstum - dargestellt am Beispiel Frankreichs", Reihe: Abhandlungen zur Mittelstandsfor- schung, hg. vom Institut für Mit- telstandsforschung, Nr. 42, Köln und Opladen 1969.
- Office Nationale de la Navigation: Statistique Annuelle de la Navi- gation Intérieure Française par Sections de Voies Navigables, Paris 1953 - 1970.
- Dass.: Statistique Annuelle de la Navi- gation Intérieure Française par Courants de Trafic, Paris 1962 - 1967.
- OLSEN, Karl Heinrich: "Raumforschung", in: Handwörter- buch der Raumforschung und Raum- ordnung, hg. von der Akademie für Raumforschung und Landes- planung, Hannover 1966, Sp. 1451 - 1463.

- Omnium Technique
d'Aménagement (OTAM): "Etude d'Aménagement et d'Urbanisme du Centre de Peuplement de Verdun", Paris und Bar-Le-Duc 1970.
- PAULSEN, Andreas: Allgemeine Volkswirtschaftslehre I, Sammlung Götschen, Band 1169, 6. Auflage, Berlin 1965.
- PRECHEUR - SCHNEIDER -
MARTINELLI - MAROT: "Visage de la Lorraine", Reihe: Les Nouvelles Provinciales, Band 18, Straßburg 1966.
- Préfecture de la
Meuse: Fiches Communales - Arrondissement Verdun, Bar-Le-Duc 1964.
- Dies.: "Meuse, Informations Economiques", Bulletin de Conjoncture, Nr. 1, Bar-Le-Duc 1971.
- Préfecture de la
Meuse, Section d'Etudes
et de Documentation: Zone de Peuplement de Verdun, o.J.
- Dies.: Zone de Peuplement de la Région de Verdun, "L'Emploi", o.J.
- Dies.: Centre de Peuplement de Verdun, "Circulation - Transport", o.J.
- Préfet de la Meuse (Hrsg.): Statistiques Départementales 1963 - 1970, o.J.
- PRUDHOMME, A.: "Agriculture du Département de la Meuse", Bar-Le-Duc 1893.
- REITEL, François: "Les Régions de la France de l'Est et leur Environnement Géographique", Straßburg 1966.

- SCHLEITER, G.: "Verdun - Tourisme", in: *Miroir de l'Est*, o.O. 1934, S. 6.
- SCHMIDT, Herbert: Räumliche Wirkungen der Investitionen im Industrialisierungsprozeß, Köln und Opladen 1966.
- Service des Missions: "Abrégé de l'Histoire, Politique et Militaire de Verdun", Verdun o.J.
- Service d'Etudes
Techniques des Routes
et Autoroutes (SETRA): Circulation Moyenne Journalière sur le Réseau Rase Campagne/1968, hg. vom 'Ministère de l'Equipe-ment et du Logement, Direction des Routes et de la Circulation Routière, Karte 14 (Lorraine).
- Société Internationale des Conseillers de Synthèse: "Rapport sur la Situation Actuelle du Département de la Meuse et ses Perspectives d'Evolution", Paris 1969.
- Dies.: "Voies et Moyens d'Action pour le Développement de la Meuse", hg. vom Comité d'Aménagement et du Plan d'Equipement (CAPEM), o.O. 1970.
- Société Lorraine des
Etudes Locales dans
l'Enseignement Public: "Géographie Lorraine", Nancy 1937.
- Sous-Préfecture de
Verdun: Implantations Industrielles dans la Meuse, 1970.
- Statistische Amt der
Europäischen Gemein-
schaften: Regionalstatistik 1971, Luxem-
burg 1971.

- VARTIER, Jean: "Des Communications d'un haut Niveau Technique qui laissent bien augurer de l'Agriculture de Demain", in: L'Est Républicain, Edition de Verdun, 21. Januar 1971.
- VIANSSON, L.: "Histoire du Canal de l'Est", (1874 - 1882), Nancy 1882.
- Ville de Verdun: Zone de Peuplement de la Région de Verdun, ca. 1960.
- Dies.: "Compte-rendu de la Séance du Conseil Municipal", Sessions Budgétaires 1960 - 1971.
- Dies.: "Evolution de la Crise du Logement et Etat de la Construction", Bericht vom 29. September 1964.
- WESSELS, Theodor: "Subventionen", in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, hg. von Hans Seischab und Karl Schwantag, 3. Auflage, Band III, Stuttgart 1960, Sp. 5321 - 5329.
- o. Verf.: "Verdun - son Expansion", (unveröff.), Verdun 1964.
- o. Verf.: "Reflets de la Meuse", Nr. 4, 1967, S. 24 - 28.
- o. Verf.: "La France manque de Médecins de Famille", in: France Soir, 17. August 1971.
- o. Verf.: "La Meuse", in: La Revue Géographique et Industrielle de France, 53. Jahrgang, Nr. 7 (neue Serie).

o. Verf.:

"Verdun - Geschichtlicher
illustrierter Führer",
Verdun 1958.

o. Verf.:

"Verdun - de la Ville Frontière
à la Cité Moderne", (unveröff.),
Verdun 1964.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS - Text

	Seite
Abb. 1: Verduns Lage im westeuropäischen Raum	28
" 2: Wirtschaftsraum Verdun - Die Raumlage in der näheren Umgebung	29
" 3: Relief und geologische Formationen in der Region Verdun (Querschnitt am 49. Breitengrad) nach LAVIGNE und TAGUEL	35
" 4: Wirtschaftsraum Verdun - Klima-Übersicht	38
" 5: Altersaufbau im Wirtschaftsraum Verdun 1954 und 1968	45
" 6: Wirtschaftsraum Verdun - Bevölkerungsdichte 1968	47
" 7: Wirtschaftsraum Verdun - Durchschnittliche jährliche Bevölkerungsvariation, 1954 - 1962 und 1962 - 1968, in Prozent	50
" 8: Anteil der Gemeinden mit über 500 Einwohnern an der Gesamtzahl der Gemeinden, Anteil der Bevölkerung in Gemeinden mit über 500 Einwohnern an der Gesamtbevölkerung, 1954 und 1968	63
" 9: Bevölkerungsentwicklung im Raum Verdun, 1836 - 1968	71
" 10: Wirtschaftsraum Verdun - Landwirtschaftliche Teilräume und Gemeinden der ZONE ROUGE	74
" 11: Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstrukturen im Wirtschaftsraum Verdun, 1955 - 1965 - 1970, in Prozent	80
" 12: Aufteilung der Gesamtfläche Verduns, 1954, in Prozent	84
" 13: Wirtschaftsraum Verdun - Prozentualer Waldanteil an der katastrierten Gemeindefläche, 1954	94
" 14: Betriebe des Sekundärbereichs im Wirtschaftsraum Verdun am 1. 1. 1969	101

	Seite
Abb. 15: Entwicklung der Industriebeschäftigten nach Branchengruppen, 1954 - 1962 - 1967, in Prozent	108
" 16: Handelsbetriebe im Wirtschaftsraum Verdun am 1. 1. 1969	114
" 17: Der Siedlungsraum Verdun	125
" 18: Prozentualer Anteil der Pendler an der erwerbstätigen Gemeindebevölkerung, 1954 und 1962	127
" 19: Agglomeration Verdun - Prozentualer Anteil der erwerbstätigen Auspendler, 1962 (Zielgemeinde: Agglomeration Verdun)	129
" 20: Agglomeration Verdun - Aufteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsabteilungen, 1954 - 1962 - 1968, in Prozent	131
" 21: Siedlungsraum Verdun - Verarbeitungsbetriebe mit über 20 Beschäftigten nach Branchen, 1969	134
" 22: Steuerkraft pro Einwohner der Kantone des Wirtschaftsraums Verdun, 1957 und 1970, in NF	142
" 23: Wirtschaftsraum Verdun - Realsteuerbelastung pro Einwohner, 1970, in NF	144
" 24: Entwicklung der kommunalen Realsteueraufkommen im Wirtschaftsraum Verdun, 1957 - 1970, in Mill. NF	147
" 25: Entwicklung der kommunalen Kapitaleinkommen im Wirtschaftsraum Verdun, 1957 - 1970, in 100.000 NF	147
" 26: Wirtschaftsraum Verdun - Dominierender Wirtschaftsbereich nach der Zahl der Beschäftigten, 1954	152
" 27: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Arrondissement Verdun, 1964 - 1971	153
" 28: Region Verdun - Öffentliche Investitionen des 4. Wirtschaftsplans pro Kanton, in Mill. NF	211
" 29: Öffentliche Investitionen des 4., 5. und Zukunftsrahmenplans in 9 Kantonen der Region Verdun, gegliedert nach Herkunft und Verteilung	216

	Seite
Abb. 30: Elektrischer Energieverbrauch in der Agglomeration Verdun, 1955 - 1970, in Mill. Kwh	220
" 31: Wirtschaftsraum Verdun - Hauptverkehrsverbindungen	226
" 32: Güterumschlag auf dem Bahnhof Verdun (incl. Nebengleise) und den Häfen der Agglomeration, 1955 - 1970, in 100.000 to	233
" 33: Jährlicher Güterumschlag auf dem "Canal de l'Est", 1953 - 1970, in Mill. to	233
" 34: Entwicklung der durchschnittlichen Verkehrsdichte auf den Nationalstraßen der Region Verdun, 1965 und 1968	242
" 35: Zahl der praktizierenden Ärzte und staatliche Krankenhäuser im Wirtschaftsraum Verdun, 1971	255
" 36: Schulen im Wirtschaftsraum Verdun, 1967/68	259
" 37: Agglomeration Verdun - Flächennutzungsplan Belleville, Thierville, Verdun	268
" 38: Wirtschaftsraum Verdun - Milchverarbeitungsbetriebe und Mengenumsatz (Geschäftsjahr 1970/71)	273

TABELLENVERZEICHNIS - Text

	Seite
Tab. 1: Wirtschaftsraum Verdun - Raumkategorien	32
" 2: Wirtschaftsraum Verdun - Altersaufbau und Geschlechtsverteilung 1968 (1.1.1969)	46
" 3: Wirtschaftsraum Verdun - Bevölkerungsentwicklung, 1954 - 1962 - 1968	49
" 4: Wirtschaftsraum Verdun - Beschäftigungsgrad und Verteilung der Erwerbstätigen nach Geschlechtern, 1968 (1.1.1969)	52
" 5: Siedlungsraum Verdun - Beschäftigungsgrad nach Altersgruppen und Geschlecht, 1962 - 1968	54
" 6: Wirtschaftsraum Verdun - Prozentuale Verteilung der Erwerbstätigen nach ihrer Sozialstruktur, 1968	55
" 7: Kantonalwahlen in der Gemeinde Verdun 1961/1967 und Parlamentswahlen im 2. Wahlbezirk Verdun 1962/1968, in Prozent	58
" 8: Wirtschaftsraum Verdun - Bevölkerungsverteilung und Zahl der Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen, 1954 und 1968, in %	61
" 9: Wirtschaftsraum Verdun - Bevölkerungsentwicklung, 1901 - 1962	69
" 10: Wirtschaftsraum Verdun - Zahl der Betriebszugehörigen landwirtschaftlicher Unternehmen, 1954 und 1970	79
" 11: Wirtschaftsraum Verdun - Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe, 1970, in ha	81
" 12: Prozentualer Anteil der im Primärbereich tätigen Bevölkerung, 1954 und 1962	82
" 13: Durchschnittliche Erträge landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Département Meuse, 1969	85
" 14: Wirtschaftsraum Verdun - Flurbereinigte Fläche zwischen 1945 und 1970, in ha	86
" 15: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung des an den Handel verkauften Getreides, 1954 - 1962 - 1968, in Dz	87

	Seite
Tab. 16: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung der Bestände an Farmtieren, 1954 - 1970	88
" 17: Entwicklung der Käse- und Butterproduktion im Département Meuse, 1912 - 1968, in to	90
" 18: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung der Fleischproduktion, 1950 - 1970, in 1.000 to	91
" 19: Wirtschaftsraum Verdun - Gliederung der Wälder nach Eigentumsverhältnissen, in ha	93
" 20: Wirtschaftsraum Verdun - Aufteilung der Wälder nach Waldarten, in ha	96
" 21: Technische Ausrüstung der Forstwirtschaft im Département Meuse, 1969	97
" 22: Entwicklung der forstwirtschaftlichen Produktion im Département Meuse, 1959 und 1968, in cbm	98
" 23: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung der Betriebsgrößenstrukturen des produzierenden Gewerbes, 1958 - 1968 (1.1.1969)	103
" 24: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung der Zahl produzierender Gewerbebetriebe und der Beschäftigten im Sekundärbereich, 1954 - 1968 (1.1.1969)	104
" 25: Siedlungsraum Verdun - Entwicklung der Beschäftigten in Industrie und Handwerk (Betriebe mit über zehn Beschäftigten), 1954 - 1962 - 1970	105
" 26: Entwicklung der Kalkproduktion im Département Meuse, 1949 - 1970, in 1.000 to	106
" 27: Agglomeration Verdun - Entwicklung der Beschäftigten in Industrie und Handwerk unter besonderer Berücksichtigung des Baugewerbes, 1954 - 1962 - 1968	107
" 28: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung der Beschäftigten des Tertiärbereichs (davon Verwaltung) bezogen auf die Gesamtbeschäftigung, 1954 - 1968, in Prozent	111
" 29: Agglomeration Verdun - Struktur der Erwerbstätigen des tertiären Sektors nach Branchengruppen, 1962	112

	Seite
Tab. 30: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung privater Tertiärbetriebe und deren Beschäftigten, 1954 - 1968	115
" 31: Agglomeration Verdun - Zahl der privaten Tertiärbetriebe nach Größengruppen und Branchenzugehörigkeit, 1968 (Sondage 1/4)	116
" 32: Agglomeration Verdun - Entwicklung der Zahl der Hotelbetriebe und der Zimmerkapazitäten, 1932 - 1970	119
" 33: Agglomeration Verdun - Entwicklung der Hotelübernachtungen, 1950 - 1969	120
" 34: Agglomeration Verdun - Ausnutzungsgrad klassifizierter Hotels im Sommer 1952	122
" 35: Siedlungsraum Verdun - Entwicklung der Bevölkerungsdichte zwischen 1901 und 1968, E/qkm	126
" 36: Agglomeration Verdun - Zahl der Einpendler (davon aus Siedlungsraumgemeinden), 1954	130
" 37: Siedlungsraum Verdun - Räumliche Verteilung von Betrieben des Sekundärbereichs mit über zehn Beschäftigten, 1958 und 1968 (1.1.1969)	132
" 38: Siedlungsraum Verdun - Struktur der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbe- reichen, 1968	135
" 39: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung der wichtigsten kommunalen Einkommen, 1957 - 1970, in 1.000 NF	143
" 40: Gemeinde Verdun - Entwicklung des Finanzvolumens im ordentlichen Jahreshaushalt, 1960 - 1968, in Mill. NF	149
" 41: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung des Industriebesatzes, 1954 - 1962 - 1968	154
" 42: Wirtschaftsraum Verdun - Prozentuale Entwicklung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektoren, 1954 - 1962 - 1968	156
" 43: Département Meuse - Struktur und Entwicklung der erwerbstätigen Bevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen, 1954 - 1962 - 1968, in Prozent	157

	Seite
Tab. 44: Wirtschaftsraum Verdun - Relative Veränderung der Betriebe nach Größenkategorien zwischen 1958 und 1968 (1.1.1969)	159
" 45: Wirtschaftsraum Verdun - Neugründungen von Industriebetrieben mit 50 Beschäftigten und mehr, (1955 - 1970)	195
" 46: Agglomeration Verdun - Entwicklung der Zahl der Lehrlinge an den städtischen Ausbildungskursen, 1926 - 1964	201
" 47: Agglomeration Verdun - Entwicklung der Erwerbstätigen nach ihrer Sozialstruktur, 1954 - 1962 - 1968	202
" 48: Département Meuse - Entwicklung der Arbeitslosenquote (bezogen auf den monatlichen Durchschnitt), 1951 - 1970	204
" 49: Öffentliche Investitionen französischer Wirtschaftspläne in den neun Kantonen der Region Verdun, gegliedert nach Investitionsbereichen, in Mill. NF	213
" 50: Agglomeration Verdun - Entwicklung der stationierten Truppenkontingente, 1914 - 1968	218
" 51: Agglomeration Verdun - Prozentualer Anteil der im Baugewerbe Tätigen, bezogen auf die Gesamtbeschäftigten, 1954 - 1962 - 1968	221
" 52: Agglomeration Verdun - Elektrischer Energieverbrauch (Hochspannung), 1965 - 1970, in Mill. Kwh	222
" 53: Entwicklung des Güterumschlags am Bahnhof Verdun (incl. Nebengleise, ohne Transit), 1955 - 1970, in to	229
" 54: Entwicklung der Personenbeförderung am Bahnhof Verdun (gemessen an der Zahl der verkauften Fahrkarten), 1951 - 1970	232
" 55: Prozentuale Entwicklung des Güterumschlags auf dem Ost-Kanal (Nordzweig) und in den Häfen des Wirtschaftsraums Verdun, 1955 - 1970	236

	Seite
Tab. 56: Wirtschaftsraum Verdun - Prozentualer Anteil einzelner Häfen am Gesamtumschlag, 1955 - 1970	238
" 57: Entwicklung der mittleren Verkehrsdichte pro Tag auf den Fernstraßen Verduns, 1955 - 1968	241
" 58: Region Verdun - Altersstruktur der Wohnungen in der Gemeinde und im Arrondissement Verdun, 1968, in Prozent	248
" 59: Region Verdun - Ausstattung und Besetzungsgrad der ordentlichen Wohnungen, 1968	250
" 60: Siedlungsraum Verdun - Periodische Entwicklung im Wohnungsbau, 1948 - 1969 (31.12.)	252
" 61: Wirtschaftsraum Verdun - Ausstattung an medizinischen Einrichtungen pro 1.000 Einwohner, 1971	256

ÜBERSICHTSVERZEICHNIS - Text

	Seite
Übersicht 1: Wichtige finanzielle Vergünstigungen des Agrarbereichs auf nationaler Ebene	92
" 2: Wirtschaftsraum Verdun - Öffentliche Subventionen im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung	167
" 3: Wirtschaftsraum Verdun - Arten der Steuervergünstigungen und voraussetzende Tätigkeitsmerkmale	177
" 4: Wirtschaftsraum Verdun - Prozentuale Variationsbreite der Steuerermäßigungen in Bezug auf die getätigten Investitionen	180
" 5: Gesetzliche Grundlagen zur regionalen Wirtschaftsförderung (Förderungsregion B)	183
" 6: Wirtschaftsraum Verdun - Voraussetzungen, Art und Höhe finanzieller Vergünstigungen im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung (Region B, Zone II und III)	189
" 7: Agglomeration Verdun - Angaben über das Gewerbegebiet von Etain und Chicago	193
" 8: Plandauer und Zielsetzung der fünf französischen Wirtschaftspläne	209

ABKÜRZUNGEN

CAPEM	- Comité d'Aménagement et du Plan d'Equipement de la Meuse
CdP	- Centre de Peuplement
CD	- Chemin Départemental
CEG	- Collège d'Enseignement Général
CET	- Collège d'Enseignement Technique
CODER	- Commission de Développement Economique Régional
COM	- Communistes
CONATEF	- Comité National pour l'Aménagement du Territoire Français
CRCA	- Caisse Régionale de Crédit Agricole
DDA	- Direction Départementale d'Agriculture
DDASS	- Direction Départementale de l'Action Sanitaire et Sociale
DDCIP	- Direction Départementale du Commerce Intérieur et des Prix
DDEL	- Direction Départementale de l'Equipement et du Logement
DDI	- Direction Départementale d'Intérieur (Préfecture)
DDSV	- Direction Départementale des Services Vétérinaires
DDTMO	- Direction Départementale du Travail et de la Main-d'Oeuvre
EDF	- Electricité de la France
FDES	- Fonds de Développement Economique et Social
FFN	- Fonds Forestier National
FFPN	- Frisonne Française Pie Noire
FGDS	- Fédération de la Gauche Démocratique Socialiste
FNE	- Fonds National de l'Emploi

FORMA	- Fonds d'Orientation de Régularisation du Marché Agricole
FSASA	- Fonds Spécial d'Aide des Structures Agricole
FSIR	- Fonds Spécial d'Investissement Routier
GAEC	- Groupements Agricoles d'Exploitation en Commun
INSEE	- Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques
LORDEX	- Société Lorraine de Développement et d'Expansion
NF	- Nouveau Franc ¹⁾
ONF	- Office National des Forêts
ONIC	- Office National Interprofessionnel de Céréales
OREAM	- Organisation d'Etudes d'Aménagement de l'Air Métropolitaine
OTAM	- Omnium Technique d'Aménagement
RI	- Républicain Indépendant
RN	- Route National
SAFER	- Société d'Aménagement Rural et d'Etablissement Rural
SETRA	- Service d'Etudes Techniques des Routes et Autoroutes
SFIO	- Section Française de l'Internationale Ouvrière
SDAU	- Schémas Directeurs d'Aménagement et d'Urbanisme
SNCF	- Société Nationale des Chemins de Fer

1) Auf die allgemein übliche Abkürzung FF (Franc Français) wurde wegen der Verwechslungsgefahr zwischen der alten französischen (AF: Ancien Franc) und der neuen französischen (NF) Währungseinheit verzichtet.
 1 NF=100 AF.

TL	- Taxe Locale
TPS	- Taxe sur les Prestations de Service
TVA	- Taxe sur la Valeur Ajoutée
ULM	- Union Laitière de la Meuse
UNR	- Union pour la Nouvelle République
VC	- Voie Communale
VS	- Voie Sacrée
ZI	- Zone Industrielle
ZR	- Zone Rouge

Tabellenverzeichnis - Anhang

	Seite
Tab. A 1: Wirtschaftsraum Verdun - Durchschnittliche monatliche Niederschlagsmengen und Zahl der Tage mit Niederschlägen	306
" A 2: Wirtschaftsraum Verdun - Durchschnittliche Monatstemperaturen zwischen 1963 - 1966	307
" A 3: Wirtschaftsraum Verdun - Temperatur-extrema zwischen 1963 und 1966	308
" A 4: Wirtschaftsraum Verdun - Bevölkerungsentwicklung, 1836 - 1968	308
" A 5: Wirtschaftsraum Verdun - Bevölkerungsentwicklung (neue Definition), 1962 - 1968	309
" A 6: Wirtschaftsraum Verdun - Altersaufbau, 1954 - 1962 - 1968	310
" A 7: Wirtschaftsraum Verdun - Geschlechtsverteilung, 1954 - 1968	311
" A 8: Wirtschaftsraum Verdun - Sozialstruktur der Erwerbstätigen beider Geschlechter, 1968	312
" A 9: Wirtschaftsraum Verdun - Erwerbstätige Bevölkerung, 1962 - 1968	313
" A 10: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung der kommunalen Realsteueraufkommen, 1957 - 1970, in 1.000 NF	314
" A 11: Agglomeration Verdun - Entwicklung der Gemeindesteuern in den drei Gemeinden der Agglomeration, 1955 - 1971, in 1.000 NF	315
" A 12: Gemeinde Verdun - Entwicklung der kommunalen Verschuldung, 1953 - 1970, in NF	316
" A 13: Wirtschaftsraum Verdun - Bodennutzung der katastrierten Gesamtfläche, in ha	317

	Seite
Tab. A 14: Wirtschaftsraum Verdun - Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur und der durchschnittlichen Betriebsgröße, 1954/55 - 1970/71, in ha	318
" A 15: Département Meuse - Entwicklung der Rinderbestände und der Milchproduktion, 1888 - 1968	319
" A 16: Agglomeration Verdun - Jährliche Entwicklung des Energieverbrauchs (Niederspannung), 1955 - 1970, in Mill. kWh	320
" A 17: Siedlungsraum Verdun - Entwicklung des elektrischen Energieverbrauchs in der Kalkindustrie (Hochspannung), 1965 - 1970, in Mill. kWh	321
" A 18: Wirtschaftsraum Verdun - Größenstruktur der Betriebe des produzierenden Gewerbes am 1.1.1969	322
" A 19: Wirtschaftsraum Verdun - Betriebs- und Branchenstruktur privater Unternehmen des Tertiärbereichs am 1.1.1969	323
" A 20: Agglomeration Verdun - Tertiärbeschäftigte nach Branchengruppen, 1962	324
" A 21: Agglomeration Verdun - Beschäftigte im Einzel- und Großhandel, 1962	324
" A 22: Siedlungsraum Verdun - Entwicklung der Beschäftigten des produzierenden Gewerbes nach Branchengruppen (Betriebe mit über 10 Beschäftigten), 1954 - 1970	325
" A 23: Agglomeration Verdun - Zahl der Unternehmen nach Betriebsgröße und Wirtschaftsaktivität, 1958 - 1968 (1.1.1969)	326
" A 24: Siedlungsraum Verdun - Zahl der Unternehmen nach Betriebsgröße und Wirtschaftsaktivität, 1958 - 1968 (1.1.1969)	327
" A 25: Wirtschaftsraum Verdun - Zahl der Unternehmen nach Betriebsgröße und Wirtschaftsaktivität, 1958 - 1968 (1.1.1969)	328

	Seite
Tab. A 26: Wirtschaftsraum Verdun - Veränderung der gewerblichen Betriebsstrukturen nach Zahl und Größe zwischen 1958 und 1968 (1.1.1969)	329
" A 27: Wirtschaftsraum Verdun - Beschäftigtenstruktur nach Geschlecht und Wirtschaftsbereich, 1954 - 1962 - 1968	330
" A 28: Département Meuse - Entwicklung der Stellenangebote und Stellennachfragen, 1951 - 1970	333
" A 29: Arrondissement Verdun - Monatliche Fluktuation am Arbeitsmarkt, 1970	334
" A 30: Département Meuse - Durchschnittslöhne ausgewählter Industriebranchen am 1.1.1969 (Juni 1966)	334
" A 31: Département Meuse - Durchschnittsverdienst männlicher und weiblicher Arbeitnehmer, 1966	335
" A 32: Wirtschaftsraum Verdun - Ausstattung an Straßen, 1968, in km	335
" A 33: Jährlicher Güterumschlag in den Häfen Verduns, 1955 - 1970, in 1.000 to	336
" A 34: Be- und Entladungen in den Häfen Verduns, 1955 - 1970, in 1.000 to	337
" A 35: Verkehr auf dem Ost-Kanal (Canal de l'Est), Schleuse Verdun, 1962 - 1970	338
" A 36: Beförderte Tonnage auf dem Nordzweig des Ost-Kanals (Trousey - belgische Grenze), 1962 - 1967	338
" A 37: Entwicklung des Güterumschlags auf dem Nordzweig des Ost-Kanals (Trousey - belgische Grenze), 1953 - 1970, in 1.000 to	339

	Seite
Tab. A 38: Region Verdun - Entwicklung der durchschnittlichen Fahrzeugdichte pro Tag auf den Nationalstraßen, 1965 - 1968	340
" A 39: Region Verdun - Kantonale Entwicklung der Zahl der Hauptwohnsitze und deren Ausstattung an sanitären Einrichtungen, 1954 - 1962	342
" A 40: Arrondissement Verdun - Aufteilung der Wohnungen nach Benutzungsart, 1968	343

Anhang - Gemeindeverzeichnis

Code (INSEE)	Gemeinde	Code (INSEE)	Gemeinde
07-004	Aincreville	03-139	Cumières-le-Mort-
26-007	Ambly-sur-Meuse		Homme
18-009	Ancemont	12-140	Cunel
04-014	Aubréville	08-143	Damloup
04-020	Auzéville-en-Arg.	12-146	Dannevoux
22-023	Avocourt	26-154	Dieue
12-028	Bantheville	04-155	Dombasle-en-Arg.
22-033	Baulny	03-164	Douaumont
03-039	Beaumont-en-	26-166	Dugny-sur-Meuse
	Verdunois*	08-171	Eix
26-042	Belleray	09-172	Eparges (Les)
03-043	Belleville-sur-M.	12-174	Epinonville
26-045	Belrupt-en-Verd.	22-180	Esnes-en-Argonne
03-047	Béthelainville	03-189	Fleury-devant-
03-048	Béthincourt		Douaumont
03-050	Bezonvaux*	07-192	Fontaines-Saint-
08-055	Blanzée		Clair
18-056	Blercourt	12-193	Forges-sur-Meuse
22-065	Boureuilles	04-199	Froidos
04-068	Brabant-en-Argonne	03-200	Fromeréville-les-
12-070	Brabant-sur-Meuse		Vallons
03-073	Bras-sur-Meuse	26-204	Génicourt-sur-M.
07-078	Brieulles-sur-M.	12-206	Gercourt-et-
04-082	Brocourt-en-Arg.		Drillancourt
03-099	Champneuville	12-208	Gesnes-en-Arg.
23-102	Charny-sur-Meuse	07-230	Haraumont
22-103	Charpentry	26-236	Haudainville
08-105	Châtillon-sous-	09-237	Haudiomont
	les-Côtes	03-239	Haumont-près-
03-106	Chattancourt		Samogneux*
22-113	Cheppy	18-241	Heippes
12-115	Cierges-sous-	04-257	Jouy-en-Argonne
	Montfaucon	04-259	Jubécourt
04-117	Clermont-en-Arg.	18-260	Julvécourt
07-118	Cléry-Grand	18-276	Landrecourt
07-119	Cléry-Petit	18-286	Lemmes
12-124	Consenvoye	18-287	Lempire-aux-Bois
12-137	Cuisy ¹	07-292	Liny-devant-Dun

*unbewohnt

Code (INSEE)	Gemeinde	Code (INSEE)	Gemeinde
03-307	Louvemont-Côte- du-Poivre*	26-449	Rupt-en-Woevre
22-313	Malancourt	18-453	Saint-André-en- Barrois
03-321	Marre	03-468	Samogneux
22-343	Montblainville	18-482	Senoncourt-les- Maujouy
12-346	Montfaucon	12-484	Septsarges
18-347	Monthairons (Les)	26-489	Sivry-la-Perche
09-354	Mont-Villers	12-490	Sivry-sur-Meuse
03-355	Montzéville	26-492	Sommedieue
09-360	Mouilly	18-497	Souhesmes (Les)
08-361	Moulainville	18-498	Souilly
12-375	Nantillois	03-505	Thierville-sur-M.
04-383	Neuvilly-en-Arg.	18-512	Tilly-sur-Meuse
18-385	Nixéville	03-523	Vacherauville
03-394	Ornes	18-525	Vadelaincourt
18-395	Osches	22-527	Varennes-en-Arg.
04-402	Parois	22-536	Vauquois
18-411	Rambluzin-et- Benoite-Vaux	03-537	Vaux-devant- Damloup
18-413	Rampont	26-545	Verdun-sur-Meuse
04-416	Rarécourt	22-549	Véry
04-419	Récicourt	18-566	Villers-sur-Meuse
18-420	Récourt-le-Creux	18-567	Ville-sur- Cousances
12-422	Regnéville-sur-M.	07-571	Vilosnes
12-438	Romagne-sous- Montfaucon	09-579	Watronville
09-439	Ronvaux		

*unbewohnt

	Niederschlag in mm		Regentage	Zahl der davon Schnee	
	Mittel* (1968)		Mittel* (1968)	Mittel* (1968)	
Station: Bras-s-Meuse Höhe 194 m					
Januar	79,3 (94,5)	16,7	(22)	4,1	(9)
Februar	59,0 (64,7)	15,4	(16)	1,3	(-)
März	67,3 (65,7)	15,2	(16)	1,4	(-)
April	67,5 (63,2)	15,6	(12)	0,2	(1)
Mai	55,2 (64,4)	12,0	(11)	-	(-)
Juni	65,2 (49,0)	10,8	(11)	-	(-)
Juli	69,8 (92,2)	13,1	(14)	-	(-)
August	86,1 (137,2)	14,3	(18)	-	(-)
September	78,5 (88,1)	13,4	(18)	-	(-)
Oktober	71,6 (48,1)	13,8	(12)	-	(-)
November	95,5 (32,6)	16,4	(9)	1,5	(3)
Dezember	102,2 (65,8)	16,6	(16)	2,7	(6)
Gesamt	897,2 (865,5)	173,3	(175)	11,2	(19)
Durchschnitt pro Monat	74,8 (1960)	14,4		0,9	

* 1960 - 1968

Quelle: errechnet aus Unterlagen der DDA/Bar-Le-Duc

TABELLE A 1: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Durchschnittliche monatliche Niederschlagsmengen und Zahl der Tage mit Niederschlägen

Durchschnittliche Temperaturen in Celsius				
	Minimum	Maximum	Gesamtschnitt	(1966)
Station: Bras-s-Meuse Höhe 194 m				
Januar*	- 3,1	+ 3,7	+ 0,3	(- 0,35)
Februar*	- 0,6	+ 8,2	+ 3,8	(+ 7,5)
März	- 0,7	+ 9,5	+ 4,4	(+ 4,8)
April	+ 2,7	+ 15,9	+ 9,3	(+ 10,4)
Mai	+ 5,1	+ 22,7	+ 13,9	(+ 14,2)
Juni	+ 8,1	+ 25,7	+ 16,9	(+ 17,6)
Juli	+ 8,7	+ 26,9	+ 17,8	(+ 17,3)
August	+ 8,6	+ 24,6	+ 16,6	(+ 17,1)
September	+ 7,0	+ 22,4	+ 14,7	(+ 15,6)
Oktober	+ 3,1	+ 16,0	+ 9,6	(+ 12,4)
November	+ 1,3	+ 7,8	+ 4,6	(+ 2,8)
Dezember	- 2,1	+ 4,0	+ 1,0	(+ 3,0)
Durchschnitt pro Jahr/ Monat	+ 3,2	+ 15,6	+ 9,4	(+ 10,2)

* ohne 1963

Quelle: errechnet aus Unterlagen der DDA/Bar-Le-Duc

TABELLE A 2: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Durchschnittliche
Monatstemperaturen zwischen 1963 - 1966

	Kältester Tag	Wärmster Tag
Station: Bras-s-Meuse Höhe 194 m		
1963	- 16,0 (25.12.)	+ 35,0 (22.7./2.8.)
1964	- 13,0 (29.12.)	+ 38,0 (20.7.)
1965	- 13,0 (22. 2.)	+ 34,0 (16.5.)
1966	- 17,0 (16. 1.)	+ 36,0 (13.8.)

Quelle: nach Unterlagen der DDA/Bar-Le-Duc

TABELLE A 3: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Temperaturextrema
zwischen 1963 und 1966

Jahr	Agglomeration	Siedlungsraum	Wirtschaftsraum	Département Meuse
1836	11.659	18.929	68.990	317.701
1876	17.186	24.082	66.304	294.054
1901	25.356	32.359	67.263	283.480
1926	19.340	25.233	46.334	218.131
1936	26.154	32.074	51.041	216.934
1954	24.549	30.460	47.765	207.106
1962	31.745	38.100	54.214	217.565
1968*	32.576	39.135	55.111	218.575

* neue Definition (mit Doppelzählung)

Quelle: INSEE/Nancy

TABELLE A 4: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Bevölkerungsentwicklung, 1836 - 1968

	Agglomeration Verdun	Siedlungs- raum	Wirtschafts- raum
<u>mit Doppelzählung:</u>			
1962	32.312	38.841	55.697
1968	32.576	39.135	55.111
<u>ohne Doppelzählung:</u>			
1962	27.286	33.815	50.360
1968	27.877	34.398	50.104

Quelle: INSEE/Nancy

TABELLE A 5: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Bevölkerungsentwicklung (neue Definition), 1962 - 1968

Jahr*	Gesamtbevölkerung		0 - 19		Altersklassen 20 - 64		65 und mehr
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut
Agglomeration							
1954	21.713	100	7.454	34,3	12.290	56,6	1.969
1962	27.321	100	10.126	37,1	14.709	53,8	2.486
Verdun	27.869	100	10.437	37,4	14.590	52,4	2.842
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Centre	27.609	100	9.535	34,5	15.452	56,0	2.622
de Peup-	33.857	100	12.742	37,6	17.972	53,1	3.143
lement	34.394	100	13.043	37,9	17.786	51,7	3.565
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Wirtschafts-	44.559	100	14.756	33,1	24.565	55,1	5.238
raum	50.401	100	18.211	36,1	26.393	52,4	5.797
Verdun	50.087	100	18.171	36,3	25.522	51,0	6.394

Quelle: errechnet aus Unterlagen des INSEE/Nancy
* jeweils am 1.1. des darauffolgenden Jahres

TABELLE A 6: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Altersaufbau, 1954 - 1962 - 1968

	1954		1962*		1968*	
	Gesamt	(männlich)	Gesamt	(männlich)	Gesamt	(männlich)
Agglomeration	21.713	(10.254)	27.321	(13.160)	27.869	(13.577)
Gemeinden des Siedlungsraums	5.896	(2.881)	6.536	(3.319)	6.525	(3.301)
Siedlungsraum	27.609	(13.135)	33.857	(16.479)	34.394	(16.878)
Sonstige Landgemeinden	16.950	(8.279)	16.544	(8.306)	15.693	(7.858)
Wirtschaftsraum	44.559	(21.414)	50.401	(24.785)	50.087	(24.736)

* am 1.1. des darauffolgenden Jahres

Quelle: INSEE/Nancy

TABELLE A 7: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Geschlechtsverteilung, 1954 - 1968

		Agglo- mera- tion	Sied- lungs- raum	Sonstige Landge- meinden	Wirt- schafts- raum
Landwirte	m	64	176	-	-
	w	36	108	-	-
	Gesamt	100	284	2.380	2.664
Landwirtschaft- liche Lohn- empfänger	m	60	92	-	-
	w	4	4	-	-
	Gesamt	64	96	370	466
Unternehmer	m	608	720	-	-
	w	356	412	-	-
	Gesamt	964	1.132	440	1.572
Freiberufliche, höhere Ange- stellte	m	596	628	-	-
	w	84	84	-	-
	Gesamt	680	712	107	819
Angestellte mittlerer Ebene	m	584	676	-	-
	w	520	584	-	-
	Gesamt	1.104	1.260	300	1.560
Einfache Angestellte	m	936	1.056	-	-
	w	1.296	1.412	-	-
	Gesamt	2.232	2.468	271	2.739
Arbeiter	m	3.296	4.508	-	-
	w	636	824	-	-
	Gesamt	3.932	5.332	1.689	7.021
Dienst- personal	m	160	196	-	-
	w	628	720	-	-
	Gesamt	788	916	260	1.176
Sonstige Berufs- gruppen	m	944	972	-	-
	w	80	80	-	-
	Gesamt	1.024	1.052	64	1.116
GESAMTBRE- SCHÄFTIGTE	m	7.248	9.024	-	-
	w	3.640	4.228	-	-
	Gesamt	10.888	13.252	5.881	19.133

Quelle: INSEE/Nancy

TABELLE A 8: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Sozialstruktur der
Erwerbstätigen beider Geschlechter, 1968

Raum	Jahr	Bevölkerung			Erwerbstätige			Beschäftigungsgrad		
		m	w	Gesamt	m	w	Gesamt	m	w	Gesamt
Agglomeration Verdun	1954	12.367	12.187	24.554	6.072	2.540	8.612	49,09	20,84	35,07
	1962*	13.160	14.161	27.321	7.146	3.341	10.487	54,30	23,59	38,38
	1968*	13.577	14.292	27.869	6.792	3.430	10.222	50,02	23,99	36,67
Landgemeinden**	1962*	11.625	11.455	23.080	6.146	2.515	8.661	52,86	21,95	37,52
	1968*	11.159	11.059	22.218	6.058	2.683	8.741	54,28	24,26	39,34
Wirtschaftsraum Verdun	1962*	24.785	25.616	50.401	13.292	5.856	19.148	53,62	22,86	37,99
	1968*	24.736	25.351	50.087	12.850	6.113	18.963	51,94	24,11	37,86
										- 313 -

* am 1.1. des darauffolgenden Jahres
 ** einschließlich der CdP-Gemeinden, ohne Agglomeration

Quelle: errechnet aus den Volkszählungen 1954, 1962 und 1968
 INSEE/Nancy

TABELLE A 9: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Erwerbstätige Bevölkerung

Jahr	Agglomeration Verdun		Siedlungsraum		Wirtschaftsraum		Département Meuse	
	absolut	Index*	absolut	Index*	absolut	Index*	absolut	absolut
1957	322	100	405	100	584	100		
1958	382	119	500	124	658	113		
1959	383	119	476	118	701	120		
1960	1.561	484	1.784	441	2.248	385	2.398	
1961**	1.101	342	1.298	321	1.583	271	6.818	
1962	1.306	405	1.573	388	2.153	369		
1963	1.316	409	1.618	400	2.252	385	7.964	
1964	1.363	423	1.680	415	2.353	403	8.751	
1965	1.394	433	1.756	434	2.399	411	9.451	
1966	2.635	818	3.088	762	3.839	657	10.011	
1967	2.730	848	3.197	789	4.001	685	12.929	
1968	3.265	1.014	3.806	940	4.619	791	16.076	
1969	3.956	1.229	4.527	1.118	5.387	922	18.420	
1970***	4.137	1.285	4.782	1.181	5.985	1.025		

Quelle: DDI/Bar-Le-Duc

* 1957 = 100

** ohne Wegesteuer

*** incl. Steuer für sonstige Verbände

TABELLE A 10: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung der kommunalen Realsteueraufkommen, 1957 - 1970, in 1.000 NF

Jahr	Belle- ville in 1000	Thier- ville in 1000	Verdun (Stadt) in 1000	Agglomeration Gesamt in 1000	Verdun Index* NF/E	
1955	58	133	1.172	1.363	100	56
1956	52	141	1.110	1.303	96	53
1957	70	143	1.478	1.691	124	69
1958	87	148	1.772	2.007	147	82
1959	118	119	2.153	2.390	175	97
1960	117	115	2.235	2.467	181	100
1961	128	121	2.391	2.640	194	108
1962	139	141	2.689	2.969	218	109
1963	167	153	2.879	3.199	235	117
1964	174	183	3.122	3.479	255	128
1965	169	198	3.289	3.656	268	134
1966	193	235	3.421	3.849	282	141
1967	233	210	3.473	3.916	287	144
1968	260	236	3.782	4.278	314	153
1969	273	247	3.993	4.513	331	162
1970	314	284	4.647	5.245	385	188
1971	351	318	5.245	5.914	434	212

* 1955 = 100

Quelle: DDI und Archives de la Meuse, Bar-Le-Duc

TABELLE A 11: Agglomeration Verdun - Entwicklung der Gemeindesteuern¹⁾ in den drei Gemeinden der Agglomeration, 1955 - 1971, in 1.000 NF

- 1) 1968 wurde die Gemeindesteuer (Taxe Locale) im Rahmen der Generalisierung der Mehrwertsteuer abgeschafft. Zum Ausgleich erhalten die Gemeinden einen Lohnsteueranteil.

Jahr	Summe (Kapital + Zinsen)	Bevölkerung	NF pro Kopf	Index 1953 = 100
1953	1.040.724	14.609 (1946)	71	100
1959	2.967.094	18.831 (1954)	158	222,5
1960	4.889.770	18.831	260	366,2
1965	11.082.592	21.982 (1962)*	504	709,9
1966	20.412.922	21.982	929	1.308,5
1967	23.650.065	21.982	1.076	1.515,5
1970	29.121.236	22.013 (1968)*	1.323	1.863,4

* ohne Doppelzählung

Quelle: errechnet aus Unterlagen der Stadt Verdun

TABELLE A 12: GEMEINDE VERDUN - Entwicklung der kommunalen Verschuldung.
1953 - 1970, in NF

	Agglomération		Centre de		Wirtschaftsraum		Département	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Ackerland (incl. Obst- und Gemüsekulturen)	2.901	54,4	8.852	40,9	50.844	37,8	185.598	29,7
Landwirtschaft- liches Grünland	460	8,6	2.609	12,1	21.011	15,7	176.000	28,2
Forstwirtschaft- liche Nutzfläche	751	14,1	6.974	32,2	50.225	37,4	222.012	35,6
Wirtschaftlich ungenutzte Fläche	154	2,9	1.035	4,8	5.282	3,9	11.400	1,8
Sonstige Fläche (Siedlung, Wasser etc)	1.062	20,0	2.164	10,0	6.958	5,2	29.047	4,7
	5.328	100	21.634	100	134.320	100	624.057	100

Quelle: INSEE/Nancy - Recensement 1954

Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1969, S. 34

TABELLE A 13: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Bodennutzung der katastrierten Gesamtfläche, in ha

Fläche in ha		Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe					
		1954/55		1965/66		1970/71	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%
unter	1	19	1,0	37	2,1	92	6,5
1 - unter	2	29	1,6	43	2,5	44	3,1
2 - unter	5	170	9,3	117	6,8	85	6,0
5 - unter	10	163	8,9	148	8,6	81	5,7
10 - unter	20	207	11,4	181	10,5	97	6,8
20 - unter	50	807	44,3	673	39,1	388	27,3
50 - unter	100	390	21,4	461	26,8	536	37,8
100 und mehr		39	2,1	61	3,6	97	6,8
Betriebe Gesamt		1.824	100	1.721	100	1.420	100
Nutzfläche Gesamt		63.526		63.526*		65.568	
Durchschnittliche Betriebsgröße		34,4		36,9		46,2	

Quelle: errechnet aus Unterlagen des Recensements Agricoles
1954/55, 1965/66, 1970/71 der DDA/Bar-Le-Duc

TABELLE A 14: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur und der durchschnittlichen Betriebsgröße, in ha, 1954/55 - 1970/71

* 1954/55

Jahr	Rinder	(Milchkühe)	Jährliche Literleistung	Milchproduktion in hl	(verarbeitete Milch in hl)
1888	92.747	(59.180)			
1919	38.220	(23.890)			
1948	111.600	(53.700)	2.250	1.192.500	(752.000)
1950	120.300	(60.700)	2.500	1.500.000	(1.020.000)
1964	218.950	(88.004)		2.502.640	(1.987.040)
1968	251.600	(92.303)	3.500	3.253.900	(2.762.900)

Quellen: Cailleur, Marc: "Les Cooperations Agricoles ...", a.a.O., Annex, S. 15 f.

Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1965 - 1968

Hermont, Godinot, Desoutter: "Le Lait en Meuse", a.a.O., 1969

TABELLE A 15: DEPARTEMENT MEUSE - Entwicklung der Rinderbestände und der Milchproduktion,
1888 - 1968

Jahr	Belleville absolut	Thierville absolut	Verdun absolut	Agglomeration absolut	Index*
1955	0,3	0,5	4,2	5,0	100
1956	0,4	0,4	5,0	5,8	116
1957	0,4	0,4	6,6	7,4	148
1958	0,4	0,5	7,4	8,3	166
1959	0,5	0,5	7,8	8,8	176
1960	0,5	0,6	8,9	10,0	200
1961	0,6	0,8	10,0	11,4	228
1962	0,6	0,8	10,5	11,9	238
1963	0,7	0,8	11,7	13,2	264
1964	0,8	0,9	12,7	14,4	288
1965	0,8	1,0	14,2	16,0	320
1966	1,0	1,0	14,8	16,8	336
1967	1,1	1,0	13,7	15,8	316
1968	1,1	1,1	13,6	15,9	318
1969	1,3	1,4	14,5	17,2	344
1970	1,3	1,4	17,4	20,1	402

* 1955 = 100

Quelle: EDF - St. Dizier

TABELLE A 16: AGGLOMERATION VERDUN - Jährliche Entwicklung
des Energieverbrauchs (Niederspannung),
1955 - 1970, in Mill. kWh

Jahr	<u>Fours à Chaux von</u>							
	Dugny		Billemont		Haudainville		Belleville	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1965	9,1	70,6	1,3	10,0	1,9	14,7	0,6	4,7
1966	8,9	67,4	1,7	12,9	1,7	12,9	0,9	6,8
1967	8,9	65,9	1,6	11,9	1,8	13,3	1,2	8,9
1968	9,5	67,9	1,7	12,1	1,7	12,1	1,1	7,9
1969	15,2	76,4	1,7	8,5	1,8	9,1	1,2	6,0
1970	18,7	79,6	1,6	6,8	1,9	8,1	1,3	5,5

* 1965 = 100

Quelle: EDF - St. Dizier

TABELLE A 17: SIEDLUNGSRaum VERDUN - Entwicklung des elektrischen Energieverbrauchs in der Kalkindustrie (Hochspannung), 1965 - 1970, in Mill. kWh

Betriebe mit Beschäftigten	Agglomeration Verdun		Siedlungsraum		Wirtschafts- raum	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
0	88	33,7	115	35,8	213	41,7
1	48	18,4	57	17,8	101	19,8
2 - 5	61	23,4	65	20,3	88	17,2
6 - 10	24	9,2	29	9,0	42	8,2
11 - 19	14	5,4	16	5,0	19	3,7
20 - 49	12	4,6	15	4,7	22	4,3
50 - 99	10	3,8	14	4,3	14	2,7
100 - 199	1	0,4	4	1,2	4	0,8
200 - 499	3	1,1	6	1,9	8	1,6
500 und mehr	-	-	-	-	-	-
Gesamt	261	100	321	100	511	100

Quelle: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy

TABELLE A 18: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Größenstruktur der Betriebe des produzierenden Gewerbes am 1.1.1969

Betriebe mit Beschäftigten	Branche				Gesamt	
	Transport	Handel	Versicherungen Banken	Sonstige Dienst- leistungen	absolut	%
	absolut	absolut	absolut	absolut	absolut	
0	29 (17)	375 (172)	6 (6)	33 (19)	443 (214)	44,5 (34,3)
1	7 (5)	219 (151)	5 (5)	9 (6)	240 (167)	24,1 (26,8)
2 - 5	11 (7)	170 (113)	7 (7)	21 (18)	209 (145)	21,0 (23,3)
6 - 10	3 (3)	40 (38)	1 (1)	6 (5)	50 (47)	5,0 (7,5)
11 - 19	5 (4)	22 (20)	2 (2)	- (-)	29 (26)	2,9 (4,2)
20 - 49	2 (2)	17 (16)	- (-)	- (-)	19 (18)	1,9 (2,9)
50 - 99	- (-)	3 (3)	- (-)	- (-)	3 (3)	0,3 (0,5)
100 - 199	1 (1)	- (-)	- (-)	- (-)	1 (1)	0,1 (0,2)
200 und mehr	1 (1)	1 (1)	- (-)	- (-)	2 (2)	0,2 (0,3)
Gesamt	59 (40)	847 (514)	21 (21)	69 (48)	996 (623)	100 (100)
in %	5,9 (6,4)	85,1 (82,5)	2,1 (3,4)	6,9 (7,7)	100 (100)	

Quelle: errechnet nach Unterlagen der Volkszählung 1968 (Stand 1.1.1969)

TABELLE A 19: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Betriebs- und Branchenstruktur privater Unternehmen des Tertiär-
bereichs am 1.1.1969 (davon Agglomeration Verdun)

Branche	Beschäftigte	
	absolut	%
Transport	447	5,7
Banken, Versicherungen	130	1,7
Hotel - Gaststätten	437	5,6
Verwaltung*	1.273	16,3
Verteidigung	2.865	36,7
Handel	1.533	19,6
Sonstige Dienstleistungen	1.128	14,4

Gesamt	7.813	100,0

* einschließlich öffentliche
Versorgungsbetriebe

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1962

TABELLE A 20: AGGLOMERATION VERDUN - Tertiärbeschäftigte
nach Branchengruppen, 1962

Branche	Beschäftigte	
	absolut	%
Lebensmitteleinzelhandel	522	34,0
Lebensmittelgroßhandel	193	12,6

Lebensmittelhandel	715	46,6

non-food-Einzelhandel	665	43,4
non-food-Großhandel	153	10,0

non-food-Handel	818	53,4

Einzelhandel (Gesamt)	1.187	77,4
Großhandel (Gesamt)	346	22,6

Handel (Gesamt)	1.533	100,0

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1962

TABELLE A 21: AGGLOMERATION VERDUN - Beschäftigte im
Einzel- und Großhandel, 1962

Branche		1954	1962	1964	1967	1970
Kalkpro- duktion	absolut	900	859	832	813	820
	%	27,2	21,4	19,1	17,7	14,3
Metall, Mechanik	absolut	22	65	130	190	400
	%	0,7	1,6	3,0	4,1	7,0
Baumaterial	absolut	50	140	160	200	180
	%	1,5	3,5	3,7	4,4	3,2
Lebensmittel	absolut	270	498	618	500	640
	%	8,2	12,4	14,1	10,9	11,1
Textil	absolut	-	-	-	-	400
	%	-	-	-	-	7,0
Holz, Möbel	absolut	640	595	610	723	650
	%	19,4	14,8	14,0	15,8	11,3
Baugewerbe	absolut	1.370	1.725	1.800	1.609	1.850
	%	41,5	42,9	41,2	35,1	32,2
Sonstige Industrien	absolut	50	136	215	550	800
	%	1,5	3,4	4,9	12,0	13,9
Gesamt	absolut	3.302	4.018	4.365	4.585	5.740
	%	100	100	100	100	100
Index 1954 = 100		100	121,7	132,2	138,9	173,8

Quelle: Préfecture de la Meuse/Bar-Le-Duc

TABELLE A 22: SIEDLUNGSRaum VERDUN - Entwicklung der Beschäftigten des produzierenden Gewerbes nach Branchen-
gruppen (Betriebe mit über 10 Beschäftigten),
1954 - 1962 - 1964 - 1967 - 1970

	Gesamt	Betriebe* mit Beschäftigten			Tätigkeit im Sektor		
		0	1 - 10	über 10	Primär	Sekundär	Tertiär
1958	absolut	929	403	464	62	5	284
	%	100	43,4	49,9	6,7	0,5	30,6
1962	absolut	935	363	481	91	6	245
(1.6.)	%	100	38,8	51,5	9,7	0,6	26,2
1968	absolut	891	303	494	94	7	261
(1.1.69)	%	100	34,0	55,5	10,5	0,8	29,3

* Industrie, Handwerk, Dienstleistung

Quelle: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy

TABELLE A 23: AGGLOMERATION VERDUN - Zahl der Unternehmen nach Betriebsgröße und Wirtschaftsaktivität, 1958 - 1968 (1.1.1969)

	Gesamt	Betriebe* mit Beschäftigten			Tätigkeit im Sektor		
		0	1 - 10	über 10	Primär	Sekundär	Tertiär
1958	absolut	1.120	524	519	77	8	365
	%	100	46,8	46,3	6,9	0,7	32,6
1968	absolut	1.049	386	551	112	8	321
(1.1.69)	%	100	36,8	52,5	10,7	0,8	30,6

* Industrie, Handwerk, Dienstleistung

Quelle: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy

TABELLE A 24: SIEDLUNGSRAUM VERDUN - Zahl der Unternehmen nach Betriebsgröße und Wirtschaftsaktivität, 1958 - 1968 (1.1.1969)

	Gesamt	Betriebe* mit Beschäftigten	Tätigkeit im Sektor		
			0	1 - 10	über 10
1958	absolut 1.712	937	687	88	14
	% 100	54,7	40,1	5,2	0,8
1968	absolut 1.519	658	736	125	12
(1.1.69)	% 100	43,3	48,5	8,2	0,8

Quelle: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy

* Industrie, Handwerk, Dienstleistung

TABELLE A 25: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Zahl der Unternehmen nach Betriebsgröße und Wirtschaftssaktivität, 1958 - 1968 (1.1.1969)

Betriebe* mit Beschäftigten	Agglomeration		Landgemeinden		Wirtschaftsraum	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1958 Gesamt	929	100	783	100	1.712	100
1968 (1.1.69) Gesamt	891	100	628	100	1.519	100
<u>Variation</u>						
0	- 100	- 24,8	- 179	- 33,5	- 279	- 29,8
1 - 10	+ 30	+ 6,5	+ 19	+ 8,5	+ 49	+ 7,1
über 10	+ 32	+ 51,6	+ 5	+ 19,2	+ 37	+ 42,0
Gesamt	- 38	- 4,1	- 155	- 19,8	- 193	- 11,3

Quelle: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy
* Industrie, Handwerk, Dienstleistung

TABELLE A 26: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Veränderung der gewerblichen Betriebsstrukturen
nach Zahl und Größe zwischen 1958 und 1968 (1.1.1969)

	Land- und Forstwirtschaft	Baugewerbe	Industrie und Handwerk	Handel, Bank Versicherung Transport	Sonstige Dienst- leistungen	Verwaltung und Militär	Gesamt
<u>Agglomeration Verdun</u>							
1954 männlich	184	1.098	947	1.490	225	1.960	5.904
weiblich	66	44	315	714	602	732	2.473
Gesamt	250	1.142	1.262	2.204	827	2.692	8.377
%	3,0	13,6	15,1	26,3	9,9	32,1	100

1962 männlich	144	1.143	1.071	1.702	292	2.794	7.146
weiblich	47	52	217	862	819	1.344	3.341
Gesamt	191	1.195	1.288	2.564	1.111	4.138	10.487
%	1,8	11,4	12,3	24,4	10,6	39,5	100

1968* männlich	184	1.256	1.228	2.116	380	1.864	7.028
weiblich	64	56	416	944	988	872	3.340
Gesamt	248	1.312	1.644	3.060	1.368	2.736	10.368
%	2,4	12,6	15,9	29,5	13,2	26,4	100

Fortsetzung

	Land- und Forstwirt- schaft	Baugewerbe	Industrie und Handwerk	Handel, Bank Versicherung Transport	Sonstige Dienst- leistungen	Verwaltung und Militär	Gesamt
				<u>Siedlungsraum</u>	<u>Verdun</u>		
1954	männlich	476	1.236	1.934	1.608	245	7.590
	weiblich	154	55	535	797	688	3.008
	Gesamt	630	1.291	2.469	2.405	933	10.598
	%	5,9	12,2	23,3	22,7	8,8	100
1962	männlich	382	1.308	2.076	1.879	314	8.891
	weiblich	167	64	417	961	901	3.982
	Gesamt	549	1.372	2.493	2.840	1.215	12.873
	%	4,3	10,6	19,4	22,1	9,4	100

Fortsetzung

	Land- und Forstwirtschaft	Baugewerbe	Industrie und Handwerk	Handel, Bank Versicherung Transport	Sonstige Dienst- leistungen	Verwaltung und Militär	Gesamt
Wirtschaftsraum Verdun							
1954	männlich	3.236	1.791	2.619	1.976	333	12.459
	weiblich	1.640	63	769	1.024	883	5.318
	Gesamt	4.876	1.854	3.388	3.000	1.216	17.777
	%	27,4	10,4	19,1	16,9	6,8	100

1962	männlich	2.549	1.809	2.837	2.266	422	13.291
	weiblich	1.214	74	608	1.152	1.140	5.857
	Gesamt	3.763	1.883	3.445	3.418	1.562	19.148
	%	19,7	9,8	18,0	17,8	8,2	100

Quellen: errechnet nach Unterlagen des INSRE/Nancy Volkszählung 1954 und 1962 * Sndage 1/4

* Sondage 1/4

Quellen: errechnet nach Unterlagen des INSEE/Nancy, Volkszählung 1954 und 1962

Dass., Bulletin de Statistique Lorraine, Nancy 1970, Heft 1

TABELLE A 27: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Beschäftigtenstruktur nach Geschlecht und Wirtschaftsbereich
1954 - 1962 - 1968

Jahr	Stellenangebot absolut	Stellennachfrage absolut	Arbeitslosenquote*
1951	175	65	0,37
1952	131	62	0,47
1953	95	92	0,97
1954	77	95	1,23
1955	156	66	0,42
1956	258	46	0,18
1957	200	54	0,27
1958	153	85	0,56
1959	113	129	1,14
1960	138	90	0,65
1961	218	78	0,36
1962	238	90	0,38
1963	181	124	0,69
1964	227	101	0,44
1965	197	229	1,16
1966	313	395	1,26
1967	294	1.181	4,02
1968	340	1.053	3,10
1969	617	687	1,11
1970	745	1.040	1,40

* Stellennachfrage : Stellenangebot

Quelle: INSEE, Bulletin Régional de Statistique 1954 - 1965,
Nancy 1954 - 1965

Dass., Bulletin de Statistique Lorraine 1968,
Nancy 1968

Dass., Bilan de l'Année Lorraine 1970, Nr. 1,
Nancy 1971

TABELLE A 28: DÉPARTEMENT MEUSE - Entwicklung der Stellen-
angebote und Stellennachfragen, 1951 - 1970

Monat	Stellenangebot			Stellengesuch		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Januar	163	12	175	185	208	393
Februar	148	9	157	234	265	499
März	204	17	221	186	194	380
April	253	43	296	203	206	409
Mai	293	50	343	214	239	453
Juni	359	64	423	208	213	421
Juli	360	39	399	219	224	443
August	285	72	357	224	225	449
September	265	62	327	176	258	434
Oktober	270	40	310	163	283	446
November	233	15	248	176	263	439
Dezember	199	18	217	186	257	443
Durchschnitt	253	37	290	198	236	434

Quelle: DDTMO/Bar-Le-Duc

TABELLE A 29: ARRONDISSEMENT VERDUN - Monatliche Fluktuation
am Arbeitsmarkt, 1970

Branche	Facharbeiter gelernt	Facharbeiter angelernt	Minimum
Mechanik	4,03 (3,20)	3,32 (2,40)	3,13 (2,10)
Chemie	3,62	3,50	3,22
Textil	3,77	3,36	3,12
Holz	4,30	3,89	3,33
Bauwesen	3,88 (3,30)	3,21 (2,50)	3,08 (2,20)
Konfektion	3,90	3,42	3,11

Quelle: CAPEM, "La Meuse ...", a.a.O., Bar-Le-Duc 1969
Guy Frémont, "Verdun, Ville d'Avenir", a.a.O., S. 15

TABELLE A 30: DEPARTEMENT MEUSE - Durchschnittslöhne* ausge-
wählter Industriebranchen am 1.1.1969 (Juni 1966)

* 1969 waren die Stundenlöhne für beide
Geschlechter gleich

	Département Meuse	Lothrin- gen	Frank- reich	Region Paris
1. <u>Männer</u>	9.879	11.148	12.600	17.114
Angestellte	9.986	11.691	11.585	13.003
Arbeiter	8.689	9.526	9.776	12.251
2. <u>Frauen</u>	5.933	6.490	8.079	10.643
Angestellte	6.433	7.066	8.873	10.823
Arbeiterin	5.058	5.510	6.299	8.123

Quelle: CONATEF, "Meuse", a.a.O., 1. Heft, S. V

TABELLE A 31: DEPARTEMENT MEUSE - Durchschnittsverdienst
männlicher und weiblicher Arbeitnehmer, 1966*

* ohne Verwaltung

	RN	absolut CD	VC	Gesamt	RN	relativ CD	VC
Agglome- ration	20,6	35,0	59,0	114,6	18,0	30,5	51,5
Siedlungs- raum	51,3	85,2	122,0	258,5	19,8	33,0	47,2
Wirt- schafts- raum	206,4	513,2	522,0	1.241,6	16,6	41,3	42,1
Départe- ment Meuse	977,0	2.587,0	1.913,0	5.477,0	17,8	47,3	34,9

Quelle: errechnet nach Unterlagen der Sous-Préfecture de Verdun

TABELLE A 32: WIRTSCHAFTSRAUM VERDUN - Ausstattung an
Straßen, 1968, in km

Jahr	St. Paul		Haudainville		Belleray		Montgrignon		Gesamt		Jährliche Variation absolut %
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	
1955	43,3	71,8	-	-	17,0	28,2	-	-	60,3	100	-
1956	37,6	61,4	12,4	20,3	11,2	18,3	-	-	61,2	100	+ 0,9 + 1,5
1957	52,9	58,6	27,4	30,3	-	-	10,0	11,1	90,3	100	+ 29,1 +47,5
1958	41,4	51,2	26,8	33,1	-	-	12,7	15,7	80,9	100	- 9,4 -10,4
1959	50,4	48,7	36,6	35,4	-	-	16,4	15,9	103,4	100	+ 22,5 +27,8
1960	24,7	29,3	45,2	53,6	-	-	14,5	17,1	84,4	100	- 19,0 -18,4
1961	32,0	30,1	54,1	50,9	-	-	20,2	19,0	106,3	100	+ 21,9 +25,9
1962	35,2	38,5	40,3	44,0	-	-	16,0	17,5	91,5	100	- 14,8 -16,2
1963	21,7	29,7	36,0	49,3	-	-	15,3	21,0	73,0	100	- 18,5 -20,2
1964	38,2	39,3	37,8	38,8	-	-	21,3	21,9	97,3	100	+ 24,3 +33,3
1965	29,0	34,7	40,0	47,9	-	-	14,5	17,4	83,5	100	- 13,8 -14,2
1966	20,4	22,0	37,9	40,8	-	-	34,6	37,2	92,9	100	+ 9,4 +11,3
1967	32,6	31,9	41,0	40,0	-	-	28,8	28,1	102,4	100	+ 9,5 +10,2
1968	38,6	36,2	47,0	44,1	-	-	21,0	19,7	106,6	100	+ 4,2 + 4,1
1969	52,2	41,1	39,9	31,4	-	-	34,9	27,5	127,0	100	+ 20,4 +19,1
1970	45,8	42,8	22,0	20,6	-	-	39,1	36,6	106,9	100	- 20,1 -15,8

Quelle: Office Nationale de la Navigation, Statistique Annuelle de la Navigation Intérieure Française par Sections de Voies Navigables, Paris 1955 - 1970

TABELLE A 33: Jährlicher Güterumschlag in den Häfen Verduns, 1955 - 1970, in 1.000 to*

* erfaßt sind nur Häfen mit einem Mindestjahresumschlag von 10.000 to

Jahr	Beladung		Entladung		davon Brennstoffe		Gesamtumschlag	
	Gesamt absolut	davon agrar. absolut	Produkte %	Gesamt absolut	absolut	%	absolut	Index*
1955	8,0	6,1	76,3	52,3	37,6	71,9	60,3	100,0
1956	2,5	2,1	84,0	58,7	42,7	72,7	61,2	101,5
1957	8,8	8,2	93,2	81,5	58,8	72,1	90,3	149,8
1958	3,9	2,2	56,4	77,0	60,6	78,7	80,9	134,2
1959	8,2	6,6	80,5	95,2	71,2	74,8	103,4	171,5
1960	5,0	3,6	72,0	79,4	72,9	91,8	84,4	140,0
1961	12,6	11,8	93,7	93,7	89,3	95,3	106,3	176,3
1962	4,2	3,1	73,8	87,3	74,1	84,9	91,5	151,7
1963	10,9	9,7	89,0	62,1	59,8	96,3	73,0	121,1
1964	12,8	12,5	97,7	84,5	80,8	95,6	97,3	161,4
1965	10,9	10,9	100,0	72,6	71,0	97,8	83,5	138,5
1966	11,0	10,8	98,2	81,9	69,1	84,4	92,9	154,1
1967	20,7	20,5	99,0	81,7	64,9	79,4	102,4	169,8
1968	24,3	24,3	100,0	82,3	68,6	84,6	106,6	176,8
1969	23,6	23,3	98,7	103,4	83,4	80,7	127,0	210,6
1970	11,8	11,6	98,3	95,1	62,9	66,1	106,9	177,3

* 1955 = 100

Quelle: Office Nationale de la Navigation, Statistique Annuelle de la Navigation Intérieure Française par Sections de Voies Navigables, Paris 1955 - 1970

TABELLE A 34: Be- und Entladungen in den Häfen Verdun*, 1955 - 1970, in 1.000 to

* erfaßt sind nur Häfen mit einem Mindestjahresumschlag von 10.000 to

Jahr	Zahl der Lastkähne	Fracht in to	Variation absolut	Index*
1936	-	2.111.500	-	-
1962	6.044	1.419.000	-	100,0
1963	4.934	1.159.000	- 260.000	81,7
1964	6.093	1.431.855	+ 272.855	100,9
1965	5.099	1.172.770	- 259.085	82,6
1966	5.389	1.175.940	+ 3.170	82,9
1967	5.453	1.183.460	+ 7.520	83,4
1968	4.343	914.855	- 268.605	64,5
1969	4.801	1.023.190	+ 108.335	72,1
1970	4.115	856.810	- 166.380	60,4

* 1962 = 100

Quelle: Société Lorraine des Etudes Locales dans l'Enseignement Public, "Géographie Lorraine", a.a.O., S. 391
Préfet de la Meuse (Hrsg.), Statistiques Départementales 1962 - 1970

TABELLE A 35: Verkehr auf dem Ost-Kanal (Canal de L'Est), Schleuse Verdun, 1962 - 1970

Jahr	Zahl der Lastkähne	Fracht in to
1962	-	3.358.479
1963	11.031	2.904.480
1964	13.229	3.724.483
1967	11.659	2.973.164

Quelle: Office Nationale de la Navigation, Statistique Annuelle de la Navigation Intérieure Française par Courants de Trafic, Paris 1962 - 1967

TABELLE A 36: Beförderte Tonnage auf dem Nordzweig des Ost-Kanals (Troussey - belgische Grenze), 1962 - 1967

Jahr	<u>Beladung</u> absolut	%	<u>Entladung</u> absolut	%	<u>Gesamt</u> absolut	Index*
1953	633	50,7	615	49,3	1.248	100,0
1954	600	50,6	586	49,4	1.186	95,0
1955	805	52,0	743	48,0	1.548	124,0
1956	613	44,0	781	56,0	1.394	111,7
1957	678	41,2	969	58,8	1.647	132,0
1958	569	36,9	971	63,1	1.540	123,4
1959	600	37,0	1.022	63,0	1.622	130,0
1960	615	33,4	1.226	66,6	1.841	147,5
1961	626	30,0	1.459	70,0	2.085	167,1
1962	601	30,1	1.393	69,9	1.994	159,8
1963	568	33,5	1.129	66,5	1.697	136,0
1964	631	26,7	1.735	73,3	2.366	189,6
1965	452	25,8	1.303	74,2	1.755	140,6
1966	565	32,4	1.178	67,6	1.743	139,7
1967	629	38,2	1.019	61,8	1.648	132,1
1968	548	40,0	822	60,0	1.370	109,8
1969	616	46,5	710	53,5	1.326	106,3
1970	506	40,8	733	59,2	1.239	99,3

* 1953 = 100

Quelle: Office Nationale de la Navigation, Statistique
Annuelle de la Navigation Intérieure Française
par Sections de Voies Navigables, Paris 1953 -
1970

TABELLE A 37: Entwicklung des Güterumschlags auf dem
Nordzweig des Ost-Kanals (Troussey -
belgische Grenze), 1953 - 1970, in
1.000 to

Fortsetzung

National- str. (RN)	Abschnitt	1965	1968	Variation 1965 - 1968 absolut	%
398	RN 46 - Dun	228	275	+ 47	+ 20,7
398	RN VS - RN 46	468	362	- 106	- 22,6
403	RN 18 - RN 64	691	632	- 59	- 8,5
404	RN 3 - M & M	1.052	732	- 320	- 30,4
405	RN 64 - RN 47	1.463	1.770	+ 307	+ 21,0
406	RN 18 - M & M	839	649	- 190	- 22,6
408	Warc - RN 58	358	399	+ 41	+ 11,5
VS	Arrondissement (Grenze) - RN 3	984	1.165	+ 181	+ 18,4

Quelle: Département de la Meuse, Routes Nationales, Recensement de la Circulation en 1965, 1968, 1969, 1970, (unveröff.)
SETRA, Circulation Moyenne Journalière sur le Réseau Rase Campagne / 1968,
hg. vom Ministère de l'Équipement et du Logement, Direction des Routes et de la Circulation Routière, Karte 14 (Lorraine)

TABELLE A 38: REGION VERDUN - Entwicklung der durchschnittlichen Fahrzeugdichte pro Tag

National- str. (RN)	Abschnitt	1965	1968	Variation 1965 - 1968 absolut	%
3	Marne - Paroiss	3.914	5.906	+ 1.992	+ 50,9
3	Paroiss - RN VS	4.161	6.278	+ 2.117	+ 50,9
3	RN VS - Verdun	5.145	6.278	+ 1.133	+ 22,0
3	Verdun - Manheulles	3.529	3.673	+ 144	+ 4,1
3	Manheulles - M & M	2.407	2.504	+ 97	+ 4,0
18	Verdun - Etain	3.758	3.313	- 445	- 11,8
18	Etain - M & M	2.231	2.647	+ 416	+ 18,6
46	Marne - RN 398	690	393	- 297	- 43,0
46	RN 398 - Paroiss	918	1.110	+ 192	+ 20,9
64	St. Mihiel - RN 3	1.081	1.185	+ 104	+ 9,6
64	Belleville - RN 405	2.899	2.763	- 136	- 4,7
64	RN 405 - Dun	1.215	1.466	+ 251	+ 20,7
64	Dun - Kanton Stenay	1.580	2.105	+ 525	+ 33,2
390	Etain - Warc	2.294	2.454	+ 160	+ 7,0
390	Warc - M & M	1.936	1.605	- 331	- 17,1

Kanton	Zahl der Wohnungen (Hauptwohnsitz)		in		%	
			mit fließend Wasser		Innentoilette	
	1954	1962	1954	1962	1954	1962
Charny	2.111	2.236	81,1	92,1	26,0	42,7
Clermont	1.621	1.551	52,3	76,7	15,1	25,5
Dun	1.353	1.323	67,9	73,6	16,7	25,5
Étain	2.014	2.481	79,2	91,7	25,2	44,7
Fresnes	1.687	1.592	84,1	93,2	9,9	17,5
Montfaucon	1.073	1.026	58,8	84,3	11,1	26,7
Souilly	1.210	1.113	65,0	82,7	8,8	17,9
Varennnes	707	661	73,6	89,9	17,3	21,2
Verdun (ohne Stadt)	1.481	1.587	69,5	95,9	13,0	29,6
Verdun-Stadt	5.208	6.560	88,8	95,6	44,6	59,6
Quelle: INSEE, Bulletin de Statistique Lorraine, Nancy 1966, Nr. 3, S. 9 f.						

TABELLE A 39: REGION VERDUN - Kantonale Entwicklung der Zahl der Hauptwohnsitze und deren Ausstattung an sanitären Einrichtungen, 1954 - 1962

	Gemeinde Verdun		Arrondissement Verdun	
	absolut	%	absolut	%
Zahl der Wohngebäude	3.931	100,0	21.026	100,0
Zahl aller Wohnungen	7.498	100,0	34.172	100,0
davon:				
Hauptwohnsitze	6.724	89,7	28.776	84,2
ordentliche Wohnungen	6.399	85,3	28.120	82,3
Zweit- und Ferien- wohnungen	774	10,3	5.396	15,8

Quelle: INSEE/Nancy, Volkszählung 1968, Sondage 1/4

TABELLE A 40: ARRONDISSEMENT VERDUN - Aufteilung der Wohnung nach Benutzungs-
art, 1968

LEBENS LAUF

- | | |
|--------------------------|---|
| 23. 8. 1941 | - geboren in Berlin-Charlottenburg |
| 1947 bis 1954 | - Besuch der 8. Grundschule in Berlin-Friedenau |
| 1954 bis 1956 | - Besuch der 2. Oberschule technischen Zweigs in Berlin-Schöneberg |
| 1956 bis 1960 | - Internat in Freiburg ⁱ /Br., Schulbesuch am dortigen Kepler-Gymnasium bis zum Abschluß der Mittleren Reife |
| 1960 bis 1962 | - Besuch der Privatschule Dr. Wiegler-Hartig in Berlin |
| 10. Mai 1962 | - Reifeprüfung beim Senator für Volksbildung in Berlin |
| Juni bis Nov. 1962 | - 1. kaufmännisches Praktikum im Handel (Otto Ebert, Papiergroßhandel, Berlin) |
| Nov. 1962 bis Sept. 1964 | - Grundstudium der Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin |
| Okt. 1964 bis März 1965 | - 2. kaufmännisches Praktikum in der Industrie (Zeiss Ikon AG, Berlin) |
| 1965 bis 1969 | - Fortsetzung des betriebswirtschaftlichen Studiums an der FU-Berlin |
| 5. Juli 1969 | - Erfolgreicher Studienabschluß als "Diplom-Kaufmann" an der FU-Berlin |
| ab Okt. 1969 | - Studium der Geographie und Wirtschaftsfranzösisch an der FU-Berlin |

